

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1901

Liber primus

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5390](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5390)

Q. HORATII FLACCI
C A R M I N U M
LIBER PRIMUS.

I.

Erlauchter Maecenas, du meines Daseins Hort und Schmuck (1. 2): du weist ja wie manchen die Siegerehren der staubigen Rennbahn das Höchste dünken, andere an den Bezeigungen der wankelmütigen Volksgunst oder am Vollgefühl überseeischen Plantagenbesitzes sich berauschen (3—10); zäh hängt der Bauer an der ererbten Scholle, während der Handelsherr auf der Jagd nach Reichtum immer wieder Wind und Wellen trotz (11—18); hie und da weiß einer behaglich das Leben zu genießen beim Becher im Schatten am murmelnden Quell; andern dagegen ist Schlachtenlärm oder die Aufregung des Waidwerks notwendige Würze des Lebens (19—28). Mich beseligt der Epheu, der Schmuck der Dichterstirne: der kühle Dichterhain, sofern die Musen mir ihre Weisen nicht versagen, entrückt mich dem Weltgetriebe (29—34): finde ich vollends deine Anerkennung, so fühle ich mich überglücklich (35. 36).²

Das Gedicht giebt als Vorwort der gesamten Maecenas gewidmeten Sammlung dem Gefühl der Befriedigung Ausdruck, welche H. in dem erwählten Dichterberuf gegenüber den mannigfaltigen, zum Teil mit heiterem Spotte gezeichneten Bestrebungen der Menschen empfindet: die eigentliche Widmung ist in je zwei Verse zu Anfang (1. 2) und Schluß (35. 36) auseinandergelegt und umschließt so den Kern des Gedichts. In der Disposition schimmert nur eben noch durch die von der griechischen Popularphilosophie trivialisierte, schon bei Bakchylides (X 38 ff.) in einem ähnlich angelegten Gedicht nachweisbare Lehre von den vier Haupttypen der *βιοι*, des *φιλότιμος* (v. 3—8), *φιλοχρήματος* (9. 10 und 15—18), *φιλήδονος* (19—22) und *φιλόσοφος* (29 ff.); aber H. hat an stelle des dürren Schemas besseres gesetzt: eine kunstvoll gruppierte und durch Kon-

traste gegliederte Reihe lebensvoller Bilder, in deren großer Zahl die unendliche Mannigfaltigkeit menschlicher Lebensideale zum Ausdruck gelangt. Die ruhigen Figuren des großen Gutsbesizers und des kleinen Landmanns sind umrahmt von dem ruhelosen Treiben der staubigen Rennbahn, der aufgeregten Volksmenge und der aufgewühlten Meereswogen. Umgekehrt umschließen die anmutigen Stilleben des Träumers am Bach und des Sängers im Musenhain die Gestalten des unruhigen Kriegers und des leidenschaftlichen Jägers. Zugleich zieht sich durch diese Gegensätze ein stellenweise auch in der Gleichartigkeit des sprachlichen Ausdrucks angedeuteter Parallelismus (gegenüber dem griechischen Olympioniken die römischen Ideale politischer Ehre und großen Grundbesitzes: *sunt quos — hunc — illum*), der auch dazu dienen muß die vom Dichter gesuchten Kontraste zu verschärfen: so tritt der gleichmäßigen Zufriedenheit des mühselig auf seiner Scholle sich plagenden Bauers die wechselnde Stimmung des von Wind und Wogen umhergetriebenen Seefahrers (*gaudentem — luctantem*) gegenüber. Kunstvoll aber ist die hierbei nahe liegende Gefahr der Monotonie gemieden dadurch, daß mit einer Ausnahme (v. 29) die Sinnesabschnitte nicht mit der strophischen Gliederung zusammenfallen und so verschärft werden.

Das Gedicht ist selbstverständlich das jüngste der drei Bücher, gleichzeitig mit dem Epilog III 30, unmittelbar vor der Herausgabe Sommer 731/23 verfaßt.

Maecenas atavis edita regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,

1. *Maecenas atavis edita regibus*: vgl. außer Sat. I 6, 1 auch *Tyrrhena regum progenies*. . . *Maecenas* III 29, 1 und *Maecenas eques Etrusco de sanguine regum* Prop. III 9, 1. Das Geschlecht der Cilnier, aus welchem Maecenas mütterlicherseits (?) stammte, gehörte zum ältesten und reichsten Adel von Arretium; Liv. X 3 (452/302) *ab Arretinorum seditionibus motu orto . . . ubi Cilnium genus praepotens divitiarum invidia pelli armis coeptum*. Wie stolz M. auf sein etruskisches blaues Blut war, lehren die häufigen Anspielungen der ihm nahe stehenden Dichter und der harmlose Spott des Augustus

(Macrob. II 4, 12); weil er es für tief unter seiner Würde hielt, vielleicht auch aus Familientradition — vgl. was Cicero pro Cluent. 56, 153 von C. Maecenas, Gegner des Livius Drusus, sagt —, scheint er kein römisches Staatsamt bekleidet zu haben. So hat denn für ihn keinen Reiz, was Seinesgleichen sonst wohl lockt, Befriedigung des Ehrgeizes und fürstlicher Besitz: zugleich soll aber die Anrede den Leser daran erinnern, daß der Ahnenstolz andererseits ihn nicht davon abgehalten dem niedrig geborenen Dichter seine Huld und Freundschaft zuzuwenden.

2. Gleich achtungsvoher Ausdruck dankbarer (*praesidium*) und herz-

asklyiadeisch: — — — — —

1. Vorfahren

sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat metaque fervidis

evitata rotis, palmaque nobilis
terrarum dominos evehit ad deos;

5

lich zugethaner (*dulce decus*) Gesinnung, wie *Maecenas mearum grande decus columenque rerum* II 17, 4 oder *rerum tutela mearum cum sis* epp. I 1, 103. Auch die andern dichterischen Freunde des Hauses feiern M. in ähnlichen Wendungen, z. B. Virgil (georg. II 40) *o decus o famae merito pars maxima nostrae Maecenas* und Propertius (II 1, 73) *Maecenas, nostrae spes invidiosa iuventae, et vitae et mortis gloria iusta meae*.

3 fgg. Für diesen Eingang ist wohl das verwandte Motiv Pindars maßgebend gewesen: ἀελλοπόδων μὲν τιν' εὐφραίνουσιν ἵππων τιμαὶ καὶ στέφανοι, τοὺς δ' ἐν πολυχρόοις θαλάμοις βιοτά: τέρεται δὲ καὶ τὰς ἐπ' οἴδῳ ἄλιον γὰρ θεῶν σῶς διαστειβῶν fr. 206 B.; zu H.s Zeit war die Glanzperiode der olympischen Spiele, insbesondere der Rennen, längst vorüber. Ingleicher Weise nimmt IV 3 von den isthmischen Rennen seinen Ausgang. Damit aber in *pulverem Olympicum* die beabsichtigte Beziehung auf hellenische Anschauung deutlich empfunden werde, tritt ihm sogleich die *turba Quiritium* gegenüber.

3. *sunt quos . . iuvat* = *aliquos iuvat*; öfters steht in dieser Verbindung bei Horaz abweichend vom prosaischen Gebrauch der Indicativ, vgl. *est qui . . spernit* 19; I 7, 5; sat. I 4, 24; II 1, 1; 4, 47; epp. II 2, 182. — *curriculo*: *curriculum deminutivum est a curru* Paulus p. 149. Zu sachlichem *curriculo* 'Rennbahn' würde wohl *Olympico* als Attribut getreten sein, um so auch hier die in diesem Gedichte mit Vorliebe nach Art des elegischen Pentameters durchgeführte

Trennung des Attributs von seinem Substantiv durch ein dazwischen geschobenes Wort eintreten zu lassen. — *pulverem collegisse* Staub aufwirbeln (vgl. *pulvis turbine collectus* sat. 14, 31), *meta evitata*, *palma nobilis* die drei Hauptmomente des Rennens. — *evitata* da es darauf ankam die *meta* in kürzestem Bogen zu umfahren und dabei die verhängnisvolle Gefahr des Anstreifens (Hom. II Ψ 465) zu vermeiden.

5. *palma nobilis*: s. zu I 12, 39. Außer dem Kranz, dessen Laub nach den einzelnen griechischen Festspielen verschieden war, erhielt der Sieger, aber erst seitdem der Orient durch Alexander erschlossen, regelmäßig einen Palmzweig (*ἐστὶ δὲ τὴν δεξιῶν ἐστὶ καὶ πανταχοῦ τῶν νικῶντι ἐσσιδέμενος φαινίξ* Pausan. VIII 48, 2); diesen nennen die römischen Schriftsteller mit Vorliebe als Siegespreis, da auch in Rom diese Sitte seit dem Jahre 459/295 *translatore Graecia more* (Liv. X 47) sich eingebürgert hatte. — Die Kraft des farblosen *iuvat* reicht nicht über *metaque evitata* = *evitasse metam* hinaus: an seine Stelle tritt daher zu *palma* als neues Prädikat das anschauliche *evehit ad deos*, welches zugleich in dem Kreise bleibt, den der Phantasie die Erwähnung des Wagenrennens vorgezeichnet hat. Von diesem *evehit* hängen dann auch die folgenden Akkusative *hunc* 7 und *illum* 9 ab.

6. *terrarum dominos* ist vorausgenommene (s. zu I 4, 16; IV 12, 1 *veris comites*) Apposition zu *deos*, wie schon Ovid die Worte verstand: ex Pont. I 9, 36 *terrarum dominos quam colis ipse deos*. Zur Sache: IV 2, 17 *quos Elea domum*

— *deos, dominos* fr.

hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;

illum, si proprio condidit horreo
quidquid de Libycis verritur areis.
gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus

10

numquam demoveas, ut trabe Cypria

reducit palma caelestis u. Cic. pro Flacco 13, 31 (*Olympionices*) hoc est apud Graecos prope maius et gloriose quam Romae triumphasse.

7. *mobiliu turba Quiritium* spöttisch; vgl. Cic. pro Mur. 17, 35 quod enim fretum, quem euripum tot motus, tantas tam varias habere putatis agitationes fluctuum, quantas perturbationes et quantos aestus habet ratio comitorum?

8. *tergeminis honoribus*, die amici dona Quiritis epp. 16, 7, Quästur, Prätor und Konsulat, die drei obligatorischen Stufen der republikanischen Magistratur, die *magistratus*, quorum certus ordo est Cic. de lege agr. 2, 9, 24, vgl. Mommsen Staatsrecht I² 519. *honoribus* ist instrumental Ablativ: Augustus Marcellum . . . pontificatu et curuli aeditate exulit Tacit. Ann. 1 3. — *tollere* und *condidit* für die sinnliche Anschauung entgegengesetzte Bilder.

9. *proprio* mit Betonung, als Eigentümer, nicht etwa als Prokurator eines Anderen, wie z. B. Iccius epp. 1 12, 1. — Vgl. den ähnlichen Gedanken *si quidquid arat impiger Appulus occultare meis diceret horreis* III 16, 26. Die Gegend von Utica und Hadrumetum, der *campus Byzacius*, wo der Boden hundertfältige Frucht trug (Varro R. R. 141), ist in dieser Zeit, ehe die römische Verwaltung sich in Ägypten festgesetzt, die eigentliche Kornkammer Roms, von Horaz öfters wegen ihrer Fruchtbarkeit genannt: *fertilis*

Africa III 16, 31 *frumenti quantum metit Africa* sat. II 3, 87. Sie ist zugleich der klassische Boden der Latifundien: *sex domini semissem Africae possidebant, cum interfecit eos Nero princeps* Plin. XVIII 35. — *verritur* ironisiert, ähnlich wie vorher *pulverem collegisse* und *mobiliu turba Quiritium*, die Natur dieses so erstrebten, aus zusammengefügtem Korn bestehenden Besitzes, Ernsthaft nachgebildet von Statius silv. III 3, 90 *quod messibus Afris verritur*.

11. In den schärfsten Gegensatz zum Besitzer der Weizenbreiten Afrikas, der mühelos bloß zu ernten braucht, tritt der kleine Bauer der müheselig seinen am Berghang gelegenen Acker selbst mit der Hacke bearbeitet: *montanae gentes sarculo arant* Plin. XVIII 178.

12. *Attalicis condicionibus id est regni opibus* Porph. Vgl. epp. I 12, 6 *nil divitiae poterunt regales addere maius*. Durch die attalische Erbschaft, siehe zu II 18, 5, ging den Römern der Begriff fürstlicher Schätze zum ersten Male auf; was zum Komfort eines vornehmen Daseins gehöre an Teppichen, Prachtgeräten, Möbeln, lernten sie damals zuerst kennen.

13. *ut* ist konsekutiv: wäre der Satz final, müßte es *inpauidus nauta* heißen. — *trabs* für Schiff ist eine dem Latein so geläufige Metonymie, dafs noch jetzt die kleinen Mittelmeerschiffe Trabakel heißen. — *Cypria*: in Cypern ge-

1 dreifaltig
2 schiffartig
3 hersehend
4 Feinmet
5 Hacke

Myrtoum pavidus nauta secet mare;
luctantem Icaris fluctibus Africum
mercator metuens otium et oppidi

15

laudat rura sui: mox reficit ratis
quassas, indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici

baut: *tanta tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium Cypros, ut nullius externi indigens adminiculi indigenis viribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem omnibusque armamentis instructam mari committat* Ammian. XIV 8, 14. Vgl. übrigens I 35, 7.

14. *Myrtoum mare: appellatur ab insula parva quae cernitur Macedoniam a Geraesto petentibus haud procul Euboeae Carysto* Plin. IV 51. Bekannt ist wie gefährlich den Schiffern diese Südspitze Euboeas war. — Die Attribute *Cypria* . . *Myrtoum* . . *Icaris* setzen individualisierende Bestimmungen an die Stelle allgemeiner Bezeichnungen. Es ist dies ein von der gelehrten hellenistischen Dichtung überkommenes Stilmittel, das gebildete Leser durch die an derartige geographische oder mythographische Namen sich knüpfenden Ideenreihen zu beschäftigen und zu reizen sucht.

15. Daß *Icaris fluctibus* ebenso wie in *decertantem Aquilonibus* I 3, 13 Dativ ist, zeigt *certantem ut uvam purpurae* ep. 2, 20. Die Erwähnung des Ikarischen Meeres (*Icarium mare quod est inter Samum et Myconum* Plin. IV 51) als eines besonders stürmischen ist wohl durch die Erinnerung an das homerische Gleichnis *κνήθη δ' ἀγορή φη κίματα μακρὰ θαλάσσης, πόντον Ἰκαρίοιο, τὰ μὲν τ' Ἐγρός τε Νότος τε ὄροσ' ἐπαυγίζων* B 144 veranlaßt.

16. *otium et oppidi laudat rura sui*: jeder einzelne Strich des

Phantasiebildes, das der geängstigte Seefahrer sich vor die Seele ruft, steht in wirkungsvollem Gegensatz zur augenblicklichen Wirklichkeit, *otium* zu *luctantem* (vgl. II 16, 1), *rura* zu *fluctibus*, *oppidi sui* (die heimatliche Landstadt) zu *Icaris* = *peregrinis*. Im Hafen angekommen (*mox*) vergift er die guten Vorsätze, von denen Cicero einmal sagt (de off. I 42, 151) *mercatura si satiata quaestu . . ex ipso portu se in agros possessionesque contulerit videtur optimo iure laudari posse*. Das Bild ist wahrscheinlich durch tragische Reminiszenz beeinflusst: *μακρόσιος ὅστις ἐν τυχῶν οἶκοι μένει. ἐν γῆ δ' ὁ φόρτος — καὶ πάλιν ναυτίλλεται* Eurip. fr. 791. — In *rura* liegt ein Hinweis auf die *vita rustica*: im engsten Rahmen ist hier das Eingangsmotiv von sat. I 1 zusammengedrängt. — *Pauperies* ist weit weniger als *inopia* oder gar *egestas*: *non video quid aliud sit paupertas quam parvi possessio* Seneca epp. 87, 40.

19. Zwischen die Typen der leidenschaftlich im einmal ergriffenen Berufe sich abhetzenden Mühsal ist die behagliche, nur selten zu findende (*est qui*) Figur des bequem sein Leben genießenden wirkungsvoll eingeschaltet. Ist solch epikureisches *Dolce far niente* Nachmittags am Bach im Gebüsch bei einem Becher guten Weines auch nicht das Ideal männlichen Daseins: wie sehr es Horaz zu schätzen wufste, zeigen viele Stellen seiner Gedichte. Die Schilderung ist durch die doppelte Gliederung mittelst

durchschiffen
2 (Eros) Schiff

nec partem solido demere de die

20

spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus

detestata. manet sub Iove frigido

25

nec . . . nec, nunc . . . nunc, etwas zersplittert, aber alle Züge gehören zu einem und demselben Bilde des behaglichen nach Veranlassung, Zeit und Ort charakterisierten Genusses derer, die *inter se prostrati in gramine molli propter aquaerivum sub ramis arboris altae non magnis opibus iucunde corpora curant* Lucr. II 29. — *pocula*: nachträgliche Erweiterung einer von Hause aus vom Dichter einfach gewollten Vorstellung durch Hinzufügen eines zweiten Objekts bez. Subjekts hat oft eine gewisse Inkongruenz des Ausdrucks dann im Gefolge, wenn sich das ursprüngliche Prädikatsverbum mit dem neu hinzugetretenen Element nicht völlig deckt, sondern die reproduzierende Phantasie des Lesers genötigt wird die genau entsprechende Form des Prädikats in Gedanken zu ergänzen. Ein solches 'Zeugma' nötigt hier zu *pocula*, dessen direkte Verbindung mit *spernit* die Concinnität der Satz-kola empfindlich stören würde, ein *sumere* hinzuzudenken: vgl. *campus . . . repetantur* I 9, 20, 33, *spiritus . . . divellet* II 17, 15, in *Capitolium . . . mittamus* III 24, 19, *flamma . . . equitavit* IV 4, 43, *Genauos . . . detecit* IV 14, 13. In anderen Fällen, wo das Verbum vorausgeht, verflüchtigt sich die eigentümliche Bedeutung desselben im Folgenden: so *premet . . . domus* 14, 16, *rumpere . . . regnum* I 15, 9, *debaechentur . . . pluvii rores* III 3, 55, *diruere . . . fuga temporum* III 30, 4. Über künstlichere Formen: s. zu I 36, 6.

20. *solidus dies* der ganze von Sonnenaufgang ununterbrochen bis zur *suprema tempestas*, dem Schluß der Geschäfte (*circa horam decimam* vgl. Marquardt VII², 255) reichende Tag. Er gehört nach römischer Anschauung ganz der Thätigkeit: wer vor jener Stunde der Erholung oder dem Genusse sich hingiebt, entzieht dem Tage einen Teil seines gebührenden Inhalts, *partem demit de die*; ähnliche der Umgangssprache angehörige Wendungen sind *de die potare* Plaut. asin. 825, *convivia de die facitis* Catull. 47, 5, *apparare de die convivium* Ter. ad. 965, *de die in ganeas concrepat* Apul. apol. 57, und noch stärker *diem frangere* II 7, 7.

22. *lene caput*: im Gegensatz zu der rauschenden Schlachtmusik steht der leise rinnende Quell, wie meist den Nymphen heilig; dem Sinne nach gehört *lene* zu *aquae*, *sacrae* zu *caput*: aber die Genitivstruktur ist dadurch fester verfügt, dafs die zu beiden Begriffen gehörigen Attribute ihre grammatischen Plätze getauscht haben; vgl. II 13, 9.

23 fg. Auch das Soldatenleben veranschaulichen drei aufeinanderfolgende Züge: das Treiben des Lagers, das Getümmel der Schlacht, die Trauer um die Gefallenen, *bella matribus detestata*. — Der *lituus* ist am Endstück gebogen, wie die Hörner, die *tuba* dagegen gerade: *non tuba directi, non aeris cornua flexi* Ovid. met. I 98.

25. In der Schilderung des Jägers

1) *spurnen*
2) *leb. - Bewegung des Gehirns*
3) *leise murmelnd!*
4) *truell*

venator tenerae coniugis immemor,
 seu visa est catulis cerva fidelibus,
 seu rupit teretes Marsus aper plagas.

me doctarum ederae praemia frontium

sind ebenfalls drei Momente zu unterscheiden: auf die Kunde vom Ausbrechen des Wildes reißt er sich aus den Armen der jungen Gattin los, um die kalte Winternacht auf dem Anstand zu verbringen; *tu nive Lucana dormis . . ut aprum cenem* sat. II 3, 24. — *manet* = *pernoctat* (sat. I 5, 37), wie das folgende *tenerae coniugis immemor* zeigt, welches Gegenstück zu *bella matribus detestata* ist.

28. *teretes* aus gedrehten Stricken geflochten, wie *retia torta* Tib. IV 3, 12. — *Marsus* aper giebt die Anschauung eines bestimmten Lokals. Von der Jagd in den Abruzzen redet auch Virgil *gens adsuetaque multo venatu nemorum duris Aequicula glebis* Aen. VII 746; dort gab es Gesellschaften zum gewerbmäßigen Betrieb der Jagd, wie z. B. das *collegium venatorum* in Corfinium (CIL IX 3160). Im übrigen scheint der hellenische Jagdsport erst spät seit der ciceronischen Zeit — der jüngere Scipio ist für seine Zeit eine Ausnahme — sich in der römischen guten Gesellschaft eingebürgert zu haben, wie der Spott Varros in seinen Satiren (Meleagri fr. 1—4 *Ovos kúpas* fr. 20) lehrt; zu H.s Zeit aber galt die Jagd bereits als *Romanis sollemne viris opus* epp. I 18, 49; vgl. auch epp. I 6, 58 fgg. und Tibull. IV 3.

29 fgg. Der einfache Gedanke, 'dagegen geht mein Dasein in der Poesie auf', bedarf als Nachsatz zu den mannigfaltigen Bildern menschlichen Treibens reicherer Ausführung, die in dreifacher Gliederung gegeben wird. An die Spitze tritt:

'Mich beseligen poetische Erfolge, so dafs ich mich den Himmlischen nahe fühle'. An diesen positiven Ausdruck des Beglücktseins schließt sich in negativer Fassung: 'Wenn mir die Musen ihre Huld nicht versagen, fühle ich mich der Welt und ihrem Getriebe entrückt'. Und nun kehrt das Gedicht zu seinem Ausgangspunkt zurück: 'wenn ich vollends deinen Beifall finde, und du mich als den ersten wahrhaften römischen Lyriker, als den römischen Alcaeus (epp. II 3, 99) meinen klassischen Mustern zur Seite stellst, dann schwinde ich mich zu den Sternen empor'. — *ederae*: der Kranz aus dem heiligen Laube des Dionysos, weniger als Symbol dichterischer Thätigkeit überhaupt, wie als Zeichen der Anerkennung für den wahren Poeten, wie Propert. II 5, 26 *rusticus cuius non ederae circumiere caput* oder Verg. ecl. 7, 25 *pastores edera crescentem ornate poetam* und ehd. 8, 13; als förmlicher Siegeskranz: epp. I 3, 25 *prima feres ederae victricis praemia*. Dieses unverkennbare Zurückweisen auf das Anfangsbild *palmaque nobilis terrarum dominos evehit ad deos* macht den Eintritt des Schlufsbildes kenntlich. Die eigentliche Dichterweihe giebt freilich erst der apollinische Lorbeer, mit dessen berechtigtem Verlangen (*mihi Delphica lauro cinge volens, Melpomene, comam* III 30, 16) diese drei Liederbücher emphatisch abschließen. — *doctus, σοφός*, der künstlerisch Gehildete und mit dem Geist griechischer Poesie Vertraute, nicht der Gelehrte.'

1 festgedrehte Leeres - ...
 2 Netz

dis miscent superis: me gelidum nemus
Nympharumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibus

30

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton:

30. *dis miscent superis*: der kühne Ausdruck ist wohl dem Griechischen nachgebildet; vgl. Pind. Isthm. 2, 28 *Ὀλυμπίον Διὸς ἄλσος, ἐν ἀθανάτοισι Ἀθησιδάμου παῖδες ἐν τιμαῖς ἐμυξθεν*. — *gelidum nemus* und *nympharum cum satyris chori* bezeichnet weder nicht nachweisliche Stoffe der horazischen Poesie, noch — wie das Einflechten der Nymphen und Satyrn zeigt — die Frische der Waldeinsamkeit die ihn zu poetischem Schaffen anrege, (so zwar IV 3, 10 fg. *sed quae Tibur aquae fertile praeferunt et spissae nemorum comae fingent aeolio carmine nobilem*, aber dann ohne mythischen Aufputz; vgl. auch I 7, 12; 22, 9), sondern den Hain der Musen, den seine Phantasie mit den Gestalten des dionysischen Thiasos belebt (vgl. auch II 19, 1 fg.). In diesen Hain, mag man ihn sich auf dem Helikon zu denken haben, oder er als freie Schöpfung der Phantasie an kein bestimmtes irdisches Lokal gebunden sein, fühlt sich der Dichter durch der Musen Huld (vgl. III 4, 5 fg.) entrückt: dort geben sie ihm ihre Weisen ein, wie das seit Hesiods Proömium zur Theogonie poetischer, besonders durch die Alexandriner (vgl. Dilthey Cydipp. p. 15) sanktionierter Brauch ist: Tacit. dial. 9 *poetis . . . relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia, utque ipsi dicunt in nemora et lucos, id est in solitudinem secedendum est*. — *chori* wie immer in Plural 'Reigentänze', worauf auch *leves* 'leichtfüßig' wie ep. 16, 48 *montibus altis levis crepante lympa desilit pede* hinweist.

32. *secernunt populo*: metaphorisch 'der Welt entrücken', womit passend Val. Flacc. I 13 *eripe me populis et habenti nubila terrae* verglichen wird. — *si*: denn der Musen Gewogenheit ist die notwendige Voraussetzung, welche den Dichter mit Begeisterung erfüllt und zum Schaffen inspiriert. Auch III 4 kündigt sich das Nahen der Muse in dem visionären Entrücktsein in den seligen Hain an, wo sie die Weise anstimmt, nach welcher der Dichter dann sein Lied formt. — *neque tibus cohibet* = *t. expedit*; die Doppelflöte auseinander legen, bezeichnet wie das entsprechende *tendere barbiton* 'stimmen' die Vorbereitung zum Spiel, sei es, daß Euterpe auf der Flöte heitere Lieder frohen Lebensgenusses begleitet, oder Polyhymnia die Laute zu den Weisen stimmt, in denen H. die lesbische Lyrik des Alkaios (daher *Lesboum barbiton*) nachzubilden versucht und sich bestrebt *aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* (III 30, 13).

35. *quod si*: 'und wenn vollends' wie epp. I 3, 25 ep. 2, 39; 10, 21. — *lyricis vatibus inseris*: wie *inserere* zu verstehen, ist zeigen Stellen wie II 5, 21 *quem si puellarum insereres choro* und III 25, 6 *Caesaris . . . meditans decus stellis inserere*: es ist das Einreihen *ἐνθροῖσθαι* in eine vorhandene Gruppe, hier, wie schon Porphyrio richtig verstand, in den feststehenden Kanon der neun großen griechischen Lyriker, cf. Lachmann ad Lucret. p. 358. Das Futurum *inseres* würde, wie fein bemerkt worden ist, eine an dieser Stelle unange-

- 1 trumen
- 2 Menschengeräusch (Walt)
- 3 Flöte
- 4 leuchtend
- 5) 6) ...

quodsi me lyricis vatibus inseris,
sublimi feriam sidera vertice.

35

messene Aufforderung es zu thun enthalten.

36. *feriam sidera vertice* stärkster Ausdruck nicht des ausgelassenen Jubels, wie das theokriteische *ἐς ὠρανὸν ἕμῶν ἀλεύμαι* (5, 144), sondern stolzer Freude, im griechischen ursprünglich Bezeichnung göttlicher Gröfse (Kallim. hymn. 6, 58, vgl. Herod. III 65), dann, weil der übergelückliche sich als Gott fühlt (*sum deus* Plaut. Curc. 167),

sprichwörtlich: ἦσθῃ... καὶ τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο ἐδόκει τῇ κεφαλῇ ψάσειν τοῦ οὐρανοῦ Aristain. epp. p. 143 Herch.; im lateinischen noch unverbraucht, also hochpathetisch und das *dis miscent superis* steigernd; nachgebildet von Ovid *huic* (Germanicus) *tu cum placeas et sidera vertice tangas* ex P. II 5, 57. Das Futurum im Nachsatz: *si . . prohibent . . petam* II 6, 9 *si figit . . expedites* III 24, 5 u. ö.

II.

Jetzt ist's genug der unheildrohenden Zeichen, in welchen Jupiter eine neue deukalionische Flut zur Austilgung der Menschheit zu künden scheint (1—12). Vordem sah unser Geschlecht schon einmal wie zu wilдем Zerstörungswerk der Tiber — dem freilich noch Jupiters Gnade wehrte — sich anschickte um Cäsars, seiner Iliä Enkel, Mord zu ahnden (13—20), und künftig werden noch mit Grausen unsere Kinder hören, wie damals der Bürger Waffen, statt gegen den parthischen Erbfeind, gegen das eigene Blut sich kehrten (21—24).

Wer soll jetzt das drohende Verderben vom Reiche wenden, da Vesta selbst taub sich abkehrt? wen wird Jupiter als Erlöser von der Blutschuld senden? (25—30).

Komm, o komm, sühnender Apollo, oder du Stammutter Venus: oder kehrst du endlich wieder in Huld dein Antlitz deinen Enkeln zu, Mavors? (30—40). Oder weilst du, Sohn der Maja, schon in Jünglingsgestalt auf Erden unter uns? ja; so kehre denn nicht so bald zu deinen Himmlischen zurück, sondern verweile unter des Quirinus Volke, suche hier deine Triumphe, sei uns Vater und Fürst, räche du uns endlich am übermütigen Parther, o Cäsar! (41—52).

Die Ode, deren Schlufs (51) voraussetzt, dafs Oktavian auch über den Orient gebietet, ist verfaßt im Winter (*iam satis nivis*) 726—727/28—27, kurz bevor die neue Verfassung des römischen Reiches

durch die Akte vom 13. Januar 727/27 (Mommsen Staatsr. II² p. 723) ihren legalen Abschluss erhielt, unter dem Drucke der Besorgnis, daß Oktavian seine außerordentlichen Machtbefugnisse niederlegen und so die Dämonen des Bürgerkriegs und der Revolution wieder entfesseln werde. Denn er hatte verlauten lassen, daß er sich ins Privatleben zurückzuziehen und das Gemeinwesen sich selbst zu überlassen gedenke (Dio LIII 3—10). Die Befürchtung war unbegründet: am 16. Januar 727/27 nahm er sodann auf Senatsbeschlufs den Titel Augustus an.

Das Gedicht steht an der Spitze der ganzen Liedersammlung, von der ein Exemplar im Auftrage des Dichters dem Princeps selbst überreicht ward (epp. I 13), als Ausdruck der patriotischen Gesinnung des Verfassers, der schon lange über seine athenischen Studententhorheiten hinaus war. Passend eröffnet und beschließt so die an die Spitze des ersten Buches gestellte Auswahl der mannigfaltigen Metra in welchen Horaz sich versucht hat (I 2—12) je ein Prachtstück der sapphischen Stanze, desjenigen Mafses, welches der Dichter zum Ausdruck wehevoller Stimmung mit Vorliebe verwandt hat.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente

1. Mit der Tonmalerei, welche die Wiederholung der Silbe *is*, wenn auch mit verschiedener Quantität, bewirkt, läßt sich das homerische *διέσχισεν ἴς ἀνέμοιο* (ι 71) vergleichen. Ähnliche malerische Klangwirkungen: I 3, 36; 4, 1; 13. II 1, 36; 14, 13—15. III 7, 22; 13, 15. ep. 16, 48. sat. I 2, 127; 6, 57. II 8, 78. epp. I 17, 62. Die Alliteration in eigentlichem Sinne, wie sie sich noch in Catullus' Galliamben und bei Lucretius findet und sie Virgil im Epos dann wieder aufgenommen hat, kennt Horaz kaum mehr, aufser in Gedichten seiner letzten Zeit wie IV 5. — *nivis*: Schnee, Hagelschauer und schwere Gewitter sind zwar in Rom in den Monaten December und Januar nicht selten, aber schwerlich ist es reiner Zufall, daß Solon mit genau denselben Phaenomenen die Gefahr, welche dem attischen

Gemeinwesen von Pisistratus drohe versinnbildlicht: *ἐκνεφέλης πέλαται χιόνος μένος ἠδὲ χαλάζης, βοροντῆ δ' ἐκ λαμπρᾶς γίγνεται ἀστερόπης. ἀνδρῶν δ' ἐκ μεγάλων πόλις ὀλλυται* fr. 9 B. — *dirae*: das Beiwort soll die Naturscheinung als *prodigium* bezeichnen, als *dei ira natum*, wie Verrius Flaccus (Paull. p. 69) das ursprünglich dem sabinischen Dialekt (Serv. ad aen. III 235) angehörige Wort ableitet. — *dirae* gehört auch zu *nivis*: *diras Gallica Parnasus sparsit in arma nives* Prop. III 13, 54. — *misit*: als Geschosse, vgl. I 12, 59. — *pater* schlechtweg, wie III 29, 44, ist Juppiter als *gentis humanae pater atque custos* I 12, 49. — *rubente dextera* giebt das pindarische *Ζεὺς φοινικοστερόπας* (Ol. 9, 10) in kühner Übertragung wieder, die von der Hand des Gottes aussagt, was eigent-

dextera sacras iaculatus arcis
terruit urbem,

terruit gentis, grave ne rediret
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos
visere montis,

pisium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis,

lich von seinen Geschossen gilt. Ebenso 135, 19 *cuneos manugestans aena* oder *cote cruenta* II 8, 16.

3. *sacras arcis*: den Doppelgipfel des capitolinischen Hügels mit der *ara* und dem Tempel des Jupiter Capitolinus.

5. *terruit gentis* weil die Versehrung des eigenen höchsten Heiligtums den Gedanken nahe legt, daß Jupiter in seinem Zorne eine Vernichtung des sündhaften Geschlechts und Erneuerung der Menschheit bezwecke. Daß eine solche Katastrophe einmal in gewaltiger Sintflut hereinbrechen müsse und werde ist seit dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stets geglaubt worden — vgl. Pindar fr. 84, 15 ἢ γὰρ αἰὼν κατακλῦσαισα Δῖος αἰσῶν νέον ἐξ ἀρχᾶς γένος — ganz besonders aber in der ersten Kaiserzeit, wie die Ausmalung des *dies fatalis diluvii* bei Seneca *N. Q.* III 17 lehrt. — *gentis* 'die Menschheit' wie I 3, 28 und II 13, 20.

6—12. Das Bild der Sintflut zeichnen vier Züge: Jammer der einzig überlebenden Stammutter des neuen Geschlechts, Staunen der fabelhaften Ungetüme der Tiefe, Umkehr aller Lebensbedingungen der Geschöpfe, Hilflosigkeit und Angst des Wildes. Daß die beiden letzten Züge besser fehlen könnten, fühlten schon die Alten, *nisi quod hi excessus lyricis concessi sunt* Porph., aber die breitere Ausführung dieser

Schilderung soll in der Phantasie des Lesers nachwirken und so den Eindruck der im Folgenden v. 13—20 geschilderten Überschwemmung verstärken. Übrigens vergleiche man die verwandte und durch unsere Stelle beeinflussteste Schilderung Ovids *Met.* I 285 fg.

6. *saeculum* = *aetas* mit der Nebenbeziehung, daß mit dem Untergange der Menschheit ein *saeculum mundi* abläuft. Pyrrha das Weib Deukalions wird genannt, weil Jamern und Angst dem Weibe angemessen ist.

7. Proteus mit seiner Herde ist der Odyssee entlehnt: *φώκας μὲν τοι πρότον ἀριθμήσει καὶ ἔπεισιν ἀπ' αὐτὰρ ἐπὶν πάσας (omne pecus) πεμπάσσειται ἣ δὲ ἰδηται, λέξεται ἐν μέσσησι νομεύς ὃς πόσει μῆλον* δ 411 fg.; in Pallene zu Hause (vgl. zu I 15), treibt er sie auf den Athos (*altos montes*), wo nach den alten Virgilscholien bei Servius zu ecl. 6, 41 Pyrrha und Deukalion wieder das Trockene gewinnen.

9. In den Wipfeln, wo vordem die Nistplätze der Tauben waren, halten sich jetzt die Fische auf; *haesit*, weil die ungewohnte Umgebung ihr Befremden erregt. — *columbis*: diese wohl erst im dritten Jahrhundert aus Sicilien (Hehn Kulturpflanzen 2300) mit der zahmen weißen Taube der Venus nach Rom eingewanderte modische Wortform hat namentlich in der Poesie zeitweise die ursprüng-

Handwritten note:
Kunstschilderung der Sintflut
Porph. (notae)

et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis
templaque Vestae,

15

Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra

liche italische Form *palumbus* völlig zurückzudrängen oder doch im wesentlichen auf die einheimische wilde Feldtaube zu beschränken vermocht. Ein ursprünglicher fester Unterschied der beiden von Hause aus identischen Bezeichnungen scheint aber abzuweisen.

11. *superiecto id est super terras iacto* Porph. oder genauer *super montes et ulmos iacto*, denn der dichterischen Phantasie schwebt ein einheitliches Bild vor.

13—16. *Post occisum C. Caesarem . . multa portenta sunt visa. Tiberis etiam ita crevit ut prodigii loco haberetur* Porph. Tiberüberschwemmungen, von denen namentlich die niedrig gelegenen Quartiere am linken Ufer bis zum Forum heimgesucht wurden, — der Vestatempel liegt nur 26 Fufs über dem Tiberspiegel — gehörten zu den regelmäßigen Plagen Roms, bis die Übernahme der *cura alvei Tiberis et riparum* auf die kaiserliche Administration durch Tiberius 768/15 p. C. (Tacit. ann. I 76) wirksam abhalf. Auf die in Rede stehende Überflutung (im Frühjahr 710/44?), herbeigeführt durch Stauung der Mündung bei Ostia, welche nur 15 Fufs unter dem mittleren Wasserstand in Rom liegt, *retortis litore Etrusco* (C. S. 38) *violenter undis*, scheint sich zu beziehen was Dio XLV 17 nach Livius erzählt *καὶ ἐξ ὧν ἐκ τῆς θαλάσσης ἀνέθητοι*

κατὰ τὰς τοῦ Τιβερίου ἐκβολὰς ἐς τὴν ἠπειρον ἐξέπεσον (= Jul. Obseq. 68). Die gleichzeitige Wassernot am Po schildert in ähnlicher Gedankenverknüpfung Virgil Georg. I 466 fg. — *vidimus* d. h. unser Geschlecht, I 35, 34: Horaz befand sich damals in Athen. — *flavum* die gewöhnliche Farbe des Tiber, *der vorlicibus rapidis et multa flavus arena* (Verg. aen. VII 31) durch Rom strömt.

15. *ire deiectum*: die Wendung ist von Einfluss gewesen auf Ovids *si qua domus mansit potuitque resistere tanto indeiecta malo* met. I 288. Die Proprietät der Verbindung *deiectum monumenta* erhellt aus den Gesetzesworten bei Cic. de legg. II 26, 64 *si quis bustum aut monumentum aut columnam violarit deiecerit fregerit*.

16. Der Zorn des Flussgottes wandte sich gegen den durch Cäsars Mord entweihten Stadtherd, den Vestatempel und die anstossende tiefer liegende von Numa erbaute Regia, die Amtswohnung Cäsars als Pontifex maximus; beide liegen nicht weit vom linken Tiberufer, an der NW Ecke des Palatins.

17. Iliä ist nach der älteren Sage, der Horaz noch durchaus folgt (vgl. III 3, 31), die Tochter des Aeneas und Schwester des Iulus, auf den die Julier ihren Stammbaum zurückführten, somit Ahnfrau des julischen Hauses. Über ihre Beziehung zum

1) Helociss. Vorschreib.

2) s. v. Helociss.

3) v. Helociss. - s. v. Helociss. v. Helociss. v. Helociss.

labitur ripa Iove non probante uxorius amnis.

20

audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

quem vocet divum populus ruentis

25

Tiber: *Ilia auctore Ennio in anem Tiberim iussu Amulii regis Albanorum praecipitata; anlea enim Anieni matrimonio iuncta est* Porph. Gattin des Anio ist sie auch bei Ovid. am. III 6, 45. Dies Schwanke der Sage hängt vielleicht damit zusammen, dafs in früherer Zeit den Latinern der Anio, noch heutzutage *Teverone*, für den oberen Lauf des Tiber gegolten haben mag. — *nimum* schwerlich Objekt zu *querenti*, da die Klage um Cäsars Mord in Ilias Munde nicht getadelt werden darf, sondern *Attribut* zu *ullorem*, worauf auch die in *uxorius* ausgesprochene Mißbilligung (vgl. Verg. aen. IV 266 *puleramque uxorius urbem extruis heu regni rerumque oblite tuarum*) deutet. Die künstlich verschränkte und zugleich anaphorische Wortstellung ganz ebenso 19, 21 *latentis proditor intimo gratus puellae risus ab angulo*. — *iaculare se alicui* sich vor jemandem sehen lassen wollen; so von Iason *stultae dum te iactare maritalae quaeris* Ovid. ep. 12, 175 und ebd. 21, 62 *qua mihi te iactas gratia nulla tuast*.

19. *Iove non probante: quod terreri Iuppiter populum iusserit, non perire* Porph. — *audiet*: das Futurum, da die Epoche der Bürgerkriege erst jetzt in den Triumpfen des 13—15 August 725/29 (*imposita fine civilibus bellis altero et vicesimo anno* Liv. per. CXXXIII) sowie in der Schließung des Janus in demselben Jahre ihren Abschluss gefunden. — *iuventus*: das kom-

mende Geschlecht, welches jetzt geboren wird. — *civis*: emphatisch vorangestellt: das logisch erforderliche *adversus civis* brauchte nicht ausgedrückt zu werden, da es sich aus dem Zusatz *quo graves Persae melius perirent* mit Leichtigkeit ergibt. Mit ähnlicher Emphase braucht *cives* Tacitus hist. II 38: *non discessere ab armis in Pharsalia ac Philippis civium legionum* — vgl. auch *civilia busta Philippis* Prop. II 1, 27 — und Cornelius Severus: (*manus*) *tantorum pedibus civis proiecta superbis proculcavit orans* (Sen. suas. 6, 26). — Man beachte den Fortschritt von den Vorbereitungen zum Streite (*acuisse ferrum*) zu den Kämpfen selbst (*pugnas*) und ihren verheerenden Folgen (*rara iuventus*). Mit letzteren tritt der Gedanke an den Fluch der Bürgerkriege, für welche jene Überschwemmung Vorzeichen war, vor ihrer Ursache (Cäsars Ermordung) in den Vordergrund.

22. *Persae* (s. zu II 2, 17) die Parther, die Erbfeinde Roms, an denen die Niederlagen des Crassus und Antonius noch immer nicht gerächt sind. Zu diesem Revanchekrieg schickte Cäsar sich an als er ermordet ward, und die zu diesem Feldzug mobilisierten Truppen bildeten den Kern des Heeres, welches bei Philippi geschlagen ward. Darum steht auch der Potentialis der Vergangenheit: *perirent* eigentlich 'wodurch damals umkommen sollten', vgl. IV 6, 16.

25—30. Die angsterfüllte Frage:

imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur
nube candentis umeros amictus,
augur Apollo;

30

sive tu mavis, Erycina ridens, *Venus Erycina*
quam Iocus circum volat et Cupido;

wer der Unsterblichen — denn nur ein Gott kann helfen — wird Rettung bringen, ist in horazischer Weise in dreifacher, sich auch in den Subjekten der Fragsätze, Volk, Priester, Jupiter selbst, steigender Gliederung ausgeführt. Von der ersten allgemeinen Frage *quem vocet divum*, wo *divum* nach H.s Sprachgebrauch wohl Akkusativ ist, führt der am nächsten liegende Gedanke auf Vesta, welche die *fatalia pignora imperii* bewahrt. Warum sie aber sich taub, euphemistisch *minus audiens*, erweist und die Litaneien ihrer Priesterinnen überhört, lehren die Worte, die Ovid (fast. III 698) ihr in den Mund legt: *meus fuit ille* (Cäsar) *sacerdos, sacrilegae telis me petiere manus*. — *ruentis imperi*: da neuer Bürgerzwist sicher eine neue *ruina Hesperiae* (II, 1, 32) herbeiführen wird. — *scelus ayos* ist in erster Linie das Vergießen des Bürgerblutes, welches erst durch einen Sieg über auswärtige Feinde gesühnt werden kann; vgl. den Schluß von I 35.

30 fg. Die zunächst angerufenen Götter sind die Schutz- und Hausgötter des Julischen Geschlechts: Apollo, identisch mit dem Vediovis. (Gell. V 42) welchem die Julischen Gentilen *lege albana* opferten (CIL I 807), auch als *καθάριστος* behufs der *expiatio sceleris* an erster Stelle genannt — dessen ersten und bis

auf August einzigen Tempel in Rom der Konsul Cn. Julius 323/431 geweiht hatte (Liv. IV 29), und der schon einmal in der Schlacht bei Aktium sichtbarlich mit Oktavian gewesen (vgl. Propert. IV 6). Hierauf Venus Erycina, die *mater Aeneadam*, als *V. genetricis* die Schutzgottheit Cäsars. Sodann Mars als Stammvater des römischen Volkes und als eigentlicher Schlachtengott. — *tandem*: da bisher der göttliche Schutz vergeblich erfleht worden; dieselbe Empfindung spricht auch aus *neglectum* 35. — *nube candentis umeros amictus, νεφέλη ειλκόμενος ἄμικτος* (II. E 186): die Verhüllung ziemt dem das Sühnopfer darbringenden Gotte, der damit zugleich wohl eine neue Aera inaugrieren soll: so auch *augur Phoebus* GS. 61.

33. *ridens* klingt an das homerische *φιλομειδῆς* an, aber die folgende malerische Schilderung ist freie Erfindung des Dichters, sicher die allegorische Figur des *Iocus*, als absichtliches Widerspiel zu dem Bilde des Kriegsgottes. — *genus et nepotes = genus nepotum* (III 17, 3), um schärfer hervortreten zu lassen, daß Mars als *auctor generis* endlich möge *nepotes respicere*. *respicis*: das eigentliche Wort für das gnädige sich Zuwenden der Gottheit. — *ludo*, das grausame Spiel (II, 1, 3), welches Mars bisher mit uns getrieben, da die Kämpfe in denen

et dare partem — die Pflicht anfertigung auftragen

sive neglectum genus et nepotes
respicis, auctor

35

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves
acer et Marsi peditis cruentum
vultus in hostem;

40

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris, almae

wir uns so lange schon verbluteten, kein rechter frischer Krieg gegen den Landesfeind gewesen. Darum hofft H. Mars möge, obgleich sonst *ἄπος πολέμοιο* (II. E 388), doch hieran endlich Sättigung gefunden haben. — *quem iuvat*, mit dem Nebengedanken: der du doch sonst deine Freude am Schauspiel (I 28, 17) eines Kampfgetümmels hattest, wie Athene, die *περσέπτολις χρυσοπήληξ ἔππων καὶ σακίων ἀδομένα πατάγων* Kallimach. lav. Pall. 43. Das Folgende malt, ähnlich wie II 1, 16 fg. die einzelnen Momente des beginnenden Kampfes: den Schlachtruf, das Funkeln der blanken Helme, und wenn die Reihen näher aneinander gekommen, den Kampfesmut in den Blicken der Streiter. Im Hintergrunde schwebt der Phantasie des Dichters bereits der durch *quo graves Persae perirent* vorbereitete Wunsch *neu sinas Medos equitare in ullos* vor, daher ist hier allein der römische Legionär, der *Marsus pedes*, am Platze, den Mars doch früher mit Wohlgefallen geschaut; sind ja die Marsen einer jetzt verschollenen Sage nach das Volk des Mars; *pro legionibus Martes* ist die Fuciner Bronze geweiht. Die Unrichtigkeit des überlieferten *Mauri* hat Bentley glänzend erwiesen.

41—52. Zum Schluss wendet sich der Dichter an den wirklichen Not-
helfer, Mercurius, der jetzt in mensch-

licher Hülle, statt als geflügelter Gott unter den Olympiern, vielmehr als Cäsar auf Erden weile. Der Glaube, daß Oktavian eigentlich menschengewordener Gott sei, ist in damaliger Zeit bei Gebildeten, wie im Volke allgemein; er begegnet uns nicht bloß in den oft als Ausdruck angeblicher Schmeichelei mißverständenen Äußerungen der Dichter, wie Virgil, Horaz, Propertius, Ovid, sondern auch in den Formen der Gottesverehrung der niederen Stände. Anfänglich galt er für einen Mensch gewordenen Mercurius, wohl als Bringer des inneren, für das Gedeihen von Handel und Wandel und jegliches Wohlbefinden der Menschheit unentbehrlichen Friedens. Das treffendste Beispiel solcher Verehrung bietet Pompeji, wo auf den Inschriften die ursprüngliche Gemeinde der *ministri Mercurii Maiiae*, im Jahre 740/14 als *ministri Augusti Mercurii Maiiae*, im Jahre 752/2 aber lediglich als *ministri Augusti* erscheint. Später scheint diese Vorstellung in den Hintergrund getreten und August vielmehr als Apollo verehrt worden zu sein. — *iuvenem* vgl. Verg. Georg. I 500 *hunc saltem everso iuvenem succurrere saeclo ne prohibete*; Oktavian geboren 691/63, somit damals 35 Jahre alt, heißt auch sat. II 5, 62 *iuvenis*.

42. *almae filius Maiiae*: *filius* nicht Vokativ, sondern = *tu qui cum sis filius Maiiae pateris vocari*

filius Maiæ patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat: hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,

Caesaris ultor; vgl. *cum pateris sapiens emendatusque vocari* epp. I 16, 30. Maia von Hause aus, wie die Zusammenstellung bei Macrobius Sat. I 12 lehrt (vgl. auch Festus p. 134: *Maius mensis . . . quod ipse deae in multis Latinis civitatibus sacrificia fiebant*), die Schutzgottheit des Maimonats an dessen Iden das Hauptfest Mercurus gefeiert ward, ist später mit der Atlantide *Maia* identifiziert worden. Hier klingt in *almae*, von *alere*, noch die Erinnerung an die alte latinische Göttin des Wachsens und Gedeihens durch.

44. *Caesaris ultor*: als Rächer von Cäsars Mord hatte Oktavian seine Laufbahn begonnen, *nihil convenientius ducens quam necem avunculi vindicare* (Suet. Oct. 10), und diese heilige Pflicht mit der 724/30 erfolgten Hinrichtung des letzten überlebenden Mörders P. Tarullius (Drumann III 732) erfüllt. Dieser Rache Denkmal war das hervorragendste unter den Bauwerken Augusts, der bei Philippi gelobte (*bello Philippensi pro ultione paterna suscepto* Suet. Oct. 29) aber erst 752/2 vollendete Tempel des *Mars ultor*.

45. *serus in caelum redeas*: besondere Beziehung erhält dieser Wunsch langen Lebens dadurch, daß Oktavian im Jahre 726/28 sehr gekränkelt hatte (Dio LIII 1).

47. *iniquum* 'ungnädig' von der

Gottheit, wie von den *Penates* II 4, 16; *Parcae* II 6, 9; *Vertumnis iniquis* sat. II 7, 14. Umgekehrt äußert sich die gnädige Gewogenheit des Gottes darin, daß er *Palatinas videt aequus aras* CS. 65: vgl. I 12, 57; 28, 28. III 18, 4. sat. II 2, 64. — *nostris vitiis* Dativ. Unter *vitia* ist ganz allgemein die menschliche Schlechtigkeit zu verstehen: so entweicht die *Iustitia* aus der Gesellschaft der Menschen *cum negligentius aequitatem observarent in insidiasque declinassent, cupiditate et avaritia alter alterum deciperent* (Nigidius ap. schol. Germanic. p. 66 Br.).

48. *ocior aura*; der Ausdruck ist durch das Bild des *ales in terris* hervorgerufen.

49. *magnos triumphos* neue grosse Triumphe: welche, lehrt v. 51. — *pater* geht nicht auf den Beinamen *pater patriae*, der für August erst 752/2 als offizielle Titulatur beschlossen ward (s. zu III 24, 27), sondern als Gott soll er sich *pater* nennen lassen, wie *Bacche pater* I 18, 6 *Jane p.* epp. I 16, 59 *Silvane p.* epp. 2, 21, als Mensch dagegen *princeps sc. civium*. — *amare* mit dem Infinitiv ist ein von H. mit Vorliebe gebrauchter Graecismus (*φιλεῖν*), hierin der Bedtg. 'zufrieden sein', vgl. zu II 3, 10 und epp. I 14, 9. Dadurch entsteht hier in der Verknüpfung mit *triumphos ames* ein leichtes Zeugma, ähnlich wie II, 9, 19 fg. — *Medos . . inultos*, denn

*Reichter, schneller
3. Romanulus nach der Vergötterung*

neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar. *einherführen*

noch immer galt die Schmach von Carrhae nicht als gerächt. Die Benennung 'Meder' nach *Persae* 22 hat ähnlich verächtlichen Klang wie III 5, 5—9 *gravibusque Persis . . . sub rege Medo Marsus*. — *Caesar*: mit

großer Emphase schließt der menschliche Name des Gottes, hier zuerst genannt, das Gedicht; die Stellung macht deutlich, daß es sich um eine Anrufung, nicht um eine bloße Anrede handelt.

*1 invendicasti - imperasti
2 mentis tu regis - sollt' ich den regere*

III.

‘Mögen alle Gottheiten der Seefahrt dich, Schiff, auf deinen Wegen geleiten, falls du mir nur jetzt den anvertrauten Herzensfreund Virgil wohlbehalten zum Ziele führst (1—8). Fürwahr, ein Eichen- und Eisenherz war es, das zuerst auf gebrechlichem Fahrzeug Wind und Wellen spottete: keine Todesfurcht kannte wer den Anblick der Ungeheuer der Tiefe, der Wogen und akrokeraunischen Klippen ertrug (8—20). Umsonst hat Gott vom Meer die Lande geschieden; in verwegendem Ungehorsam setzt die Menschheit sich über alle Schranken hinweg: dem Himmel hat Prolaetheus das Feuer, uns zum Fluche, entwandt, die Lüfte Daedalus, die Unterwelt Herkules betreten (21—36). So dünkt nichts den Sterblichen unzugänglich: als vermessene Himmelsstürmer fordern wir freventlich Jupiters abtende Blitze heraus (37—40)’.

Ein Propemptikon: diese poetische Form, deren in den kallimacheischen Asklepiaden $\acute{\alpha} \nu \alpha \upsilon \varsigma, \acute{\alpha} \tau \acute{\omicron} \mu \acute{\omicron} \nu \omicron \nu \phi \acute{\epsilon} \gamma \gamma \omicron \varsigma \acute{\epsilon} \mu \iota \nu \tau \acute{\omicron} \gamma \lambda \nu \kappa \acute{\iota} \tau \acute{\alpha} \varsigma \zeta \omicron \acute{\alpha} \varsigma$ || $\acute{\alpha} \rho \rho \alpha \phi \acute{\alpha} \varsigma, \pi \omicron \tau \acute{\iota} \tau \epsilon \zeta \alpha \nu \acute{\omicron} \varsigma \iota \kappa \nu \epsilon \acute{\upsilon} \mu \alpha \iota \lambda \mu \epsilon \nu \omicron \sigma \acute{\kappa} \omicron \pi \omega . . .$ (fr. 114 B.) und in Theokrits $\acute{\epsilon} \sigma \sigma \epsilon \tau \alpha \iota \lambda \gamma \epsilon \acute{\alpha} \nu \alpha \kappa \tau \iota \kappa \alpha \lambda \acute{\omicron} \varsigma \pi \lambda \acute{\omicron} \omicron \varsigma \acute{\epsilon} \varsigma \mu \nu \tau \iota \lambda \acute{\alpha} \nu \alpha \nu \kappa \tau \lambda .$ (VII 52 sq.) — vielleicht auch schon im $\Pi \acute{\omicron} \mu \pi \iota \lambda \omicron \varsigma$ der Erinna — gegebene Keime von der alexandrinischen Dichtung weiter entwickelt sind, scheint nach Parthenios Vorgang zuerst Cinna in seinem *Propempticon Pollionis* in der lateinischen Poesie eingebürgert zu haben. Auf dem horazischen Gedicht fußt in den meisten Motiven Statius im *Propempticon Metio Celeri* Silv. III 2. Verfasst ist dasselbe auf Veranlassung einer Reise Virgils — doch wohl des Dichters, wie die bevorzugte Stellung des Gedichts und das warme *servas animae dimidium meae* 8 wahrscheinlich machen, nicht des in IV 12 erwähnten *mercator* — nach Athen. An die letzte Reise

zu denken, welche Virgil in seinem Todesjahre 735/19 — *impositurus summam Aeneidi manum* — unternahm, verbietet sowohl die Chronologie der horazischen Oden als auch die Nichterwähnung der Aeneis. Übrigens ist die Ode weniger Gelegenheitsgedicht, als vielmehr lyrischer Erguß über die Vermessenheit menschlichen Strebens; zu Grunde liegt das sophokleische *οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν πόντου χειμερίῳ νότῳ χωρεῖ περιβουχί-οισιν περῶν ἐπ' οὐδμασιν* (Antig. 332 fg.), erweitert durch die philosophische Betrachtung über die Kurzsichtigkeit mit welcher der *περιφραδῆς ἀνὴρ* selbst sich seine Grube gräbt: nur in *arbiter Hadriae* 15 und *Acroceraunia* 20 klingt noch die ursprüngliche Veranlassung nach.

Sic te diva potens Cypri,
 sic fratres Helenae, lucida sidera,
 ventorumque regat pater
 obstrictis aliis praeter Iapyga,

1. Sic 'in solchem Falle' führt, ebenso wie *ita*, die Verheißung eines ersehnten Lohnes ein, als Vergeltung für die Erfüllung des Wunsches der in *reddas incolumem* nachfolgt; vgl. *parce, per immatura tuae precor ossa sororis*; *sic bene sub tenera parva quiescat humo* Tib. II 6, 30; *annue: sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli* Tib. II 5, 121; *dic mihi de nostra quae sentis vera puella: sic tibi sint dominae, Lygdame, dempta iuga* Prop. III 6, 1; *pone, precor, fastus et amanti iungere, nympe: sic tibi nec verum nascentia frigus adurat poma* Ovid. met. XIV 761; epp. 4, 167—174, und bei Horaz selbst I 28, 23 fgg., sowie in der Sprache des täglichen Lebens, wie in der pompejanischen Gefäßaufschrift (CIL IV 2776) *presta mi sinceru(m): sic te amet que custodit ortu(m) Venus*. Häufig tritt dabei die Verheißung mit *sic* nachdrucksvoll an die Spitze, und der Wunsch, statt nunmehr die Form eines Bedingungssatzes anzunehmen, (*sic ignovisse putato me tibi, si cenas hodie mecum* epp. I

7, 69) folgt unverändert und ohne weitere Anknüpfung nach: *sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat . . munus hoc mihi maximi da Colonia risus* Catull. 17, 5; *sic tua Cyrneas fugiant examina taxos . . incipe* Verg. ecl. 9, 30; *sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape, . . quae tua formosos cepit sollertia?* Tib. I 4, 1; *Sloice, post damnum sic vendas omnia pluris: qua me stultitia . . insanire putas?* Hor. sat. II 3, 300; *sed, tua sic . . pura triumphantis hasta sequatur equos, incorrupta mei conserva foedera lecti* Prop. IV 3, 67. So auch hier: alle Meeresgottheiten mögen den Lauf des Schiffes lenken, falls es jetzt Virgil ungefährdet nach Athen bringt. Unter dem Einfluß der Personifikation des Schiffes erweitert sich der ursprünglich nur der Reise Virgils geltende Wunsch zu der Verheißung dauernden göttlichen Schutzes auf seinen weiteren Fahrten im Osten. Die Nennung der Meer- gottheiten wird gefordert in dem rhetorischen Schema des *λόγος προ-πεμπτικὸς* bei Menander (rh. gr.

Β. tschepind.
 --- v - v -
 --- v - v - v -
 --- v - v -
 --- v - v - v -

navis, quae tibi creditum
debes Vergilium finibus Atticis:
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.

5

illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci

10

III 399 Sp.): εὐν δὲ διὰ θαλάσσης ἀνάγεται, ἐκεί σοι μνήμη θαλασσιῶν ἔσται δαιμόνων . . . προπεμπόντων καὶ συνθεόντων τῇ νηϊ: das geht gewiss auf ältere Schemata des poetischen προπεμπτικὸν zurück.— *divapotens Cypri*: die an Kypros Küste dem Meere entstiegene Aphrodite ward überall wohin die Phoeniker gedungen als Schutzpatronin der Seefahrer, als *A. πορτία, ἐνπλοία, πελαγία* — CIL III 3066 in der knidischen Gründung Corcyra nigra — daher *Venus marina* (Hor. III 26, 5; IV 11, 15) verehrt. — *fratres Helenae*: die Dioskuren im Hinblick auf den Schifferglauben den Plinius II 101 berichtet: *stellae . . . antemnis navigantium . . . insistent . . . graves, cum solitariae venere mergentesque navigia, et si in carinae ima deciderint, exurentes; geminae autem salutare et prosperi cursus nuntiae, quarum adventu fugari diram illam ac minacem appellatamque Helenam ferunt, et ob id Polluci et Castori id numen assignant*, vgl. I 12, 27; IV 8, 31. Daher wiesen auch die älteren Silberdenare als Emblem den Stern über dem Haupt jedes der beiden sprengenden Kastoren. — *ventorumque pater*: *Αἰολος* . . . δῶκε δὲ μ' ἐκδείρας ἀσκὸν βοῶς ἐννεώροιο, ἐνθα δὲ βυκτάων ἀνέμων κατέδησε (*obstrictis*) κέλευθα: κείνον γὰρ ταυτήν ἀνέμων (*ventorumque pater*) ποίησε Κρονίων, ἡμὲν πανέμεναι ἢ δ' ὄρνυμεν ὄν κ' ἐθέλησι (von H. auf den Notus übertragen, *tollere seu ponere voll freta*). αὐτὰρ ἐμοὶ πνοι-

ἦν Ζεφύρου (*Iapyga*) προέηκεν ἀγνοῖαι Od. κ 19 fg. *pater* als Gebieter, wie in *p. familias, p. cenae* (sat. II 8, 1), *pater poumilionom* vom Pygmaeenkönig Eph. epigr. I 20. — *Iapyx . . . qui de Apulia flans optime ad orientem ducit* Serv. ad aen. VIII 710.

6. Das gewöhnlich nach *Vergilium* gesetzte Komma läßt einmal H. etwas Selbstverständliches (*creditum debes*) sagen, sodann das Schiff das anvertraute Gut ohne weitere Motivierung einem dritten (*finibus Atticis*) abliefern. Beides wird vermieden durch die im Text befolgte, schon von den Alten erwogene Interpunktion: *ambiguum utrum 'debes finibus Atticis' an 'finibus A. reddas' accipiendum sit* Porph. — *animae dimidium meae*, ebenso wie II 17, 5 *te meae partem animae*, 'den Freund'; denn wie Cicero (de am. 92) sagt *amicitiae vis in eo est, ut unus quasi animus fiat ex pluribus*, nach dem Sprichwort *μία ψυχή ἐν πλείοσι διηρημένη σώμασιν*, was zu dem aristotelischen *μία ψυχή δύο σώμασιν ἐνοικοῦσα* (Diog. Laert. V 1, 20) zugespitzt, nicht zu vermischen ist mit dem auf dem Boden des aristophanischen Mythos (Plato Symp. 191 d.) erwachsenen *ἡμῖον ψυχῆς* der alexandrinischen Erotiker, z. B. Meleager AP. XII 52.

9. Bei *robur et aes triplex circa pectus* ist schwerlich an einen Vergleich mit schirmendem Schild und Panzer zu denken, so sehr auch *aes triplex* und die *θυροὶ ἑπταβόειοι* der aeschyleischen Helden (Aristoph.

commisit pelago ratem
 primus, nec timuit praecipitem Africum

decertantem Aquilonibus,
 nec tristis Hyadas, nec rabiem Noti,
 quo non arbiter Hadriae 15
 maior, tollere seu ponere volt freta.

quem Mortis timuit gradum,
 qui siccis oculis monstra natantia,

ran, 1017) dazu verführen können, sondern dem Bilde liegt wohl in erster Linie das homerische σιδήρειόν νν τοι ἦτορ Ω 205 zum Ausdruck der Unempfindlichkeit zu Grunde, was die spätere Poesie so vielfach variiert hat; am bekanntesten Pind. fr. 100 ὄς μὴ πόθῳ κραινεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρον κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν. Nicht anders ist das tibullische non tua sunt duro praecordia ferro vincla, nec in tenero stat tibi corde silex I 1, 63. Robur spielt dabei vielleicht auf die alte Vorstellung von dem Ursprung der Menschheit ἀπὸ θεῶν ἢ ἀπὸ πέτρης an. — circa nicht vom Umschließen sondern vom räumlichen Erfüllen, wie in libido saeviet circa iecur ulcerosum I 25, 15.

12. primus: dies Zurückgehen auf den εὐρετής ist ein häufiges Schema; vgl. z. B. Tibull I 10, 1 quis fuit, horrendos primus qui protulit enses? quam ferus et vere ferreus ille fuit! Prop. II 33, 27 pereat quicumque meracas repperit uvas corruptique bonas neclare primus aquas. An eine bestimmte Person wird dabei nicht gedacht. — Africus Nw, der afrikanische Südwest, protervus ep. 16, 22, creber procellis Verg. aen. I 85, der unter Donner und Blitz hereinbricht praiceps (Sueton. ed. Reiff. p. 231); von der entgegengesetzten Richtung aus NO. weht der aquilo βορέας, a vehementissimo volatu ad instar aquilae appellatus Paul. p. 22. —

tristis, weil Regen bringend: Auster . . pluvio contristat frigore caelum Verg. georg. III 378. — Notus νότος = auster, der Süd, ist der summus arbiter Hadriae, so auch III 3, 5 auster dux inquieti turbidus Hadriae und maris Aegaei quos sunt penes aequora venti Prop. III 7, 57. — voll, weil er als arbiter nach Gutdünken (seu) tollit seu ponit. Die Auslassung des ersten seu, wie in vacui sive quid urimur I 6, 19 und laeva sive dextera vocaret aura Catull. 4, 19.

17—20. Das Bild des ersten Seefahrers überhaupt verschiebt sich durch die Erwähnung des arbiter Hadriae zu der, auch durch den Anlaß des Gedichts nahegelegten Vorstellung desjenigen, der die Adria zwischen Brundisium und Oricum kreuzt, und motiviert so den erneuten aber auch zugleich gesteigerten Gefühlsausbruch.

17. Mortis gradum: wer einmal auf gebrechlichem Fahrzeug, digitis a Morte remotus quatuor aut septem si sit latissima taeda (Iuv. 12, 59, nachgebildet dem euripideischen οὐτε τριδάκτυλον αὐτοῖς σάξει ξύλον πένκινον fr. 913 N.; vgl. auch ὀλίγον δὲ διὰ ξύλον αὐτ' εὐρέκει Arat. 299) den Tod zur Seite gehabt hat, der fürchtet sich vor keinem Ausschreiten desselben, wo es auch sei. Das Schreiten des Todes: I 4, 13; III 2, 14.

18. siccis oculis als Zeichen der Fühllosigkeit ἀναληγσία, denn H. will nicht die Vorstellung ver-

1. Nordwind
 2. Boreas = Nordwind
 3. Föhnwind des N. für 4. Boreas verwandelt in Boreas
 4. Notus = Südwind
 5. Hadria
 6. N. N. W. Wind, gefülltes
 7. praecipitoso

5
 10
 v ar-
 nieler,
 (sat.
 vom
 120.
 flans
 rv. ad
 Vergi-
 einmal
 s (cre-
 n das
 ohne
 dritten
 Beides
 n Text
 en er-
 iguum
 is, an
 um sit
 meae,
 partem
 n wie
 icitiae
 animus
 Sprich-
 deger-
 aristo-
 óuaw
 20) zu-
 hen ist
 s aristo-
 Symp.
 ψυχῆς
 er, z. B.
 x circa
 en Ver-
 bild und
 uch aes
 α βόται
 ristoph.

qui vidit mare turgidum et
infamis scopulos Acroceraunia? 20

nequiquam deus abscedit
prudens Oceano dissociabili
terras, si tamen inopiae
non tangenda rates transiliunt vada.

audax omnia perpeti 25
gens humana ruit per vetitum nefas.

audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit:

wegener Kühnheit, sondern vermessenem Frevelsinnes, welcher den ersten Schiffer beseelt habe, wecken, daher *inopiae rates*, und das leichtfertige *transiliunt*. — *monstra nantantia*, wie Europa *scatentem beluis pontum palluit* III 27, 26. — *vidit* 'vermochte den Anblick zu ertragen' = 'wagte zu trotzen'. So ist *videre* IV 4, 17 gebraucht: vgl. auch *ibat et hirsutas ille videre feras* Prop. I, 12. — *mare turgidum*, πέλαιος οὐδματι θῶρον Hes. th. 131, um der sinnlichen Anschaulichkeit willen dem gleich gutbezeugten *turbidum* vorzuziehen.

20. *Acroceraunia*, die ὄρη Κεραῦνια der Griechen, bei den Römern *Acroceraunia* (Plin. III 145), eigtl. das *promuntorium Acroceraunium*, jetzt Kap Glossa an der Küste von Epirus bei Oricum. *infamis*, wegen der Schiffbrüche, wie auch Ovid *rem. am. 739* (*haec Acroceraunia vita*) sie in einer Reihe mit dem Kaphareischen Vorgebirge, den Syrten, der Skylla und Charybdis nennt.

22. Nicht die Länder hat die Gottheit fürsorglich, *prudens* wie III 29, 29 — zu welchem Behufe? — durch den Ocean von einander getrennt, sondern wie *non tangenda vada* zeigt, das Festland mit seinen Bewohnern von dem nicht berührbaren Gewässer geschieden: *nam caelo terras et terris abscedit undas* Ovid. *met. I 21*, χαλεπή δ' ἀπέκειτο θάλασσα Arat 110 von der

Zeit vor Erfindung der Schifffahrt. Meer und Land sind *res dissociabiles* = *dissociatae*, wie bei Tacitus Agr. 3 *Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit principatum ac libertatem. dissociabili* ist also so viel wie *seuncto* oder *dissaepto*: *bene dissaepti foedera mundi traxit in unum Thessala pinus* Sen. Med. 335. So hat auch Statius die Stelle verstanden: *quis rude et abscissum miseris animantibus aequor fecit iter?* (silv. III 2, 61) und nicht minder Porphyrio.

25. *audax omnia perpeti*: alle Folgen seiner Vermessenheit, wie III 24, 43 *pauperies. . . iubet quidvis et facere et pati*, bereitet auf v. 29 fg. vor. Drei typische Beispiele dieser *audacia* führen den Gedanken weiter aus, von denen das erste und vornehmste durch die Wiederholung von *audax* besonders hervorgehoben wird.

26. *ruit per vetitum nefas* wie *ignis per medios fluviosque ruentis* sat. II 3, 57; *vetitum* steigert das Maß der Schuld welche den Menschen trifft, der sich also wesentlich gegen die göttliche Ordnung, das *foedus naturae*, auflehnt.

27. *Iapeti genus*: Prometheus; κούρω δὲ πύρ· τὸ μὲν αὐτὸς εὐς παῖς Ἰαπέτιοιο ἔκλεψ' ἀνθρώποισι Διὸς παρὰ μητιόεντος ἐν κοιλῷ νόσθησι Hesiod. *Eoγ.* 50.

28. *fraude mala* nicht zum Unterschied von einer *fraus bona*, son-

1. vergeblich
2. nicht überschritten
3. nicht angebrannt
4. quadi
5. precipitosa

post ignem aethera domo
 subductum Macies et nova Febrium 30
 terris incubuit cohors,
 semotique prius tarda Necessitas

leti corripuit gradum.
 expertus vacuum Daedalus aera
 pennis non homini datis; 35
 perrupit Acheronta Hercules labor.

nil mortalibus ardui est:
 caelum ipsum petimus stultitia, neque

dem im Hinblick auf das im folgenden dargelegte Unheil, welches daraus über die Menschen gekommen.

30. *Prometheus Iapeti et Clymenes filius post factos a se homines dicitur auxilio Minervae caelum ascendisse et adhibita facula ad rotam Solis ignem furatus, quem hominibus indicavit. ob quam causam irati di duo mala inniserunt terris, febres et morbos: sicut et Sappho et Hesiodus memorant* Serv. ad. buc. 6, 42. Gemeint ist die Dichtung Hesiods (*Egy.* 54fg.) von der Ahndung des Feuer-raubes durch die Sendung Pandoras mit ihrem alles erdenkliche Unheil enthaltenden *πίθος*.

31. *februm cohors* kühnes von H. wie es scheint geprägtes Bild: die *febres* sind das Gefolge (epp. I 3, 6) gleichsam der Stab der *Macies*, des Schwindens der Kräfte im Alter. — *semotitarda Necessitas leti* ist ebenso durch Personifikation zu einer Anschauung verschmolzen wie die homerische *Μοῖρα ὀλοῦ τανηλεγέος θανάτου* β 100. Vor Pandoras Erscheinen lebten die Menschen *νόσφιν ἄτρο τε κακῶν καὶ ἄτρο χαλεποῦ πόνοιο νόσον ἔαργαλέον αἰὲ ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν* (Hes. *Egy.* 90). So wohnte der Tod weit weg (*semoti prius leti*) und seine Schergin war langsam (*tarda*): jetzt *brevior dirae mortis aperta via est* Tib. I 10, 4.

34. *vacuum aera: ἐρημιας δι' αἰθέρος* Pind. Ol. 1, 6. — *non datis = non concessis, negatis* besagt mehr als das bloße Fehlen der Fittige. — In *perrupit Acheronta* hat die Pforten der Hölle gesprenge^l ist noch die ältere Vorstellung, welcher der Acheron nicht für einen der Unterweltflüsse gilt, sondern die Unterwelt im ganzen bezeichnet, durchzufühlen. So z. B. auch noch bei Cicero post redit. in sen. 10, 25. — *Herculeus labor* wie *Herculea manu* II 12, 6 umschreibend, aber mit sichtlicher Beziehung darauf, dafs die Herausholung des Cerberus zu den *XII labores* des Herkules gehört. Über die Häufung des *r: s.* zu I 2, 1.

37. *ardui est*: der Genetiv von *nil* abhängig, wodurch *est* aus der farblosen Kopula zum Prädikatsbegriff wird. *arduus* seit Cato und Ennius in der Sprache eingebürgert, hat seine ursprüngliche Bedeutung 'steil', wie das Folgende zeigt, hier bewahrt. — *caelum ipsum: ipse* hebt oft das Überirdische hervor: *Iuppiter ipse* I 16, 12; *discarus ipsius* I 31, 13; *Venus ipsa* II 8, 13; *ipse Deus* epp. I 16, 78. — *stultitia*, denn dies titanenhafte Überspringen der menschlicher Schwachheit gesetzten Schranken stürzt den vermessenen Sterblichen doch nur schliesslich ins Verderben. — Die Übertragung eines das persönliche Subjekt charakterisierenden Attri-

Handwritten notes:
 1. Handwritten
 2. Handwritten
 3. Handwritten
 4. Handwritten

per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina.

40

butes auf von demselben ausgehende Handlungen oder sonst wie mit ihm verbundene Gegenstände ist eine der häufigsten Formen der Hypallage: *inimica fulmina* I 12, 59 *iratos*

apices III 21, 19 *incontinentis manus* I 17, 26 *dementis minas* I 37, 7 *saevis catenis* III 11, 45 *invido flatu* IV 5, 9 u. ö.

III.

‘Gebrochen ist des Winters Macht, des Frühlings Kommen kündet sich im Wehen des Föhn und im Menschentreiben auf der Werft: da drängt es hinaus, vom Hof und Haus des Landmanns wie auf der grünenden Flur: Venus und ihr Gefolge tanzt auf der Au im Mondesglanz und der Kyklopen Werkstätten glühen im Feuerschein (1—8). Jetzt gilt es sich zu bekränzen und Faunus dem gnädigen das gebührende Frühlingsopfer im grünen Haine darzubringen (9—12). Der Tod klopft an alle Thüren, glücklicher Sestius, und verbietet weit ausschauende Zukunftspläne; auch dich wird Plutos Schattenreich umfassen, und dann dich weder Wein noch Liebe erfreuen können (13—20)’.

Das für den Gedankenfortschritt notwendige ‘geniesse daher auch des Lebens Frühling!’ ist von seinem natürlichen Platz nach v. 12 weg und in negativer Wendung an den Schluß gerückt. Dadurch unterscheidet sich diese Ode wesentlich von der verwandten späteren IV 7.

L. Sestius Quirinus, Konsul der zweiten Hälfte des Jahres 731/23, wahrscheinlich Sohn von Ciceros Klienten P. Sestius, war als eifriger Parteigänger des Brutus seiner Zeit Quaestor desselben (Dio LIII 32), und vielleicht von daher mit dem gleichalterigen H. bekannt.

Dem in einem archilochischen (vgl. fr. 100. 101. 103) auch von alexandrinischen Dichtern öfters angewandten Metrum verfaßten Gedicht liegt wahrscheinlich ein griechisches Original zu Grunde: vielleicht dasselbe (kallimacheische?), welches Paullus Silentiarius AP. X 15 benutzt hat. Über die Abfassungszeit läßt sich Sicheres kaum sagen: nicht einmal im Frühjahr braucht es verfaßt zu sein, wie ja I 9 ganz sicher nicht im Winter gedichtet ist. Aber schwerlich ist es Zufall, daß in dieser im Jahre 731/23 publizierten Sammlung an hervorragender Stelle, gleich nach den Oden welche Augustus und Virgil

feiern, ein dem Consul eben dieses Jahres gewidmetes Gedicht folgt. Dies ist schon Porphyrio aufgefallen, welcher hervorhebt *haec ode ad L. Sestium consulari scripta est*, und die Vermutung, daß das emphatisch in der Mitte stehende *o beate Sesti* hierauf hindeute, läßt sich kaum abweisen.

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni,
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni
nec prata canis albicant pruinis.

iam Cytherea chorus ducit Venus imminente Luna, 5

1. *solvitur . . hiems*: wie I, 9, 5 *dissolve frigus*, da die schneidende Kälte als Fessel empfunden wird. — *vice veris et Favoni* malt im Klange ebenso die linden Lüfte des Lenzes, wie v. 13 *pallida mors aequo pulsata pede pauperum tabernas* das herrische Anpochen des Einlaß heischenden Todesgottes.

2. *machinae*: mit Frühlingsanfang werden auf der Werft die im Winter gedockten Schiffe wieder vom Stapel gelassen: dagleitet dann der Kiel auf den Schlitten (*machinae, κύλινδροι* oder *φάλαγγες*) in die Flut: *ἀρτι δὲ δουρατέοισιν ἐπιωλισθησὶ κλινδροῖς ὀκλᾶς ἀπ' ἠϊόνων ἐς βυθὸν ἐλκουμένη* Paull. Silent. AP. X 15, und die ausführliche Beschreibung des Apollonios Arg. I 363—393. — *arator proleptisch*; der Landmann hockt nicht mehr am Herdfeuer, sondern geht hinter dem Pfluge.

5. Der malerische Gegensatz zwischen Venus und dem Reigentanz der Nymphen und Grazien im Mondenschein einerseits, und ihrem humpelnden Gatten inmitten seiner wuchtigen Kyklopen im Widerglanz des Hochofens ist beabsichtigt. Diese malerische Stimmung der Phantasie tritt schon v. 3. 4 hervor und beherrscht bis v. 13 den Ausdruck. — *Cytherea Venus*: nicht häufig und überhaupt prosaisch ist die Ver-

bindung des Namens der Gottheit mit einem geographischen Attribut, denn das homerische *Παλλὰς Ἀθηναίη* gehört nicht hierher. *Cytherea* ist daher wohl prädikativ zu fassen: 'auf Kythera', wie III 4, 64 *qui Lyciae tenet dumeta natalemque silvam Delius et Patareus Apollo*. Venus als Chorführerin im Reigentanz: Hymn. in Apoll. 194 fg. *αὐτὰρ ἐπιλόκαμοι Χάριτες καὶ εὐφρονες Ὄροι Ἀρμονίη θ' Ἥβη τε Λιὸς θυνάτηρ τ' Ἀφροδίτη δοχεύντ' ἀλλήλων ἐπι καρπῷ χεῖρας (iunctae) ἔχονσαι*, freilich auf dem Olymp. Auf Erden trägt sich das nur in milden Frühlingsnächten zu *sub nocte silenti cum superis terrena placent* Stat. silv. I 1. 95. Daß Venus zur Erde niedersteigt ist durch das Erwachen der Natur im Frühling zu neuem Leben (Lucr. I 7 fg.) hinlänglich begründet; die Einführung Vulkans, die zu dem geschilderten Zeitpunkt keinen inneren Bezug hat, ist durch das Suchen nach einem gegensätzlichen Bilde hervorgerufen. — *imminente Luna*: Luna bleibt am Himmel stehen und beugt sich vor, das frohe Treiben neidisch zu betrachten: vgl. *imminet e celsis audentius inproba muris virgo* Val. Flacc. VI 681. Das Gegenstück dazu ist Helios, der im Frühling dem Reigentanz der Artemis und ihrer Nymphen zuschaut, *ἐπει*

Parochialische ...
+ *Ferrinus* - ...
Succisa

inunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiant pede, dum gravis Cyclopum
Vulcanus ardens visit officinas.

nunc decet aut viridi nitidum caput inpedire myrto,
aut flore, terrae quem ferunt solutae; 10
nunc et in umbrosis Fauno decet inmolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas

θεὸς οὐποτ' ἐκείνον ἤλθε παρ'
Ἡέλιος καλὸν χορὸν, ἀλλὰ θεῖται
δίφρον ἐπιστήσας, τὰ δὲ φάσα μη-
κίνονται Kallimach. Artem. 180.

6. *decentes* 'anmutig' ist hora-
zischer Lieblingsausdruck neben *de-
corus*, an Stelle des schon zu Ci-
ceros Zeit abgekommenen *lepidus*.

7. *Vulcanus* besucht als oberster
Werkmeister die Werkstätten der
Kyklopen auf Hiera (Schol. Apoll.
Rhod. III, 41. Verg. aen. VIII 422)
oder Lipara (Kallim. Artem. 47):
ἀλλ' ὁ μὲν (Hephaistos) εἰς χαλκω-
ῶνα καὶ ἄκμονας ἤρι βεβήκει Apoll.
Rhod. III 41. Die jüngere Über-
lieferung *urit* nötigt Vulkan selbst-
thätig, wie II. Σ 372 fg., sich vor-
zustellen: dann durften aber, abge-
sehen von der müßigen Wieder-
holung in *ardens urit*, nicht die
Werkstätten als die der Kyklopen
bezeichnet werden. *ardens* weil
er die brennenden Werkstätten be-
sucht, indem auf das Subjekt ein
Attribut übertragen wird, welches
eigentlich dem Objekt seiner Thätig-
keit zukommt: so klopft v. 13 der
Todesgott *aequo pede* an, weil vor
ihm Hütten und Paläste gleich sind,
und die neuen Waffen gegen den
Reichsfeind werden *nova incude*
geschmiedet I 35, 38; anderes s. zu
I 2, 2 *rubente deaterra*. Mit ähn-
licher Kühnheit heißen hier die
Werkstätten *graves*, welches Epithe-
ton eigentlich der in ihnen geleisteten
Arbeit zukommt.

9. *nitidum* von Salben: *coro-*

natus nitentis malobathro Syrio
capillos II 7, 7 — *inpedire*,
um des Gegensatzes willen zu
terrae solutae, befreit von den
Fesseln der Winterkälte: *Zephyro*
putris se glaeba resolvit Verg.
georg. I 44. Der Myrtenkranz aber
gehört der Feier des *Veneris so-
dalis* III 18, 6.

11. *Faunus*, eigentlich *Favinus*
von *favere*, wie auch *Favonius*,
der gnädige Frühlingsgott, dem an
den Iden des Februar (13. Febr.)
geopfert ward: *idibus agrestis fu-
mant altaria Fauni* (Ovid. fast. II
193), und in dem CIL VI 2302 pu-
blizierten stadtrömischen Kalender
heißt es unter demselben Datum:
Fauno in insula, der Tiberinsel,
wo der Tempel des Faunus stand.
Den Gedanken an die am 15. Febr.
gefeierten *Lupercalia* schließt *in*
umbrosis lucis aus. — *agna* ist als
Instrumentalis von dem zu *poscat*
zu ergänzenden *inmolari* abhängig.

13. *pulsat pede*: an der ver-
schlossenen Thüre; so wähnt der
Sänger dafs auch Apoll seine Er-
scheinung künde, καὶ δίφρον τὰ
θύροτρα καλῶ ποδι Φοῖβος ἀράσσει
Kallim. Apoll. 3. — *regum turris*:
die vielstöckigen Häuser der reichen
Kaufherren — vgl. Strabo XVI 757
von Tyrus: ἐν ταῦτα δὲ φασὶ πολυ-
στέγους τὰς οἰκίας, ὥστε καὶ τῶν
ἐν Ῥώμῃ μᾶλλον und Tib. I 7, 19
— gegenüber den niedrigen Läden
und Buden, *tabernae*, der kleinen
Handwerker und Krämer.

Tabernae
Handwerker
Krämer

regumque turris. o beate Sesti,
 vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam. 15
 iam te premet nox fabulaeque Manes

et domus exilis Plutonia: quo simul mearis,
 nec regna vini sortiere talis
 nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
 nunc omnis et mox virgines tepebunt. 20

14. *beate*: das Attribut hat konzessive Färbung 'magst du auch noch so reich mit Glücksgütern gesegnet sein'. — *summa* sc. *ratio*, eigentlich der Rechnungsabschluss, dann das sich ergebende Facit. Nicht dieses kann *brevis* genannt werden, sondern nur *vita*; vgl. auch *memor quam sis brevis aevi* sat. II 6, 97 u. epp. II 1, 144. — *iam*: steht nicht temporal = *mox*, sondern drückt wie *δη* die unumstößliche Zuversicht aus, das etwas über kurz oder lang eintreten werde. So fast regelmäßig bei Horaz, wenn *iam* bei dem Futurum steht; vgl. II 5, 10; 20, 13. sat. II 3, 151; 7, 74. epp. I 18, 32 und die Stellen bei Hand Turs. III p. 125. — *premet* nach dem pindarischen *Τρατάρον πνθμῆν πιέξει σ' ἀφανέος σφρηγιάτοις* . . *ἀνόγκαις* fr. 191 B.: doch s. zu I 1, 19. — *fabulaeque Manes*: *fabulae* ist, wie die Reminiscenz bei Persius 5, 151 *nostrum est quod vivis: cinis et Manes et fabula fies* zeigt, Apposition zu *Manes*, vorangestellt wie I 1, 6 *terrarum dominos* . . *deos* und 3, 20 *infamis scopolos, Acrocerania*. Die *Manes* des Volksglaubens sind die Verstorbenen, die als geisterhafte Schattenbilder (*umbra* ep. 5, 93) im Reiche

des Orcus weilen, stumm (*taciti manes* Ovid. fast. V 422) und wesenlos. Dem epikureischen Dichter und seinem gleichgesinnten Freunde, der da weiß, daß die Seele mit dem Tode vergeht, sind die *Manes* bloße *fabulae* wie in dem kallimacheischen Epigramm ὦ Χαρίδα, τί τὰ νέφθες; πολὺς σκότος. αἱ δ' ἀνοδοὶ τί; ψεύδος. ὁ δὲ Πλούτων; μῦθος. ἀπωλόμυθα. 13, 3.

17. *exilis* heißt das letzte Heim in der Unterwelt, die *domus Plutonia* = *apud inferos*, nicht = *Plutonis*, im Hinblick auf die Entbehrung der im Folgenden aufgezählten Genüsse des Lebens. In *Plutonia* hat H. noch das Etymon *πλοῦτος* herausgehört und so den Zusatz *exilis* als Oxymoron empfunden. — *regna vini* den Vorsitz beim Symposion, um den die Zechenden knöcheln: II 7, 25.

19. *tenerum Lycidan*: poetische Fiktion eines schönen Knaben, der jetzt auf der Schwelle des Jünglingsalters steht: daher *mox virgines tepebunt*. Den Namen hat H. aus Virgil (*Lycida formosae* ecl. 7, 67) entlehnt; *tepebunt* weil sie beginnen werden sich für ihn zu interessieren, die Vorstufe des *calere*.

V.

'Welchen Fant magst du, Pyrrha, jetzt mit deiner Gunst beglücken? Wie werden ihm über deine Unbeständigkeit die Augen aufgehen! ich weiß davon zu erzählen, und danke Gott aus dem Schiffbruch meiner Liebe so davon gekommen zu sein!'

beginnen
2. kurz, schmutzlos, aufklärungsvoll
meant = 'wunder'
farblos
schlecht
6. dem Namen nach
in d. Symposion betrachten

Syrio
 adire,
 n zu
 den
 phyro
 Verg.
 z aber
 ris so-
 avinus
 onius,
 dem an
 Febr.)
 stis fu-
 fast. II
 502 pu-
 alender
 Datum:
 erinsel,
 stand.
 5. Febr.
 tiefst in
 ist als
 poscal
 hängig.
 er ver-
 ht der
 eine Er-
 πον τὰ
 ἀράσαι
 turris:
 reichen
 XVI 757
 oi πολυ-
 και τῶν
 o. 17, 19
 u Läden
 kleinen

In der ersten Strophe zuckt noch eifersüchtige Regung nach in der Erinnerung an das einst genossene Liebesglück, um sofort erstickt zu werden in dem schadenfrohen Gedanken an die Qualen, welche die wetterwendische Schöne, gleich der trügerischen See, dem bereitet, der ihr vertraut: so heißt es schon in Simonides Frauenspiegel vom Weibe *ὡσπερ θάλασσα πολλάκις μὲν ἀτρομεῖς ἔσθη' ἀπήμων, χάσμα ναύτησιν μέγα, θέρους ἐν ὄρη, πολλάκις δὲ μαίνεται βαρονκτύποισι κύμασιν φορευμένη τάντη μάλιστ' εἶοικε τοιαύτη γυνή*, und aus der attischen Komödie stammt das plautinische *nam mare haud est mare: vos mare acerrimum* (asin. 133).

Das erste erotische Lied der Sammlung, hier eingeordnet, da H. in der folgenden Ode v. 17 fg. der Erotik als seines eigentlichen Berufes gedenkt; ihm entspricht als vorletztes Liebesgedicht III 26, welches das Motiv der Schlusstrophe, mit Umsetzung des Bildes des *naufragus* in das des müden Veteranen der seine Waffen weiht, selbstständig ausführt. Pyrrha 'das braune Mädchen' ist ein aus der attischen Komödie (Diphilos *Πύρρα*) bekannter Hetärenname.

Quis multa gracilis te puer in rosa
perfusus liquidis urguet odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam,

1. H. malt sich mit eifersüchtigem Hohn die Situation aus, in welcher die ehemals Geliebte sich jetzt befinden mag: der neue Liebhaber, ein mageres (*gracilis isχνός*; sat. I 5, 69) Bürschchen, von Salben triefend (*perfusus liquidis o.*) und dazu dicke Rosenkränze im Haar — *multa in rosa*, vgl. *rosa canos odorati capillos* II 11, 15; derselbe Gebrauch von *in*, der nicht ciceronisch zu sein scheint (Hand Turs. III 261), noch AP. 228 *regali conspectus in auro nuper et ostro*, vgl. Prop. III 5, 21 *caput in verna semper habere rosa* — preßt Pyrrha leidenschaftlich (*urguet*) in seine Arme, in derselben Grotte, welche vordem das Liebesglück des Dichters gesehen (*grato sub a.*): und nun wird die Erinnerung an Pyrrha wieder lebendig, wie sie kokett um durch gesuchte Einfachheit zu fesseln das üppige blonde Haar in einen Knoten

zurückbindet, *Lacaenae more comam religata nodo* (II 11, 24), jeden Schmuck verschmähend, *simplex munditiis* — aber *multiplex animi*.

3. *sub antro*: vermittelt einer nicht bloß poetischer Sprache eigenen Erweiterung der Vorstellung, Synekdoche, ist das Ganze gesetzt, wo streng genommen nur von einem Teile etwas ausgesagt wird. So steht *antrum* für die Decke der Grotte, II 1, 39; ebenso *sub lare* III 29, 14; *sub alia domo* epp. 9, 3; *sub aede Kastorus* CIL. I 201.

4. *cui* 'wem zu gefallen' scheint eine alexandrinische Dichtung (Kallimachos?) entlehnte Wendung, ebendaher woher Tibulls *quid tibi nunc prodest . . manu?* (I 8, 9) stammt: *εἰπέ τιμι πλέξεις ἐτι βόστρονον, ἢ τιμι χεῖρας παιδροννέεις ὀνόχων ἀμφιτεμιῶν ἀκίδα* Paull. Silent. AP. V 228. — *flava* (*ξανθή*) hellblond, die Modefarbe des Haares

III asklepianisch

--- -- -- -- --
--- -- -- -- --
--- -- -- -- --
--- -- -- -- --

simplex munditiis? heu quotiens fidem 5
 mutatosque deos flebit, et aspera
 nigris aequora ventis
 emirabitur insolens,

qui nunc te fruitur, credulus aurea,
 qui semper vacuum, semper amabilem 10
 sperat, nescius aurae
 fallacis. miseri, quibus

intemptata nites: me tabula sacer

bei den römischen Damen, namentlich der Halbwelt, seit ungefähr 700 a. u. c., während 150 Jahre früher die römischen Matronen *capillum cinere unctitabant ut rutilus* (πρωτόδος) *esset* Cato origg. VII 9 Jord. So giebt Catull der Berenike (66, 92), Virgil der Dido (IV 698), Tibull seiner Delia (I 5, 44) blondes Haar; stehend ist die *flava coma* bei Horaz II 4, 14; III 9, 19; IV 4, 4: Properz dagegen preist *fulva coma* II 2, 5 und eifert gegen den *turpis Romano Belgicus ore color* III 10, 4.

5. *heu* giebt nicht dem Mitgefühl des Dichters Ausdruck, sondern ist aus der Stimmung des verlassenem Liebhabers heraus gesagt, der *flebit*, wie in *eheu translato alio maerebis amores* ep. 15, 23 und *suspiret eheu ne* . . III 2, 9. — *quotiens*: denn nicht einmalige Untreue und gänzliche Verabschiedung ist für den Liebhaber das schlimmste, sondern die launenhafte Unbeständigkeit, die immer wieder neues Leid bereitet: das hat auch der Dichter erfahren. *fidem* sc. *mutatam* = *perfidiam*, wie III 5, 7 *pro curia inversique mores*, indem er ihren Treubruch, *deos mutatos* = *adversos*, wie Prop. I 1, 8 *cum tamen adversos cogor habere deos*, indem er nach kurzem Liebesglück sein Leid zu beklagen haben wird.

6. *et* . . *insolens* ist parataktisch angeschlossen, und so das ursprüng-

lich als Gleichnis untergeordnete Bild zur selbständigen Allegorie geworden. *emirari*, von H. nach Analogie von *extimescere expallescere* u. a. neugebildet, 'sich auswundern', bezeichnet den höchsten Grad von Verwunderung. — *aspera nigris ventis*, weil die Meeresfläche, wenn der sich erhebende Sturm über sie hinstreicht, sich furcht und schwarz erscheint: s. zu I 12, 39. Verschränkung zweier Substantive und dazugehöriger Adjective auch I. 13 fg. 14 fg., ähnlich 9.

9. Die zu dem Subjekt und Objekt des Satzes *qui te fruitur* gehörigen prädikativen Bestimmungen *credulus aurea* sind ans Ende getreten und erhalten dadurch als nachträgliche Apposition besonderen Nachdruck, wie I 6, 10 *tenues grandia*. Ähnlich auch *perfidus hospitam* I 15, 2. II, 4, 6. III 7, 13. Durch den folgenden Relativsatz werden sie näher motiviert: *credulus* durch *sperat nescius aurae* (s. zu II 8, 24) *fallacis*, womit wieder auf die Allegorie zurückgegriffen und die folgende Strophe vorbereitet wird; *aurea* 'Goldchen', dem Gebrauch von *χρῶσιος* (*χρῶσιος* *πῶλον ἀνδρῶς ὅτι ἀντιφθίησ' ὁ φιληθείς* Theokr. 12, 16 *sidus aureum* ep. 17, 41) nachgebildet, durch *vacuum* (*sibi*, nicht *ab amore* wie I 6, 19) und *amabilem*.

13. *intemptata* = *inexperta* wie

4*

- 1) Einfachheit, Eleganz
- 2) (des Autors) jugendliche
- 3) jugendlich
- 4) weiblich

h in der
 ickt zu
 che die
 bereitet,
 gel vom
 (μῦθος),
 (ἀντιφθίη)
 ze tot-
 tinische
 33).
 , da H.
 hen Be-
 III 26,
 ldes des
 selbst-
 ttischen
 more co-
 4), jeden
 simplex
 a animi.
 ist einer
 e eigenen
 g, Synek-
 etzt, wo
 on einem
 ird. So
 ecke der
 sub lare
 pp. 9, 3;
 201.
 r scheint
 ung (Kal-
 Wendung,
 quid tibi
 (I 8, 9)
 s ἐν βῶ-
 ἀσπυρέϊς
 a Paull.
 u (ἔαυθι)
 es Haares

votiva paries indicat uvida
suspendisse potenti
vestimenta maris deo.

15

AP. 285; vgl. epp. I 18, 86. — *nites* vom gleisenden Schein an *aurea* erinnernd, *introrsum turpis sat.* II 1, 64. — Schiffbrüchige pflegten und pflegen noch heutigentages *ex voto* ihre Kleider nebst einem Bilde des Schiffbruches (Iuven. XII 27 mit den Scholien, und die Geschichte von Diagoras bei Cic. de deor. nat. III 36, 89) und einer bezüglichen

Inscription (AP. VI 245) an heiliger Stelle zu weihen. So an dem heiligen Ölbaum des Faunus bei Laurentum *servati ex undis ubi figere dona solebant Laurenti divo et votas suspendere vestes* Verg. aen. XII 768; hier im Tempel (*sacer paries*) des Neptun, des *deus maris potens ποντομέδων*.

VI.

‘Varius, der homerische Sänger, wird deine Siege darstellen: unser Einer, Agrippa, darf weder von diesen, noch von des Peliden Zorn und Odysseus Irrfahrten oder den tragischen Greueln des Pelopidenhauses zu singen wagen (1—8), zu klein erhabenem Stoff gegenüber, zumal mir Ehrerbietung sowohl, wie meiner friedlichen Leier Muse verbieten, deine und Cäsars Heldenthaten zu verstümpern (9—12). Ja wer vermöchte es wohl Heldenkämpfe würdig zu schildern? ich singe ja nur von Zechgelagen und unblutigen Kämpfen Verliebter (13—20)’.

Zu verschiedenen Malen ist es H. nahe gelegt worden seine Leier zum Preise der Thaten Oktavians zu stimmen (vgl. sat. II 1, 11); so scheint auch Agrippa die Erwartung ausgesprochen zu haben, er werde die Großthaten des Princeps — und damit zugleich seine eigenen Siege — besingen. Dieses Ansinnen lehnt H. ab mit dem Hinweis auf das von Varius zu erwartende Epos und das eigene Unvermögen, dem Stoff gerecht zu werden. Aber indem er auf das nachdrücklichste Varius dichterisches Talent, als allein solcher Aufgabe gewachsen, feiert, wird in feinsten Weise diese Ablehnung doch zugleich zu einer lyrischen Huldigung vor Agrippa. Ähnlich, auch in der Feinheit der Ablehnung, ist II 12 an Maecenas.

L. Varius Rufus, bereits 714/40 (Verg. ecl. 9, 35) als Dichter bekannt, war ein älterer Freund des Virgil und Maecenas und Gönner des Horaz, den er nach Virgils Vorgang an Maecenas empfahl (sat. I

quam rem cumque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

nos, Agrippa, neque haec dicere, nec gravem 5
Pelidae stomachum cedere nescii,
nec cursus duplicis per mare Ulixei,
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum Pudor 10
inbellisque lyrae Musa potens vetat

Smyrna geboren sei, als die Lyder, die in älterer Dichtung stets *Mjōves* heißen, es in Besitz hatten.

3. *navibus aut equis*: der sinnlichere Instrumentalis für die abgeblasste Ortsbezeichnung *terra marique*: die Disjunktion ist durch *quacumque* erfordert. *Equis* ist durch das vorausgegangene entsprechende *navibus* bedingt, und daher nicht ausschließlich auf Reiterkämpfe zu beziehen; gemeint sind die Siege im zweiten *bellum Siculum* (Liv. per. 129) und *b. Perusinum* (Appian BC. V 31. 35), oder auch in Gallien, wo Agrippa 715. 716/39. 38 focht (Dio XLVIII 49). — Der Konj. perf. *gesserit* ist von *scriberis* abhängig: vgl. *spectandus . . . quantis fatigaret ruinis* IV 14, 19.

5. *nos*, wie v. 17 *pluralis modestiae*, 'Unser Eines', den Horaz in den lyrischen Gedichten — in den Briefen wendet er ihn häufig an — aufser hier und in den an Maecenas gerichteten (II 17, 34; ep. 1, 5) meist meidet. — Mit *dicere* stellt H. sein lyrisches Lied dem *scribere* des Epikers gegenüber. — *haec* ist auf die in dem verallgemeinernden *quam rem cumque* enthaltene Vielfachheit bezogen. — *nec . . . nec . . . nec* giebt in parataktischer Form, was eigentlich als Begründung untergeordnet sein sollte: 'da ich kein epischer Dichter bin.' Da dies im Vergleich zu Varius gemeint ist, so fügt H. hinzu, 'und

auch kein Tragiker': denn dies Letztere besagt *nec saevam Pelopis domum*, da die Greuel des Pelopidenhauses wesentlich ein Stoff der Tragödie sind, mit seinem Hinweis auf des Varius Thyestes, an dessen Anfangsverse hier ebenso erinnert sein mag, wie die homerischen Stoffe durch Hinweis auf die Eingangsworte der beiden Gedichte umschrieben werden: die *μῆνις οὐλομένη* des Peliden, welcher *οὐκ ἐθέλει σβέσσαι χόλον* (I 678), und die Meeresfahrten des *πολύτροπος* Ulixes, der hier mit gewähltem Ausdruck *duplex* heisst, was sonst nur noch aus dem Rhesos *οὐ διπλοῦς πτέρυγ' ἀνήρ* 395. 423 belegt werden kann.

6. *stomachus* der Sitz der Galle, ist mit einer schon von Cicero oft gebrauchten Übertragung (*exarsit iracundia et stomacho* Verr. II 2, 48 *tracta definitiones fortitudinis: intelleges eam stomacho non egere* Tusc. IV 24, 53 und häufig in den Briefen) vom aufbrausenden Zorn selbst, *χόλος*, gesagt.

9. *conamur* weit stärker als *possumus*: 'Ich versuche es erst gar nicht'. — *tenues* sowohl dem gewaltigen Stoffe gegenüber, als auch im Vergleich mit Varius, der nach v. 8 sich dem Leser von selbst aufdrängen mußt. Effektiv sind die Gegensätze *tenues grandia* zusammengedrückt, um im Folgenden chiasmisch ausgeführt zu werden:

laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit, aut pulvere Troico
nigrum Merionen, aut ope Palladis
Tyriden superis parem?

15

nos convivia, nos proelia virginum

grandia, da sie auch Cäsars Thaten umfassen — *tenues*, da ich doch nur ein kleiner Liebesdichter bin. — *dum*: wenn Zustände nicht bloß äußerlich durch das Zusammen-treffen in der Zeit lose verbunden, sondern auch innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung enge verknüpft sind, so nimmt *dum* fast die Bedeutung einer begründenden Konjunktion an: z. B. *Iliac dum se . . iactat* I 2, 17; *i . . dum favet nox et Venus* II 11, 49. — *Pudor*, um der Concinnität mit *Musa* willen als Personifikation zu fassen; sein Können zu überschätzen ist *impudentia*. — *inbellis lyrae* betont noch ausdrücklich, wie wenig gerade seine Leier (vgl. ep. 1, 16) zu den Thaten des *ferox miles* passe. — *culpa ingeni*: weder an der nötigen Begeisterung noch am guten Willen würde es fehlen, wohl aber an der natürlichen Begabung, deren Schranken keiner zu übersteigen vermag.

11. *egregius* von Personen gebraucht H. nur von Cäsar — noch III 25, 4 — und Regulus, dem *egregius exul*. — Das mit *Caesaris laudes* eintretende neue über Agrippas Thaten hinausgreifende Moment erheischt auch eine neue Ausführung des in v. 1—3 ausgesprochenen Gedankens. War vorher das *haec* v. 5 nur generell angedeutet durch den Hinweis auf die Stoffe der heroischen Poesie überhaupt, so wird jetzt spezieller das Wesen solcher Thaten in Zügen, welche ausschließlichen in Kämpfen

der Ilias entnommen sind, beschrieben. Dies geschieht in horazischer Weise mittelst dreier durch *aut . . aut* gesonderter Bilder, und zwar mit Namen, welche uns die gewappneten Streiter, das Gewühl der Feldschlacht, die höchste selbst Göttern gewachsene Heldenhaftigkeit vor Augen stellen: Mars, Meriones, Diomedes. Der letztere ist abgesehen von Achill die streitbarste Heldenfigur der Ilias; Meriones, den Horaz auch I 15, 26 verwendet, von den in zweiter Linie stehenden Männern der hervorragendste. Zugleich bildet H. hier eine Wendung des Ennius nach, der *Σκιπωνα ἄδων καὶ ἐπὶ μέγα ἔξαραι τὸν ἄνδρα βουλόμενός φησι μόνον ἂν Ὀμηρον ἐπαξίους ἐπαινοῦς εἶπεν Σκιπωνος* (Aelian bei Suidas s. v. *Ennius*). Aber wie die Antwort auf ein *quis digne scripsit?* nur 'Homer!' lauten könnte, so liegt in der verallgemeinernd konjunktivischen Frage *quis scripserit* schon die Antwort 'ein Dichter wie Homer!', und wer damit allein gemeint sein kann, weiß der Leser nach v. 2: Varius. — *tunica tectum adamantina* überträgt das stehende homerische Epitheton gewappneter Männer *χαλκοχιτών*, mit Steigerung des Begriffs der Härte, auf den Kriegsgott selbst. — *pulvere T. nigrum* weckt dieselbe Vorstellung des Kampfgewühls wie *magnos . . duces non indecoro pulvere sordidos* II 1, 21.

17—20. Dazu tritt nun in schärf-

1. *depro delens* schmälern
2. *X d kox i Tai*
3. *-f. elias*
4. *Diomed, von Aphaea unbesiegt*

sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus, vacui sive quid urimur,
non praeter solitum leves.

20

sten Gegensatz was die *inbellis lyra* des H. darzustellen vermag: *convivia* — wie I 27 III 19 — und *proelia virginum acrium in iuvenes*, keine Schlachten der Männer, sondern harmlose Kämpfe deren Waffen, *ungues*, obendrein stumpf sind, *secti*. Diese besingt er, bald *vacuus*, frei von der Liebe, *vacuo pectore liber* Prop. I 10, 30 — wie in der vorigen Ode auf Pyrrha —, bald verliebt, in flatterhafter Unbeständigkeit, denn er ist *cortice*

levior III 9, 22. Wie *levis* zu verstehen lehrt Gell. VI 11 *levitatem plerumque nunc pro inconstantia ac mutabilitate dici audio*. Die Weglassung des ersten *sive* vor *vacui*: I 3, 16. — *non praeter solitum* ist keine philiströse Verwahrung dagegen, daß er es schlimmer treibe als sonst, oder schlimmer als andre, sondern lediglich Litotes = *ut consuevi*, und besagt 'so wie du mich ja kennst'.

abgeschwächten stumpf

VII.

‘Mögen die einen Asiens gefeierte Städte preisen, oder des Bacchus und Apollo heilige Stätten: andere in endloser Dichtung die Stadt der Pallas, jener nur auf Junos Preis bedacht Argos und Mykene feiern: mir hat nichts in der Fremde, weder Lakedämon noch Larisa, solchen Eindruck gemacht, wie der heimischen Albunea Grotte und des Anio Rauschen (1—14). Drum, wie der regnerische Notus ja auch zur Abwechselung öfters die Wolken verscheucht, so beherzige auch du, Plancus, die Lehre, daß man des Lebens Plagen im Weine begraben müsse, sei es im Waffenglanz des Lagers, sei es künftig in deinem Tibur (15—21). Hat ja auch Teuker, als er eben heimgekehrt vor dem Zorne des Vaters wieder in die Ferne ziehen mußte, mit seinen Genossen den Schmerz im Weine zu bannen gewußt (21—32)’.

Augenscheinlich sind es drei Teile: Tibur ist mir doch das Schönste: Wein, Plancus, ist der Sorgenbrecher: auch Teuker hat sich beim Becher getröstet. Wegen des Sprunges vom ersten zum zweiten Teil, den *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* nur schwach überbrückt (s. zu v. 15) haben schon die Kritiker des zweiten Jahrhunderts die Ode bei v. 15 teilen wollen: *hanc oden quidam aliam putant* sagt Porphyrio zu v. 15, und eine Reihe von Handschriften bietet daher zwei Gedichte *quorum neutri nec caput nec pedem esse video* wie Meinelke mit Recht urteilt. Aber noch auffallender ist die Beziehungslosig-

keit des mythischen Schlufsbildes zum Adressaten. Dafs derselbe L. Munatius Plancus sei vermuteten schon die Alten — *Munatium Plancum consularem adloquitur* sagt Porph., und meint damit den spätestens 669/85 geborenen Legaten Cäsars, den Gründer von Lugudunum und Augusta Rauracorum als er 711/43 höchstkommandierender in Gallien war, Konsul 712/42, als Getreuer des Antonius mit der Verwaltung von Asien und Syrien betraut, bis er 723/31 durch Kleopatras Übermut auf Oktavians Seite getrieben ward. Auf seinen Antrag (Suet. Aug. 7) erhielt 727/27 Oktavian den Namen Augustus, und 732/22 bekleidete er die Censur. Auf einen älteren Mann seinesgleichen können v. 15—21 wohl passen, und *te fulgentia signis castra tenent* kann dann darauf gehen, dafs er vielleicht in Augusts Gefolge am spanischen Feldzuge Teil nahm. Um so rätselhafter ist dann aber der Schlufs, der doch unmöglich auf sein Verlassen des Antonius anspielen kann. Die scharfsinnige Vermutung Ritters, es sei vielmehr der Sohn des Genannten gemeint, den H. epp. I 3, 31 als Genossen der *cohors* des Tiberius auf dessen Mission nach Asien (733/21) nenne, und der vielleicht gerade durch die Beziehung zu Tiberius sich mit dem Vater entzweit habe — denn das abgünstige Urteil des Velleius II 83, 95 über Plancus lasse auf Feindschaft des Tiberius schliessen — wird leider durch die Chronologie der Oden widerlegt.

Die Abfassungszeit der Ode, die vielleicht nicht aus einem Gufs ist, wie die verschiedene Behandlung der Verschleifung vermuten läfst, fällt nach dem zu v. 26 bemerkten sicher nicht vor 725/29.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen

1. *laudabunt*: das Futurum soll hier nicht ausdrücken, was in Zukunft geschehen werde, sondern steht im Sinne eines konzessiven Konjunktivs von dem was überhaupt geschehen möge: so Verg. aen. VI 847 *excudent alii spirantia mollius aera . . tu regere imperio populos, Romane, memento*. Hor. III 23, 13; epp. I 10, 24. Ähnlich auch in der Umgangssprache *ita me amabit Iuppiter* neben *ita me amet I.*; s. auch zu I 20, 9. *Laudare* nicht nur 'Wohlgefallen äufsern', sondern, wie *carmine perpetuo celebrare* 7 und *dicet* 9 zeigt, 'preisen', in poetischer oder prosaischer Rede: die Vorschriften, die später die Rhe-

torik für *ἔγκωμια πόλεων* (*laudes urbium* Plin. epp. III 21) giebt, gehen auf die hier gemeinte Litteratur zurück. — Die Aufzählung ist so disponiert, dafs zunächst die vielbesuchten Städte Asiens durch *aut* enger verknüpft, die folgenden mit *—ve..vel..vel* lose angereiht werden, um sich dann mit *sunt quibus . . plurimus* zu breiteren selbständigen Ausführungen zu erweitern. Mit dem ganzen Eingang ist I 1 in seiner Gliederung sehr verwandt. — Rhodos, Mitylene, Ephesus, damals blühende Orte: nach Rhodos, der Stadt des Helios (*claramque reliquit Sote Rhodon* Lucan. VIII 248) zog sich 745/6 Tiberius *amoenitate et salubri-*

akkylich

aut Epheson bimarise Corinthi
moenia, vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis aut Thessala Tempe;

sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem 5
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam:
plurimus in Iunonis honorem

tate insulae captus (Suet. Tib. 11), nach Mitylene 731/23 Agrippa zurück; Ephesos ist die glänzende Hauptstadt der Provinz Asia. Eine Reminiscenz hieran ist *incolumi Rhodos aut Mitylene pulchra facit quod paenula solstitio* epp. I 11, 17.

2. Den blühenden Städten der Gegenwart tritt zur Seite das ehemals so mächtige Korinth, *bimaris* (ἀμφιδάλασος Pollux IX, 17, von Ovid. her. 12, 27 nachgebildet) von der Lage auf dem Isthmos *δυσὶν λιμένων κύριος* Strab. VIII 378. H. mag von Athen aus die Ruinen der Stadt, deren Mauerring (*moenia*) stehen geblieben war, besucht haben; erst Cäsar siedelte 712/42 eine Anzahl Freigelassener dort wieder an, und nannte die Gründung, die noch bei Strabos Besuch, 725/29, kümmerlich genug war — vgl. auch Krinagoras AP. IX 284 — Laus Iulia Corinthus.

3. Es folgen sagenberühmte Orte von Hellas, Theben, als Heimat des Dionysos, und die beiden apollinischen Stätten: denn auch von Tempe, welches mit *aut* enger an *Delphos* angeschlossen ist, gilt *Apolline insignis*, vgl. zu I 21, 9.

5. *intactae Palladis urbem* die Stadt der Parthenos, Athen. — *carmine perpetuo* in zusammenhängender Dichtung, wie Ovid seine Verwandlungen *carmen perpetuum* (met. I 4) nennt, nicht in lyrischem Einzeliede oder den *exigui elegi*. Der Ausdruck scheint auf eine bestimmte Dichtung anzuspielen, vielleicht den attischen Sagenkranz des

Euph Orion in epischem Mafse, die *Μοῦσα ἢ Ἀτακτα. ἔχει γὰρ συμμυεῖς ἰστορίας — καὶ ὁ λόγος τοῦ ποιήματος ἀποτελεῖται εἰς τὴν Ἀττικὴν* (Suid. v. *Εὐφροῶν*), worauf das geringschätzige *undique decerptam* abzielen mag.

7. Die dichterische Thätigkeit verglichen mit dem Pflücken und Winden eines Kranzes, den der Dichter sich aufsetzt: *iuvat novos decerpere flores, insignemque meo capiti petere inde coronam, unde prius nulli velarunt tempora Musae* Lucr. I 926. Woraus dieser Kranz geflochten wird, richtet sich nach der Verschiedenheit des poetischen Stoffes. Entsprechend sagt Ovid von seinen erotischen Elegien *cingere litorea flaventia tempora myrto, Musa* (am. I 1, 29), da die Myrte der Venus eignet, oder schickt H. sich zum dionysischen Dithyrambus an *cingens viridi tempora pampino* III 25, 20, und Ennius als Epiker *hirsuta cinget sua dicta corona* Prop. IV 1, 61. So bezeichnet hier die Olive den attischen Stoff. *praeponere* ist aus den üblichen Wendungen *imponere* und *praetextere coronam fronti* neu gebildet.

8. Da *plurimus* für sich allein = *plurimi* weder vernünftiges Latein noch vernünftigen Sinn giebt — wer sollen denn diese *plurimi* sein? — so sind die Worte *in Iunonis honorem* nicht mit *dicit*, sondern mit *plurimus* zu verbinden, sodafs *sunt quibus unum opus est* und *plurimus in I. honorem* sich entsprechen. Ob dann aber für den

in myt. Analogie von

*inultus in aliqua re
Dicit (risping) buffenstuy*

aptum dicet equis Argos ditisque Mycenae:
me neque tam patiens Lacedaemon 10
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albunae resonantis

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo 15
saepe Notus neque parturit imbris

Akkusativ *honorem* der Ablativ geändert werden müsse, gemäß der häufigen Verbindung *multus in aliqua re*, ist fraglich: der Akkusativ könnte füglich das Bestreben Juno zu ehren zu schärferem Ausdruck bringen sollen.

9. Die Städte der Juno schmücken homerische Epitheta, *Ἄργος ἱππόβοτον* (B 287) und *πολύχρυσος Μυκίη* (H 180), und ihre Nennung ist durch Heres Worte *ἦ τοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φιλοπατα εἰσι πόλεις Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐνοάγρια Μυκίη* (A 51) bedingt. Darum folgt v. 10 das hier übergangene Sparta nach: *patiens Lacedaemon*.

10. Statt den positiven Gegensatz mir aber sagt Tibur am meisten zu folgen zu lassen, nimmt H., als könne er sich im Abweisen des Gegenteils nicht genug thun, den Gedanken noch einmal auf, und erhärtet ihn mit neuen, den vorigen gleichartigen Beispielen. Ähnlich ist der Eingang von IV 8, 1—6 gebildet, so wie nachgeahmt 120, 9—12.

— *Lacedaemon* und *Larisa* sollen wohl als Gegensätze empfunden werden: dort die *patientia laborum*, hier die fetten Kornfelder (A. ἐριβώλαξ II. B 841) und die Herrensitze des üppigen thessalischen Adels. — *percussit* wie ἐκπλήττει vom starken Eindruck des Schönen.

12. *Tibur* vierfach bezeichnet: durch die (von Virgil aen. VII 82 fg. beschriebene) Grotte, *domus*, der weissagenden Quellnymphe (*resonantis*) *Albunae* — sie steht zu

den vorhin genannten großen Göttheiten wie das bescheidne Tibur zu den hochberühmten Stätten Griechenlands —, den Sturz des Anio (ὁ καταράκτης ὃν ποιεῖ πλωτὸς ὢν ὁ Ἄνιον, ἀφ' ὧνους μεγάλου καταπίπτων εἰς φάραγγα βαθεῖαν καὶ καταλοή. . ἐντεῦθεν δὲ διέξεισι πεδίον εὐκαρπώτατον Strab. V 238), den Hain des Stadtgründers Tiburnus, in dessen unmittelbarer Nähe Horazens tiburnische Besitzung lag (*domusque ostenditur circa Tiburni luculum* Suet. vit. Hor.), das Obstgelände im Thale, *pomosis Anio qua spumifer incubat arvis* (Prop. IV 7, 81), unter den Kaskatellen, den kleinen Nebenflüssen des Anio, auf welche *mobilibus rivis* hinweist.

15. Der logische Übergang darum komme auch du, *Planctus*, hierher und versuche alle Plagen des Lebens mit dem Becher ist dadurch, daß der Nachsatz durch den Vergleich mit dem *Leukonotus*, der die Wolken vom Himmel segt, amplifiziert werden sollte, gänzlich aus den Fugen gegangen. Durch die Voraufnahme des Gleichnisses ist der Hauptgedanke in den Hintergrund gedrängt und hat sich zu dem beiläufigen *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* verflüchtigt.

16. *nec p. i. perpetuo* bringt nicht einen neuen Gedanken nach, sondern führt lediglich den ersten negativ aus: daher muß sich *nec perpetuo* mit *saepe* decken. Nicht, daß wie kein Unwetter ewig dauere, so

1. me
2. quis dicitur
3. affligit
4. p. i.
5. dicitur (meatus)

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
mollis, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit

20

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uida Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:

auch des Lebens Mühsalen schließ-
lich ein Ende nehmen werden, son-
dern die Vorstellung des Wechsels,
den herbeizuführen in dem Belieben
wie des Windgottes so des Plancus
liege, ist das *tertium comparationis*.

17. *sapiens finire memento*, denn
das Dasein genießen, ist das ho-
razische *sapere*, die *ars fruendi*,
*qua quid voveat maius dulci nutri-
cula alumno?* epp. I 4, 9. So ruft
er auch hier dem Plancus sein
sapere aude zu: I 11, 6. — *finire*
'eingrenzen', 'beschränken', nicht
'beendigen'.

18. *tristitia*: nicht als ob für Pl.
irgend ein Anlaß zu besonderer
Niedergeschlagenheit zu denken
wäre, sondern es bezeichnet wie
I 26, 1 die notwendig durch *vitae
labores* und die Sorgen des politi-
schen Wirkens hervorgerufene ver-
drießliche Stimmung. Daher auch
mollis (*μαλακῆ*) *mero*, da der Wein
dura mollit: s. zu I 12, 39.

20. *seu . . tenent seu . . tenebit*: aus
dem in solchen alternativen Sätzen
nicht gerade üblichen Wechsel des
Tempus wird mit Recht geschlossen,
daß Pl. damals nicht in Rom oder
Tibur sich aufhielt. Übrigens sollen
fulgentia signis castra und *densa
Tiburis umbra*, wie sie die Extreme
aufgeregter Thätigkeit und ruhiger
Muße bezeichnen, so auch als ma-
lerische Gegensätze empfunden wer-
den. — *Tiburis tui*: *Plancus enim
inde fuit oriundus* Porph.

21 fg. Das dem Walten der Na-

turkräfte entlehnte Gleichnis wird
durch ein mythisches Beispiel be-
kräftigt. Die zu Grunde liegende
Sage: *Teucer non receptus a patre
Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae, Cyprum
adpulsus cognominem patriae suae
Salamina constituit* Vell. Pat. II.
Sie war den Zeitgenossen durch den
viel gelesenen und bewunderten
(Cic. de orat. I 58; II 46) Teucer
des Pacuvius ganz geläufig. Wahr-
scheinlich bot auch für das hier von
H., um ein in die Zukunft weisendes
Schlußgemälde zu gewinnen, breit
ausgeführte Bild des Aufbruchs
nach dem Gelage das römische
Drama den Anhalt. Dem v. 25
ausgesprochenen Entschluß ent-
spricht wenigstens das bekannte
Wort des Teucer *patria est ubi-
cumque est bene* Cic. Tusc. V 37, 108.

23. *populea corona*, der Kranz
vom Laube der Silberpappel, *λεβύνη*,
ἀχερωῖς, dem Baume des Herkules:
Verg. aen. V 134; VIII 276, wo
Servius bemerkt: *Herculi conse-
crata, qui cum ad inferos descen-
dens fatigaretur labore, dicitur
de hac arbore corona facta caput
velasse, unde foliorum pars tem-
poribus cohaerens capitis albit
sudore* (= schol. Theokr. II 121).
Da der Kranz uraltes Symbol der
Gebundenheit in den Dienst einer
Gottheit ist, so setzt sich Teucer
als Führer der Auswandernden den
Kranz des Herakles *ἡγεμών* (Xe-
noph. Anab. IV 8, 25) auf.

15. Sohn des Telamone König von Salamina
Bruder des Teucer

quo nos cumque feret melior Fortuna parente 25
 ibimus. o socii comitesque,
 nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro:
 certus enim promisit Apollo

ambiguam tellure nova Salamina futuram.
 o fortes peioraque passi 30
 mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
 cras ingens iterabimus aequor.²

26. *socii* der troischen Kämpfe, *comites* auf der bevorstehenden Ausfahrt. — Bei Virgil tröstet (aen. I 195 fg.) in verwandter Lage (*vina... dividit et dictis maerentia pectora mulcet*) Aeneas die schiffbrüchigen Genossen mit dem Hinweis auf das von Schicksalssprüchen verheißene Latium: *O socii, neque enim ignari sumus ante malorum, o passigraviora, dabit deus his quoque finem... tendimus in Latium, sedes ubi fata quietas ostendunt: illic fas regna resurgere Troiae*. Da die Virgilstelle unmittelbar aus Homer (μ 208 fg.) geflossen, wie *forsan et haec olim meminisse iuvabit* (203) = *καὶ πον τῶνδε μνήσεσθαι οἴω* zeigt, so muß Horaz schon diesen Teil der Aeneis, vermutlich aus Rezitationen im engeren Kreise, gekannt haben. Hat doch auch Propertius schon im Jahre 732/22 dem zehnten Buche derselben sein *sed thyio thalamo aut Oricia terebintho* entlehnt: Prop. III 7, 49 = Aen. X 136 *inclusum buxo aut Oricia terebintho*.

27. *Teucro duce et auspice Teucro*, wie es sonst wohl *Augusti ductu et auspiciis* heißt. *Auspex* heißt Teuker insofern er auf Grund

der von Apollo erbetenen und erhaltenen Vorzeichen den Genossen den glücklichen Ausgang der Fahrt zu künden vermag: so bezeichnet H. sich selbst als *providus auspex* III 27, 8; vgl. auch Lucan. II 370 *iungantur taciti contentique auspice Bruto*. Dies trotzige, durch den Wein gesteigerte Selbstgefühl, das sich auch in der wiederholten Setzung des Namens statt des Personalpronomens ausspricht, ist dem Charakter des Teuker ganz angemessen.

28. *certus (νημεστής) . . promisit Apollo*: vgl. Teukros Erzählung bei Euripides (Helen. 148) *Κύπρον, οὐ μ' ἐθέπισεν οἰκῆν Ἀπόλλων*. — *ambiguam* = *duplicem* wie Verg. aen. III 180 *adgnovit prolem ambiguam geminosque parentes*: der gezierte Ausdruck um des scheinbaren Gegensatzes zu *certus* willen. Gemeint ist Salamis auf Kypern. — *pellite curas*, wie ihr vordem die Feinde geworfen habt, nicht zu vermengen mit dem tibullischen *tentavi curas depellere vino* I 5, 38. Das in die Ferne weisende Schlußwort ist dem homerischen *ἠῶθεν δ' ἀναβάντες ἐνήσομεν εὐρέι πόντῳ* μ 293 nachgebildet.

1 Salamis etc f.
 2 unklar doppelt
 3 nicht sicher

/ VIII.

‘Um Gotteswillen, Lydia, sag wie fängst du es an, den Sybaris so schnell sterblich in dich verliebt zu machen? (1—3). Wie kommts dafs er sich nirgends mehr bei den ritterlichen Übungen der Genossen blicken läfst? (3—12). Hältst du ihn etwa versteckt, wie einst Thetis ihren Achill, dessen Natur trotzdem zum Leid der Troer durchbrach (13—16)?’

Thema des Gedichtes ist die entnervende Macht der Liebe über einen kraftvollen Jüngling, der in ihren Fesseln seine männliche Natur zeitweilig völlig verleugnet. Der abschließende Hinweis auf Achill in Skyros läßt durchblicken, dafs diese Versunkenheit nicht dauernd sein werde. Der Dichter hat das Motiv zweifellos einem jüngeren griechischen Vorbild, die Einzelzüge der Ausmalung aber der römischen Gegenwart entlehnt. Das gleiche Motiv fand Plautus in dem griechischen Original der *Mostellaria* vor, vgl. most. 149 *Cór dolet quóm scío ut nunc sum atque ut fúi Quó neque industrior de iuventute erat . . . arte gymnastica Disco hastis pila cursu armis equo victitabam volup.* Die Sage von Achill auf Skyros ist vor der kimonischen Zeit nicht nachweisbar. Lydia — und Lyde — ist ein seit Antimachos *Αύδη* üblicher, in Rom durch Catos Lydia eingebürgerter Name für die Heldinnen erotischer Poesie: Sybaris soll die Weichlichkeit schon im Namen kundgeben.

Lydia, dic, per omnis
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis.

1. *cur properes . . . perdere*: cur fragt nicht nach der Ursache solchen Thuns, sondern nach der Ursache solcher Wirkungen: wie es möglich sei, dafs sie so schnell zum Ziel gelange. Vgl. *mollis inertia cur tantam diffuderit imis oblivionem sensibus . . . occidis saepe rogando* ep. 14, 1. I 33, 3 u. 6. — *amando perdere*, denn Sybaris *perdite te amare coepit* Ter. haut 97. — *campus*: der unmittelbar an den Tiber stofsende Teil des *campus Martius*, der Tummelplatz für die Leibesübungen der vornehmen Jugend, am anschaulichsten geschil-

dert von Strabo: τὸ μέγεθος τοῦ πεδίου θανασιτῶν ἄμα καὶ τὰς ἀρματοδρομίας καὶ τὴν ἄλλην ἵππασίαν ἀκόλιτον παρέχον τῷ τοσοῦτω πλήθει τῶν σφαίρα καὶ κρόικα καὶ παλαιστρα γυμναζομένων· καὶ τὰ περικείμενα ἔργα καὶ τὸ ἕδαφος ποῶζον δι' ἔτους καὶ αἱ τῶν λόφων στεφάναι τῶν ὑπὲρ τοῦ ποταμοῦ μέχρι τοῦ ἑξειθροῦ σηκηρογραφικὴν ὄψιν ἐπιδεικνύμεναι δυσάπάλλακτον παρέχουσι τὴν θεῶν V 236. — *patiens* = *quavis patiebatur*, er vertrug doch sonst Hitze und Staub (III 10, 19): derartige Attribute mit konzessiver

*Lydia, dic, per omnis
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis.*

cur neque militaris
inter aequalis equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum

sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis
bracchia, saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?

Färbung hat H. öfters z. B. *tempestiva* I 23, 12 *ferox bello* I 32, 6 *repulsae nescia* III 2, 17 *inmeritus lues* III 6, 1 *parcas nec . . mollior* III 10, 17 u. ö.

5 fg. Die folgenden Fragen spezialisieren die ernst gemeinte erste *cur* oderit *campum*. Zwar ist die Frageform beibehalten um die Schilderung des Treibens auf dem *campus* und die Aufzählung der einzelnen ritterlichen Leibesübungen (Reiten, Schwimmen, Ringen, Fechten) rhetorisch zu beleben, aber der Dichter fragt nicht mehr Lydia, sondern schildert selbst: dieser Wechsel findet im Eintreten der Indikative *equitat* u. s. w. seinen Ausdruck. — *neque . . nec*: weder an den gemeinsamen kriegerischen Reitspielen der Genossen (*militaris* ist mit *aequalis* zu verbinden) beteiligt er sich, noch tummelt er allein sein Rofs. Kunstvolles Reiten fängt in dieser Zeit in Rom unter der vornehmen Jugend an Mode zu werden (vgl. III 7, 25; 12, 3; 24, 55) und ward von Augustus selbst durch Heranziehen zu öffentlicher Schaustellung (*usus Troiae* der Knaben, vgl. Verg. aen. V 545 Suet. Aug. 43; *ludi sevirales* der kriegsdienstpflichtigen Ritter Mommsen Mon. Anc. p. 57) und die Wiederaufnahme der *transvectio equitum* (*equitum turmae frequenter recognovit post longam intercapedinem reducto more transvectionis* Suet. Aug. 38) gepflegt. — Gallien lieferte die besten

Pferde für die römische Kavallerie: *ἔσσι Ρωμαίοις τῆς ἰππέλας ἀρίστη παρὰ τούτων* Strab. IV 196. — *lupatis frenis*: Kandarre mit scharfen Zacken, wie Wolfszähne, auch *lupus*, von den Griechen *λύκος* genannt, scheint erst in dieser Zeit in Rom aufgekommen zu sein; vgl. Verg. georg. III 208. — *Tiberim tangere*: schon vor der Berührung scheut er zurück. Schwimmen im Tiber ist damals ganz gewöhnlich: III 7, 27; 12, 3. sat. II 1, 8. Cicero wirft Clodia vor *habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuventus natandi causa venit* (pro Caelio 15, 36).

8. *olivum*, mit dem man sich vor dem Ringkampf salbte. — Vipernblut gilt als Gift: ep. 3, 6. — *livida gestat armis bracchia* statt des prosaischen *arma lividis brachii gestat*: bei Fechtübungen fällt wohl einmal ein Schlag daneben auf den parierenden Arm und hinterläßt Spuren.

11. Diskuswurf ist in dieser Zeit auch bei den Römern in Nachahmung griechischer Sitte geübt worden: AP. 380; neben dem *iaculum* nennt ihn auch Tac. dial. 10. Beides sind Übungen im Weitwurf, der auch beim griechischen *ἀκοντισμός* wesentlich in Betracht kam: *δοῦρι δ' ἀκοντίζω ὅσον οὐκ ἄλλοις τις δισκῶ* Od. ♀ 229. — Die Erwähnung der früheren Erfolge des Jünglings leitet zu dem Vergleich mit Achill über.

1 mit vierem Achill verhalten

quid latet ut marinae
 filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
 funera, ne virilis 15
 cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

14. *ut . . dicunt sc. latuisse*, weil die Thatsache dem poetischen Mythos angehört; vgl. *fraternis cecisise putatur moribus Amphion* epp. I 18, 43, ähnlich *fertur*, s. zu III 5, 41. Die Sage, auf welche auch II 5, 21 anspielt, ist ausführlich behandelt von Statius in der Achilleis; ihre Grundzüge: Ovid. met. XIII 162, wo Ulixes erzählt *genetrix Nereia . . dissimulat cultum natum: deceperat omnes . . sumptae*

fallacia vestis. Arma ego femineis animum motura virilem meribus inserui. — *virilis cultus* was Brauch des Mannes ist, die Übung der Waffen, wie *regales cultus* IV 9, 15 der Brauch des Königshofes. — *Lycias*: da die Troer v. 14 genannt sind, so treten statt ihrer zur Abwechselung ihre vornehmsten Bundesgenossen ein, die Lykier des Sarpedon und Glaukos.

Schar

VIII.

Es ist Winterszeit, die Natur starrt im Schnee und Eis; drum Sorge für behagliche Wärme und laß Sabinerwein in Strömen fließen, Thaliarch; im übrigen stelle alles den allmächtigen Göttern anheim; ihr Wink kann ja auf Sturm und Wetter Windstille folgen lassen (1—12).

Um das Morgen Sorge dich nicht, sondern genieße das Heute und der Liebe Süfsigkeit, so lange du noch jung bist: jetzt ists noch Zeit zu abendlichen Stelldicheins und Liebeständeleien (13—24)ʹ.

Die Ode beginnt mit der freien Nachbildung eines alkäischen Trinkliedes: *ῥεῖ μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας χειμῶν, πεπάρησιν δ' ὑδάτων ῥόαι . . κάββαλλε τὸν χειμῶν', ἐπὶ μὲν τίθεισ πῦρ, ἐν δὲ κίοναίς οἶνον ἀφειδέως μέλιτρον, ἀντάρ ἀμφὶ κόρησά μάλακρον ἀμφι(τίθει) γνόφαλλον* (fr. 34), wobei das winterliche Wetterbild des Originals in eine Winterlandschaft mit römischen Zügen (der Soracte, der Sabinerwein) umgewandelt ist. Mit v. 13 scheint die selbständige Fortführung einzusetzen, in welcher an Stelle des schlechten Wetters und Ungemachs draussen, vielmehr die Vergänglichkeit der Jugend als zum Genusse einladendes Motiv eintritt. Dieser Wechsel des Motivs hat ein leises Abgleiten der Phantasie zur Folge, welche die winterliche Situation des Eingangs nicht bis zuletzt festzuhalten vermocht hat. Sehr ähnlich ist die etwas früher verfasste demselben alkäischen Liede nachgebildete dreizehnte Epode.

permitte divis cetera; qui simul
stravere ventos aequore fervido 10
deproeliantis, nec cupressi
nec veteres agitantur orni.

quid sit futurum cras fuge quaerere et
quem fors dierum cumque dabit lucro 15
adpone, nec dulcis amores
sperne puer neque tu choreas,

sie gehören, daher *re-ponens*, wie *reddere*. — *benignius* = *large ἀπειδέως*; der Komparativ einfach steigend. — Bei *quadrimum merum* scheinen Stellen wie Theokrit 7, 147 *τέτροόενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἀλειφαρ* und 14, 16 *ἀνῆξα δὲ Βίβλιων ἀντοῖς ἐνόδη τέτροον ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ* vorzuschweben. — *Sabina diota*, die sabinische Amphora birgt natürlich auch Sabinerwein, wie die lästryonische Amphora III 16, 34 Formianer; *diota* bezeichnet nicht einen Krug — dann würde der Plural stehen — sondern das zweihenkelige Fafs, die Amphora in der *cella vinaria*. Das nur noch bei Isidor etym. XVI 26, 13 vorkommende Wort scheint aus griechischem **δίους* 'Zweihoer' (vgl. *τρίπους, τετράχειρ*) in der üblichen Weise, welche an die Akkusativform anlehnt, gebildet.

9. *cetera*, wie in *cetera mitte loqui* ep. 13, 7 *cetera fluminis ritu feruntur* III 29, 33, 'das Andere', was du etwa noch auf dem Herzen hast und was *deus fortasse benigna reducet in sedem vice* (ep. 13, 8), im Gegensatz zu dem Anspruch den der Augenblick (*quod adest* III 29, 32) erhebt, der hier mit *dissolve . . . atque deprome* bezeichnet ist. — *permitte divis*: 'stelle anheim', *τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα* Archil. fr. 56, denn sie sind allmächtig; die Ausföhrung *quā simul stravere . . . nec . . . agitantur orni* soll wie I 12, 27 — 32 lediglich die Macht der Götter malen, deren unmittelbares Ein-

greifen sich bei gewaltigen Erregungen der Elemente am sinnenfälligsten zeigt. Aber die Meeresstürme die sie besänftigen, toben hier so wenig wie ep. 13, 2 *nunc mare, nunc silvae Threicio aquilone sonant*, in der Binnenlandschaft die H. v. 1—4 gezeichnet, sondern lediglich in der alkäischen Vorlage, wie ja auch *stravere ventos* sichtlich durch das alkäische *κάββαλλε τὸν χειμῶνα* angeregt ist. — *deproeliantis*: unter einander, wie *Africanum decertantem Aquilonibus* I 3, 13. — Die schlanke Cypresse im Garten — sie ist erst spät als Zierbaum nach Italien gebracht (Hehn Kulturpfl. 242) — die uralte breitästige Mannaesche (*annosa* Verg. aen. X 766) an der Berglehne sind Gegensätze.

13. Enthält echt epikureische Lebensweisheit, *ὁ τῆς αὔριον ἡμιστά δέομεος ἥδιστα πρόσσεια πρὸς τὴν αὔριον* Plut. de tranq. an. 16 fr. 490 — daher auch *fors* 14 — und steht sonach im Widerspruch mit dem alkäischen *permitte divis cetera*. — *lucro adpone* vom Eintragen in das Hausbuch auf das Konto des Gewinnstes, denn *grata superveniet quae non sperabitur hora* epp. I 4, 14. — *puer* prädiaktiv = *dum puer es*, somit Nominativ, wie epp. I 2, 68 *nunc adhibe puro pectore verba puer*: das Subjekt *tu* ist, wie häufig in disjunktiven Sätzen, für das zweite Glied aufgespart (*hunc frenis, hunc tu compesce catenis* epp. I 2, 63) und steht

donec virenti canities abest
morosa. nunc et campus et areae
lenesque sub noctem susurri
conposita repetantur hora:

20

nunc et latentis proditor intimo
gratus puellae risus ab angulo
pignusque dereptum lacertis
aut digito male pertinaci.

ἀπὸ κοινῶν: zugleich kann sich nunmehr *donec* . . . *morosa*, im wesentlichen = *puer*, ohne Tautologie daran anschließen.

17. *canities* neben *virenti* läßt in diesem noch die ursprüngliche sinnliche Bedeutung durchfühlen, wie auch in IV 13, 6—12, welche in *dumque virent genua* ep. 13, 4 gänzlich verblasst ist. — *nunc* geht nur auf das unmittelbar vorhergehende *donec* . . . *abest*, und hat jede Beziehung auf die Winterszeit verloren. — *areae lenesque susurri* stehen zusammen dem *campus*, wo die Jugend sich in ritterlichen Leibesübungen (s. zu I 8, 4) tummelt, gegenüber. — *areae* die freien Plätze in der Stadt (*in urbe loca pura areae* Varro I. I. V 38) von Portiken und Baumgängen umgeben, wie die berühmte *porticus Pompeia* (Catull. 55, 6. Prop. II 32, 11 fg. IV 8, 75. Ovid. A. A. I 67 sq.), Rendezvousplätze für die vornehme Jugend und

die Halbwelt. — *repetantur* vom Einhalten der verabredeten Stunde wie es sich gebührt: über das Zeugma s. zu I 1, 19.

22. *gratus* sc. *est* = *iuvat*, ist Prädikat und ebenso zum folgenden *pignusque dereptum* hinzuzudenken. — *pignus* sc. *amoris* Armspange oder Ring, welche der Verliebte dem nur schwach sich sträubenden Mädchen (*tamquam quae vincere nollet* Ovid am. I 5, 15) entreißt. Wie *bene* häufig einfach steigert, so mindert *male* oft einen Begriff herab, fast bis zur Negation desselben, z. B. *male sanos* = *insanos* epp. 19, 3, *male parentem* = *repugnantem* epp. I 20, 15, *male salsus* = *insulsus* sat. I 9, 65, *male validus* = *invalidus* sat. II 5, 45. Dagegen tadelnd *male rauci* sat. I 4, 66; noch anders *male feriatos Troas* IV 6, 14 'zum Unglück', ähnlich *male parvus* sat. I 3, 45. S. auch zu od. I 17, 25.

X.

Hymnus auf Mercurius als griechischen Hermes; das Lied streift die wesentlichsten Beziehungen des Gottes, als *λόγιος* und *ἀγώνιος*, als Bote der Götter und Erfinder der Leier, als *ἀρχὸς φηλητέων* im Rinderdiebstahl, um, da Hermes bei dieser Gelegenheit von Apollon die *ἑάβδος χρουσειη* erhielt, mit der Erinnerung an die Bethätigung der

dadurch erlangten Macht als *διάκτορος* und *ψυχοπομπός* in dem Gedanken an Tod und Unterwelt feierlich auszuklingen.

Hymnus est in Mercurium ab Alcaeo lyrico bezeugt Porphyrio, sowie zu v. 9: *fabula haec autem ab Alcaeo ficta*; dazu stimmt, daß nach dem Zeugnis des Pausanias (VII 20, 5) der Rinderdiebstahl von Alkaios im Hymnus auf Hermes erzählt war. Aber daß sich H. nicht enge an sein Vorbild angeschlossen hat, läßt sich nach dessen erhaltenem Eingang *χαῖρε Κυλλάνας ὁ μέδεις, σὲ γάρ μοι ἦϋμος ἔμνην, τὸν κορύφαις ἐν αὐταῖς Μαῖα γέννατο Κρονίδα μίγαισα παμβασίλῃ* sowie nach der Notiz, daß die Geburt des Gottes sein Hauptthema bildete (Menand. de encom. 7) mit ziemlicher Bestimmtheit vermuten: sicher horazische Zuthat sind die beiden letzten Strophen. Nicht unähnlich im Charakter der mehr andeutenden als ausführenden Behandlung sind manche der kleinen Prosodien der homerischen Hymnensammlung, z. B. an Poseidon 22. Über die eigenartige Behandlung des, auch von Alkaios gebrauchten, sapphischen Metrums: s. Einl. S. 6.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formasti catus et decorae
more palaestrae,

te canam, magni Iovis et deorum
nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum quidquid placuit iocosum
condere furto.

5

1. *nepos Atlantis*: *Ἀτλας*. . . ἐφύσε Μαῖαν ἢ μ' ἐγέννατο, *Ἐρμῆν* Eurip. Ion 1. — Sprache und Gymnastik haben die Menschheit von ihrer uranfänglichen Rohheit als ein *mutum et turpe pecus* sat. I 3, 100 befreit: Beides hat Hermes schon in früher Zeit (*hominum recentum*) gelehrt. *Lucri repertor atque sermonis dator infans palaestram protulit Cyllenius* heißt es auf der Inschrift GLE. 1528.

3. *catus*, in sinnlicher Bedeutung 'spitz' (*cata signa* Enn. ann. 447 Varro l. l. VII 46), in übertragener 'pflffig' (*bene ubi discimus consilium quod cecidisse, hominem catum eum esse declaramus, stul-*

tum autem illum quod vertit male Plaut. Pseud. 681). Das atlalteinische, schon zu Ciceros Zeit obsolete Wort soll an dieser Stelle wohl ein glossematisches Beiwort des Hermes — etwa *αἰμυλομήτης* Hymn. in Merc. 13? — wiedergeben, und ist später von H. noch III 12, 10 epp. II 2, 39 gebraucht. — *decorae*: s. zu I 12, 39. — *more* die feste Ordnung, der *τέθμος* der Palästra, wie *mos operis* sat. II 1, 63 im Sinne von *lex operis* AP. 135.

6. *lyrae parentem* 'Erfinder der Lyra', wie Plato Phaedr. 274 Theuth *πατὴρ γραμμάτων* heißt. Am Tage der Geburt läßt die Sage Hermes die Schildkröte finden, deren Schale

Handwritten note: *Handwritten note: 2 pflffig - spitz*

te, boves olim nisi reddidisses
 per dolum amotas, puerum minaci
 voce dum terret, viduus pharetra
 risit Apollo.

10

quin et Atridas duce te superbos
 Ilio dives Priamus relicto

er mit dem Tetrachord bezieht, und die Kühe Apolls in Pierien stehlen. Darum schließt sich *callidum* . . *furto* unmittelbar an, und auf diese Zeit weist v. 9 *olim* 'damals' zurück. — *iocosus* spielt auf die burleske Art an, in welcher namentlich der homerische Hymnus das Gebaren des kindlichen Diebes ausmalt.

9. *boves* im Plural ist, wenn es eine Herde bezeichnet, die ja in der Regel vorwiegend aus Kühen besteht, meist Femininum. — *nisi reddidisses*, denn die Erfüllung der Rückgabe heischt Apollo.

11. Davon daß Hermes dem Apollo den Köcher wegstibizt, wissen nur noch die Scholien zu Il. O 256 (nach Alkaios?) Ἐρμῆς ὁ Διὸς καὶ Μαιᾶς τῆς Ἀτλαντος εὗρε λύραν καὶ τοὺς Ἀπόλλωνος βόας κλέψας εὐρέθη ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ τῆς μαντικῆς ἀπειλοῦντος δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐκίλεγεν αὐτοῦ καὶ τὰ ἐπὶ τῶν ὄμων τόξα. μειδιάσας δὲ ὁ θεὸς ἔδωκεν αὐτῷ τὴν μαντικὴν ῥάβδον, ἀφ' ἧς καὶ χρυσόοραπισ ὁ Ἐρμῆς προσηγορεύθη, ἔλαβε δὲ παρ' αὐτοῦ τὴν λύραν ὅθεν καὶ χρυσόορ ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ τῆς κίθαρος ἀοριτήρος und das philostratische Gemälde imagg. I 26. Angedeutet ist das Motiv in Apolls Worten (hymn. in Merc. 515) δειδία Μαιᾶδος νιέ . . μή μοι ἄμα κλέψης κίθαριν καὶ καμπύλα τόξα. Dafür erhält Hermes den goldenen Zauberstab: ὄλβον καὶ πλοῦτον δώσω περικαλλέα ῥάβδον, χρυσεῖην, τοιπέττηλον, ἀκήριον ἢ σε φυλόξει ebd. 529.

13—16 giebt den Kern (v. 333—467) der Il. Ω erzählten *ἴπτρα Ἐκτοκος* wieder, und ist erst von H. zugefügt. Unter Hermes Geleit gelangt Priamos unbemerkt bis in das Zelt des Achilleus, mit reichen Kostbarkeiten (*dives*) den Leichnam Hektors zu lösen; das steigernde *quin et* besagt nicht, daß sich hierin gewaltiger noch als bei der an Apoll verübten That die Macht des Hermes bethätige, sondern ist gesetzt, weil diese Macht durch die Erinnerung an die allbekannte Sage in höherem Grade veranschaulicht wird. Die Anknüpfung an das Voraufgegangene ist für den sagenkundigen Leser durch das Geschenk der *ῥάβδος τῆ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει ὡς ἐθέλει* Ω 343 gegeben. — *Atridas* geht auf Hermes Worte *τοῖς τόσα δοῖεν ἄποινα παῖδες . . αἱ κ' Ἀγαμέμνων γνῶν σ' Ἀτρεΐδης, γνώσασι δὲ πάντες Ἀχαιοὶ* Ω 687. — v. 14—16 zeichnen Priamos Fahrt in dreifacher Stufenfolge: das Verlassen der Stadt, das Passieren der Wachtfeuer vor dem Lager, die Ankunft inmitten der Feinde. *Thessalos ignis* wie *Thessalo victore* Il. 4, 10, von den Myrmidonen aus Phthia, enthält die einzige Hindeutung auf das Ziel der Fahrt, Achilleus. Zugleich dient diese Schilderung dazu, den Sprung zwischen der dritten und fünften Stanze zu überbrücken: ohne sie würde das Aneinanderrücken des *iocosum furtum* 9 und des schließlichen Ausblicks auf Tod und Unterwelt (17—20) für stimmungsvolle

in dem
 rphyrio,
 mt, dafs
 stahl von
 H. nicht
 en erhal-
 en erhal-
 μος ἔμ-
 μύσεια
 in Haupt-
 theit ver-
 en. Nicht
 enden Be-
 Hymnen-
 ehandlung
 Einl. S. 6

vertit male
 Das alllatei-
 ros Zeit ob-
 dieser Stelle
 hes Beiwort
 αἰμυλωμένης
 wiedergeben,
 noch III 12,
 ucht. — de-
 — more die
 μός der Pa-
 sat. II 1, 63
 ris AP. 135.
 Erfinder der
 r. 274 Theuth
 ist. Am Tage
 Sage Hermes
 deren Schale

1 Kithara - Vater des Orpheus und Herkules
 2 Phrygion

Thessalosque ignis et iniqua Troiae
castra fefellit. 15

tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam, superis deorum
gratus et imis. 20

Leser eine unerträgliche Dissonanz ergeben.

17—20. Mit demselben Stabe geleitet Hermes die Seelen der Frommen zu den ihnen beschiedenen (daher *reponis*) elysischen Gefilden, *laetis sedibus*, wie die Scharen der Unfrommen hinab zum Tartarus. Das Bild von der luftigen Schar der Schatten stammt aus der späten zweiten Nekyia (Od. ω 1—14: *ἔχε*

δὲ ῥάβδον μετὰ χερσὶν καλὴν χρυσεῖην . . τῇ ὃ' ἄγε κινήσας, ταὶ δὲ τρίζουσαι ἔποντο), welche ebenso wie die Vorstellung von der Vergeltung nach dem Tode dem Alkaios schwerlich bekannt gewesen ist. Noch prägnanter im Bilde von Hirt und Herde: *quam virga semel horrida . . nigro compulerit Mercurius gregi* I 24, 16.

XI.

‘Quäle dich nicht mit ängstlichen Fragen nach dem uns Beiden beschiedenen Lebensende, Leukonoe, sondern genieße den Augenblick!’ Variation des Themas *quid sit futurum cras fuge quaerere et quem fors dierum cumque dabit lucro appone* (I 9).

Das kleine Gedicht mit seiner Einschärfung der alkäischen Lebensregel *vina liques — κατὰ πᾶσαν γὰρ ὄραν καὶ περίστασιν πίων ὁ ποιητὴς οὗτος ἐδρίσκειται* Athen. X 430 — ist vermutlich trotz der Einflechtung der modernen Astrologie und des *mare Tyrrenum*, wie die beiden vorigen Lieder und das in gleichem Versmaße verfaßte I 18, einem alkäischen Original nachgebildet. Wenigstens ist die Umschreibung der unbehaglichen Gegenwart mit *hiems quae nunc oppositis pumicibus debilitat mare* für den Binnenländer H. befremdlich; die Figur der kredenzenden Leukonoe bleibt ähnlich verschwommen wie die ihres männlichen Gegenstückes, des Thaliarchus I 9: daß sie H. liebe, deutet die Frage: *quem mihi quem tibi finem di dederint* an; der Name — überliefert als der einer attischen von Apollo geliebten Heroine, der Tochter des Heosphoros, Mutter des Philammon (Hygin 161) — ist wohlklingend und schmiegt sich choriambischem Maß bequem an.

καλὴν χρῆ-
σας, τὰ δὲ
che ebenso
n der Ver-
dem Alkaios
wesen ist.
de von Hirt
semel kor-
t Mercurius

uns Beiden
en Augen-
ne quaerere
).
nen Lebens-
στας π-
e vermutlich
mare Tyr-
m Vermase
Wenigstens
hiems quae
enländer B.
ähnlich ver-
Thaliarchus
n tibi finem
ttischen von
tter des Phi-
gt sich cho-

Tu ne quaesieris (scire nefas) quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
temptaris numeros. ut melius, quidquid erit, pati!
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam

quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum: sapias, vina liques et spatio brevi

5

1. *scire nefas*, parenthetisch vor-
aufgenommene Apposition zum fol-
genden, wie ep. 16, 14 *nefas videre*;
für den Sinn: *nefas est inquirere*
futura, quae divi nescire nos volu-
erunt Porph. zu III 29, 31.

2. *nec* nicht *neu*, ebenso wie *re-*
mittas quaerere nec trepides II 11, 4,
weil nicht ein neues Verbot selbst-
ständig angefügt, sondern die Kon-
sequenz aus dem vorausgegangenen
gezogen werden soll.

3. *numeros*: die Grade und Mi-
nutenzahlen, deren sich zuerst die
chaldäischen Astronomen zu Posi-
tionsbestimmungen der Gestirne,
hier die Astrologen zur Bestimmung
des Horoskops, bedient haben. —
ut im Ausruf: *ut gaudet decerpens*
pira ep. 2, 10. — *melius*: besser,
als ängstlich die Zukunft zu er-
forschen, ist sich auf alles, was
auch kommen mag, gefasst zu
machen und sich ohne Fürwitz mit
Ergebung drein zu schicken: zu
I 24, 20. Warum das besser ist,
sagt das folgende. — *quidquid erit*,
'jede Schicksalsfügung' (*quidquid*
erit patiar Ovid. epp. 17, 51) kann
füglich nicht durch die Alternative
seu . . seu, die vielmehr Vordersatz
für die Aufforderung 'geniesse das
Leben' ist, beschränkt werden. —
erit = *futurum est* 'was doch ein-
treten muß'. — *hiemes* = *annos*,
weil das Bild des im Wintersturme
brandenden Meeres folgt. Anders
post certas hiemes I 15, 35. — *tri-*
buit Perfectum: gemeint ist die mit
der Geburt verknüpfte Zuteilung des
Lebensgeschicks.

5. *pumicibus*: appellatur qui-

dem ita erosa saxa in aedificiis
quae musaea vocant dependentia
Plin. 36, 154, also der durchlöcher-
te Tropfstein: hier die vom Meere aus-
gehöhlten Klippen, *vesco sale saxa*
peresa (Lucr. I 320), an denen sich
die Kraft der Wogen bricht. — *sa-*
pias, vina liques: derselbe Gedanke,
wie I 7, 17 *sapiens finire memento*
tristitiam . . molli mero, nur dem
abergläubischen Mädchen gegen-
über mit mehr Autorität nachdrück-
licher gefasst. — *liquare* ist als Vor-
bereitung zum Trinken, das Klären
des bei der antiken Weinberei-
tung meist auf starkem Bodensatze
stehenden Weines, mittels des
Durchschlages, *colum*, oder bei ge-
ringeren Sorten des Seihtuches,
saccus: das Raffinement des Ab-
kühlens mit Schnee ist erst in der
Kaiserzeit aufgekommen. — *vina*
im Plural braucht H. aus metrischer
Bequemlichkeit mit Vorliebe für
den Nom. und Acc., in den übrigen
Kasus findet sich bei ihm nur der
Singular. — *spatio brevi*: nicht von
der Lebenszeit, dann dürfte *vitae*
kaum fehlen, sondern von dem kur-
zen Maß, der Beschränkung auf die
Gegenwart, auf welches H. den lang-
gesponnenen Hoffnungsfaden (*spes*
longa weil auf die ferne Zukunft
gerichtet) zurückzuschneiden em-
pfeht; ob es Dativ = *in breve spa-*
tium, oder Abl. instr. sein soll, ist
schwer zu entscheiden.

7. *dum loquimur*: schon das
bloße Reden und Ermahnen, das
Leben doch zu genießen, ist Ver-
kürzung der uns zugemessenen Zeit:
ein später oft wiederholter, vor H.

eaklep.
Die Hellenodes P. Heurtis bechou
2. Dlinyur
4. Dindouf = quann
3. Thionine d'insufficere

spem longam reseces. dum loquimur fugerit invida
aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

noch nicht nachgewiesener Gedanke. — *fugerit*: das Fut. ex. bezeichnet, wie oft im älteren Latein, den sofortigen Eintritt einer Handlung. — *aetas*, nicht = *vita*, sondern die im Fluge enteilende zugemessene Lebenszeit *αιών*, *currit enim ferox aetas* II 5, 13, welche dem Menschen den Genuß der vergänglichen Blume des Lebens (*festinat enim decur-*

rere velox flosculus angustae miseraeque brevissima vitae portio Iuven. 9, 125) mißgönnt (*invida*). Daher: *carpe diem*. — *credula* doppelsinnig: wie sie den Verheißungen der Astrologen keinen Glauben schenken soll, so möge sie auch dem 'Morgen' keinen Kredit gewähren, sondern das 'Heute' genießen.

tyllare - tricare *zwar auf's Feinste*

XII.

Marcell.

'Welchen Mann oder Halbgott, Klio, schickst du dich an, im Liede zu feiern? Welchen Gott, dort auf des Haemus Höhen, wo einst Orpheus alle Wesen durch die Macht seines Gesanges bezwang? (1—12). Zuerst doch wohl den Vater Juppiter, den Gebieter des Alls, und nach ihm Pallas und Liber, Artemis und Phoebus (13—24); singen will ich auch vom Alkiden und den Dioskuren, deren heilbringendes Gestirn dem Seefahrer das Wüten des Sturmes sänftigt. Und welchen der Vorfahren soll mein Lied nach diesen Himmlischen zuerst nennen? etwa Romulus oder den friedfertigen Numa, oder die hochfahrenden Tarquinier, oder den Tod des Cato? (25—36) Nein! feiern will ich in dankbarem Gedenken diejenigen, die ihr Blut für das Vaterland verspritzt haben, Regulus und Scaurus und Paullus; und diejenigen, deren Heldenkraft in der altrömischen Zucht ländlicher Einfachheit herangereift ist, Fabricius, Curius, Camillus. Auf diesem Boden wächst der Ruhm des Marcellerstammes einer großen noch verborgenen Zukunft entgegen: der Glanz des Julischen Gestirnes aber überstrahlt alles, wie der Mond die Sterne (37—48). Vater der Menschheit, Sproß des Saturnus, Schirmherr Cäsars: laß Cäsar als deinen Stellvertreter das Regiment auf Erden führen, daß er unsere Feinde bezwinde und in friedvoller Gerechtigkeit dem Erdkreis gebiete: du aber walte im Olymp und verdirb mit deinen Blitzen die Frevler (49—60)'.

Es ist kein gewöhnliches Lied, welches anzustimmen der Dichter sich nach der pierischen Heimat der Musen entrückt wähnt, um aus

der lebendigen Erinnerung an die Gewalt des orphischen Gesanges Mut und Kraft zu gewagtem Aufflug zu schöpfen. Und wie die Fragen des Einganges ankündigen, daß er eine bestimmte Einzelpersönlichkeit feiern wolle — daher die Singulare *quem virum . . quem deum* — so zeigt die Aufzählung derjenigen Namen, welche sein Lied wohl preisen könnte und möchte, daß unter ihnen der eigentliche Träger desselben nicht gesucht werden dürfe: derselbe muß ausdrücklich und unzweideutig genannt werden. Es ist daher nicht Juppiter dem der Gesang gilt: diesem Mißverständnis vorzubeugen wird sein Name nicht genannt, sondern nur durch *parentis* 13 und *orte Saturno* 50 angedeutet. Wenn der eigentliche Hymnus mit ihm anhebt und mit dem Gebet an ihn schließt, so ist das durch das konventionelle *ἔξ Διὸς ἀρχόμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε μοῖσαι*, wie zum Überflus die *solitae laudes* 13 ausdrücklich betonen, bedingt. Genannt wird vielmehr nur Cäsar Augustus 51, und wenn die voraufgehende Strophe mit nachdrücklicher Betonung die *fama* der *Marcelli* als eine noch wachsende, den Glanz des *Iulium sidus* alles überstrahlend nennt, so sollen auch diese Namen in Verbindung mit ihm als wirklich gepriesen aus der Reihe der übrigen hervorgehoben werden. Daraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß H. Augustus mit Beziehung auf das bevorstehende, 730/24 nach Augustus Rückkehr aus Spanien geschlossene, Ehebündnis seiner Tochter Julia (geb. 715/39) und seines Neffen Marcellus (geb. 711/43) feiert. Dazu stimmt, daß einerseits die Inder und Seren (v. 56) erst 728 bis 29/26—25 an dem Horizont der Römerwelt auftauchen, andererseits die Erwartung der Züchtigung parthischen Übermutes erst nach der Wiedervereinigung des Orients mit dem Westen ausgesprochen werden konnte.

Der Eingang der Ode ist nachgebildet dem Anfang des pindarischen Liedes auf Therons Sieg (Olymp. II) *ἀναξιφόρμιγγες ἕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδῆσομεν*; aber während Pindar den 'Menschen' Theron feiern will und deshalb sofort antwortet *ἦτοι Πίσσα μὲν Διὸς Ὀλυμπιάδα δ' ἔστασεν Ἡρακλῆς ἀκρόδινα πολέμου Ἐθέρωνα δὲ τετραορίας ἔνεκα νικαφόρου γεγωνητέον*, hat Horaz auf die Dreifachheit dieser Frage seine Disposition aufgebaut: 'wohl könnte und möchte mein Lied manchen Gott (13—24), Heroen (25—32), Menschen (33—44) feiern: vor allem aber den Gott auf Erden, Augustus und sein Haus', und die Durchführung derselben kunstvoll, mit Vermeidung eintöniger Gleichförmigkeit, so bemessen, daß den fünf Perikopen Pindars von je Strophe Antistrophos und Epodos, fünf Komplexe von je drei sapphischen Stanzen entsprechen. Aber die Anregung des pinda-

rischen Epinikions reicht noch weiter: Pindar bahnt sich den Weg zum Preise Therons, indem er das Werden seines Hauses aus Kadmos und Laios Stamm, welches in seinem Auf und Ab von Leid und Glück, von Schuld und Sühne den Satz *πένθος δ' ἐπίτνει βαρὸν κρησόνων πρὸς ἀγαθῶν* verwirklicht, bis in die glanzvolle Gegenwart begleitet. So hat auch Horaz, nachdem er der Götter, welche im Kampfe gegen wüste Unholde und Ungettme vor allem ihre Macht bewährt, und von Heroen neben Herakles ganz besonders der Nothelfer der römischen Gemeinde, der Dioskuren, gedacht, bei der Auswahl der Namen der römischen Vorzeit sich nicht durch das Bestreben leiten lassen an die Glanzpunkte der vaterländischen Geschichte zu erinnern — dann durften die Scipionen und Marius nicht fehlen — oder die äußeren Einschnitte in der Entwicklung des Gemeinwesens (Gründung, Ende der Königsherrschaft, Ende der Republik) hervorzuheben, sondern diese Namen sollen eine sittliche Bedeutung haben. Auch Roms Entwicklungsgang führt über dunkle Strecken: Romulus Gewaltthätigkeit und Brudermord, der Tarquinier Überhebung und Sturz, die jüngste blutige Vergangenheit. Diese Namen streift darum das Lied nur in der Form der praeteritio, aber da es Augustus Walten als die 'Krönung des Gebäudes' feiert und aus dem bevorstehenden Ehebund in seinem Hause Zuversicht für den Bestand seines Werkes schöpft, so ist es die Erinnerung an die Tugenden, welche Rom groß gemacht, an den Opfermut der Besten und die strenge Zucht der Armut, woraus das Vertrauen in die Zukunft vor allem seine Kraft zieht: darum *angustam amice pauperiem pati puer condiscat* und *dulce et decorum est pro patria mori* III 2.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumis celebrare, Clio?

1. Die pindarischen Fragen *τίνα θεόν, τίνα ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα* sind in umgekehrter Folge wiedergegeben, und *quem deum* durch die abgesonderte Stellung in v. 3 noch besonders hervorgehoben, teils um das *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* v. 13 daran anknüpfen zu können, teils weil es ja Gott auf Erden, Augustus, ist, dem die Feier eigentlich gilt. — *lyra vel acri tibia*: die feste Zuteilung sowohl der musischen Instrumente als ständiger Attribute, wie der einzelnen Gebiete der *μουσική* an die einzelnen Glieder des

Musenchores ist H. ebenso, wie den anderen gleichzeitigen römischen Dichtern noch völlig fremd: vgl. III 4, 1—4; auch ihm gilt noch durchaus das Wort des Rhianos *πᾶσαι δ' εἰσαίονσι, μίης ὅτε τ' ὄνομα λέξῃς* (schol. Apoll. III 1). *acri* von dem scharfen Klange der Flöte: die Proprietät des Beiwortes rühmt Quintilian VIII, 2, 9.

2. *sumis* von dem Aufnehmen des poetischen Stoffes, wie *quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* epp. I 3, 7. AP. 38; das Präsens, weil der Dichter fühlt,

quem deum? cuius recinet iocosa
nomen imago

aut in umbrosis Heliconis oris, 5
aut super Pindo, gelidove in Haemo,
unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae,

arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celeresque ventos, 10
blandum et auritas fidibus canoris
ducere quercus.

dafs die Muse ein Lied anhebt und nur nicht weifs, wem es gelten soll. — *imago*, das lateinische Wort für *ἠχώ*: so Varro RR. III 6, 12, Bienenstöcke seien anzulegen *secundum villam, potissimum ubi non resonant imagines*. Die Späteren fügen *vocis* hinzu, so Verg. georg. IV 50. H. scheint es hier persönlich zu gebrauchen, wie das anderenfalls nicht passende *iocosa* (nachgeahmt I 20, 6) zeigt.

5. Drei Musensitze nennt H.: den Waldsaum des Helikon, die Gipfel des Pindus, zuletzt den unwirtschaftlichen Haemus, wo Kalliope (an deren Namen *vocalis* erinnert) den Orpheus *Ορχήν φαίεται εὐνηθεῖσα Οἰάγῳ σκοπιῆς Πυπληίδος ἄγγυ τεκέσθαι* (Apollon. Arg. I 24) und von wo dieser singend zu Thal zog. Das bildet den Übergang zu dem folgenden Gemälde: dort weilt die Muse, zu ihr fühlt sich der Dichter entrückt (III 4, 5) und in der Erinnerung an die Macht des orphischen Sanges über die Unzulänglichkeit der eigenen Kraft emporgehoben. — *in oris*: *ora* das Ende (der Strand als Ende des Festlandes) dient im Plural, wie *fines*, ganz allgemein zur Bezeichnung eines Landstriches, aber stets mit der Färbung der Ferne, so *Armeniis in oris* II 9, 4. IV 14, 6.

7. Mit *unde insecutae Orphea*

silvae wird noch nicht des Orpheus Gewalt gemalt, sondern lediglich die folgende Ausführung angeknüpft. Gemeint ist die Sage bei Apoll. Arg. I 28 *φηγοὶ δ' ἀγριάδες, κείνης ἐκείνη σήματα μολπῆς, ἀκτῆς Θρηκίης Ζώνης ἐπιτληθόωσαι, ἐξείης στιχόωσιν ἐπήτρομοι, ἃς ὁ γ' ἐπιπρὸ θελγομένας φόρμιγγι κατήγαγε Πισοτήθεν*. — *temere*: blindlings ins Gelag dem Impulse folgend, wie II 11, 14 *sic temere iacentes*. — *silvae* 'der Wald' wie I 9, 3 und *inter silvas Academi* epp. II 2, 45 u. ö. Die Art, *quercus*, nennt v. 12.

9—12 führt aus, was H. früher in kürzerer Fassung gegeben, *tu potes tigris comitesque silvas ducere et rivos celeres morari* III 11, 13. In strengem Parallelismus der Gegensätze wird die Macht des orphischen Gesanges geschildert, der das rastlos Bewegliche zu lauschendem Stillstand zwingt (so beim Gesang der Musen *ἵστατο οὐρανὸς καὶ ἄστρα καὶ θάλασσα καὶ ποταμοὶ* Antonin. Lib. 9 nach Nikander), das Festgewurzelte durch schmeichelnde Klänge zur Nachfolge lockt. In diesem Parallelismus haben die wilden Tiere keinen Platz. — *ducere*: über den Infinitiv zu I 24, 17.

11. *auritas* 'ganz Ohr' sind die Eichen, mit gewagter Durchführung der Personifikation, welche dem Baum Haupt (*δρύες ὑψικάρηνοι* II.

1. Selva
2. Liederreich
3. melodische
4. Blandus mit Auf. *γυναικων*
" *ἠδυσκοπῶν*"

den Weg
aus Kad-
von Leid
' *ἐπίτρε*
glanzvolle
r Götter,
vor allem
besonders
edacht, bei
t durch das
dischen Ge-
und Marius
entwicklung
Ende der
ne sittliche
ber dunkle
Tarquinius
heit. Dis-
eritio, aber
feiert und
versichert für
ung an die
der Besten
in die Zu-
pauperem
mori III 2.

aso, wie den
römischen
md: vgl. III
noch durch-
anos πᾶσα
τ' οἰνομα
II 1). *acri*
e der Flöte:
ortes rühmt

Aufnehmen
wie *quis*
ti scribere
P. 38; das
chter fühlt,

quid prius dicam solitis parentis
 laudibus, qui res hominum ac deorum,
 qui mare ac terras variisque mundum
 temperat horis, 15

unde nil maius generatur ipso,
 nec viget quicquam simile aut secundum.
 proximos illi tamen occupabit
 Pallas honores, 20

M 132), Haare (*nemorum coma* I 21, 4) und Sprache beilegt: nachgeahmt *et sensus scopulis et silvis addidit aures* Manil. V 322.

13 fg. Die Anrufung der Muse und das mythische Lokal sollten auf ein nicht gewöhnliches Lied vorbereiten, auf einen Sang, wie ihn einst Kalliope Orpheus gelehrt: wenn dieses Lied jetzt mit v. 13 anhebt, so ist die Fiktion, dafs nun die Muse anhebe, welche für einen Römer doch nur poetische Phrase sein kann, ebenso wenig festgehalten, wie I 24 der eigentliche *ἄρτος* trotz des vorausgehenden *praecipe lugubris cantus* als Klage der Melpomene aufgefaßt werden soll. — Mit *solitis parentis laudibus* ist das seit den homerischen Rhapsoden solenne *ἐκ Διὸς ἀρχώμεθα* gemeint (*ὄθεν περ καὶ Ὀμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπιῶν ταπὸλλ' αἰδοὶ ἀρχονται, Διὸς ἐκ προομιλου*, Pind. Nem. 2, 1) und das *ἐγὼ δ' αἰεῖσμαι ἐκ Διὸς ἀρχόμενα* des alkmanischen Partheneions (fr. 31): wie die Musen Hesiods *Ζῆνα θεῶν πατέρ' ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν ἀρχόμενα* *ἢ μιν εἴσι θεαὶ λήγονσ' ἑοιδῆς* (Theog. 47), so kehrt dann auch der Schlufs wieder zu Jupiter zurück. — *parentis*, weil *gentis humanae pater atque custos* v. 49; vgl. auch I 2, 2. — *qui*, die relative Anknüpfung, wo unser Gefühl ein nachdrückliches 'Er' erwartet, wie I 9, 9, 14, 16 u. ö. — *hominum ac deorum, mare ac terras*: Gegensätze, die lediglich in ihrer Zusammenfassung den Begriff

des 'All' verdeutlichen sollen, und welche H. mit *ac* zu verknüpfen pflegt: *senum ac iuvenum* I 28, 19. Sonst braucht H. in den Oden das mistönende *ac* nur zur Abwechslung mit *et* und *que* in Polysyndetis. — *mundus* der gesamte *κόσμος*: *nam et hic deo paret, et huic oboediunt maria terraeque et hominum vita iussis supremæ legis obtemperat* Cic. de legg. III 1, 3. Diese Gewalt über den Kosmos offenbart sich im Wechsel der Jahreszeiten, *horæ*, was H. wohl zuerst im Sinne von *ῥαί* zu brauchen wagte, und nur hier ohne erleichternden Zusatz wie *hora Caniculae* III 13, 9 und *vernî temporis hora* AP. 302; Lucrez hat noch *ῥαί* durch *anni tempora* zu übersetzen für nötig gefunden (II 32. III 1005). — In *temperat* ist die ursprüngliche Bedeutung des von dem Stamm *tempe-* (vgl. *temperi, tempestas*) abgeleiteten Verbums = *temperi accommodare* noch durchzufühlen.

17. *unde* = *ex quo*, wie *generatur* zeigt: *Laurentes Nymphae, genus amnibus undest* Verg. aen. VIII 71. Entsprechend der Bezeichnung Jupiters als *parens* 13, *πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, wird der Gedanke 'es giebt im Himmel und auf Erden nichts gröfseres' ausgedrückt *unde nil maius generatur*, was, auf die mythischen Söhne und Töchter beschränkt gedacht, hier einen viel zu engen Sinn ergäbe, wo ganz allgemein die einzige Gröfse des Höchsten in Frage steht.

proeliis audax. neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.

— In welchem Sinne das unerwartete letzte Glied der Klimax *aut secundum* (eigentlich *sequendum, quod subsequitur*) gemeint ist, zeigt am besten Cicero Brut. 47, 173: *duobus summis, Crasso et Antonio, L. Philippus proximus accedebat, sed longo tamen intervallo proximus. itaque eum, etsi nemo intercedebat, qui se illi anteferebat, neque secundum tamen neque tertium dixerim: neque enim in quadrigis eum secundum nominaverim . . . qui vix e carceribus exierit, cum palmam iam primus acceperit*. Es giebt also für Juppiter im Augenblick keinen *secundus*, aber selbstverständlich stets einen *proximus*: darum hat *tamen* 19 keinen Sinn, falls es sich auf die Rangordnung der Olympier und nicht vielmehr auf die *proximi honores* im Liede bezieht. Deshalb ist für das sinnwidrige *occupavit* das schon von Rob. Stephanus gefundene *occupabit*, entsprechend den folgenden Futuren *silebo, dicam, referam* eingesetzt. Diese Futura haben aber nicht objektive zeitliche Bedeutung, sondern subjektive: 'ich will nicht verschweigen'.

21. *proeliis audax* mit *Liber* zu verbinden verbietet einmal der Sinn, der nur ein für das Wesen des Gottes charakteristisches Beiwort erlaubt, sodann die Wortstellung, welche bei kopulativem *neque* das Hyperbaton überhaupt nicht zuläßt, bei *nec* nur die Verschiebung um eine Stelle gestattet (III 18, 6. IV 5, 14 ep. 16, 33). *Liber* entbehrt somit ebenso eines schmückenden Beiwortes, wie *Alciden, Romulum, Regulum, Scauros*, aber niemand wird darum in dieser Umgebung sich ihn als *choreis aptior et iocis ludoque*

dictus (II 19, 25) vorstellen. — *Pallas proeliis audax* (πολεμαδόκος) ist die Ἀθηναῖα νικαφόρος, die παρασπίζουσα ἄρμασι ποτε Ζηνὶ γηγεῖν ἐπι (Eur. Jon. 1528) als πρόμαχος in der Gigantomachie, welcher neben Zeus das Weltwunder des pergamenischen Altars geweiht war. Nächst ihr wird also *Liber* (= Bacchus wie II 19, 7) genannt, der ebenfalls im Kampfe gegen die Giganten neben Zeus mit Athene im Vordergrunde steht (Eurip. Jon 205 fg. Diod. III 70), und in ihm die olympische Göttlichkeit erlangt haben sollte (Diod. IV 15). Es folgen Artemis, die Vertilgerin der schädlichen Tiere, welche Herakles mahnt βάλλε κακούς ἐπὶ θῆρας, ἵνα θνητοὶ σε βοηθῶν ὡς ἐπὶ κνήσικωσιν (Kallim. Artem. 153), und Apoll der Pythonbezwinger, der Vorkämpfer Cäsars bei Aktium, wo er *astitit Augusti puppim super . . . qualis flexos solvit Pythona per orbes serpentem* Prop. IV 6, 29; 55. Es sind also weder die vornehmsten Götter schlechthin, noch die Götter des Krieges überhaupt, noch die Schutz- und Stammgötter des römischen Volkes, die H. nennt, sondern diejenigen, welche durch ihre Bekämpfung der Unholde und Ungetüme den Boden der Erde frei gemacht für die Entfaltung menschlicher Sitte und Kultur, die Schirmgötter der anbrechenden Aera des Glückes und Friedens: darum fehlen sowohl Venus wie Mars, der wüste Kriegsgott, Juno und Ceres wie Neptunus. Jenen Göttern reiht sich an Herakles, der Alkide, dessen bloßer Name schon Symbol kraftvollen, segenspendenden Handelns ist, während das Wirken des Dioskurenpaars, der Helfer in der

dicam et Alciden, puerosque Ladae, 25
 hunc equis, illum superare pugnis
 nobilem; quorum simul alba nautis
 stella refulsit,

defluit saxis agitated umor,
 concidunt venti fugiuntque nubes, 30
 et minax, quod sic voluere, ponto
 unda recumbit.

Romulum post hos prius, an quietum
 Pompili regnum memorem, an superbos 35
 Tarquini fascis, dubito, an Catonis
 nobile letum.

Schlacht am Regillussee, welche auch die Wut der das Staatsschiff (I 14) umbrausenden Wogen säuf-tigen, in breiterer Ausführung gezeichnet wird, um nach der raschen Abfolge der Göttergestalten der Phantasie einen Ruhepunkt zu neuer Sammlung zu gewähren.

25. *puerosque Ladae*: Κάστορα ὄ' ἰππόδαμον καὶ πῶξ ἀγαθὸν Πολυδεύκτην II. Γ 337. *puer* und *puella* stehen in gehobener Sprache oft wie *παρθένος, νεανίας* zur Bezeichnung der Abstammung von göttlicher und heroischer Mutter: *Semeles* p. I 19, 2 *Cythereae* p. III 12, 4 *Latoniae* p. IV 6, 37 *Iliacae* p. IV 8, 23. Anders nur *regumque pueri* II 18, 34.

27—32. Nachbildung der theokriteischen Verse ἀλλ' ἔμπης ἔμεις γε καὶ ἐκ βοθροῦ ἐλκετε νῆας (ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates IV 8, 33) ἀποίσιν ναύτησιν διομένους θανάεσθαι· αἴψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὴ δὲ γαλήνη ἄμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι (22, 17—20). — *alba stella*: *lucida sidera* I 3, 2 nebst der Anm. — *refulsit*: in Er-widerung ihrer Gebete. — *recumbit*, die sich vorher dräuend aufgerichtet das Fahrzeug zu verschlingen:

(ἀῆται) σφέων κατὰ πρόμναν ἀέροντες μέγα κῆμα . . . εἰς κοιλίην ἔρριπεν Theokr. 22, 10. — *quod sic* ist in den meisten Hdschr. durch Ein-dringen eines Glossems zu *quia sic* verdorben: *quod* ist Akkusativ des Pronomens; *voluere*, denn so sie wollen, geschieht es.

33—36. Indem das Lied sich nun den Helden zuwendet, natürlich den Heldengestalten der vaterlän-dischen Geschichte, sollte es billig zuerst den Ahnherrn des Römer-tums preisen, aber es zaudert. Die Frage *memorem dubito* mit dem dreimaligen *an* ist nicht durch die Verlegenheit den Würdigsten unter vielen Gleichberechtigten zu finden bedingt; Romulus, Numa, Tarquinius — wohl möchte der Dichter an einen dieser Namen anknüpfen, müfste er nicht bei jedem Bedenken tragen. Bei Romulus um des *scelus fraternalis necis* (ep. 7, 18) willen, angedeutet durch den Gegensatz des *quietum P. regnum*, welches seiner-seits, wo Mannhaftigkeit gefeiert werden soll, unmöglich in die erste Reihe treten kann. Ein anderer würde die stolze Königsmacht der Tarquinier preisen wollen — denn wie *superbos* an den zweiten, so erinnert *fascis* an den ersten T., der

Regulum et Scauros animaeque magnae
 prodigum Paullum superante Poeno
 gratos insigni referam Camena *(Lachning) Muse*
 Fabriciumque. 40

von den Etruskern die Rutenbündel erhalten hat (Dion. III 62 und öfters) — schwerlich passend in einem Lied, welches denjenigen feiert, der als die Krönung seines Werkes bezeichnen durfte *rem publicam ex mea potestate in senatus populi-que Rom. arbitrium transtuli* (Mon. Anc. VI 14). Oder sollte er gar des Ideals seiner thörichten athenischen Studentenzeiit gedenken? So nennt daher der Dichter zwar diese Namen — *memorare* ist kein Preisen, *dicere* — und ruft damit in raschem Fluge die Erinnerung an die im Entwicklungsgange Roms überwundenen dunkeln Zeiten wach: aber preisen will er in dankbarem Liede erst die folgenden Namen. — *nobile* hat hier ebenso wenig eine ethische Färbung, wie in *nobile bellum* AP. 137 oder *nobilium scriptorum* ep. I 19, 39 oder *par nobile fratrum* sat. II 3, 243; es ist schlechthin gleichbedeutend mit *notum*, und könnte ebenso gut in *notas virginum poenas* III 11, 25 oder *notus animi paterni* II 2, 6 für letzteres eintreten. H. meint hier nichts anderes, wie in II 1, 31 mit *auditumque Medis Hesperiae sonitum ruinae*: erst für die folgende Generation beginnt der Heiligenschein der republikanischen Phrase den *invictum devicta morte Catonem* (Manil. IV 87) zu erklären.

37—40. Es sind die Blutzengen der römischen *virtus*, deren der Dichter in dankbarer Erinnerung, *gratus*, gedenkt: *Regulus* — vgl. III 5 —, die *Scauri*, Vater und Sohn, mit Bezug darauf, daß M. Aemilius Scaurus nach dem unglücklichen Gefecht gegen die Cimbern bei der Etschkluse, seinen geretteten Sohn in *conspectum suum vetuit accedere: ille ob hoc dedecus mortem*

sibi conscivit Aur. Vict. III 72; Val. Max. V 8, 4, und Aemilius Paullus, der bei Cannae, als der Sieg der Karthager entschieden war (Liv. XXII 49, daher *superante Poeno*), *magno animo* den Tod suchte und fand. Absichtlich rufen alle drei Namen Niederlagen Roms in das Gedächtnis: grade im Unglück hat sich Roms Größe am meisten bewährt. Die chronologische Abfolge ist hier so wenig wie ep. 16, 3—8 oder in den ähnlichen Zusammenstellungen anderer Dichter, wie Propertius (III 3, 7 fg.; 11, 59 fg.), Virgil (aen. VI 824 fg. *culex* 360 fg.), Manilius (I 769 fg.) gewahrt. Derartige Pedanterie ist der alten Poesie fremd. — *prodigum*, der sein Leben hingab, als wäre es nichts, wie der Verschwender das Goldstück.

39. *insigni Camena*: die Sprache der Poesie erzielt oft dadurch größere Kraft des Ausdrucks, daß sie prädikative Bestimmungen, welche logisch am leidenden Objekt haften sollten, als Attribut auf das wirkende Subjekt überträgt: 'der Phantasie schwebt das Bewirkte und das Wirkende zugleich vor' (M. Haupt). Die schematisierende Rhetorik rubriziert dies als *sextus modus* der Metonymie — *ab eo quod fit id quod facit* (Diomed. p. 458 K.). So *palma nobilis = quae nobiles reddit* I 1, 5, *pallida mors* I 4, 13, *nigris ventis* I 5, 7, *albus notus* I 7, 15, *candidi favonii* III 7, 1, *mollimero* I 7, 19, *decorae palaestrae* I 10, 4, *difficili bile* I 13, 4, *procellae inaequales* II 9, 3, *hiemes informes* II 10, 15, *canities arida* II 11, 6 und öfters; hier also *Camena quae insignes reddit*.

40—44. Diese *virtus* war die Frucht der alten Einfachheit und

hunc et intonsis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
saeva paupertas et avitus apto
cum lare fundus.

crescit occulto velut arbor aevo ^{dat. } Zukunfts} 45
fama Marcellis: micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignis
luna minores.

kann nur auf diesem Boden wieder erwachsen (III 2, 1—5); darum folgen Beispiele der *continentia*, durch *Fabriciumque*, welches syntaktisch noch zur ersten Gruppe gehört, mit dem Vorhergegangenen verknüpft. Bei Fabricius ist an das von Val. Max. IV 3, 6 erzählte *exemplum abstinentiae* zu denken: mit ihm ist der auch zeitlich verbundene Samnitensieger Curius zusammengestellt, den die Gesandten der Samniten *agresti scamno adsidentem foco eque ligneo catillo cenantem* (Val. Max. IV 3, 5) trafen. Zu diesem Zuge paßt *intonsis*, welches Quintilian, der diese Verse IX 3, 18 citiert, bietet — die Horazdschr. haben *incomptis* —: damit wird Curius als einer der *avi intonsi* (Tibull. II 1, 34; Ovid. fast. II 30; *intonsi Catonis* Hor. II 15, 11) bezeichnet, wie deren Bild in den Denkmälern des Forums den augusteischen Zeitgenossen vor Augen stand: *olim tonsores non fuisse adsignificant antiquorum statuæ, quod pleraeque habent capillum et barbam magnam* Varro RR. II 11. Das überlieferte *incomptis* würde nur Selbstverständliches, das Fehlen weibischer Frisur, hervorheben. — Als Dritter ist Camillus genannt, den schon Cicero (pro Gael. 17, 39) mit den vorigen als Beispiel antiker *continentia* zusammen nennt. Das ist wahrscheinlich ebenfalls aus dem Eindruck seiner Statue auf den Rostren (*togata sine tunica* Ascon. in Scaur. p. 25 = Plin. 34, 23) ge-

folgt. — *tulit* = *protulit*, vom 'Tragen' des Bodens, wie in *quoscumque feret cultus tibi fundus honores* sat. II 5, 13; epp. I 14, 23. — *saeva*, in den Augen der entarteten Gegenwart, welcher *magnum pauperies opprobrium* (III 4, 42). Selbstverständlich ist der *avitus fundus* klein, wie die *patrii agri* I 1, 11, und jene Männer haben nicht nach Vergrößerung oder Neuerwerb getrachtet; dort auf dem Lande stand ihr *lar* (*a villa in senatum arcessebantur*, Cic. Cato 16, 56), kein Palast wie heutzutage in der Stadt, sondern dem Hofe entsprechend, *aptus*, nach Catos Vorschrift *ne villa fundum quaerat neve fundus villam* RR. 3.

45—48. Auf so geartetem und mit Blut gedüngtem Boden wächst die *fama* des plebeischen Hauses der Marceller, und strahlt der Glanz des julischen Geschlechtes. — *occulto aevo* ist, wie *vivet extento Proculeius aevo* II 2, 5 zeigt, mit *crescit* zu verbinden und meint die verhüllte Zukunft (III 29, 30) des Lebens, mag man es als Abl. abs. oder besser als Dativ deuten: als Abl. der Eigenschaft zu *arbor*, von der verflössenen Lebenszeit verstanden, ergibt es den Unsinn, als stamme die *fama Marcelli* (so die Überlieferung) aus grauer Vorzeit, vollends im Gegensatz zu dem uralten albanischen *Iulium sidus*, während sie doch erst vom Tage von Clastidium sich herschreibt. Aber während *crescit* zunächst nur an

gentis humanae pater atque custos,
 orte Saturno, tibi cura magni
 Caesaris fatis data: tu secundo
 Caesare regnes.

50

ille seu Parthos Latio imminentis
 egerit iusto domitos triumpho

den jüngsten Marcellersprofs, den 711/43 geborenen Sohn der Octavia und Neffen Augusts M. Claudius Marcellus denken läßt, weist *fama* auf alten Ruhm des Geschlechtes hin: Beides läßt sich vereinigen, wenn man mit Peerkamp den Plural *Marcellis* einsetzt, der nun auch dem *Iulium sidus* besser gegenüber steht. Der auffallende Vergleich mit dem Baume ist durch das pin-darische *αὔξεται δ' ἀρετὰ χλωροῖς ἔρσασις ὡς ὅτε δένδρον ἄσσει* Nem. 8, 40 eingegeben. Man fühlt dem verschleierten Ausdruck es an, mit welcher Vorsicht gegenüber der anhaltenden Kränklichkeit Augusts in diesen Jahren (Dio LIII 25. 27. 28. 30) und bei der Ungewißheit darüber ob er wirklich Marcellus zu seinem Nachfolger bestimmt habe (*διάδοχον μὲν οὐδένα ἀπέδειξεν, καίτοι τὸν Μάρκελλον πάντων προκρίθησεσθαι ἐς τοῦτο προσδοκῶντων* Dio LIII 30) der Dichter sich bemüht kein Wort zu viel oder zu wenig zu sagen. — *micat inter omnis sc. gentis* . . . *Iulium sidus*: das julische Geschlecht, *sidus* wegen der ungeschlossenen Vergleichung *velut* . . . *luna*, welche durch die Erinnerung an den nach Cäsars Ermordung erschienenen Kometen, *Dionaei Caesaris astrum* Verg. ecl. 9, 47, hervorgerufen ist. — *luna*: dasselbe Bild, ohne Vergleichung, schon ep. 15, 2 *caelo fulgebat luna sereno inter minora sidera*; die Vergleichung wie bei Bakchylides VIII 27 *πενταίθλοισιν γὰρ ἐνέπρεπεν (Ἀντομήδης) ὡς ἀστρων διακρίνει φῆν* . . . *εὐφργγῆς σελάνα*.

Horatius I. 4. Aufl.

Vor dem Monde erleuchtet (*minores*) aller Sterne Glanz: *ἀστῆρας μὲν ἀμφὶ καλῶν σελάνναν ἀν' ἀποκρίπτοισι φάνερνον εἶδος* Sappho fr. 3.

49 fg. Mit feierlichem Schlafgebet kehrt das Lied zu Juppiter zurück, der wie v. 13 nicht genannt, nur durch *orte Saturno* als *Κρονον* deutlicher bezeichnet wird: hebt doch jetzt das von den Poeten der Zeit (Verg. ecl. 4) verheißene neue saturnische Zeitalter an. Der Nachdruck liegt allein auf dem Wunsche *secundo Caesare*, dessen Erfüllung das vorausgegangene *tibi cura* . . . *data* verbürgt: Cäsar, der ja selbst Gott ist (I 2, 41 fg. III 5, 2), möge als zweiter auf Erden gebieten: hiefs es v. 18 ausdrücklich *nec vigel quidquam* . . . *secundum*, so möge nun Cäsar diese Stelle einnehmen. Darin liegt für die echte religiöse Empfindung keine Impietät gegen die v. 19—24 genannten Götter, denn Juppiter ist die einzige Gottheit, jene aber nur Geschöpfe der dichterischen Phantasie. Juppiter gegenüber schließt aber v. 50 und das nachdrückliche *te minor* v. 57 jede Überhebung aus. Vgl. auch Ovid met. XV 858 *Iuppiter arces temperat aethereas et mundi regna triformis, terra sub Augusto: pater est et rector uterque*.

53. *seu—sive* geben die Voraussetzungen für das Eintreten von Cäsars Weltregiment: er wird endlich Rom an den Parthern rächen (vgl. I 2, 51); *iusto egerit triumpho* vom Aufführen im Triumphzuge, wie *deduci triumpho* I 37, 31. —

6
sehen dir als zweites Cäsar, der in ihm

sive subiectos orientis orae ^{Inde}
Seras et Indos,

55

te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quatuor Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis.

60

Latio imminentes: dichterische Über-
treibung, die zum Handeln an-
spornen soll; die römische Provinz
Syrien war freilich ständig von den
Einfällen der Parther bedroht.

55. Gesandte der Inder und Sky-
then suchten Augustus in Tarraco
728/26 oder 729/25 auf (Oros. VI 21).
Über die Beziehungen der Chinesen,
Seres, zum Westen: III 29, 27. — *ora
orientis*: am äußersten Rande des
Aufganges wohnen die Seren, *μετὰ
σύμπασαν Σκυθίαν ἐστὶν ἡ Σερικὴ,
τὸ ἀνατολικώτατον ἀποικισματι-
ζουσα τῆς ἐγνωσμένης* Agathem.
II 6, da wo der Rand der Himmels-
wölbung im Osten dem Rande der
Erdscheibe aufliegt, somit dem

ersteren *subiecti*. *Oriens* ist hier
von der *oriens plaga caeli* gesagt:
anders, von der irdischen Himmels-
richtung, ist *extremus occidentis
sinus* ep. 1, 13 gebraucht.

57. Dieser erhofften Ausdehnung
des Imperium bis zum fernsten Osten
entspricht, das Cäsar den *latus or-
bis* lenken, Jupiter dagegen auf
Erden nur eingreifen wird, wenn
es gilt durch Unfromme entweihte
Stätten der Gottesverehrung den
göttlichen Zorn fühlen zu lassen.
Der römische Dichter ist frömmer
als der griechische Epigrammatiker,
der Alexander ausrufen läßt γὰρ
ἔπ' ἐμοὶ τίθεμαι, Ζεῦ, σὺ δ'
Ὀλυμπον ἔχε AP. XVI 120.

XIII.

Vor Eifersucht vergehe ich, höre ich dich, Lydia, des Tele-
phus Schönheit preisen (1—8): ich glühe vor Zorn, denke ich
daran, wie er im Rausch dich mit wilden Liebkosungen mißhandelte
(9—12). Glaube doch nicht, das so rohe Leidenschaft, die deines
Besitzes gar nicht wert ist, beständig sei (13—16): und wie glück-
lich sind doch die Liebenden, die bis zum Tode treu an einander
hängen (17—20).

Die unbändig auflodernde Leidenschaft, durch welche der schöne
und junge (11) Telephus Lydia an sich fesselt, und die tiefe stille Glut,
welche den älteren Nebenbuhler mit allen Qualen der Eifersucht ver-
zehrt, werden einander gegenübergestellt; die eine wird verflackern,
die andere verheißt Beständigkeit: wie kann da die Wahl schwer
fallen!

untheilhaftig

Cum tu, Lydia, Telephi
 cervicem roseam, lactea Telephi
 laudas brachia — vae meum
 fervens difficili bile tumet iecur —

tum nec mens mihi nec color
 certa sede manet, umor et in genas
 furtim labitur, arguens
 quam lentis penitus macerer ignibus.

uror, seu tibi candidos
 turparunt umeros inmodicae mero

1. Die Wiederholung von *Telephi* an derselben Versstelle malt, wie Lydia den Namen stets im Munde führt. Ähnlich ist das anakreon-tische *Κλευβούλον μὲν ἐγὼ γ' ἐρῶ, Κλευβούλω δ' ἐπιμαίνομαι, Κλευβούλον δὲ διοςκεῖω* fr. 3; vgl. auch *fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis* epp. I 14, 7.

2. Für das in einem Citat bei dem Grammatiker Flavius Caper erhaltene *lactea* haben die Horaz-hdschr. *cerea*, welches H. in dem neben *roseam* erfordernten Sinne von 'wachsfarben' nicht braucht: wo es sonst bei ihm sich findet bedeutet es den Stoff, oder hat den hier unzulässigen Sinn der Weichheit: *cereus in vitium flecti* AP. 163.

3. *vae . . tumet iecur* ist parenthetisch eingeschoben: bei dem Gedanken an Lydias Neigung für einen andern schwillt dem Dichter die Galle; den Nachsatz zu *cum . . laudas* bildet das anderenfalls recht müßige *tum . . manet*. — *iecur* hier ganz wörtlich zu verstehen; daß die Leber die Galle ausscheidet weiß schon Archilochos, *χολήν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἥπατι* fr. 131, während nach Homer *οἰδάνεται κραδίη χόλω* I 646. Sonst gilt die Leber für den Sitz leidenschaftlicher Erregung überhaupt, und in diesem Sinne hat H. *iecur* zuerst in der Sprache der römischen Poesie eingebürgert: noch

sat. II 3, 213 heißt es dem gewöhnlichen Gebrauch entsprechend *vitio tumidum est cor*. — *difficili bile*: wem die Galle überläuft, der ist *difficilis* zu behandeln, *χαλεπὸς ὄγγην*, eine Enallage des Attributs, über welche vgl. zu I 12, 39.

6. *certa sede* gehört nur zu *color*: die Besinnung schwindet (*a-mens*), die Farbe wechselt in fliegender Röte die Stelle. Daher ist der Singular *manet* (über die Verlängerung in der Arsis s. S. 12) ebenso vom Sinne erfordert, wie von dem Sprachgebrauch des Dichters, welcher in solchen disjunktiven Sätzen das gemeinsame Prädikat meist im Singular eintreten läßt. — *umor*, das *ἴδιον δ' δάκρυον καλοῦμεν* Plat. Tim. 68a. *furtim*, weil er sich schämt, aber trotzdem *arguens*. — *quam* ist nach H.s Sprachgebrauch mit *penitus* zu verbinden: vgl. *quam minimum* I 11, 8 *quam paene* II 13, 21 *quam temere* sat. I 3, 67 *quam non* . . epp. II 1, 174 sat. I 2, 20; davon macht nur ep. 12, 7 *quam malus* . . *odor* eine Ausnahme. — *lenti ignes*: die langsam verzehrenden Flammen einer widerter Neigung, wenn der gequälte Liebhaber *ignibus* . . *lentis torretur ut umida taeda* Ovid. A. A. III 573.

9. *uror*, nicht vor Liebe wie I 19, 6 *urit me Glyceriae nitor*, sondern vom Ärger gesagt, wie *meum*

ashlepiadisch II. — — — — — 6*
 macerare — mürbe machen, quälen

rixae, sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbata
laudentem oscula quae Venus
quinta parte sui nectaris inbuit. 15

felices ter et amplius
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die. 20

iecur urere bilis sat. I 9, 66 epp. I 2, 13, der bei der Erinnerung an das Gesehene — daher die *Perfecta turparunt . . inpressit* — wieder auflodert. *seu . . sive* parallelisiert die Ausbrüche unbändiger Heftigkeit im Zorn, wie in der Zärtlichkeit. — *inmodicae* bezeichnet nicht die Unmäßigkeit der *rixae*, sondern mit kühner Verschiebung des Attributs *rixae super mero inmodico debellatae*.

12. *memorem* als Denkzeichen, im höchsten Rausche der Leidenschaft, was H. umdeutet als ein *barbare laedere*. — *non . .* nicht prohibitiv, sondern 'du kannst nicht hoffen'. *perpetuum*, von der *fides* auf die Person des Liebenden übertragen. — Wenn nach Ibykos fr. 33 B. Honig an Süßigkeit der neunte Teil der Unsterblichkeit verleihenden Götterspeise ist (*τὸ μέλι λέγων ἕνατον εἶναι μέρος τῆς ἀμβροσίας* Athen. II 39b) oder nach den Scholien zu Pindar Pyth. 9, 16 andere Lyriker *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος ᾗθησαν εἶναι*, so meint H. mit *quinta parte nectaris*,

dafs Lydias Küsse noch einmal so süß sind wie Honig; vgl. Plaut. *truc.* 371 (von der Umarmung der Liebsten) *heia hoc est melle dulci dulcius: hoc tuis fortunis Iuppiter praestant meae*. — *sui nectaris*, wie Aphrodite den Nektar zu spenden angerufen wird von Sappho fr. 5.

18. *inrupta* 'unzerreißbar' (s. zu I 24, 9) scheint H. nach *ἀσφατος* neugebildet zu haben. *copula*: Fessel, nicht *iugum*. Die Vorstellung, dafs ein Liebespaar mit Fesseln aneinander gekettet ist, hat die römische Erotik aus der hellenistischen Elegie übernommen: Tib. IV 5, 15 *sed potius valida teneamur uterque catena, nulla queat posthac nos soluisse dies*; Prop. II 15, 25 *atque utinam haerentes sic nos vincire catena velles, ut numquam solveret ulla dies*. — *divolsus amor*: nicht die Liebe, sondern das Zerreißen des Liebesbandes löst; ganz ähnlich *desinet . . certare summotus pudor* ep. 11, 18; s. zu I 37, 13. — *suprema citius die*: eher als dies der Tod thut.

divellere = auseinanderreißen
gestören

XIII.

Neuer Wogenprall wird dich wieder auf die hohe See zurück-schleudern! um Gottes willen, gewinne doch den Port: bist du doch ein ruder- und takelloses Wrack, schutzlos den Elementen preisgegeben! (1—10). Dafs du aus noch so edlem Stamm gezimmert bist, nützt dir nichts: der Schiffer vertraut sich dir nicht mehr an. Hüte dich den Winden ein Spielball zu werden. War ich auch vormals deiner überdrüssig geworden; jetzt erfüllt mich deinetwegen bange Sorge: meide das gefährliche Inselmeer (11—20)'.
 15

Schon die Alten haben die in v. 17. 18 klar zu Tage tretende Allegorie erkannt: *allegoria . . fit . . plerumque continuatis translationibus, ut O navis . . portum, totusque ille Horati locus quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit* Quintil. VIII 6, 44. Der durchgeführte Vergleich des Staatswesens mit einem Schiffe ist in der griechischen Lyrik verhältnismäfsig jung: wir empfinden die Frische des noch nicht verbrauchten Bildes in dem bei Theognis 667 sq. erhaltenen Gedicht eines unbekanntes euboischen Elegikers: οὐνεκα νῦν φερόμεσθα καθ' ἰστία λευκὰ βαλόντες Μηλίον ἐκ πόντου νύκτα διὰ δυοφερήν. ἀντλεῖν δ' οὐκ ἐθέλουσιν· ἔπεροβállει δὲ θάλασσα ἀμφοτέρων τοίχων. ἢ μάλα τις χαλεπῶς σάζεται· οἱ δ' ἔρδουσι· κυβερνήτην μὲν ἔπανσαν ἐσθλόν, ὃ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως· — δειμαίνω, μὴ πως ναῦν κατὰ κῶμα πίη. ταῦτά μοι ἠνίχθω κεκοιμημένα τοῖς ἀγαθοῖσιν· γινώσκουσι δ' ἂν τις καὶ κακός, ἢν σοφός ἦ. Horaz aber hat sichtlich Alcaeus *sonantem aureo plectro dura navis, dura fugae mala, dura belli* nach- und umgebildet: der Anfang des entsprechenden Gedichtes ist uns von Ps. Heraklit (all. hom. 5) erhalten, freilich alberner Weise allegorisch (*Μυροσίλος γὰρ ὁ δηλούμενός ἐστι καὶ τυραννικὴ κατὰ Μιτυληναίων ἐγειρομένη σόστασις*) gedeutet: ἀσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῶμα κλίνδεται, τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ἂν τὸ μέσσον ναῖ φορήμεθα σὺν μελαίνῃ || χειμῶνι μοχθεῦντες μέγλω μάλα· περὶ μὲν γὰρ ἀντλος ἰστοπέδαυ ἔχει, λαῖφος δὲ πὰν ζάδηλον ἦδη καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ' αἶτο· || χέλαισι δ' ἄγκυραι. H. hat den Angstausruch des wogenumbrauten Schiffers abgeschwächt zur Reflexion des teilnehmenden Zuschauers, der vom Ufer aus das gegen die Elemente ankämpfende Fahrzeug beobachtet, und so, allerdings auf Kosten der poetischen Kraft, die Möglichkeit objektiver Betrachtung in allegorischer Behandlung gewonnen. Zum Ersatz ist die Personifikation des Schiffes bis ins einzelste durchgeführt — wie ja
 20

auch heutzutage seemännische Redeweise das Schiff gern als lebendiges Wesen auffaßt.

Die Abfassungszeit läßt sich aus dem Gedicht selbst mit Bestimmtheit nicht erkennen; möglich an und für sich wäre es, daß es sich auf die Wiederaufnahme des Kampfes gegen Sex. Pompeius — worauf ep. 7 geht — bezöge: denn die Warnung *interfusa nitentis vites aequora Cycladas* besagt weiter nichts als 'meide die gefährliche See!' Aber da es kaum angeht H.s alkäische Studien soweit zurück zu verlegen, wird man lieber an den Ausbruch des Entscheidungskampfes zwischen Oktavian und Antonius denken. Daraus, daß in der von Cassius Dio LII 14—40 völlig frei erfundenen Rede des Mäcenus dasselbe Bild breit ausgeführt ist (LII 16), auf die Zeit der inneren Krisis (726. 727/28. 27) schliessen zu wollen (Franke fasti p. 153), ist Thorheit.

O navis, referent in mare te novi
fluctus! o quid agis? fortiter occupa
portum. nonne vides ut
nudum remigio latus

et malus celeri saucius Africo
antennaeque gemant ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius

5

1. *O navis referent . . fluctus!* Zuruf, das Wrack auf die neue drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Als Frage gefaßt, würde die darin liegende Möglichkeit, der Gefahr zu entgehen, das Pathos des Eingangs abschwächen. Da das Schiff keine Anstalt macht dem Anprall zu begegnen, folgt das angsterfüllte *o quid agis?* Bentleys Auffassung der Situation — er dachte sich das Schiff im Hafen liegend — wird unmöglich durch *occupa*, das nur vom Einnehmen dessen, was man noch nicht besitzt, gesagt werden kann; so auch IV 9, 46; epp. I 18, 94; mit der Nebenbedeutung des 'vorher' gewinnens, die auch hier vielleicht darin liegt, *cave ne portus occupet alter* epp. I 6, 32.

3. *nonne vides*, Frage statt der Aufforderung 'so sieh doch!' wie sat. I 4, 109. II 5, 42; an *vides* schließt sich *ut nudum* (sc. *sit*) *remigio latus* enge an: *remigium* nicht die Rudermannschaft, wie epp. I 6, 63, sondern die 'Beruderung', die Ruder selbst, wie *remigioque carens* Ovid. met. VIII 228 oder *mare remigiis aut vomere findite terras* A. A. II 671.

5. *celeri saucius Africo*, der bloße Ablativ, da das Bewußtsein der Personifikation des Windes so geschwunden ist, daß der persönliche Urheber, von dem eine Handlung ausgeht, zum Mittel herabsinkt, durch welches ein Zustand bewirkt wird. Ähnlich *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7: so ist die Personi-

asklepiad. B

1. Aus Segeltange
2. (poet.) aufhalten

aequor? non tibi sunt integra lintea,
 non di quos iterum pressa voces malo. 10
 quamvis Pontica pinus,
 silvae filia nobilis,
 iactes et genus et nomen inutile,
 nil pictis timidus navita puppibus
 fidit. tu nisi ventis 15
 debes ludibrium, cave:

fizierung auch lediglich poetische Sprachform in *adulta vitium propagine maritat populos* ep. 2, 9 und vertritt so lediglich einen sächlichen Instrumentalis in *Pieria pelice saucius* III 10, 15 oder *Thessalo victore cecidere* II 4, 10 und *Argoo contendit remige pinus* ep. 16, 57. Danach ist sowohl *inaequali curatus tonsore* epp. I 1, 94, zu beurteilen, als auch klar, weshalb dieses *σχήμα* auf I 6, 2 gar keine Anwendung finden kann. — *antennaeque gemant*, grammatisch noch von *vides ut* abhängig, führt in der Phantasie des Dichters das Bild des vom Sturm gepackten Fahrzeuges in selbständiger Weise fort, ohne ängstlich zu berücksichtigen, daß das geschilderte Phänomen nicht mehr dem Bereich des Auges angehört. Solche selbständige Ausmalungen eines angefangenen Bildes sind bei H. sehr häufig, vgl. I 9, 1—4. II 13, 22—28. III 5, 18—24; 10, 5—8; 18, 5—16. ep. 10, 15—18. sat. I 8, 23—25; II 2, 114 fg. u. ö.; sie sind in der Regel mit dem Übergang aus der Sphäre einer Sinneswahrnehmung in die einer anderen verbunden. — *carinae*: *carina* eigentlich der Kielbalken (*pinca coniungens inflexae texta carinae* Catull. 64, 10), dann übertragen, wie hier, das auf ihm aufgezimmerte Schiff. Der Plural wahrt durchaus die Bedeutung der Mehrzahl: ein Schiff könnte er so wenig wie *mali* bezeichnen. — *sine funibus*: verkürzter Bedingungssatz =

nisi funibus instruantur, wie in *quid leges sine moribus vanae proficiunt* III 24, 35. Es ist ein solches Unwetter, daß Schiffe, nur wenn sie *βοηθείαις ἐχρῶντο ἰποζωνόντες τὸ πλοῖον* (Apostelgesch. 27, 17), der hohen See Widerstand zu leisten vermögen. *funes* sind, wie Böckh (Seewesen 135) erklärt, die Taue welche ausen der Länge nach um das Schiff gelegt die Beplankung zusammenschnüren, *ὑποζάματα*; ihre Anlegung beschreibt Apoll. Arg. I 367: *νῆα δ' ἐπικρατίως . . ἔζωσαν πάνπρωτον ἐνστραφεῖ ἐνδοθεν ὄπλα τεινόμενοι ἐκάτερον, ἢ εὐἀραρολατο γόμφους δούρατα καὶ ἡδίοιο βλήν ἐχοι ἀντιόωσαν* vgl. Breusing Nautik der Alten 170 fg.

10. *di* die an der Gallion geschnitzten, oft vergoldeten (*aurato fulgebat Apolline puppis* Verg. aen. X 171) Bilder der Schutzgötter des Schiffes, der *tutela* Seneca epp. 76, 13, welche die darüber weggehenden Wogen weggebrochen haben: *iacet ipse* (sc. *naufragus*) *in littore et una ingentes de puppe dei* Pers. 6, 29. Die Vorstellung des Bildes fließt mit der der leibhaftigen Gottheit in Eins zusammen.

11. *Pontica pinus* ist vorausgenommene (s. zu I 4, 16) Apposition zu dem Vokativ *silvae filia nobilis* (wie *silvae filia Maurae* vom Citrustisch Mart. XIV 90); auf das erstere bezieht sich *nomen*, auf das zweite *genus* zurück. Aber nicht das Schiff wird damit angeredet, sondern seine

Stimmworte, Regel

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aquora Cycladas.

20

beseelte Ὑλη: 'magst du dich noch so brüsten, dem aus dir gezimmernten Fahrzeug traut, trotz seines Schmuckes (*navis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est* Seneca epp. 76, 13), der Schiffer nicht mehr'. Erst das Folgende gilt wieder dem Schiffe selbst, daher *tu . . . cave!* Zum Ausdrucke vgl. *Peliaco quondam prognatae vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas* Cat. 64, 1 von der Argo. Die Berühmtheit des pontischen Schiffsbauholzes, namentlich der Strecke von Sinope bis zur bithynischen Grenze, scheint erst aus römischer Zeit zu stammen: Catull 4. Strabo XII 546. — *ventis debes ludibrium* 'wenn du nicht mußt', wenn du nicht den Winden des Inselmeeres es schuldig bist, dich ihnen zum Spielball herzugeben. *cave* absolut, wie ep. 6, 11.

17. *nuper* weist zurück auf die Zeit da H. nach dem Philippen-

sischen Krieg der Politik übersättigt den Rücken gekehrt. *taedium sollicitum* ist die Stimmung des Katzenjammers, *mala copia quando aegrum sollicitat stomachum* sat. II 2, 42. Jetzt dagegen, unter Oktavians Regiment, steht er den Ereignissen des öffentlichen Lebens mit Anteil und Sorge gegenüber. — *interfusa* mit folgendem Akkusativ scheint H. zuerst gewagt zu haben; vgl. *freta vicinas intercurrentia turris* epp. I 3, 4. — *Cycladas nitentis: fulgentisque Cycladas* III 28, 14; es geht auf die schimmernden Felsküsten dieser Inseln, vgl. *niveam Paron* Verg. aen. III 126. Statt das *mare Carpathium, Icarium, Myrtoum* zu nennen, schließt H. mit plastischerem Bilde — vielleicht angeregt durch das alkäische Original: diese Mahnung ist weder durch die Allegorie bedingt, noch durch die im Anfang vorausgesetzte Situation des Fahrzeugs hervorgerufen.

Interfusa
interfusus cum acc.

XV.

Hac ode Bacchyliden imitatur, nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum Porphyrio. Jene Weissagung Kassandras, welche Bakchylides, sei es im Anschluß an die Kyprien an die Ausfahrt des Paris mit Aeneas (vgl. Robert Bild und Lied 238), sei es wie das attische Drama an die Erkennung des auf dem Ida ausgesetzten und als Hirt aufgewachsenen Paris seitens der Eltern anknüpfte, hat H. nur als Motiv benutzt: indem er sie auf den Zeitpunkt verlegt, wo Paris mit Helenens Entführung bereits den ersten Schritt zum Verderben gethan, und dem entsprechend auch einer an-

deren Person in den Mund legt, dem schicksalskundigen ἄλιος γέρον, Nereus oder Proteus (s. zu v. 5), läßt er statt der Geschicke Trojas mehr des Paris eigenes Schicksal in den Vordergrund treten: so hatte bei Nikander (Parthen. 4) Oinone dem Paris die Zukunft vorhergesagt.

Die erste Strophe exponiert kurz die Situation, wie das auch Bakchylides z. B. im Eingang des 'Dithyrambos' Idas (XIX) thut, die folgenden enthalten das *vaticinium*, dessen Ausdruck in kunstvoll dem Improvisationston nachgebildeter Regellosigkeit zwischen Prophetie (5—8. 13—20. 26 [Merionen quoque nosces], 29—36) und Vision (9—12. 21—26. 27. 28) wechselt und auch im einzelnen durch die Kühnheit der Wortverbindungen (7. 10. 12. 15 u. ö.) die Sprache des Sehers charakterisiert, während die zweideutige Dunkelheit des Orakeltons nur 33 f. angestrebt ist. Nachdem die Eingangsworte *mala ducis avi* die Tonart des Ganzen angeben, folgt zunächst des drohenden Kampfes Vorbereitung, Ziel und summarisches Bild in seiner durch das Eingreifen der Götter bedingten Heftigkeit (5—12.) Daran schließt sich des Paris Charakteristik und der Hinweis auf sein Ende (13—20). Es folgen Einzelfiguren achaischer Helden, anhebend mit Odysseus, durch dessen List vornehmlich Ilios gefallen, und über eine Reihe von Namen hinweg, welche in der Ilias minder hervortreten (wie ja auch Paris auf troischer Seite Deuteragonist ist), mündend mit Diomedes, um auf dem Schlußbilde, welches Paris Flucht vor dem Tydiden mit Zügen ausmalt, die dem Zweikampfe zwischen Paris und Menelaos in II. I entlehnt sind, länger zu verweilen (21—32). Das Ganze schließt über Paris Ende hinausgreifend mit dem nachdrücklichen Hinweis auf Ilios durch Achilleus Zorn nur aufgeschobenen Fall (33—36).

Die Ode ist ein Versuch in Anlehnung an den chorischen 'Dithyrambos', von dem uns einige Stücke des Bakchylides eine deutliche Vorstellung gegeben haben, epischen Stoff in den kleineren Formen des äolischen Liedes zu behandeln. Das Experiment ist mißlungen und mußte mißlingen: H. hat es nicht vermocht die kleinen Mosaiksplitter zu einem anschaulichen Bilde zu vereinigen. Auf sehr frühe Abfassungszeit weist die Zulassung der trochäischen Basis v. 36.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen, perfidus hospitam,

1. *Pastor*: mit dem Hirten vom Idagebirg, denn nicht müßig tritt *Idaeis* 'aus Holz vom Ida', wo Paris Ἀφροδίτης ὑποθεμένης ναυπηγεύ-

ται (Proklos Hypoth. d. Kyprien), zu *navibus*, ist Paris ausreichend bezeichnet und wird zugleich auf seinen Schiedsspruch im Wettstreit

asklepiad. V.

---vv---vv---v---
---vv---v---

ingrato celeres obruit otio
ventos ut caneret fera

Proteus fata. 'mala ducis avi domum 5
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

eheu, quantus equis, quantus adest viris 10
sudor! quanta moves funera Dardanae
gentil iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

der drei Göttinnen hingedeutet, δὲ νεῖκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσαλον ἴκοντο II. Ω 29. — *navibus*: ὅτε σε πρῶτον Λακεδαιμόνος ἐξ ἐρατεινῆς ἐπλεον ἀρπάξας (*traheret*) ἐν ποντοπόροις νέεσιν Γ 442. — *Helenen*, die griechische Akkusativform, welche H. in den Oden nach Bentley's Beobachtung (zu ep. 17, 5) mit Vorliebe braucht. *perfidus hospitam*: s. zu I 5, 9; im Mißbrauch des heiligen Gastrechts liegt die *perfidia*.

3. 4. H. folgt der durch die Kyprien gebotenen Sagenform, nach welcher τριταῖος ἐν Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀφίκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων τὴν Ἑλένην εἰαεῖ τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσῃ λείη (Herod. II 117), während die homerische Dichtung Paris auf längerer Fahrt verschlagen, über Sidon (Z 290) heimkehren läßt. — *obruit*, die unfreiwillige Stille wird von den Winden ebenso als Last empfunden, wie das Dunkel der Nacht in *iam te premet nox* I 4, 16 oder der Todesschlaf I 24, 5.

5. Für den *Nereus* der handschriftlichen Überlieferung, den schicksalskundigen γέρον ὄννεκα νημερτῆς καὶ ἤπιος (Hes. Theog. 235. Eurip. Helen. 15) nennen Porphyrio und ebenso — aber vielleicht erst aus Porphyrio schöpfend — Placidus zu Stat. Theb. VII 330 (*Bacchylides* . . . *quem imitatus est Horatius in*

illa oda in qua Proteus Troiae futurum narrat excidium) den Proteus. Auch ihn kennt die Odyssee als γέρον ἄλιος νημερτῆς (δ 384 fg.): er ist in den chalkidischen Gewässern (Verg. georg. IV 387 fg.) als Gemahl der Torone zu Hause, und entweist dort — bei Lykophon Alex. 115 ff. — dem heimkehrenden Paris die Helene. Wahrscheinlich hat daher Porphyrio den richtigen Namen erhalten, zumal auch Statius (Achill. I 35) Thetis beim Anblick des heimsegelnden Paris klagen läßt: *mihī classis . . . funesta minatur: agnosco monitus et Protea vera locutum*. — *coniurata* meint nicht den Eid, welchen Tyndareus die Freier der Helene schwören läßt ἢ μὴν τῶ ληφρομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμνεῖν (Schol. II. B 339), sondern den späteren Schwur von Aulis: *non ego cum Danais Troianam excindere gentem Aulide iuravi* sagt Dido Verg. aen. IV 425. — *rumpere* . . . *regnum*: zu I 1, 19. — *vetus*: Priamus ist in der Reihe der troischen Herrscher (Dardanos-Erichthonios-Tros-Ilos-Laomedon-Priamos) der sechste.

9. ἰδρώσει μὲν τευ τελαμῶν ἄμφι στήθεσιν ἀσπίδος ἀμφιβόττης — ἰδρώσει δὲ τευ ἵππος ἐνξοον ἄγρα τιταλῶν B 338; *sudor* in den Oden nur hier, dem epischen Ton zu Liebe.

11. 12. geht auf Athenens Aus-

nequiquam Veneris praesidio ferox
 pectes caesariem grataque feminis
 inbelli cithara carmina divides,
 nequiquam thalamo gravis

15

hastas et calami spicula Cnosii
 vitabis strepitumque et celerem sequi
 Aiace: tamen, heu, serus adulteros
 crinis pulvere conlines.

20

non Laertiaden, exitium tuae
 genti, non Pylum Nestora respicis?

fahrt mit Hera *E* 719—747. Dafs Pallas sich wappnet mit Helm und Aegis ($\alpha\mu\phi\iota\delta' \acute{\alpha}\rho' \acute{\omega}\mu\omega\iota\sigma\iota\nu \beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\tau'$ $\alpha\iota\gamma\iota\delta\alpha \delta\upsilon\sigma\alpha\nu\acute{\omicron}\sigma\sigma\alpha\nu \delta\epsilon\iota\nu\eta\eta\nu$ a. a. O. 738) und in wilder Kampfeswut den Streitwagen besteigt, Paris dagegen im festen Vertrauen auf Aphroditens Huld zu Liebeskämpfen die Locken strählt und *carmina cithara dividit*, seine Lieder auf der Kithar abtheilt und gliedert, $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$, sind wirkungsvolle Gegensätze: wie die Lieder keine $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha \alpha\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ (*I* 189), sondern *grata feminis*, so ist die Kithar *inbellis*.

17—20. $\text{o}\nu\kappa \acute{\alpha}\nu \tau\omicron\iota \chi\omicron\alpha\iota\sigma\mu\eta$ (*nequiquam*) $\kappa\iota\theta\alpha\rho\iota\varsigma \tau\acute{\alpha} \tau\epsilon \delta\omega\tau' \text{A}\rho\phi\omicron\delta\iota\tau\eta\varsigma \eta\tau\epsilon \kappa\omicron\mu\eta \tau\acute{\omicron} \tau\epsilon \epsilon\iota\delta\omicron\varsigma \acute{\omicron}\tau' \acute{\epsilon}\nu \kappa\omicron\nu\eta\iota\sigma\iota \mu\epsilon\gamma\epsilon\iota\varsigma \Gamma$ 54. — Dafs der lokrische Aias, $\text{O}\iota\lambda\eta\omicron\varsigma \tau\alpha\chi\epsilon\iota\varsigma$ (*celer sequi*) *Aias*, hier an erster Stelle genannt ist, da doch Paris in den Liedern der Ilias ihm nie im Kampfe gegenüber tritt, erklärt sich daraus, dafs Paris mit den Pfeilen Philoktets getötet ward. Nach der gewöhnlichen Überlieferung ist es Philoktet selbst, der mit den Pfeilen und dem Bogen des Herakles nach Ilios, welches sonst unbezwingbar ist, geholt wird: eine andere Fassung der Sage in den Virgilscholien (Serv. zu Aen. II 13) aber lautet (*Herculis sagittae quas misit Philoctetes, quibus Paris peremptus est, cum ipse non potuisset adferre morte praeventus*). Wer hätte dann aber besser diese Waffe führen können, als der

Bogenschütze Aias? — *vitabis* wirst zu vermeiden suchen; *vitare* (Intensivum vom *viere*?) hat sehr oft die Bedeutung 'meiden wollen, ausweichen'. — *strepitum*, nicht *Aiacis* sondern den Lärm der Feldschlacht im Gegensatz zu den Melodien der Frauenstube.

19. *tamen* im Nachsatz nach *nequiquam* steht scheinbar überflüssig, doch vgl. I 3, 23. — *adulteros crinis*, denn *Helena comptos arsit adulteri crinis* IV 9, 13: so ist der Lockenschmuck des Verführers gewissermaßen Schuld und mitbeteiligt an dem *adulterium*.

21. *non respicis* 'du siehst doch'? wie *non vides*? III 20, 1 der hier wieder einsetzenden Vision angemessener als *num*. *Respicere* nicht 'zurückblicken', sondern den Blick dahin richten, wo es sich gehört, daher auch 'hinaufblicken' zum Höherstehenden *te respicientis amici* epp. I 1, 105, oder 'aufblicken' zur Sonne *caelumque et sidera solis respicio* Ovid met. XIV 172. — *Laertiaden* weist auf Ilios Fall hin: der Raub des Palladiums durch Odysseus besiegelt das Geschick der Troer, und das hölzerne Rofs, $\acute{\omicron}\nu \rho\omicron\tau' \acute{\epsilon}\varsigma \acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\omicron}\rho\omicron\lambda\omicron\nu \delta\acute{\omicron}\lambda\omicron \eta\gamma\alpha\gamma\epsilon \delta\iota\omicron\varsigma \text{O}\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\upsilon\varsigma$ (Od. I 494) wird ihr Verderben — daher *exitium genti* sc. *futurum* wie *Rutulius incendia castris* sc. *future* Tib. II 5, 47.

22. Warum H. gerade Nestor erwähnt, erklärt sich vielleicht aus

3. beschleunigen
 3. beschleunigen
 3. beschleunigen

urguent inpavidi te Salaminiius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis, 25
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu, cervus uti vallis in altera 30
visum parte lupum graminis inmemor,
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei:

Od. ω 51, wonach Nestor es ist, der nach Achilleus Tode die Heimkehr verhütet. Die folgenden stehen in der Ilias sämtlich in zweiter Reihe: Teukros, des Telamoniers Aias Bruder, Sthenelos, der Wagenlenker des Diomedes, auf den H. überträgt, was ι 49 von den Kikonen gerühmt wird *επιστόμειοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάχασθαι καὶ ὄφι χρῆ πεζῶν ἔντα*, Meriones der Genosse des Idomeneus. Der Letzte entbehrt des schmückenden Beiworts, dafür ist *nosces* mit ähnlicher Emphase gesagt wie Σ 269 von Achilleus *εὐ νύ τις αὐτὸν γνώσεται*. — *sive* = *vel si* wie I 32, 7. III 27, 61.

27. *ecce furit te reperire*: *Ἀτρεΐδης δ' ἂν ὄμιλον ἐφοῖτα θηροὶ εοικώς, εἴ ποιν ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον* *Θροειδέα* Γ 449.

29—31. Das Bild ist erwachsen aus Γ 23—27 *ὡς τε λέων ἐχάθη μεγάλῳ ἐπὶ σάματι νύσσης, εὐρῶν ἢ ἔλαφον κερῶν ἢ ἄγριον αἶγα, πεινῶν* — *ὡς ἐχάθη Μενέλαος Ἀλέξανδρον* *Θροειδέα* *ὀφθαλμοῖσι ἰδῶν*. *sublimi mollis anhelitu* gilt eigentlich vom Hirsch, ist aber vermöge der Horaz eigentümlichen

Vermischung von Gleichnis und Vergleichendem auf Paris übertragen. Der gezetzte Hirsch streckt mit zurückgelegtem Geweih den Kopf in die Höhe, um so *sublimi anhelitu* leichter Luft zu holen.

32. *non hoc pollicitus tuae* erinnert an Helenens Worte Γ 430 *ἢ μὲν δὴ πρὶν γ' εὐχε' ἀρηιφίλου Μενελάου σῆ τε βίη καὶ χερσὶ καὶ ἔγχει φέροτος εἶναι*. Man sollte demnach statt des Tydiden den Atriden genannt erwarten: allein *Tydid* wird gesichert durch die deutliche Anspielung auf Sthenelos Rede Δ 405 *ἡμεῖς τοι πατέρων μὲν ἀμεινονες εὐχόμεθ' εἶναι, melior patre* aber soll als prädikativer Zusatz die bereits durch *atrox Tydides* geweckte Vorstellung grimmigsten Feindeshasses noch steigern.

33 fg. Die letzte Strophe ist als Abschluss um so notwendiger, als der Fall Ilios noch nicht ausdrücklich verkündet ist. Das ursprünglich konzessive Verhältnis der beiden Sätze *proferet . . uret* ist fallen gelassen: in der ganzen *vaticinatio* ist Periodisierung der Rede möglichst vermieden. Wie Achill und die Seinen den Untergang Trojas

*John des ...
2 ...
Diomedes*

post certas hiemes uret Achaicus
ignis Iliacas domos'.

95

verzögern können, muß für Paris ein Rätsel bleiben, der bei *iracunda* nur an den Zorn gegen die Troer denken kann. — *iracunda classis Achillei*: warum durch die Umschreibung *classis Achillei* die Vorstellung von Achill mit seinen Schiffen erregt werden soll ist unklar: *iracunda* ist aber an das regierende Nomen angeschlossen, um die Vorstellung der *ira*, welche der sagenkundige Leser von *classis* abzulösen und auf *Achillei* zu übertragen genötigt wird, auf diese Weise in den Vordergrund treten zu lassen: derselbe Grund bedingt die Wendungen *laboriosa cohors Uliacei* ep. 16, 62. *iratos regum apices* III 21, 19. *purpurarum usus sidere clarior* III 1, 41. *Troiae renascens*

fortuna iterabitur III 3, 61. — *diem proferet* nach Analogie von *diem dicere* 'den Todestag', oder in Übertragung des forensischen *diem dicere* 'den Tag des Gerichtes', zugleich wohl mit Anspielung auf das berühmte *εἴσεται ἡμαρ ὅταν ποτ' ὀλώλη Ἴλιος Ἴση*.

35. *post certas hiemes* = *annos* I 11, 4. Ilion fiel Frühlingsende, am 9. Juni (Aug. Mommsen Chronologie p. 331 fg.), nachdem die vom Schicksal bestimmte Zahl von Wintern erfüllt war: *Danaum decimo vere redisse rates* Prop. III 9, 40. — *ignis Iliacas*: den hier noch zugelassenen Trochäus der Basis durch Einsetzung von *Pergameas* zu beseitigen, liegt keine Veranlassung vor.

XVI.

‘O schönes Kind, du darfst meinen Lästerjamben ein Ende bereiten wie du willst (1—4): glaube mir, kein Wahnsinn überbietet das Wüten des Zornes, der vor nichts zurückschreckt, da Prometheus dem Menschenherzen ein Stück Löwenmutes beigemischt hat. Jähzorn war es, der Thyestes ins Verderben gestürzt und ganzen Städten den Untergang heraufbeschworen (5—23). Drum zügle deinen Unwillen: auch ich möchte ja jetzt, nachdem im Jugendrausch mein Zorn in Jamben aufgebraut, das Ärgernis wieder gut machen, damit du mir wieder deine Liebe schenkest (22—28).’

Wer die Schöne sei, deren Verzeihung H. erbittet, verrät die Ode nicht: die auf sie bezüglichen Jamben scheint der Dichter in der That vernichtet zu haben, wenn sie überhaupt existiert haben. Schon die alten Erklärer haben sich darüber den Kopf zerbrochen: Porphyrio hat die Ode als Ankündigung des folgenden in gleichem Maße verfaßten Gedichtes an Tyndaris gefaßt, da die bekannte Palinode des Stesichoros der Tyndaridin Helena galt, und der Anfang

o matre pulchra filia pulchrior trefflich auf Leda und Tyndaris-Helena zu passen schien. Andere haben, wie die Überschrift einiger Handschriften *Palinodia Gratidiae vel Tyndaridis* zeigt, um ep. 17, 39 fg. willen an Canidia-Gratidia gedacht. Das sind Thorheiten: mit Stesichoros hat unser Gedicht ebensowenig zu schaffen, wie mit der Ankündigung der *mendax lyra* in den Epoden. Die Ode scheint, wie die auffällige Verschweigung des Namens vermuten läßt, ein echtes Gelegenheitsgedicht zu sein: etwa an Cinara? oder wäre die ganze Situation lediglich erfunden, um dem *irasci celer Horatius* die Voraussetzungen für eine lyrische Verwünschung des Zornes zu schaffen?

O matre pulchra filia pulchrior,
quem crimonis cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

non Dindymene, non adytis quatit
mentem sacerdotum incola Pythius,
non Liber aequae, non acuta
si geminant corybantes aera,

5

1—4. *modus* bezeichnet nicht schlechthin das Ende, das den Dichtungen bereitet werden soll, sondern, wie sonst oft, das bemessene Ziel einer Thätigkeit: als handelnde sind eben die Jamben gedacht, die wirken solange sie existieren. Und zwar sind es nicht etwa Jamben der beleidigten Schönen — das wird schon durch die folgende Alternative *sive flamma sive mari libet*, die in formelhafter Weise (vgl. Tibull I 9, 49 und zu III 4, 3) ein einfaches 'nach Gutdünken' umschreibt, ausgeschlossen — sondern des Dichters; er sagt sich in förmlichster Weise von ihnen los und liefert die Waffen, die er führte, der bisherigen Gegnerin zu beliebiger Vernichtung aus. — *Hadriano*: s. zu *mare Creticum* I 26, 2.

5 fg. *Ira furor brevis est* (epp. I 2, 62): darum wird die unwiderstehliche Gewalt der Zorneswallungen

an den analogen Erscheinungen des *furor divinus* bemessen. Hier wie in den folgenden Strophen ist in der Übertreibung des Pathos ein leiser Anklang des Scherzes nicht zu verkennen. — *Dindymene* 'Mutter vom Berge Dindymon' bei Pessinus heißt Kybele schon bei Herodot I 80. — Zwischen Kybele und Dionysos, deren Diener, Gallen und Maenaden, in wahnsinniger Begeisterung durch Berg und Wald schweifen, tritt der Gott der in Pytho zu Hause ist (*incola Pythius*, wie Catull 64, 228 Athene *incola Itoni* nennt) und nur im Innersten des Heiligtums seine Priesterinnen, die Pythia, in Verückung setzt. Darum ist an dem lokalen Ablativ *adytis* nicht zu rütteln. — *Corybantes* gehören zur Umgebung der Göttermutter wie die Satyrn zum Thiasos des Dionysos: mit Schellen und Pauken verführen sie im Kult

tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum 10
nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

fertur Prometheus addere principi
limo coactus particulam undique
desectam et insani leonis 15
vim stomacho adposuisse nostro.

irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae

der Göttin so sinnverwirrenden be-
rauschenden Lärm, das schon zu
Aristophanes und Platons Zeit κορυ-
βαυτιάν und κορυβαυτιασμός mit
μαλισταί und πανία synonym ist.
Übrigens scheinen die Korybanten
nur der vierteiligen Partitio der
folgenden Strophe zu Liebe hinzu-
gefügt zu sein. — sic geminant
die Hdsch. Dann könnte das fol-
gende *tristes ut irae* nur hiermit
verbunden werden, während es sich
doch auf *qualit mentem aequae* be-
ziehen soll: daher ist Bentleys Än-
derung *si g.* unabweisbar. *geminant*
aera = *gemina aera pulsant* von
dem Zusammenschlagen der beiden
Schellen, *cymbala* (Stat. Theb. VIII
221 *gemina aera sonant*) deren
schriller Klang durch *acuta* (κύ-
βαλα τ' ὄξει φθογγα AP. VI 51) be-
zeichnet wird.

9. *Irae* ist für die folgende Ausfüh-
rung als Personifikation zu fassen.
Dafs der Zornige vor nichts zurück-
schrecke wird zunächst in sprich-
wörtlicher Wendung und mit äh-
nlicher Partitio durchgeführt, wie in
*cum te neque fervidus aestus demo-
veat lucro, neque hiems ignis mare
ferrum, nil obstat tibi sat.* I 1, 38,
um zu gipfeln in *nec Iuppiter ipse
ruens*, dem Zusammenbruch des
Himmelsgewölbes. — *Noricus ensis*
(ep. 17, 71) aus den *ferrariae Nori-
cae*, den wegen der Reinheit des
Erzes in Italien hochgeschätzten,

noch heute in Betrieb befindlichen
Eisenwerken von Noreia in Steier-
mark. — *naufragum mare* = *quod
naves frangit*, wie Tibull II 4, 10
naufraga unda maris.

13. Die Form der Schöpfungs-
sage, das Prometheus, nachdem er
aus dem Schöpfungsthon (*principi
limo*) zuerst die Tiere geformt, um
den Menschen zu bilden genötigt
gewesen sei, jedem der bereits fer-
tigen Geschöpfe ein Stückchen wie-
der wegzunehmen, und auf diese
Weise dem Menschen die Eigen-
schaften der übrigen Wesen zuge-
legt habe, ist so nicht weiter nach-
zuweisen: Analoges liegt aber im
Frauenspiegel des Semonides den
Wendungen τὴν μὲν (γυναικα) ἐξ
ἵδός (2), τὴν δ' ἐξ ἀλιτοῦς θεός
ἐθήκ' ἀλώπεκος (7), τὴν δ' ἐκ κυνός
(11) u. ö. zu Grunde, und auf eine
verwandte Sage mag auch die Ant-
wort auf die in einem Bruchstück
des Philemon (Stob. II 27) aufgewor-
fene Frage hinausgelaufen sein: τί
ποθ' ὁ Προμηθεύς . . τοῖς μὲν θη-
ρίοις ἔδωκ' ἐκάστῳ κατὰ γένος μίαν
φρίσιν . . ἡμῶν δ' ἴσα καὶ τὰ σώ-
ματ' ἐστὶ τὸν ἀρεθμὸν καθ' ἑνός,
τοσοῦτους ἐστὶ καὶ τρόπους ἰδεῖν;
So hat denn Prometheus auch vom
Löwen die *violentia* genommen, um
den *stomachus*, den Sitz des Zornes
(I 6, 6) zu formen.

17. In wiefern gerade Zorneswüten
den Thyestes in das Verderben ge-

desectam (accusativus) desectam zusammen
desectam in

stetere causae cur perirent
funditus inprimeretque muris

20

hostile aratrum exercitus insolens.
compesce mentem: me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos

misit furentem: nunc ego mitibus
mutare quaero tristia, dum mihi

25

stürzt habe, ist nicht zu sagen, und beruht vielleicht auf einem — etwa von Varius benutzten? vgl. *Thyestee more aiebat patrem non irasci tantum debere sed furere. ipse in declamatione usus est summis clamoribus illo versu tragico 'cur fugit fratrem? seil ipse'* Sen. contr. I 1 — uns unbekanntem Zuge der Atreussage. — *altis urbibus* geht wohl auf den Fall und die Zerstörung Thebens durch die Epigonen in Erfüllung des von Oedipus im Zorne ausgesprochenen Fluches. — *causae ultimae* vom Standpunkt der Wirkung aus die am meisten zurückliegenden (*ultra*), also ursprünglichsten, ersten, wie *ultima ex origine* Catull 4, 15. *stetere* statt des farblosen *fuere*, um dadurch zugleich jene letzten Ursachen als unerschütterlich in ihren unabwendbaren Folgen nachwirkend zu bezeichnen. — *inprimeretque muris aratrum*: nach dieser römischen Symbolik ging über Karthagos Ruinen der Pflug, zum Zeichen, daß die Stadt vom Erdboden getilgt sei: Digest. VII 4, 21; auf Troja übertragen: Prop. III 9, 41.

21. *hostile*, eigentlich auf *exercitus* zu beziehen, ist, um diesen Begriff nicht zu sehr zu belasten, an *aratrum* angeschlossen. — *insolens* vom Übermut des Siegers: ep. 16, 14. — *compesce mentem* wie epp. I 2, 63 dem *iracundus* ge-

raten wird: *animum rege . . hunc tu compesce catena*. Überraschend lehrt die Aufforderung, daß bei der Schilderung von den Gefahren des Zorns auch an die schöne Gegnerin gedacht war: man glaubte, der Dichter spreche nur von sich selbst. Sie soll sich nicht von ihrem Zorn fortreißen lassen zu einem Thun, welches sie nachher bereuen müßte, so wie jetzt er erfahre. *quoque* gehört zwar grammatisch zu *me temptavit*, dem Sinne nach aber zu *ego quaero*. — *temptavit* ergreifen wie eine Krankheit, von der das Wort häufig gebraucht wird: sat. I 1, 80; II 3, 163. — *dulci* im Hinblick auf die verschwundene thörichte und doch so holde Zeit, da er im Jugendrausch *florente iuventa fervidus* (AP. 115) und in der Eposdenlaune von ep. 15 sich mit Jambenpfeilen rächte. Seitdem mögen 8—10 Jahre vergangen und das junge Mädchen von damals zu reifer Frauenschönheit erblüht sein. — *celeris*, denn *iambus pes citus* AP. 251.

26. *mutare* 'tauschen', wozu sowohl die eingetauschte — so schon Plaut. capt. 171 *hoc illum me mutare confido* und gleich *Lucretilem mutat Lycaeo* I 16, 1 — wie die ausgetauschte Sache als Objekt treten kann: welches der Fall sei, kann nur der Zusammenhang lehren. — *recantatis* übersetzt das griechische *πα-*

1 vom Grund aus

fias recantatis amica
opprobriis animumque reddas.

ἀνομιᾶν im Sinne von 'widerrufen'. Das soll in neuen Liedern, den *mitia*, geschehen, falls der Dichter sich Erfolg davon versprechen darf. *animumque reddas* sc. *tuum*: nicht

nur ihre Abneigung soll sie aufgeben (*fias amica*), sondern auch ihr Herz ihm wieder schenken: vgl. *animum reddere amoribus* I 19, 4.

XVII.

'Oft kehrt Faunus auf dem Lucretilis ein und wehrt des Sommers Glut wie die Regengüsse des Herbstes meinen Zicklein: ohne Gefährde weiden sie im Forst umher und brauchen keine Natter, keinen Wolf zu fürchten, wenn die Schalmei in dem Gelände erschallt, Tyndaris (1—12).

Ja, mich schirmen die Götter um meiner Gesinnung Reinheit und meiner Lieder willen (13. 14). Darum wirst du hier aller ländlichen Gaben Segen in Fülle genießen: hier darfst du im stillen Thalgrund deine Lieder singen und den lesbischen Wein schlürfen, ohne Zank beim Gelage oder des eifersüchtigen Cyrus Mißhandlungen fürchten zu brauchen (15—28).'

Den sommerlichen Frieden seines Sabinergütchens soll ein geliebtes Mädchen ihm verschönen und selbst sich vor der wüsten Leidenschaft ihres bisherigen Anbeters und dem Treiben der hauptstädtischen Hetärenwelt in dieses Idyll retten.

Velox amoenum saepe Lucretilem
mutat Lycaeo Faunus et igneam
defendit aestatem capellis
usque meis pluviosque ventos.

inpune tutum per nemus arbutos
quaerunt latentis et thyma deviae

5

1. *Lucretilis mons in Sabinis* Paull. p. 11, einer der Berge, welche das Thal der Digentia, in welchem H.s Gütchen lag, umschließen, heute *Monte Gennaro*. — *Lycaeo*: Ἀλικαίων das im SW. Arkadiens bis zu 1420 M. aufsteigende Gebirge. Dort ist Pan zu Hause, mit welchem die römischen Dichter den lateinischen Faunus identifizieren, so daß diesem nun auch das unstäte Schweifen auf Bergeshöhen zugeschrieben wird

wie dem ὄρεϊβάτης Pan: *ipse deus (Faunus) velox discurrere gaudet in altis montibus* Ov. fast. II 285. *usque* = *dum adest*. — *capellis* Dativ, wie Verg. buc. 7, 47 *solstitium pecori defendite* zeigt.

5. *inpune* 'ohne dafür büßen zu müssen'; den nach H.s Sprachgebrauch dabei erforderlichen Begriff eines Thuns, welches eine *poena* nach sich ziehe, giebt *deviae*; die Gefahren, welche sie dabei laufen

Horatius I. 4. Aufl.

7

1. Nigella
2. Silberbaum
3. Thymian

altes

olentis uxores mariti
nec viridis metuunt colubras

nec Martialis haediliae lupos,
utcumque dulci, Tyndari, fistula 10
valles et Usticae cubantis
levia personuere saxa.

di me tuentur, dis pietas mea
et musa cordi est. hic tibi copia 15
manabit ad plenum benigno
ruris honorum opulenta cornu.

hic in reducta valle caniculae

v. 8. 9. — *arbutos latentis* die zwischen dem Gesträuch versteckten Büsche des *arbutus*.

7. *olentis uxores mariti*, wie *matres equorum* I 25, 14; mit ähnlicher Umschreibung sagt Theokrit 8, 49 ὦ τράγες τῶν λευκῶν αἰγῶν ἄνεσ; *olentis* kennzeichnet schlechthin den Bock, wie *olidae caprae* epp. I 5, 29; die 'grünen' Nattern aber existieren nur in der Phantasie des Dichters.

9. *Martialis lupos* die beständige Gefahr für die Herden in den italischen Bergen (I 22, 9), vor denen sie Faunus als Lupercus behütet. *haediliae*: Büchellers (coniect. 1878, 23) Deutung von *haedilia* als Weiterbildung von *haedus*, wie *porcilia* von *porcus*, wird bestätigt durch die Glosse αἰγίφως *haedus* αἰγίφωρον *haedilia* CGL III 432, so daß die alte Auffassung von *Haedilia* als Ortsbezeichnung endgültig abgethan ist.

10. *fistula*, nicht 'deine f.', denn Tyndaris soll zur Kithar (18) singen, sondern die Syrinx des Faunus, von der die Thäler und Halden der Ustica erklingen, sobald dort H.s Zicklein weiden. — *Ustica* im Gegensatz zu *valles* natürlich ein Bergeshang; *cubantis* vom neigenden Hang wie Lucr. IV 515 *libella*

aliqua si ex parti claudicat hilm omnia mendose fieri atque obstipa necesse est; prava cubantia prona supina atque absona tecta. — *levia*: die glatten Felswände geben das beste Echo.

15. *manabit*, da mit dem Begriff der *Copia opulenta* die Vorstellung des Fließens (*astuere, abundare*) nahe verwandt ist. Darum führt die Göttin der Fülle, die so recht auf das Land gehört, ἀγγὼν γὰρ τε λέγουσιν Ἀπῶλθεῖς νέκας εἶναι Phokylid. fr. 7 B., das Trinkhorn aus welchem der Segen träuft: *aurea fruges pleno defudit Copia cornu* epp. I 12, 29. *ad plenum* statt des vulgären *ad satim* 'zum Bersten'. — *ruris honorum* — Blumen und Früchte, welche *Copia* den Gast zu ehren darbringt, wie sat. II 5, 12 *dulcia poma et quoscumque feret cultus tibi fundus honores et silvarum honor* der Laubschmuck ep. II, 6 — hängt von *benigno* 'reichlich spendend' (vgl. zu I 9, 6) ab: *vini somnique benignus* sat. II 3, 3.

17. *reducta* (ep. 2, 13) 'zurückgezogen' und daher einsam und still, *in remoto gramine* II 3, 6. — *fide Teia* bezeichnet das anakreontische Lied — Teos in Jonien ist Anakreons Vaterstadt — zu welchem wohl nicht absichtslos der alkäische (Les-

1 nechan

vitabis aestus et fide Teia dices laborantis in uno Penelopen vitreamque Circen.	20
hic innocentis pocula Lesbii duces sub umbra, nec Semeleius cum Marte confundet Thyoneus proelia, nec metues protervum	25
suspecta Cyrum, ne male dispari incontinentis iniciat manus et scindat haerentem coronam crinibus inmeritamque vestem.	

bii s. zu I 1, 34) Wein hinzutritt. Die griechische, durch die mannigfaltige Verbreitung und nach den Gegenden verschiedene Entwicklung des geistigen Lebens bedingte Sitte, hervorragende Schriftsteller, besonders Dichter und Philosophen, durch das bloße Ethnikon kenntlich zu machen, deren ältestes Beispiel das Simonideische *Χῖος εἰπεν ἀνήρ* (fr. 85) ist, haben die Römer von den Alexandrinern übernommen und mit ganz besonderer Vorliebe weitergebildet.

20. *vitream Circen*: die Bezeichnung hat nichts zu thun mit dem *vitreo ponto* IV 2, 3 oder dem *vitreus crinis* der *deae virides* bei Stat. silv. I 5, 15 — wann wäre Kirke je Meergöttin gewesen? — sondern bedeutet, daß Kirke unzuverlässig und trügerisch (*δολοφροσέουσα* Od. κ 339) ist wie das gleisende, aber leicht zerbrechliche Glas; so hat das schon Statius verstanden: *vitreae iuga perfida* *Circes* silv. I 3, 85. — Sie und ihr Gegenbild, die treue Penelope, quälen sich um den einen Odysseus, wie jetzt H. und Cyrus um die Gunst der Tyndaris.

21. *innocentis*, inwiefern, erklärt das Folgende: nicht zu lärmenden Gelagen zankender Jünglinge, wie sie I 27 vorführt.

23. *Thyoneus* — oder *Θυωνίδας*

auf Rhodos: Hesych s. v. — heißt Bacchus als Sohn der Thyone (in älterer Nebenform *Θυωνίς*?) 'der Rasenden', welche der ältere Hymnus auf Dionysos (*σὺν μητρὶ Σεμέλῃ ἤνπερ καλέουσι Θυώνην* v. 21) und Pindar Pyth. 3, 176 mit Semele identifizieren. Indem H. diesen ziemlich entlegenen Namen (vgl. noch Catulls *merus Thyonianus* 27, 7 und Ovids *indetonsusque Thyoneus* met. IV 13) um der *proelia* willen anwendet, giebt dem minder gelehrten Leser das zugesetzte *Semeleius* die Erklärung. Wenn aber Liber und Mars aneinander geraten, und es gilt *natis in usum laetitia scyphis pugnare* (I 27, 1), so werden diese Kämpfe nicht *manu conserta*, sondern *vino confuso* oder *effuso* ausgefochten: daher *confundet proelia*.

25. *suspecta* denn Cyrus ist eifersüchtig, vgl. *suspicari* II 4, 22; worauf, zeigt dieses Lied. — *male* gehört nicht zu *dispari*, wo es die Kraft des Adjektivs abschwächen würde, sondern ist mit dem Verbum zu verbinden: *ne male iniciat manus*. Ebenso ist *male laxus in pede calceus haeret* sat. I 3, 31 aufzufassen.

26. *incontinentis manus*: weil Cyrus *manus non continet* vgl. zu I 3, 40. — *crinibus* Dativ wie *haerentem capiti multa cum laude coronam* sat. I 10, 49.

1 Saifenspiel
2 ungeschick
3 Hand anlegen an

/ XVIII.

'Pflanze vor allem des Bacchus Rebe, Varus, auf Tiburs Flur: ihr Saft erleichtert dankbaren Verehrern des Gottes die Plagen des Lebens (1—6). Aber freilich mit Mafs die Gottesgabe zu geniessen mahnt der Kentauren Ende und das Geschick, welches Euhius den Sithonen bereitet hat. Darum, holder Bassareus, will ich dich nicht mit Ungebühr feiern: halte mir ferne wilden Rausch, dem Eigenliebe und Prahlucht und schwatzhafte Unzuverlässigkeit auf dem Fusse folgen (7—16)'.

Ein Lied zu Ehren des Weines, wie auch III 21, im Metrum wie im Eingang einem alkäischen Trinkliede (*μηδὲν ἄλλο φντεῦσης πρότερον δένδριον ἀμπέλω* fr. 44) nachgebildet: aber wie im Anfang durch individuelle Züge (*Vare, Tiburis solum*) erweitert, so mindestens von v. 7 an selbständig zu einer Art Hymnus auf Dionysos umgeformt. Darum sollen die eingeflochtenen Sagenmotive (8. 9) wie die wechselnden Namen *Bacche pater* 6, *Liber* 7, *Euhius* 8, *Bassareu* 11 das Bild der mannigfaltigen Erscheinung des Gottes wecken: verwandt ist I 10.

Varus ist schwerlich ein anderer als Quintilius Varus, dessen Tod I 24 betrauert: passend geht jenem Threnos ein dem lebenden Freunde gewidmetes Gedicht voraus.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili.
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

1. *sacra* als Gabe des Bacchus, mit Betonung, da im Verlauf des Gedichtes das Walten des Gottes in den Vordergrund rückt. — *severis* nicht vom Säen, sondern infolge der uralten Vermischung der Verbalstämme *sa-* 'säen' und *ses-* 'reihen', vom reihenweisen Pflanzen. — *circa* 'auf — umher', wie *circa virentis campos* II 5, 5: zu *moenia* ist daraus die allgemeinere Ortsbezeichnung 'bei' zu entnehmen. — *mitis*, das stehende Beiwort des Bacchus und seiner Gabe ist hier auf den Boden der dieselbe tragen soll übertragen. — *Catili*: Tibur ist gegründet *sicut Cato facil estimonium a Catillo Arcade prae-*

fecto classis Euandri; sicut Sextius ab Argiva iuventute, nämlich den drei Enkeln des Amphiarus, Tiburtus, Coras und Catillus (Solin. 2, 7). Letzterer Sage folgt H. vgl. II 6, 5.

3. *siccis* opp. *avidis* IV 5, 39; dem Nüchternen gereicht alles zur Beschwerde, während der Wein (*molle merum* I 7, 19) alles Harte erweicht. — *dura* prädikativ, von dem in *proposuit* enthaltenen Begriff des Bewirkens abhängig. — *deus*: Bacchus, wie sich aus dem vorausgegangenen *vite sacra* ergibt. — *mordaces*, denn *dissipat Euhius curas edaces* II 11, 18.

5. *crepat*: H. braucht das vul-

aschlepijgd. 2
-L-vv-fvv-fvv-4

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat? 5
 quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
 ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
 Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

debellata, monet Sithoniis non levis Euhius, ^{Bacche}
 cum fas atque nefas exiguo fine libidinum 10

gäre *crepare* öfters in übertragemem Sinne von menschlicher Rede, aber stets mit der Nebenbedeutung des Geräuschvollen, des täppischen Schwatzens: sat. II 3, 33; epp. I 7, 84; AP. 247. So charakterisiert es hier den Trunkenen der seiner Mühsalen vergiftet, und bereitet die folgende Mähnung v. 7 vor. — *Bacche pater*, wie III 3, 13 und *Liber pater* epp. II 1, 5; das Beiwort *pater* gilt nur der Göttlichkeit (vgl. I 2, 50), nicht der ehrwürdigen Erscheinung.

7. *ac ne quis*: das in manchen schlechten Ausgaben gesetzte *at nequis* ist unklassisch, ja wie es scheint überhaupt nicht zu belegen. — Grammatisch ist zu *transiliat* Objekt *munera*, dem Sinne nach aber die in dem deshalb vorausgeschickten *modici* enthaltene Vorstellung des Maßes, *modus*, welche auf den Gott, der maßvollen Genuß gebietet (*verecundus Bacchus* I 27, 3), übertragen ist.

8. Der bei der Feier der Hochzeit des Lapithen Peirithoos mit Hippodame durch die trunkene *libido* des Kentauren Eurytion entbrannte, von der Poesie (Hom. Od. φ 294—304; Ovid. met. XII 210 fg.) wie von der Plastik (auf dem Giebel des olympischen Tempels) vielfach dargestellte Streit endete mit der Vernichtung der Kentauren (II. A 267). — *super mero*: lokal, gleichsam 'über dem Zechtiſch' vgl. Verg. georg. III 263 *moritura super funere*. — *debellata*: da die ursprüngliche *rixā* in einem Vernichtungskampf endete.

9. *Sithoniū Σιθώνιοι*, die Be-

wohner der Halbinsel Pallene (Sithon ist Vater der Pallene: Nonn. 48, 90—237), auf der die Giganten hausen und von Dionysos vernichtet werden (ebdas. 48, 1—90): H.s Wendung scheint auf einen nicht weiter bekannten Zug dieser Sage zu gehen. — *cum . . discernunt* verallgemeinert die beiden genannten Beispiele von Frevel gegen die Gottheit und schließt in eigentümlicher Weise nicht an *monet* sondern an *non levis* an: 'des Gottes Rache ist schwer — wenn die Gierigen (*avidī* absolut, denn da *libido* immer den Begriff des Verlangens bewahrt, ist die Verbindung *libidinum avidī* unmöglich) zwischen *fas* und *nefas*, die für die Frommen oder Mäſigen durch unübersteigliche Schranken geschieden sind, nur eine schmale Scheide sehn, die ihr Lustverlangen im Nu überspringt'; *libidinum* gen. obj. Das Bild wie bei Lukian de hist. conser. 7 *ἀγροῶντες ὡς οὐ στενῶ τῷ ἰσθμῷ διώοισται καὶ διατεταίωσται ἢ ἱστορία πρὸς τὸ ἐγκάμιον*. — *candide*: ep. 3, 9. — *Bassareus* heißt Dionysos, wahrscheinlich nach dem Vorgang alexandrinischer Dichter, von dem thrakischen Namen der Mänaden *βασσαρίδες*, der schon bei Anakreon (fr. 56) sich findet, und mit welchem Aeschylus das zweite Stück seiner Lykurgie, in welchem Lykurg von den Bakchen zerrissen ward, benannte. — *candide* geht auf die jugendlich schöne Erscheinung des Gottes: *candide Bacche . . quod ipse puer semper iuvenisque videris*

1/ (klappern) renommieren mit, schreien von

discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus

sub divum rapiam. saeva tene cum Berecynthio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui,
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem,
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

15

et media est aetas inter utrumque
tibi Ovid. fast. III 771.

12. Der Gedanke, 'ich will deine Gaben nicht mißbrauchen' ist infolge der abgeschliffenen Metonymie, welche für die Gabe den Geber setzt, zu einem 'ich will dich nicht in ungebührlicher Weise anbeten' gewandelt, und dies in zwei dem orgiastischen Kult des Gottes entnommenen Zügen verdeutlicht. Am anschaulichsten schildert denselben Catull 64, 255 fg.: *horum pars tecta quatibant cuspide thyrsos, pars e divolso iactabant membra iuvenco, pars sese tortis serpentibus incingebant, pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia quae frustra cupiunt audire profani; plangebant alii proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant, multis raucisonos efflabant cornua bombos, barbaraque horribili stridebat tibia cantu.* Bei *te quatiam* liefse sich auch an das Schwingen des zu neuem Leben erweckten Dionysosknäblein in der Wiege, *Μετρον*, bei Gelegenheit der trieterischen Feier auf dem Parnafs denken. *nec . . . rapiam* geht auf die mystischen, mit Laub — Epheu, Wein, Fichte, — verhüllten Cisten mit den Symbolen des Gottes, die *orgia obscura*, über welche vgl. O. Jahn Hermes III 317 fg. — *tene* = *contine* wie *manum stomachumque teneto* sat. II 7, 44 und *risum tenentis* AP. 5. — Das berecynthische Horn (auch *tibia Berecynthia* III 19,

18) mit tiefem, fagottähnlichem Klange, gehört zum Dienst der Kybele, erscheint aber hier ebenso wie die Handpauken als Symbol dionysischer Ekstase, da der Synkretismus der hellenistischen Zeit diese orgiastischen Kulte mehr oder minder mit einander vermischt, in diesem Falle allerdings schon nach Euripides Vorgange: Bakch. 78 u. ö.

14. Mit *quae subsequitur* fg. läßt H. die v. 11 begonnene Metonymie wieder fallen, und zeichnet nicht sowohl die Folgen der Ekstase, wie die Wirkungen übermäßigen Weingenusses. — *Gloria* entspricht bei H. nie unserem 'Ruhm', sondern hat stets die Nebenbedeutung des sich Berühmens, der Ruhmsucht oder Prahlerei. Daher *tollit verticem vacuum* = *inanem*. — Der Trunkene schwatzt aus und bringt an den Tag, was im Schrein seines Herzens verborgen bleiben sollte, *arcana retegit* III 21, 15; daher ist seine *fides* durchsichtig wie Glas. — *perlucidus* schließt eigentlich Steigerung aus, aber es ist, nach griechischem Vorgange (z. B. zu I 19, 5), Neigung der horazischen Sprache den Komparativ zu setzen, wo wir einfache Vergleichung erwarten: *sanguine viperino cautius vitat* I 8, 10. *opulenter thesauris Arabum* III 24, 1 und gehäuft III 9: *iracundior Hadria, sidere pulchrior, levior cortice, rege beator*. Auch in negativer Form *nec Mauris mitior anguibus* III 10, 18; sat. I 10, 34 u. ö.

14. v. allezu sehr
2. besäß, verdeckt
3. unter dem freien Himmel
4. Tamburins, Panke

XVIII.

‘Herrisch gebeut Venus, und mit ihr Liber und Licentia, aufs neue mein Herz der Liebe zu öffnen! Glyceras strahlende Schönheit und Anmut entzückt mich (1—8). So will mich denn Kypris ihre Macht fühlen lassen, daß mein Dichten und Trachten ganz ihr angehöre: wohlan, richtet den Altar zum Opfer her, damit sie gnädiger ihren Einzug halte (9—16)’.

Das zierliche Gedicht, dessen Gegenstück ‘Venus bei Glycera’ I 30 steht, ist hier eingeordnet um der Ankündigung in I 18, 6 willen, *quis non te potius Bacche pater, teque decens Venus*, wie denn auch v. 2 Liber mit Venus vereint auftritt. Die Zeit läßt sich aus v. 4 *fnitis amoribus* nur dahin bestimmen, daß H. der erotischen Odendichtung anfang sich entfremdet zu fühlen.

Mater saeva Cupidinum
Thebanaeque iubet me Semeles puer
et lasciva Licentia
fnitis animum reddere amoribus.

urit me Glycerae nitor
splendentis Pario marmore purius;
urit grata protervitas
et voltus nimium lubricus adspici.

5

1. *saeva* ist Venus, wie Simonides den Eros *σχέλις παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει κακομαγάνῳ ἔτεκεν* (fr. 43) anruft, als die herrische Gebieterin, welche kein Sträuben und keinen Widerspruch duldet, Übrigens kehrt der Vers mit unverkennbarem Bezug auf unsere Stelle IV 1, 5 wieder. — Dionysos (*Semeles puer* zu I 12, 25) in der Gesellschaft Aphroditens und der Erosen ist seit dem anacreontischen *ὄναξ, ᾧ δαμάλης Ἔρωσ καὶ Νύμφαι κωνανώτιδες πορφυρῆ τ’ Ἀφροδίτη συναίχουσαν* (fr. 2) der erotischen Poesie geläufig. *Licentia* ist die personifizierte Leichtfertigkeit: so sagt von der *Libertas*, welcher Clodius auf der Stätte des ciceronischen Hauses ein Heiligtum geweiht und in demselben das Bild einer

tanagräischen Hetäre (de domo 111) aufgestellt hatte, Cicero deswegen: *vestri nostri lares familiares, in eorum sedibus exaedificatum templum Licentiae* de leg. II 17, 42. — *animum reddere*, wie I 16, 27 ‘sein Herz wieder zuwenden’, *amoribus* Liebesempfindungen und der entsprechenden Dichtung.

5. *nitor* geht auf den weissen Teint wie II 5, 18. Die Weiße des parischen Marmors preist schon Pindar (*στάλαν θέμεν Παρίον λίθον λευκοτέρων* Nem. 4, 81), und Theokrit läßt Polyphem von Galatea’s Zähnen rühmen: *τῶν δὲ τ’ ἰδδόντων λευκοτέρων ἀγῶν Παρίας ἰπέφρανε λίθιο* 6, 37.

7. *protervitas*, herausfordernde Sinnlichkeit, wie *protervus* erst von Horaz im höheren poetischen Stil

astrolabio
— — —
— — —

in me tota ruens Venus
 Cyprum deseruit, nec patitur Scythas 10
 et versis animosum equis
 Parthum dicere nec quae nihil attinent.

hic vivum mihi caespitem, hic
 verbenas, pueri, ponite turaque 15
 bimi cum patera meri:
 mactata veniet lenior hostia.

eingebürgert. — *lubricus adspici* besagt nur, daß der Anblick verführerisch ist; der Infinitiv ist zu *lubricus* (*ύγρός*) hinzugetreten, wie in *niveus videri* IV 2, 59.

9. Die Gottheit wirkt nicht aus der Ferne: will sie Sterblichen ihre Macht erweisen, so muß sie dazu ihren Wohnsitz verlassen. Das ist das poetische Motiv der *ύμνοι κλητικοί* Sapphos und Alkmans, dessen *Κύπρον ιμερτάν λιποῖσα καὶ Πάφον περιερόταν* (fr. 23) hier, und noch mehr I 30, durchklingt. — *tota*, 'mit ihrer ganzen Kraft', entspricht dem alexandrinischen Gebrauch von *ἀθρόος*, z. B. *ὡς ἐπ' ἐμοὶ λῆς . . ἀθρόος ἄλτο* (Theokr.) 25, 252.

10. Skythen und Parther bezeichnen nicht wirkliche Stoffe der Dichtung, am wenigsten epischer Dichtung, sondern meinen, wie I, 26. II 11, symbolisch das Erfülltsein von den Sorgen der Gegenwart, im Gegensatz zu dem Genuß des Lebens. Diesen Gedanken verallgemeinert das parallele *nec quae nihil attinent* sc. *ipsam*: sie läßt keinen anderen Gedanken als den an Liebe aufkommen. — *versis animosum equis* bezeichnet mit pointiertem Oxymoron die von den zeitgenössischen Dichtern oft erwähnte Kampfweise der Parther, durch welche sie den Römern unter Crassus so furchtbar

geworden: *ὑπέφηνον γὰρ ἅμα βάλλοντες οἱ Πάρθοι, καὶ τοῦτο κράτιστα ποιοῦσι μετὰ Σκύθας*. Plut. Crass. 24. Weshalb aber hier neben den Parthern noch die Skythen genannt werden, erhellt aus dem zu I 26, 5 und I 35, 40 Bemerkten.

13. Nicht im Tempel, sondern in des Dichters eigenem Heim (*hic*) will er die Göttin sanfter stimmen, mit Weibrauch und Weinspende auf rasch errichtetem Rasenaltar (*caespite vivo* III 8, 4), umwunden mit *verbenae* (*ara castis vincta verbenis* IV 11, 6), der liturgischen Bezeichnung für das durch den Ritus im einzelnen Falle zur Bekränzung des Altars, des Götterbildes, des Opferers geforderte Laubwerk. — *mactata* . . *hostia*: da *hostia* nichts anderes bedeuten kann als 'Opfertier', muß die Behauptung des Scholiasten *Venus non placatur sanguine* einlrrtum sein, vielleicht veranlaßt durch das von Tac. hist. II 3 berichtete Verbot, den Altar der Aphrodite zu Paphos mit dem Blut der Opfertiere zu bespritzen. — *veniet lenior*: 'ihr Kommen wird minder gewalthätig sein', mit Bezug auf v. 1 und 9. *Κύπρις γὰρ οὐ φορητὸς ἦν πολλῇ ὄνῃ, ἢ τὸν μὲν εἰκονθ' ἡσυχῇ μετέρχεται· ὃν δ' ἂν περισσὸν καὶ φρονούνηθ' εὖρη μεγά . . καθύβρισεν* Eurip. Hippol. 443.

- 1 eindürren
- 2 stößt auf
- 3 heilige Kräuter
- 4 Opferschale
- 5 zuckersüß

XX.

Billigen Sabiner in irdenen Humpen sollst du vorgesetzt erhalten, Mäcenäs: habe ich ihn doch selber abgezogen, als dich bei deiner Genesung das Volk im Theater mit Jubel begrüßte. Du wirst freilich Edelweine trinken wollen, aber solche füllen meine Becher nicht'.

Einladung an Mäcenäs zu einem Glase sabinischen Landweines; zwar ist M., wie aus 9. 10 hervorgeht, feinere Sorten gewöhnt, und auch H. pflegt sonst bessere Weine zu führen — also muß es mit diesem geringen Weine seine besondere Bewandtnis haben. Selbst gebaut auf dem Güttchen, welches er M. verdankt, hat er ihn freilich nicht (s. zu 2), aber bei besonderer Veranlassung abgezogen: er erinnert an die Genesung des Freundes und die ihm bei dieser Gelegenheit bekundete Sympathie der Bürgerschaft. Damals lies das Echo des Tiberufers wie des Vaticanus das Beifallsklatschen der im Pompejustheater versammelten Menge widerhallen: wie schwer dies sich mit der Lage des Theaters vereinen läßt, ist zu v. 3 dargelegt. Gerade die Nennung des Vaticanus führt aber darauf, vielmehr an ein zwischen Vatican und Tiber gelegenes Theater zu denken. Dort, in den Gärten der Domitia lag ein *theatrum peculiare trans Tiberim in hortis quod a populo inpleri canente se, dum Pompeiano praeludit, etiam Neroni satis erat* Plin. XXXVII 19. Allerdings existierte dieses Privattheater zu H.s Zeit nicht, wohl aber konnte einem Nachdichter, etwa der domitianischen Zeit, die Erinnerung an die Beifallstürme, welche hier Neros Vortrag und die Angst für den eigenen Kopf entfesselten, diese Wendung eingeben. Nimmt man dazu die ungeschickte Nachahmung horazischer Ausdrücke in *care M. eques, iocosa imago*, in dem *σχήμα* der Schlufsstrophe, so wird man geneigt sein, die ganze Ode für unhorazisch zu halten. Natürlich hat dann ihr Verfasser bei dem *vile Sabinum* an Wein von H.s eigenem Gute gedacht, und der Eingang von epp. I 5 hat ihm das Motiv seiner Erfindung an die Hand gegeben.

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa

1. *Sabinum*, der leichteste der italischen Weine, ἀπὸ ἐπὶ τῶν ἐπιτὰ ἐπιτὰδεῖος πίνεσθαι μέχρι πεντεκαίδεκα Galen bei Athen. I 27^b, und beim Wechselfieber gestattet: Galen de sal. vict. XV p. 648. — *cantharis*, die durch die attische Komödie ein-

gebürgerte Bezeichnung des Trinkgefäßes: auch Torquatus epp. I 5, 23 soll aus dem *cantharus* trinken. — *modicis* geht nicht auf die Quantität, sondern die Qualität des Geschirres, wie in *nec modica cenare times olus omne patella* epp. I 5, 2.

sapphisch
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

as
nent.
yov γὰρ αὐ
σοι, καὶ τὸν
μετὰ Σαβί
eshalb aber
noch die S
en, erhell
nd I 35, 46
empel, son
enem Heim
sanfter stin
Weinspend
Rasentalar
umwunden
vinela verb
gischen Be
ch den Ritu
Bekrängung
des, des Opl
rk. — mac
la nichts and
Opfertier', m
Schollasten
anguine einl
anlast durch
berichtete Ve
er Aphrodite
Blut der Opl
— veniet leni
minder gew
Bezug auf v.
αὐ οὐ πορε
τὸν μὲν εἰκ
ἀν δ' ἂν περ
σπην μετὰ
Hippol. 443.

conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,

care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.

5

— *Graeca testa*, weil sie vordem griechischen Wein enthalten und somit selbstverständlich in Griechenland gefertigt war. Auch die Alten haben natürlich gewußt, daß man geringere Weine durch Abziehen auf ein Gefäß, welches einen Edelwein enthalten hat, verbessern könne; vgl. z. B. *si vasa recentia ex quibus vinum exemptum sit habebis. in ea confundito* Colum. XII 28. — *conditum*, wie *mella condit amphoris* ep. 2, 15 vom Einfüllen, eigentlich *diffundere*, zur Aufbewahrung. — *levi* = *olevi*, vom Verpichen der Öffnung der Amphora. Obgleich aber H. den Wein selbst abgezogen, kann er ihn doch nicht, woran man zunächst denken mußte, selbst auf seinem *fundus in Sabinis* gebaut und gekeltert haben, denn *angulus iste feret piper et tus ocus uva* epp. I 14, 23. Er muß daher den schlechten Landmost gekauft und bei sich haben ausgären lassen, wengleich er sonst bessere Weine zu führen (*Massicum* III 21, 5 *Albanum* IV 11, 2) und, wie den Calener IV 12, 14 fg. gleich in trinkbarem Zustande zu kaufen pflegte. — *theatro*: damals gab es nur ein Theater in Rom, das Theater des Pompejus bei Andrea della Valle gelegen, vom Vatican (s. zu v. 7) eine halbe Stunde entfernt. Die *cavea* desselben öffnet sich aber nach Osten und hat den Tiber wie das Janiculum im Rücken. Worauf sich *datus . . plausus* beziehe, wird erst durch II 17, 22 fg. klar; in dem Jahre 724/30, in welchem am 1. März H. beinahe durch einen Baumstamm

auf seinem Gütchen erschlagen wäre — den Jahrestag feiert 725/29 III 8 — war Mäecenas, von schwerer Krankheit genesen, bei seinem Erscheinen im Theater mit allseitigem Beifall empfangen worden.

5. Was H. anbietet, trägt alles den Stempel gesuchter Einfachheit: die billige Sorte, das einfache Trinkgeschirr, der Wein, vom Hausherrn selbst, wenn nicht erbauet, so doch selbst wie in kleiner Wirtschaft abgezogen. Daß er zu so mäsigem Genuß den vornehmen an Besseres (sat. II 8, 16) gewöhnten Freund einladet, ist die offenbare, in der letzten Strophe noch mehr hervorgekehrte Spitze des Gedichtes. Sie wird aber abgebrochen durch die Anrede *care Maecenas eques*, welche nach *dilecte Maecenas* II 20, 7 und *amice M.* ep. 1, 2 geformt ist, und worin *eques* gerade hervorheben würde, daß M. auch mit einem seiner Bedeutung nicht entsprechenden Range sich begnüge. *Clare M.*, was Bentley aus einigen Handschr. — nach *Maecenas, equitum decus* III 16, 20 — eingesetzt hat, beseitigt zwar die unerträgliche sprachliche Härte der Anrede mit nacktem *eques*, steigert aber noch mehr den Widerspruch zwischen der Absicht des Gedichtes und seiner Durchführung. — *paternei fluminis*, des aus Etrurien, woher Maecenas Geschlecht stammt (s. zu I 1, 3), kommenden Tiber *amnis Tusci* sat. II 2, 33 *Tusco alveo* od. III 7, 28. Daß *ripae* Genetiv sei, wird erst v. 8 bei *imago* deutlich. — *iocosa imago* ist nach I 12, 3 gebildet, wo ebenfalls *imago* schlecht-

Caecubum et praelo domitam Caleno
tu bibes uvam: mea nec Falernae
temperant vites neque Formiani
pocula colles.

10

hin für 'Echo' steht; aber die in *iocosa* liegende Personifikation wird hier dadurch verdorben, daß von der *imago ripae* sowohl wie von der *i. montis* die Rede ist, also *imago* nicht mehr die dort hausende Nymphe, sondern das akustische Phänomen bezeichnet. — *Vaticani montis*: dieselbe Erhebung, die Paull. p. 379 als *collis Vaticanus* bezeichnet und der dieser Name bis heute verblieben ist. In weiterem Sinne heißen die den *campus Vaticanus* umgebenden Höhen *montes Vaticanani* bei Cic. ad Att. XIII 33, 4, und *ager Vaticanus* z. B. bei Cic. de l. agr. II 96 das ganze bebauete Land ringsum; daß aber *mons Vaticanus* je für das hier erforderliche *Janiculum* hätte gesagt werden können, hat auch Elter Rhein. Mus. 46, 112 nicht glaublich gemacht.

9. Caecuber — Manchen der edelste italische Wein, der in den Marschen von Amunculae an der campanischen Küste wuchs, zu Plinius Zeit (XIV 61) fast ausgestorben, von H. auch I 37, 5. II 14, 25. ep. 9, 1 erwähnt — und Calener (I 31, 9.

IV 12, 14) sind ebenso hochfeine Weine wie Falerner und Formianer (III 16, 34). Sie pflegt Maecenas zu trinken: *tu bibes*, wo *tu* schon um des Gegensatzes zu *mea pocula* willen notwendig ist und auf keinen Fall in das abgeschmackte *tum* geändert werden darf. Das *Futurum bibes* kann, wenn es richtig überliefert ist, nur bedeuten 'du wirst trinken wollen', etwa so wie *laudabunt* I 7, 1 in ähnlicher konzessiver Gedankenverknüpfung 'andere werden preisen wollen', oder wie II 12, 10 *dices* dem vorausgehenden *nolis*, *ὄν ἂν ἐθέλοις*, entspricht. Freilich ist hier diese Verwendung nach dem ganz anders gemeinten *Futurum potabis* v. 1 doppelt gewagt und mißverständlich.

10. Das allgemeine 'ich aber führe solche Weine nicht' wird wieder spezialisiert, indem statt der eben genannten Edelweine andere gleichwertige genannt werden. Dasselbe *σῆμα* hat H. I 7, 10—12; IV 8, 1—6 angewandt. — Mit überkünstlicher Variation sind die vier Sorten verschieden bezeichnet: Wein, Weintraube, Weinstock, Weinberg.

XXI.

Lied auf die *θεοὶ ἀλεξίκακοι*, die unheilwendenden Kinder der Leto, dessen Motiv Horaz dem catullischen *Dianae sumus infide puellae et pueri integri* (34, 1 sq.) — oder dessen griechischem Originale (Anakreon?) — entlehnt zu haben scheint. Die ersten Zeilen geben das Thema und zeichnen kurz die Situation, welche dem Dichter vorschwebt: in mehr andeutender als aus-

1. Belien
2. nischen, fällen

führender Behandlung werden dann Diana (5—8) und Apollo (9—12) gepriesen, um mit der festen Zuversicht auf Apolls als des Augustus Schutzgottheit Schirm zu schliessen (13—16).

Für das Jahr 731/23 war die Veranstaltung von *ludi saeculares* geplant worden: das ursprüngliche Datum dieser dann aus unbekanntem Gründen bis 737/17 aufgeschobenen Feier liegt, wie Bergk und O. Hirschfeld gesehen (Wiener Studien 1881, 102; vgl. auch Kiefling, Philolog. Untersuchung. II 120) Domitians 841/88 (Suet. Dom. 4) begangenen Spielen zu Grunde. Da mag es H. nahe gelegt worden sein sich für die Dichtung des erforderlichen Hymnus bereit zu halten. Aus der hierdurch gegebenen Anregung scheint diese Studie, gleichsam ein kurzes Summarium eines derartigen Festliedes, erwachsen zu sein, verfaßt somit 730/24 oder Frühjahr 731/23, nach Augustus Rückkehr aus Spanien: III 14. Die Missernte des Jahres 730/24 mit der Teuerung 731/23 im Gefolge (*Tiberius . . quaestor [731/23] maximam difficultatem annonae ac rei frumentariae inopiam Ostiae atque in urbe . . moderatus est* Vell. II 94; vgl. mon. Anc. 3, 10), sowie die beständige Kränklichkeit Augusts 730/24 (Dio LIII 28) und 731/23 (ebd. 30) würde dann den Hintergrund der v. 13—16 ausgesprochenen Wünsche bilden. Über die Britannen: s. zu I 35.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.

vos laetam fluviis et nemorum coma,
quaecumque aut gelido prominet Algido,

5

1—4. Der Klimax, daß Diana bloß genannt, Apollos Erscheinung geschildert (*intonsum* = ἀκροσκόμην), Latona aber voll gepriesen wird, hat keinen tieferen Sinn, sondern dient in horazischer Technik lediglich zur Belebung des aus drei koordinierten Gliedern zusammengesetzten Ausdrucks. Vgl. *nox fabulaeque manes et domus exilis Plutonia* I 4, 16 oder *clamor . . galeaeque leves . . acer voltus in hostem* I 2, 38. Ebenso I 2, 1—3; 3, 30—33; II 5, 17—24; III 4, 53—56; 25, 10. 11;

28, 10—16; IV 3, 3—9; 4, 38—41 5, 25 fg.; 9, 13—16 u. 6. Die Götterdreieit Apollo Diana Latona ist bereits an dem ersten in Rom gefeierten Lectisternium 355/399 beteiligt, Liv. V 13; Gegenstand des Liedes ist Latona nur indirect: wer die Kinder lobt, lobt auch die Mutter.

5. *laetam fluviis*, die griechische Artemis, welche gern an rauschenden Flüssen weil (*domina . . amnumque sonantum* Catull. 34, 12). — *nemorum coma*: am Laube der

astleyquadr.

--- 00 --- 00 --- 00 ---
--- 00 --- 00 --- 00 ---
--- 00 --- 00 --- 00 ---
--- 00 --- 00 --- 00 ---

1) Apollo, der Cynthianer
2) über Deryzen
3) nemorum, nemorum
4) 24 i. Mont. Temp. in

nigris aut Erymanthi
silvis aut viridis Cragi:

vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque, mares, Delon Apollinis
insignemque pharetra
fraternaue umerum lyra.

10

hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in

Haine hat ihr Wohlgefallen die *dea Nemorensis* — am *lacus Nemorensis*, dem heutigen Nemisee, lag ein berühmtes Heiligtum der Diana — mag dieses auf dem Algidus sprießen oder in den Fichtenwäldern des Erymanthus in Arcadien (*nigri colles Arcadiae* IV 12, 11, wo Artemis εἶσι κατ' οὐρεος ἰοχέαιρα ἢ κατὰ Τηρύγετον περιμήκειον ἢ Ἐρύμανθον Od. ζ 102) oder in den Laubwäldern des Cragus. Die von Bentley empfohlene Lesart *comam* wird durch die Disjunktion *aut-aut* ausgeschlossen, die zwar angebracht ist um den Gedanken, daß Artemis ihre Freude am Hochwald habe, auszuführen, denn die Göttin kann nur an dem einen oder dem anderen Orte weilen, während die Mahnung, ihre Lieblingsstätten zu preisen, für alle in gleicher Weise gilt, somit ein *et . . . et* erfordern würde.

7. *nigris* ist, wie das entsprechende *viridis Cragi* zeigt, eigentlich zu *Erymanthi* gedacht, aber vom regierenden Begriff attrahiert. — *Cragus*, Gebirge bei Patara in Lykien, der Heimat der Leto (Plin. V 101), wo Bellerophon die Chimaera bezwang, berüchtigt wegen seiner vielen wilden Tiere: πέλας δὲ ταύτης δεινὸς ἴδρυται Κράγος ἐνθ' ἦρος Euripid. *Stheneb.* fr. 665.

9. *Tempe*, die Thalschlucht, in welcher der Peneios zwischen

Olympos und Ossa sich den Weg zum Meere bahnt, ausführlich beschrieben von Aelian. Var. III 1. Hier war Apollon nach der Erlegung des Python entsühnt worden: von hier hatte er den heiligen Lorbeerzweig gebrochen, mit dem geschmückt er von der delphischen Orakelstätte für sich Besitz genommen.

10. *mares* und *totidem* geben zu verstehen, daß diese und die vorhergehende Strophe an verschiedene Halbchöre gerichtet sind. — *umerum*, Acc. abhängig von *insignem*, welches dem *laetam fluvius* v. 5 genau entspricht: der kollektive Singular ist poetischer als der logisch richtige Plural, dem Mißverständnis aber *insignem umerum* zu verbinden beugt das zur Trennung dazwischen geschobene *fraternaue* vor. Auf dem Rücken hat Apoll den Köcher, vorn an der linken Schulter ist die von Hermes erhaltene (*fraterna* s. zu I 10, 6) Leier befestigt. Die beiden apollinischen Attribute die ihn als kampfsgewaltigen Verderber und als friedlichen Musageten (zu GS. 33) charakterisieren, vereint in gleicher Weise Kallimachus: εὐφρημὲ καὶ πόντος, ὅτε κλεινοῖσιν ἄοιδοι ἢ κίθαριν ἢ τόξα, Λυκωρέος ἔντα Φοίβον hymn. in Apoll. 18. — *bellum lacrimosum* nach dem homerischen πόλεμον δακρυόεντα. — *pestem*: zu GS. 63. *populo* 'vom Volke und seinem ersten Bürger', dem *princeps Caesar*, dem ganz

1 ebensoviele

2 Thralen

3 Belos - Apolls Gebirgsort

Persas atque Britannos
vestra motus aget prece.

15

besonderen Schützling Apoll's: s. *βάρβαροι* in Ost und West, der-
zu I 2, 30. — Parther und Briten jenigen, die Roms Gebot noch
stehen als Repräsentanten der nicht gehorchen: s. zu III 5, 3.

XXII.

‘Wer reinen Herzens ist, Fuscus, braucht auch in den fernsten Zonen unterweges keine Wehr zu verlangen (1—8): das habe ich erfahren, da vor mir, der ich wehr- und sorgenlos im Sabinerwald schlendernd mein Liedchen auf Lalage vor mich hinrällerte, ein Riesenwolf Reifsaus nahm (9—16). Drum, wo es auch sei, am Pol wie im Wüstenbrand, will ich die holde Lalage besingen (17—24)’.

Ein durchaus scherzhaft gehaltenes Gelegenheitsgedicht, in welchem H. seinem für Humor empfänglichen Freunde M. Aristius Fuscus (vgl. sat. I 9, 61—73 und epp. I 10) ein kleines Abenteuer seiner Villeggiatur mit lustiger Persiflierung eines Gemeinplatzes erotischer Poesie (zu 1—8) berichtet. Ernsthaft genommen wird das Pathos des Eingangs, wie die Übertreibung in der Beschreibung des Wolfes, und die überraschende Schlussmoral zur hellsten Absurdität. Das kann am lustigsten die in den Philol. Jahrb. 99, 852 fg. gegebene Analyse zeigen, wo ganz ernsthaft als Grundgedanke der Ode der Satz, ‘dafs rechte Treue in der Liebe eine sichere Waffe gegen drohende Lebensgefahr auf Reisen sei’ gefunden wird.

Für die Abfassungszeit giebt vielleicht einen Anhalt v. 15 *Iubae tellus*, sofern erst 729/25 der jüngere Juba von August zum Herrscher in Mauretanien eingesetzt ist (Marquardt Staatsverw. I 523). Doch könnte H. immerhin bei dieser Bezeichnung blofs an den bei Thapsus gefallenen älteren Juba gedacht haben.

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu

1. Die negativen Wendungen *integer vitae scelerisque purus* bezeichnen hier nicht den Bewohner einer unschuldigen Märchenwelt sondern entsprechen genau der Cha-

rakteristik, welche H. sat. I 6, 65 fg. von sich selbst, dem *purus et insons* giebt. — *Mauris iaculis*: wie sie die Mauren führen (*μάχονται δ' ἰππόται τὸ πλεον ἀπο*

sapphisch

nec venenatis grava sagittis,
Fusce, pharetra,

sive per Syrtis iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

5

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem,

10

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis

ἀνοστος, Strabo XVII 828) als Wehr gegen reisende Tiere; demselben Zweck dienen die in Gift getauchten Pfeile. — Die Syrten sind wegen der wilden Tiere, die dort in der Wüste hausen, verrufen; von der kleinen Syrte sagt Plinius (V 26) *ad eam per deserta arenis perque serpentes iter est; excipiunt saltus repleti ferarum multitudine et introrsus elephantorum solitudines*. Darum ist hier der Küstenstrich der Syrten gemeint; *aestuosas* wie I 31, 5 *aestuosae Calabriae* von der glühenden Hitze dieses Wüstenrandes. Über die Stellung von *iter . . facturus* s. zu I 27, 11. — *fabulosus*, an den sich die Fabeln von wunderbaren Riesenschlangen, goldsuchenden Ameisen u. dgl. mehr knüpfen. — Was H. hier von dem sagt, der sich frei von Schuld und Frevel weiß, gilt in der erotischen Poesie vom Liebenden: *quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque qualibet Tib.* I 2, 29; *quisquis amator erit, Scythicis licet ambulet oris; nemo adeo utnoceat barbarus esse velit* Prop. III 16, 13. So erklärt es sich, daß dann *meam canto Lalagen* das *integer*

vitae scelerisque purus gewissermaßen wieder aufnimmt: wer an die Liebste denkt, hegt keine schlimmen Gedanken.

9. *silva Sabina*, denn zu H.s Besitz gehörte *silvaque iugerum paucorum* III 16, 29; dort ist er *ultra terminum*, über den Grenzstein seines Gütchens hinausgeschlendert, *curis expeditis*. — Mit der Harmlosigkeit seines Thuns kontrastiert das Untier, welches durch ein Beiwort, wie *inermis*, näher charakterisiert sein mußte, wenn nicht dessen Stelle die v. 13 fg. nachgeholt Beschreibung verträte.

13. *militaris* steht ohne irgendwelche Beziehung zu der Größe oder Wildheit des Raubtieres, nur um des poetischen Gegensatzes zu *inermem*, dem waffenlosen Sohn eben dieses Apulien, willen: so heißt Properz (I 1, 17) den Amor *in me tardus*, lediglich um des vorausgegangenen *Milanion . . velocem potuit domuisse puellam* willen. Die kriegerische Tüchtigkeit der Bewohner der apulischen Berge: s. zu III 5, 9. — *Daunias* von *Daunus*, dem sagenhaften Könige der apulischen Küste, zu welchem Diome-

1. Hebechen, Bespülen
2. Fluss in Syrtiden
3. die Landschaft Carmania (in Topographien) Daunias
4. Bienenwabe (von Wimperchen)

nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix. 15

pone me pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet; 20

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:
dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

des kommt und ihm gegen die Mes-
sapien beisteht. Nach ihm heißt
Apulien bei den Griechen *Ἰαυλία*
(Polyb. V 108), speziell der Küsten-
strich zwischen Aufidus und dem
Garganus (Plin. III 103). Dieses
mythischen Daunus, dem Virgil, um
ihn in seinem italischen National-
epos anbringen zu können, Turnus
zum Sohne gegeben hat (aen. XII
934), gedenkt H. öfters: III 30, 11.
IV 14, 25; wie *Calabrae Pierides*
die Poesie des Ennius, so bezeichnet
Daunia Camena seine eigene Dich-
tung IV 6, 27. Von diesem in die
griechische Heldensage verwebten
Δαῦνος hat H. nach Analogie der
Bildungen *Τροπὸς Ἰλιάς* (Herod. V
122) u. a. *Daunias* zur Bezeichnung
des Daunischen Reiches neu geprägt:
damit das Verständnis nicht irre
gehe, wird Mauretanien im Folgen-
den mit *Iubae tellus* umschrieben.
— Wölfe in den apulischen Bergen:
I 33, 7. — *aesculetum* von *aesculus*,
wie *olivetum lauretum, querquetum*
u. a. So gab es in Rom ein *aescu-
letum*: Varro l. l. V 152; *magistri
vici aesculetii* aus augusteischer
Zeit nennt eine Inschrift *Notizie*

degli scavi 1888 p. 498. — *arida
nutrix*: entgegengesetzte Vorstel-
lungen durch Nebeneinanderstellen
zuzuspitzen liebt H. ungemein: *fra-
gilem truci* I 3, 10, *tenuis grandia*
I 6, 10, *captivae dominum* II 4, 6,
pauperemque dives II 18, 9, *rigida
mollior* III 10, 17, *saxo liquidis* IV
8, 7, *ardentem frigidus* AP. 465 u. ö.

17. Dafs in den Steppen (*campi
pigris, ἀργοί*) der kalten Zone kein
Baum wächst, die heiße menschen-
lichen Ansiedelungen verschlossen
ist, steht ebenso zu einander im
Gegensatz, wie das Fehlen des er-
quickenden Sommerlüftchens und
die ewig lastenden Wolken und
Regengüsse, *nebulae pluviique ro-
res* III 3, 56. Da H. seine geo-
graphischen Anschauungen nur aus
der Betrachtung der Planigloben
schöpft, ist ihm die kalte Zone
latus mundi; vgl. III 24, 38 *boreae
finitimum latus*. — *dulce riden-
tem . . dulce loquentem* ist dem
sapphischen ἄδῃ *φρονέσας καὶ
γέλῃσας ἰμερόθεν* (fr. 2) mit An-
spielung auf den gewählten Namen
des Mädchens, *Lalage* 'Plauderin',
nachgebildet.

1. daunias, gubae

XXIII.

‘Du meidest mich, Chloe, wie ein versprengtes Rehkalb in den Bergen, das bei jedem Lüftchen und Rascheln im Laube zusammenschrickt, als ob ich ein grimmiges Raubtier sei. Du bist doch kein unreifes Kind mehr’.

Übertragung anacreontischer Joniker, die uns zum Teil erhalten sind: ἀγανῶς οἶά τε νέβρον νεοθηλέα γαλαθηνὸν ὄστ' ἐν ἔλης κεροῖσσης ἀπολειφθεῖς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη (fr. 52). Die frühe Abfassungszeit, etwa gleichzeitig mit ep. 13, verrät sich darin, daß noch nicht wie in den andern Oden dieses Metrum der Pherekrateus mit dem Glykoneus durch Synaphie gebunden ist, sondern den Hiatus zuläßt: v. 3 u. 7. Dafür spricht auch die Vokalisierung des *v* in *silvae* (ebenso ep. 13, 2), sowie die Häufigkeit der epitheta perpetua: *pavidam m., m. aviis, mobilibus f., virides l.*

Vitas hinnuleo me similis, Chloe,
quaerenti pavidam montibus aviis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.

nam seu mobilibus veptris inhorruit
ad ventum foliis seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.

5

2. *quaerenti . . matrem*: ἀπολειφθεῖς, und darum so furchtsam. — *non sine*: diese Litotes für *plena* ist horazische Lieblingswendung I 25, 16 III 4, 20; 7, 7; 13, 2; 29, 38 IV 1, 24. Dagegen einfach für *cum*: IV 13, 27 *multo non sine risu* und AP. 281 *non sine multa laude*. — *aurarum et siluae* ist nicht als Hendiadyon zu fassen, wie die genaue Entsprechung des folgenden *seu — seu* zeigt.

5. *nam* nach *vano metu* führt den Gedanken ebenso weiter aus, wie *frustra*: *nam scopulis surdior Icarus* III 7, 21 oder *frustra*: *nam gelidos inficiet tibi . . rivos* III 13, 6: an beiden Stellen ist ja von eigentlicher Begründung nicht die

Rede. — Die überlieferte Lesart *seu mobilibus veris inhorruit ad ventum foliis* bürdet dem Dichter, selbst wenn *veris adventus* mit ungläublicher Metonymie für den *comes veris Favonius* (*sub adventu spirantis lenae Favoni* Ovid. met. IV 662) gesagt sein könnte, einmal eine sprachliche Verkehrtheit auf, wie das virgilische *segetes altae campique natantes lenibus horrescunt flabris* (georg. III 199) oder das unbegreiflicher Weise von den Verteidigern angeführte ὑπνικμον παρά τόνδε καθ' ἕξει φωνήσσαν φρίσσοσαν πικνωῖς κώνον ὑπὸ ζεφύροις (App. Plan. 13) zeigen kann; sodann zerreißt es den deutlich gewollten (*seu — seu*) Paralle-

Horatius I. 4. Anfl.

8

1 Reh cephalus
2 einsam, abgezogen
3 erheben, (Himmels) (Himmels) (Himmels)
4 Eidechse 5 Lumbago (Himmels) 6 Torus (Himmels)

atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor.
tandem desine matrem
tempestitiva sequi viro.

10

lismus des Bildes, falls man nicht Lust hat *seu dimovere lacertae* in entsprechender Weise umzudeuten, so dafs der Sinn wäre 'zur Frühlings- wie zur Sommerszeit'. Durch die schöne von Bentley begründete Verbesserung *vepris* . . . *ad ventum* gewinnen wir dagegen das einheitliche Bild des für die italienische Berglandschaft charakteristischen Dornengestrüpps. — *vepris*: den Nominativ *vepres* bezeugt Priscian II p. 107 K., *vepris* die Appendix Probi p. 198, 16 K., und dafür, dafs diese dort verworfene Form nicht blofs eine Inkorrekttheit des Vulgärlateins ist, scheint das männ-

liche Geschlecht des, übrigens im Singular seltenen, Wortes zu sprechen.

9. Die Vergleichung *tigris ut aspera* erläutert *frangere*, welches von dem homerischen *αἰς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχέως νήπια τέκνα ὀηδίας ξυνέαξε λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν* A 113 auf die Erotik übergegangen ist. Vgl. auch Kydias *ὃς εἶπεν ἐπὶ καλοῦ παιδὸς . . . εὐλαβεῖσθαι μὴ κατέναντα λέοντος νεβρόν ἐλθόντα μοῖραν αἰρεῖσθαι κοσῶν* Plato Charm. 155.

12. *tempestitiva viro: iam matura viro, plenis iam nubilis annis* Verg. aen. VII 53.

herangeriff
ελαφιαστικὸν = ελαφιαστικὸν

XXIII.

'Wie könnte man einen so heifs geliebten Freund zu sehr betrauern? Darum stimme, Melpomene, die Trauerklage an (1—4).

Also tot ist Quintilius, der trefflichste aller Menschen, den niemand so betrauert, wie du Virgil (5—10). Vergeblich forderst du ihn von den Göttern zurück: selbst wenn du wie Orpheus in die Unterwelt hinabstiegest, würdest du sein Schattenbild nicht in das Leben zurückrufen können. Darum füge dich in das Unwiderrufliche (11—20)?

Ein Threnos auf den Tod des Dichters Quintilius Varus, dessen H. als feinen Kunstrichters noch AP. 438 gedenkt. Er starb 730. 31/24. 23 nach Hieronymus: *Quintilius Cremonensis Vergili et Horati familiaris moritur* Abr. 1992. Der eigentlichen Klage, welche v. 5 mit *ergo* emphatisch einsetzt, geht eine vielleicht nachträglich von H. hinzugefügte Strophe voraus, welche die Einflechtung dieser *cantus lugubres* in die Poesie des Sängers der *convivia et proelia virginum* entschuldigt, und zugleich die Wirkung dieser Totenklage noch dadurch zu verstärken sucht, dafs sie dieselbe von der Muse selbst eingeben läfst. Oder gilt diese Rechtfertigung dem bekannten Worte der Sappho *ὄν γὰρ θεμὺς ἐν μουσοπόλων οἰκίᾳ θοῆρον εἶναι· οὐκ ἄμμι πρόπει τάδε* (fr. 136)?

nulli flebilior quam tibi, Vergili. 10
tu frustra pius, heu, non ita creditum
poscis Quintilium deos.

quid, si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem?
num vanae redeat sanguis imagini 15
quam virga semel horrida,

non lenis precibus fata recludere,
nigro conpulerit Mercurius gregi?

ciabilis (I 3, 22) = *dissociatus, nobilis* (I 12, 36) = *notus, amabilis* (II 9, 13) = *amatus, docilis* (III 11, 1) = *doctus, domabilis* (IV 14, 41) = *domitus, inlacrimabilis* (IV 9, 26) = *inlacrimatus*. Umgekehrt haben die mit verneinendem *in-*zusammengesetzten Participlebildungen oft die Bedeutung der Adjektiva auf *-ilis*: so *immensus* 'unermesslich', *inruptus* (I 13, 18) 'unzerreißbar', *indomitus* (II 14, 2) = *indomabilis*, *invisus* (I 34, 10) 'unsehbar', *intaminatus* (III 2, 18) 'unbefleckt', *inultus* (ep. 6, 16) 'ohne sich rächen zu können' u. ö. — *frustra* ist mit *poscis* zu verbinden, da andernfalls dem Vordersatz *tu . . . poscis* der entsprechende Nachsatz fehlen würde; *pius* in deinem Schmerz um den Freund: *Lamiae pietas fratrem maerentis* epp. I 14, 6. — In *non ita creditum* (sc. *a te*, denn es liegt in der Natur der Sache, daß derjenige *poscit qui credidit*) ist eine uns nicht mehr ganz deutliche Beziehung verborgen: Franke wollte darum in I 3, 6 *Quintilium* einsetzen. Wahrscheinlich bezieht sich H. auf eine Wendung in dem Gedichte, mit welchem Virgil seinem Schmerz über den Tod des Freundes Ausdruck gegeben: die nicht notwendige Nennung des Namens *Quintilium* wirkt wie ein Citat.

13. *quid, si . . . moderere*, wie die beste Überlieferung statt *quod si*

bietet, enthält eine Steigerung gegen das vorausgegangene *frustra poscis*: 'selbst wenn du noch beweglicher als Orpheus in die Leier zu greifen vermagst' — und selbst Orpheus ist es nicht gelungen Eurydike ins Leben zurückzurufen. Diese Erinnerung an Orpheus ist um so beziehungsvoller, als Virgil in der gerade jetzt erschienenen zweiten Ausgabe der Georgika die Sage von Orpheus und Eurydike am Schlusse des IV. Buches eingehender behandelt hatte. — *sanguis*: Blut ist der Lebenssaft; so gewinnen in der Nekyia die *νεκύων ἀνετηνὰ κάρηνα* neues Leben, nachdem sie vom Blute getrunken. — *virga* (I 10, 18) *horrida* = *horrorem incutiens* (I 34, 10) s. zu I 12, 39.

17. *non lenis . . . recludere*: in diesem wie in den verwandten Fällen giebt der Infinitiv die Thätigkeitssphäre an, innerhalb deren die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft des Subjekts sich äußert. So heißt *Ilithyia lenis aperire partus* (CS. 14) weil sie *leniter aperit*, *Lucilius durus componere versus* (sat. 14, 8) weil er *duriter componit*, *Merkur callidus condere furto* (I 10, 7), die Grazien *segnes nodum solvere* (III 21, 22), weil er *callide condit*, sie *segniter solvunt*, und so *blandus ducere* (I 12, 11) = *qui blande* oder *blandiens ducit*. Wenn nun hier die Negation dabei steht,

1. amichanum
2. moderari = beherrschen, handhaben
fides = Sühnengeld
3. eröffnen

*durum: sed levius fit patientia
quidquid corrigere est nefas.*

20

so wird nicht die Eigenschaft, sondern das Thun selbst negiert: Merkur ist nicht *non lenis* = *immitis*, sondern *non recludit leniter*. Der Dativ *precibus* hängt dann natürlich von *recludere* ab: *fata* steht für die *claustra fatalia* des Orcus, denn *panditur ad nullas ianua nigra* *preces* Prop. IV 11, 2. — *nigrogregi* 'dem Todeszuge', denn *niger* ist wie *ater* die Farbe des Todes: *nigro*

Orco IV 2, 24 *nigrorum ignium* IV 12, 26 *nigros Manes* Aetna 29. Der Dativ hängt von der durch *conpellere* hervorgerufenen Vorstellung der Vereinigung mit der Schar der übrigen Schatten ab.

19. *durum*: 'ein hartes Schicksal'; zum Gedanken: *ἑοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν . . ἐπὶ κρατερῆν κλημοσύνην* ἔθεσαν γράμμακον Archiloch. fr. 9 B. und I 11, 3.

gerade nicht so abändernd.

XXV.

'Minder häufig stören Einläfs begehrend ausgelassene Jünglinge deinen Schlummer: schon hörst du immer seltener nachts Verliebte vor deiner Thüre über Lydiens Grausamkeit jammern (1—8). Bald wird an dich die Reihe kommen, verlassen und verschmäht in deinem Gäfchen zu klagen, während draussen der Nordwind, in deinem Herzen leidenschaftliche Sinnlichkeit tobt (9—16): denn die Jugend läßt die dürrn Blätter vom Winde verwehen und hält sich an das frische Grün (17—20)'.

Das Motiv der ehemals übermütigen, jetzt vergessenen Dirne kehrt III 15 und noch stärker IV 13 wieder; schon Anakreon hat es verwandt, *κοῦ μοκλὸν ἐν θύρῃσι διξῆσιν βαλὼν ἥσυχος καθεύδει* (fr. 88 B.) von einem ehemaligen Lustknaben. Ähnlich mahnt Ovid *tempus erit quo tu quae nunc excludis amantis, frigida deserta nocte iacebis anus, nec tua frangetur nocturna ianua rixa, sparsa nec invenies limina mane rosa* AA. III 69, auch in der Stimmung dieser Ode verwandt: denn während aus III 15 Verachtung, aus IV 13 befriedigter Haß spricht, soll hier nur der unzeitige spröde Hochmut der nicht mehr ganz jugendlichen Lydia gedämpft werden.

*Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi,*

1. *parcius*, weil sie jetzt *somno tuo* *parcunt*; ähnlich steht *libenter* = *sicut libuit* sat. 13, 63. — *fenestras*, die durch einen zweigeteilten höl-

zernen Laden (*fores: bifores fenestras* Ovid. ex Pont. III 3, 5) geschlossenen, *iunctas*, Fensteröffnungen: *pars adopena fuit, pars altera*

sapphisch
— — — — —
— — — — —
— — — — —

nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen,

quae prius multum facilis movebat
cardines. audis minus et minus iam
'me tuo longas pereunte noctis,
Lydia, dormis?'

5

in vicem moechos anus arrogantis
flebis in solo levis angiportu,
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento

10

clausa fenestrae Ovid. am. I 5, 3. Sie sind im ersten Stock befindlich und gehen auf den *angiportus*, das Nebengäßchen, in welches die Hinterpförtchen der *insulae* führen. Dort in den *cenacula*, wie sie in den pompejanischen Mietsaffichen heißen, wohnen, wie die Lokalitäten ebenda zeigen, derartige Personen: daher ist *iactibus*, vom Wurf mit einem Steinchen, besser als *ictibus*. — *crebris* wenn ein Schwarm Jünglinge *comisabundi* vor der Thüre der Schönen lärmte: ihnen steht gegenüber der einsam schmachtende Liebhaber 6. — *amatque limen* indem sie sich jetzt wie ein Liebhaber von der Schwelle nicht losreißen kann, während sie vordem häufig in den Angeln ging, *multum movebat cardines*.

5. *facilis* Acc. Pl. zu *cardines* ist doppelsinnig, sowohl 'leicht beweglich' durch den häufigen Gebrauch, wie 'gefällig'. — *me . . dormis* Worte eines Ständchens wie III 7, 29fg. und das als ein solches *παρὰ κλαυσιθροον* gedachte III 10; geschickt ist hierin mit *Lydia* die Nennung des Namens verwoben. — *tuo* im Munde des Liebhabers 'dein Sklave', wie umgekehrt I 15, 32 *tuae* 'deiner Herrin'. — *pereunte* der übliche Ausdruck für 'vor Liebe vergehen': *longas noctis* der Plural,

da es nicht das erste Mal ist, daß der *exclusus amator* so klagt.

9. *in vicem* 'an deinem Teile' *vicissim*, indem an dich die Reihe kommen wird zu klagen, wenn du als alte verachtete Vettel, *anus levis*, nicht mehr die Anspruchsvolle (*arrogans* III 26, 10) wirst spielen dürfen. An Stelle der Klagen der Liebessländchen heult dann draussen in dem Gäßchen, in welchem statt der *iuvenes protervi* nicht einmal ein Wüstling (*moechus* hat ähnliche ethische Färbung wie *scortum*) zu dir schleichen wird (*solo angiportu*), die bacchantische Wut der *Tramontana* stärker durch die mondlose Nacht — *sub interlunia* . . *quia tunc concitantur tempestates* Porph. — während drinnen in deinem Herzen *amor et libido* wüten. Daran zu denken, daß *Lydia* wie *Catullus* *Lesbia nunc in quadrivis et angiportis glubit magnanimos Remi nepotes* (58, 4), nötigt nichts. — *moechos arrogantis* sc. *esse* ist Inhalt nicht Anlaß der Klage, wie in *mutatos deos* 15, 6 oder *periselidem raptam* epp. I 17, 56. — *Thracius ventus*: *Boreas* (*Threicius aquilo* ep. 13, 3) den schon die homerische Dichtung nach *Thrakien* versetzt (15), wo er in einer Höhle des *Hämus* haust (Kallim. in *Del.* 65) und nach *Thrakerart* *bacchatur*.

Interlunium = die Zeit der Vollmonds

cum tibi flagrans amor et libido
 quae solet matres furiare equorum
 saeviet circa iecur ulcerosum,
 non sine questu

15

laeta quod pubes edera virente
 gaudeat pulla magis atque myrto,
 aridas frondis hiemis sodali
 dedicet Euro.

20

14. scilicet ante omnis furor est insignis equarum Verg. Georg. III 256; matres equorum: s. zu I 17, 7. — circa: s. zu I 3, 10. iecur: I 13, 4. ulcerosum: über und über mit den von Eros geschlagenen Wunden bedeckt: ἔχων ὑποκάρδιον ἔλκος (ulcus) Κύπριδος ἐν μεγάλῃς Theokr. 11, 16. epp. I 18, 72.

17. laeta von der kraftstrotzenden Frische der Jugend, wie laeta seges. Virente nicht 'immergrün', denn das ist die Myrte ebenfalls, sondern um von dem matteren Grün der Myrte — daher pulla, πολίως wie pulla ficus ep. 16, 46 — die lebhaftere Farbe des Epheus abzuheben. — Euro: da derselbe im Winter die Bäume entblättert (hibernis

parcebant flatibus Euri Verg. georg. II 339) heisst er hiemis sodalis, wie veris comites IV 12, 1 die Winde zu Frühlings Anfang, oder der Notus comes Orionis I 28, 21. Das überlieferte Hebro läst willkürlicher Weise das Lokal wechseln, indem es uns von den Gassen Roms nach Thrakien versetzt — die Nennung des mare Creticum im Eingang des folgenden Gedichts, neben den venti die hier fehlen würden, ist nicht zu vergleichen —, und ist widersinnig, da man Widerwärtiges wohl in die Winde verstreut oder in das Meer versenkt (s. zu I 26, 2), nicht aber in den gefrorenen Fluß wirft, und das müßte hiemis sodali heißen.

maserod machen
 2 milken
 3 dunkelfarbig, matt

4 curius = Lachmann

/ XXVI.

Da mir die Musen hold sind entschlage ich mich fremdartiger Sorgen und Gedanken (1—6): slicht du, Muse, meinem Lamia einen Kranz, ihm darfst du schon ein Lied in neuen Weisen weihen (7—12).

Nicht auf ein größeres Lied zu Ehren Lamias, über den III 17, soll dieses Gebet zu den Musen vorbereiten: was der Dichter verheißt, ist durch die Verheißung selbst erfüllt. Die Zeit der Abfassung, unmittelbar nach Antonius Tode, ergibt sich aus v. 5; das Gedicht gehört somit wie auch fidibus novis v. 10 zeigt, und der harte Worteinschnitt am Ende der ersten Dipodie des Neunsilblers (hunc Lesbio || sacrare plectro) bestätigt, zu den frühesten Versuchen in alkäischem Maße: für den ersten erklärte es Lachmann ad Lucr. p. 213.

Musis amicus tristitiam et metus
tradam protervis in mare Creticum
portare ventis, quis sub Arcto
rex gelidae metuatur orae,

quid Tiridaten terreat, unice
securus. o quae fontibus integris

5

1. In *Musis amicus* tritt die passive Bedeutung 'befreundet', stärker hervor: wie III 4, 25 *vestris amicum fontibus et choris* und umgekehrt *dis inimice senex* sat. II 3, 123. — *tristitiam*: I 7, 18. *metus*: der Plural ist durch die folgende Ausführung *quis . . metuatur, quid . . terreat* motiviert.

2. Zu *tradam* tritt *portare* epexegetisch hinzu = ὄστε φέρειν. Mit uraltem Bilde wünscht man das Lästige, von dem man sich befreien will, in das Meer zu versenken oder in die Winde zu verstreuen *ventis dividere* ep. 11, 16; hier ist beides ebenso vereint wie Theokr. 22, 167 τὰ δ' εἰς ἕρπον ἄρξτο κῆμα πνοῆ ἐχουσ' ἀνέμοιοι. — *mare Creticum* soll nur individualisieren (I 1, 14), ist aber mit Rücksicht darauf gewählt, dafs es als besonders stürmisch (schon Soph. Trach. 119) galt. — *quis* Nominativ; die veraltete und darum vulgäre Ablativform *quis* braucht H. nur in den Jamben (ep. 11, 9) und Satiren I 1, 75; II 8, 18. — *metuatur*, da diese nomadisierenden Skythen der Schrecken ihrer Nachbarn waren. — *sub arcto* rückt den *rex gelidae orae* in weiteste Ferne; die völlige *securitas* begründend.

4. Zwiefach sind in dieser Zeit die in ihrer Gesamtheit als Skythen bezeichneten Völker des hohen Nordens in den Gesichtskreis der Römer getreten. Einmal als in den 724—726/30—28 von P. Crassus (II 16) geführten Kämpfen gegen das während der Agonie der Republik entstandene gewaltige Donaureich der

Daken (s. zu III 6, 14) oder Geten, sowie die im Mündungsgebiet der Donau wohnenden Bastarner, diese bei nomadisierenden Stämmen der südrussischen Steppe, den Sarmaten Unterstützung fanden. Diese bis zum Tanais j. Don hausenden skythischen Stämme erscheinen bei H. bald als *Scythae* (I 35, 9, II 11, 1, III 8, 23; 24, 9. IV 5, 25), bald unter dem aus Herodot IV 108 stammenden Namen der *Geloni* (II 9, 23; 20, 19. III 4, 35). Sodann die asiatischen Skythen der turkmenischen und kaspischen Steppe, die Massageten Herodots, die nachdem sie das Hellenenreich in Baktra gegen Ende des II. Jhdts. v. Chr. gestürzt, bis in das heutige Afghanistan vorgedrungen waren. Mit ihrer Hilfe war Phrahates auf den parthischen Thron 727/27 zurückgekehrt (s. zu v. 5), und die Römer mußten befürchten, dafs ihnen dieselben als Bundesgenossen der Parther entgentreten würden: die Sorge vor ihnen tritt daher seit 727/27 in den Vordergrund; ihnen gilt I 19, 10; 35, 40.

5. Gegen den Partherkönig Phrahates, den erbittertsten Feind der Römer, war nicht lange vor der Schlacht bei Aktium ein Aufstand ausgebrochen, an dessen Spitze mit wechselndem Glück Tiridates stand. Dieser war im Spätherbst 724/30 genötigt auf römisches Gebiet überzutreten und Oktavians unmittelbaren Beistand nachzusuchen: zwar ward ihm derselbe versagt (Dio LI 18), aber kurz darauf glückte es ihm Phrahates zu zwingen seine Zuflucht bei

1. Font. Br. d. d. d. d.
2. Skizze des Bären, Nordsee

gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,

Pimplei dulcis: nil sine te mei
prosunt honores: hunc fidibus novis, 10
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores.

den Skythen von Kabul zu suchen, mit deren Hilfe dieser dann bald nach dem Sommer 727/27 wieder in die Herrschaft eingesetzt ward. Tiridates flüchtete nach Rom und zu Augustus, der damals sich in Spanien befand (Justin. XLII 5); vgl. Mommsen mon. Anc. 135. — *se-curus* 'sorgenlos'.

6. *fontibus integris*: wie dichterisches Schaffen dem Musenquell entquillt, so ein 'neues' Schaffen noch unberührtem Quell, und daran hat natürlich die Muse ihre Freude. Dasselbe Bild in zum Teil ganz entsprechenden Wendungen hat Lucrez I 927 *iuvat integros accedere fontes atque haurire, iuvatque novos decerpere flores insignemque meo capiti petere inde coronam*. Wie Lucrez damit sein Wagnis den spröden Stoff der epikureischen Physik poetisch zu formen bezeichnet, so hier H. seinen ersten Versuch in den Formen der äolischen Lyrik, wie aus *fidibus novis* 10 neben *Lesbio plectro* erhellt. — *apricos* wie *Aprilis* von *aperire*, bezeichnet die offene, erschlossene Blüte. — *coronam* nicht Apposition, sondern Prädikat zu dem aus dem vorhergehenden zu ergänzenden *flores*: 'flieht sie in einen Kranz'. Dieselbe Struktur im Nominativ: II 8, 18.

9. *Pimplei*: Πιμπλεια Musenquelle oder -Berg in Pierien am Olympos,

nach welcher die alexandrinischen Dichter die Musen gerne Πιμπλιδες nennen. Davon ist *Pimpleis* in die römische Dichtersprache, z. B. Catulls, übergegangen, und diese Namensform hat nach Porphyrios Zeugnis (*Pimpleides Musae dicuntur a Pimpleo fonte Macedoniae*) auch H. hier angewandt: die Hdsch. haben *Pimplea*. Welche der neun Schwestern er hier auffordert im Verein mit den übrigen Lamia zu schmücken, ist ebenso wenig zu sagen, wie welche Grazie er III 19, 16 *Gratia nudis iuncta sororibus* oder IV 7, 5 meine. Den Kranz aber den die Musen flechten, will nicht wie sonst (s. zu I 7, 7) der Dichter sich selbst aufsetzen: er ist für seinen Freund Lamia bestimmt. Indem dieser sich damit schmückt, wird er dadurch selbst *sacer*, so gut wie der Priester, der Redner, der Dichter durch das Aufsetzen des Kranzes sich in den Dienst einer Gottheit — hier also der Musen — bindet. Diese, durch *sacrare* v. 11 noch eingeschärft, Symbolik kommt erst dann recht zur Geltung, wenn wir uns erinnern, daß Lamia selbst sich poetisch versuchte: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, C. Melissus, Afranius [Africanus] Pomponius* comm. Cruq. AP. 288.

alhäisch — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

XXVII.

Entweicht doch nicht die Gottesgabe durch wüsten Zank! was soll bei heiterem Gelage die blanke Waffe und ruchloses Toben? (1—8). Ich soll also an eurem Zechen teilnehmen: gut, so trinke denn jetzt Megillas Bruder auf seiner Liebsten Namen und Wohl. Du hast nicht Lust? dann trinke auch ich nicht! Du wirst dich ja nicht zu schämen brauchen: ist's dir peinlich, so sage ihn mir ins Ohr! (9—18). O weh! Ärmster, welcher Charybdis bist du verfallen! aus dieser Chimära Stricken kann selbst ein Pegasus dich nicht befreien (18—24)*.

Die lebendige, in drei Szenen gegliederte, Schilderung eines Symposions führt gleich mit dem ersten Vers *in medias res*: die Zechenden sind aufgesprungen, die Humpen als Waffe schwingend, oder auch zum Messer greifend: der eintretende Dichter weist entrüstet zur Ruhe, bricht aber nicht in eine lange Strafpredigt aus, sondern leitet, zur Teilnahme aufgefordert, geschickt das Gelage in die geregelte Bahn des üblichen Zechkommens und das Lied zu dem Liebesleid eines der Genossen über. Alles hat hier griechische Farbe; schon Porphyrio bemerkt von der Ode: *cuius sensus sumptus est ab Anacreonte ex libro tertio*, und meint damit wahrscheinlich dasselbe Lied Anakreons, von welchem uns Athenaeus (X 427) den Anfang erhalten hat: ἄγε δὴ, φέρ' ἡμῖν, ὦ παῖ, κελέβην, ὄκως ἄμωσιν προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἐγγέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἶνον κνάθους, ὡς ἀννβρίστως ἀνὰ δηῦτε βασσαρήσω . . . Ἄγε δηῦτε, μηκέθ' οὕτω πατάγω τε κάλαητῶ (clamorem) Σκυθικὴν (Thracumst) πόσιν παρ' οἴνω μελετώμεν, ἀλλὰ καλοῖσ' ὑποπίνοντες ἐν ὑμνοῖς.

Natis in usum laetitiae scyphis
pugnare Thracum est. tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis.

1. *scyphi*, große zweihenklige Humpen, wie sie Hirten und Landleute führen oder der stärkste aller Zecher, Herakles, denn τῶν μὲν ἐν ἄσσει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρήτο (Athen. XI 498). Sie charakterisieren das ausgelassene Gelage, wie auch ep. 9, 33 beim Siegesfeste *capaciores scyphi* verlangt werden. — *pugnare* meint nicht einen ἀγὼν πολυποσίας, ein *certare mero* IV 1, 31, sondern die Handgreiflichkeiten der Trunkenen. — *Thracum*

est: für die Σκυθικὴ πόσις des Originals tritt thrakisches ebenso wüstes Trinkgelage ein, vielleicht unter dem Einfluss des kallimacheischen καὶ γὰρ ὁ Θρηικὴν μὲν ἀνήγατο χανθὸν ἄμωσιν ζωροποτεῖν (fr. 109), vgl. I 36, 14 *Threicia vincat amyssiade*. — *Bacchum* steht nicht metonymisch für *vinum* — wie III 16, 34 oder IV 12, 14 *Liber* — sondern meint den Gott selbst, wie das Beiwort *verecundum* und das folgende *inpium clamorem* zeigt;

alkaisch

fernhalten von

vino et lucernis Medus acinaces 5
 inmane quantum discrepat. inpium
 lenite clamorem, sodales,
 et cubito remanete presso.

voltis severi me quoque sumere 10
 partem Falerni? dicat Opuntiae
 frater Megillae quo beatus
 volnere, qua pereat sagitta.

wenn derselbe hier *verecundus*, dagegen ep. 11, 13 *inverecundus* heißt, so ist dies durch die verschiedene Situation bedingt. — *prohibete*: *prohibere* ist 'fern halten', eigentlich 'vorn halten': daraus entwickelt sich sowohl die Bedeutung des Abwehrens von etwas — *vim de classe prohibuit Vulcaniam* Lucil. 551 — wie des Bewahrens vor etwas, *nodosa corpus prohibere cheragra* epp. I 1, 31 *animos inani ludo* Verg. georg. IV 105.

5. *vino et lucernis* ist nach H. Sprachgebrauch Dativ: vgl. *simplex . . nepoti discrepat* epp. II 2, 194; *sepultae distat inertiae* IV 9, 29; *dissidens plebi* II 2, 18; *differt sermoni* sat. I 4, 48. — *Medus acinaces*, das kurze medisch-skythische Dolchmesser, kann aus der anakreonischen Vorlage stammen, an deren Gelage Meder teilgenommen haben mögen. — *inmane quantum* geht nicht einfach auf die Größe des Abstandes, sondern auf die Art desselben; ihn nicht zu berücksichtigen ist ein *vitium inmane*. — *inpium* gegen den göttlichen Geber des Weines. — *cubito presso*, da man beim Gelage auf den linken Arm gestützt lag, der somit *corpore premitur*.

9. *voltis . . sumere*, vertritt nicht die Stelle eines hypothetischen Vordersatzes, sondern wiederholt in Frageform, was der Sprecher aus dem Thun oder Reden der Übrigen glaubt entnehmen zu müssen. Ebenso nachher *cessat voluptas*? — *severi*

Falerni, da es zwei Arten Falerner gab, herben (*forte* sat. II 4, 24) und süßen: Athen. I 26. — *Opuntiae frater Megillae*: der Hinweis auf die natürlich schöne Schwester belebt das Interesse an dem eigenen Geschick des Angeredeten und individualisiert viel wirksamer als die Nennung des Namens es thun würde. Ähnlich, zugleich mit dem Namen: *Thurini Calais filius Ornyti* III 9, 14; an anderen Stellen individualisiert H. durch die Angabe der Heimat: *Xanthia Phoece* II 4, 2; *Cnidiusve Gyges* II 5, 20; *Liparaei nitor Hebrii* III 12, 2; *Thressa Chloe* III 9, 9. Diesen Kunstgriff mag H. der alexandrinischen Dichtung — besonders häufig macht davon Theokrit Gebrauch — abgelauscht haben. — *dicat*: nicht bloße Nennung des Namens — dann wäre der Dichter einfach neugierig —, sondern das zugleich auf das Wohl der Geliebten getrunken werde, fordert *dicet* nach dem griechischen Zechcomment: ἤδη δὲ προϊόντος ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἀραιον ὄπιος ἢ δὲ ἕκαστος· εἶδει μόνον ὄπιος εἶπειν Theokr. 14, 18. ἐνεχέμεν ἀραιον. ἔρχεται παιδίον, κνίδου θεῶν τε καὶ θεαίων μνησίων' Antiphanes Did. 3 (Athen. X 423 c). — *beatus pereat* gehört zusammen und ist über die beiden Glieder der Anapher *quo volnere, qua sagitta* ebenmäßig verteilt: ähnlich v. 21, 22 wo *te solvere Thessalis venenis poterit* zu allen drei Subjekten *quae saga, quis magus, quis deus* Prädikat ist.

Im Widerspruch stehen
 2 aus Opus (Hacht in Laese, Opus rich)

cessat voluptas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus
non erubescendis adurit
ignibus, ingenuoque semper

15

amore peccas. quidquid habes, age
depone tutis auribus. a miser,
quanta laborabas Charybdi,
digne puer meliore flamma.

20

quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?

Anderes: I 22, 5; II 8, 11; III 4, 26; IV 4, 25, sowie in den Satiren (I 2, 112; 5, 49) und Briefen (I 5, 7; 12, 18; AP. 382).

13. *cessat voluntas*, wie die geringeren Handschriften haben, könnte sich füglich nur auf das vorausgegangene *voltis* . . . *me sumere* beziehen, und heißen 'ich will nicht' oder 'ihr wollt nicht, dafs ich teilnehme'. Was dagegen die besseren Handschriften bieten und Porphyrio bestätigt, *cessat voluptas*, geht auf die in *dicat* liegende Aufforderung zu trinken, wozu der Angeredete keine Lust zeigt. — *Venus*, wie I 33, 13 *me melior cum peteret Venus* und III 9, 17 *quid si prisca redit Venus*, nicht eine persönliche 'Schönheit' wie Virg. ecl. 3, 68 *parta meae Veneri sunt munera* — dazu würde *domat* ebenso schlecht passen wie I 33, 13 *melior* —, sondern einfach für 'Liebe', sei es Liebesempfindung oder Liebesgenufs, weil jede Liebe gewissermassen einer besonderen Venus untersteht. So in griechischer Poesie häufig *Κύπρις*. — *ingenuo* charakterisiert nicht die Neigung, sondern den Gegenstand derselben; so bezeichnet auch *Paridis amor* epp. I 2, 6 Helena selbst, da H. zu *amor*, wenn es nicht metonymisch gebraucht ist, fast stets den gen. object.

setzt. Der Ablativ hängt von *peccas* ab, wie I 33, 9. — *peccare* 'fehlen' kann man eben so wohl gegen die Gebote der Sittlichkeit wie der Vernunft: das letztere ist hier gemeint. — *tutis auribus*, hier ohne *in*, welches sat. II 6, 46 *quae rimosa bene deponuntur in aure* nicht fehlt.

19. *laborabas*, als du vorhin mit der Sprache nicht herauswolltest. Indem zu *laborare* der Abl. des persönlichen Urhebers tritt, wie in *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7 geht die Bedeutung 'Mühe aufwenden' — so *laborantes in uno Penelopen vitreamque Circes* I, 17, 19 — in die des 'Mühsal erdulden' über. — *Charybdis*, von einer in ihrer Habgier unersättlichen Dirne: so sagt Anaxilas (Athen. XIII 558 a) *ἡ δὲ Φύνη τὴν Χάρυβδι οὐχὶ πόρρω ποιοίει. τὸν τε γὰρ κληρὸν λαβοῦσα καταπέποι' αὐτῷ σιάφει* und ebds. *ἔστι δὲ σκοπεῖν . . . τὴν Πλαγγόνα ἥτις ὡσπερ ἡ Χίμαιρα πνοπολεῖ τοὺς βαρβάρους*. — *flamma* hält das v. 15, 16 gebrauchte Bild fest.

21. Die an heilkräftigen Kräutern reichen Gebirge Südthessaliens gelten den homerischen Liedern für die Wiege der Arzneikunst: dort ist die Heimat des Chiron, Machaon und Podaleirios; den Späteren sind

100000 Fran

vix inligatum te triformi
Pegasus expedit Chimaera.

sie der klassische Boden der Liebes-
tränke und des Zaubers aller Art,
schon in Euripides Alkestis und
Aristophanes Wolken (748), sowie
ganz besonders seit der Diadochen-
zeit: Menanders *Θεράπεια* Plin. XXX
6. — *venenis* als Instrumentalis wäre
neben *saga* und *magus* müfsiger
Zusatz, als reiner Ablativ dagegen

(wie in *solve me dementia* ep. 17,45)
erklärt es das Geschick des unselig
Verliebten. — *triformi*: *πρόσθε*
λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση
δὲ χίμαιρα bei Homer Z 191, und
Bellerophon vermag sie nur mit
Hilfe des Flügelrosses Pegasus zu
überwinden. — *inligatum*, von ihrem
Schlangenleib; *expedit*: ep. 11, 25.

XXVIII.

Ein kleiner Grabhügel am matinschen Strande umschliesst jetzt
dich, Archytas, der du den Erdball vermafsest und schrankenlosen
Geistes den Himmel durchschweiftest: versunken ist die Herrlichkeit
des Tantalus, Tithonus und Minos, und auch dein grosfer Meister
Pythagoras hat zum zweiten Male zum Orcus hinabsteigen müssen.
Denn wir alle müssen sterben, sei es im Kampfe, sei es in den Wellen,
sei es jung oder alt — keinen läfst Proserpina fahren (1—20).

Auch mich hat die illyrische Woge an das Gestade gespült: vor-
übersegelnder Schiffer, versage nicht meinem Gebein die Spende der
Erde; zum Lohne sollen die Stürme nicht die Wellen, sondern die
Wälder des Festlandes peitschen, und Tarents Schutzgötter dir zu
gewinnbringender Fahrt verhelfen. Scheue dich Vergeltung deinen
Kindern oder dir selbst noch heraufzubeschwören: nicht ungeahndet
wird meine Bitte verhallen; darum erfülle mir den letzten kleinen
Dienst (21—36).

Zwei Motive sind hier verbunden, beide der epigrammatischen
Poesie der Griechen entlehnt. Der erste Teil enthält ein Epigramm auf
den berühmten tarentinischen Naturphilosophen und Staatsmann Archy-
tas, dessen Grabmal am Matinus Horaz bekannt war. Form und Wen-
dungen sind solchen litterarischen Epigrammen nachgebildet wie dem
des Simmias auf Sophokles (AP. VII 21): *τόν σε χοροῖς μέλψαντα*
Σοφοκλέα παῖδα Σοφίλλον, τὸν τραγικῆς Μούσης ἀστέρα
Κεκρόπιον . . . τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος, nur er-
weitert durch die lyrische Betrachtung über die Vergänglichkeit alles
Irdischen. Der zweite Teil giebt die Aufschrift des Kenotaphs eines

Halblyrisch

Schiffbrüchigen wieder, wie solche in der Anthologie (VII 263—291) in mannigfachen Variationen wiederkehren, aber umgeformt in die Bitte des Leichnams um Bestattung, und dramatisch belebt durch die Einführung des zögernden Seefahrers.

Dadurch, daß wir uns den Leichnam, dessen *ψυχή* spricht, unweit des Grabes des Archytas angespült vorstellen sollen, sind beide Teile durch die äußerliche Einheit des Lokals verknüpft, aber nicht organisch verschmolzen. Nichts weist im ersten Teil auf eine Fortführung des Gedankens hin — denn die Parallelisierung der Krieges- und Meeresstürme v. 17. 18 ist ein *locus communis* — und ebenso wenig greift im zweiten Teile, abgesehen von der Anknüpfung mit *quoque* und etwa der an die *pulveris exigui munera* (3) anklingenden Schlusswendung, irgend etwas auf Archytas zurück. Diese völlige Beziehungslosigkeit schließt den abenteuerlichen Gedanken eines Dialogs zwischen Archytas und dem Schiffbrüchigen völlig aus: sie legt vielmehr die Vermutung nahe, H. habe die ursprünglich abgeschlossene Conception des ersten Teils später — warum, wissen wir nicht — erweitert. Auffallend ist wenigstens die Verschiedenheit der metrischen Behandlung des im zweiten Teil fast durchweg (außer v. 36) rein daktylisch gebauten Epoden.

Te maris et terrae numeroque carentis arenae
 mensorem cohibent, Archyta,
 pulveris exigui prope litus parva Matinum
 munera, nec quicquam tibi prodest

1. 2. Archytas aus Tarent, Zeitgenosse und Freund Platons (Cic. Cat. m. 12, 41), hervorragender Staatsmann — *ἐπτάκις τῶν πολιτῶν ἐστρατήγησε* Diog. L. VIII 4 Strabo VI 280 — und Mathematiker. Der Ausdruck klingt an das berühmte platonische *διάνοια . . πανταχὴ πέταται κατὰ Πίνδαρον τὰ τε γὰρ ὑπέρορθε καὶ τὰ ἐπίπεδα γεωμετροῦσα οὐρανοῦ τε ὑπερ᾽ ἀστρονομούσα* (Theaet. 173) an. — *mensorem* doppelsinnig, von dem der sich vermaß den Erdball gleichsam zu 'durchmessen' und den Sand 'auszumessen'. — *cohibent*: eigtl. 'zusammenhalten' 'umschließen', wie II 20, 8 *nec Stygia cohibebor unda*; hier durch den Grabhügel: *τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέγρος* AP. VII 21.

Dieser ist die letzte Gabe (*munera*) an den Geschiedenen: *δέχον ὕστατα δῆ, φίλε, δῶρα* Kaibel Epigr. 580. — *pulveris*, wie *κόμης* oft vom *tumulus*; *exigui*: dieselbe Antithese wie in *ἡρώος Πριάμων βαίος τάφος* AP. VII 136.

3. *Matinum litus* nur von H. noch IV 2 27 und ep. 16, 27 *Matina cacumina* erwähnt, denn Lucan IX 183 *simul et Garganus et arva Volturis et calidi lucent buceta Matini* redet in horazischen Reminiscenzen. Porphyrio erklärt es zu IV 2, 27 u. ep. 16, 27 als *mons Calabriae*, hier als *mons sive promunturium Apuliae*. Die Lage ist unbekannt, den Namen in dem heutigen *Matinata* am Monte Gargano wiederfinden zu wollen ist bare Willkür.

aeris temptasse domos animoque rotundum 5
 percurrisse polum morituro.
 occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
 Tithonusque remotus in auras

et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
 Tartara Panthoiden iterum Orco 10
 demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
 tempora testatus nihil ultra

Wegen des Grabmales des Archytas möchte man mit Porph. eher an die Küste von Calabrien in der Nähe Tarents denken.

5. *aeris temptasse domos*: von der Erde hat die Forschung des Philosophen sich empor in den Luft-raum, den *ἀμέτροτος ἄηρ*, gewagt und das Himmelsgewölbe durchschweift. Dort in den Lüften ziehen die Gestirne, welche dem Pythagoreismus Gottheit sind, ihre Bahnen: *τείρεσθαι, ἥνικα πλείστα κατ' ἡέρα βουκολέονται* Kallim. in Del. 176; *Triviam . . gyro devocet aerie* Catull. 66, 6. So verstanden ist Meinekes Änderung *aetherias*, welche Arch. sich zu den Wohnsitzen der Himmlischen (*aetheria domo* I 3, 29) versteigen läßt, kaum nötig: hat doch weder die Homerehexese die Scheidung von *ἄηρ* und *Αἰθήρ* streng durchzuführen vermocht (*τάχ' οὖν συγχέεται ὁ ἄηρ πρὸς τὸν Αἰθήρα* klagt Aristarch zu II 365), noch die poetische Praxis, wie die kallimacheischen Beispiele zeigen, dieselbe sanktioniert. — *morituro*, nachträglich zugefügte und darum motivierende Apposition: s. zu I 6, 2.

7. Die folgenden Beispiele erörtern nicht sowohl den Satz 'alle müssen sterben' — der erst v. 15 folgt und auch durch die hier genannten schlecht erwiesen würde — als vielmehr in Anknüpfung an *nec quidquam tibi prodest . . percurrisse* den Gedanken 'alles, auch deine Wissenschaft, ist eitel und hinfällig' (*occidit*, wie *occidit* . .

agmen II 8, 18). Das zeigt das Geschick des Tantalus, des *conviva deorum*, der seinen Sohn den Göttern zum Mahl vorsetzte (Pind. Ol. 1, 37 fg.) — daran erinnert *Pelopis genitor* den Leser —, das Tithonos, den Eos entrückte *ὄν ἀστέρων τέθριππος ἔλαβε χρύσεος ὄχος ἀναπάσας* (*remotus in auras*) Eurip. Troad. 855, aber ihm neben der Unsterblichkeit auch ewige Jugend auszuwirken vergafs (*longa Tithonum minuit senectus* II 16, 30), das Minos *ἐννέωρος Διὸς μεγάλου ὄρασις* (Od. τ 179): *λέγει γάρ* (Homer) *τὸν Μίνων συγγήγνεσθαι ἐνάτω ἔπει τῷ Διὶ ἐν λόγοις καὶ φοιτᾶν παιδευθῆσόμενον ὡς ἐπὶ σοφιστοῦ ὄντος τοῦ Διὸς* Plat. Min. 319, das endlich nicht minder dein großer Meister Pythagoras mit samt seiner Seelenwanderung.

10. *Panthoiden*: Euphorbos des Panthus Sohn, welcher Patroklos verwundet und darauf von der Hand des Menelaos fällt II. P 1—60: *φασὶ Πυθαγόραν ἐν τῷ κατὰ Ἄργος Ἡραῖω ἀσπίδα χαλκῆν θεασόμενον εἶπεν, ἄς ταύτην φορῶν ἀνήρηται ἐπὶ Μενελάου ἀν Εἰφορβος· στέφαντας (refixo) δὲ Ἀργείους τὴν ἀσπίδα ἰδεῖν ἐπιτοαγμα Εἰφορβου* schol. P 28. Daher nennt Kallimachos den Pyth. schlechtweg Euphorbos (Diog. I 1, 3), und dieser Sage folgt wie Ovid (met. XV 160) so Horaz, der übrigens auch sonst über den damals in Rom Mode gewordenen Pythagoreismus spottet: vgl. ep. 15, 21; sat. II 6, 63. —

1 Tantalus
 2 Euphorbos = Pythagoras, mit eu vorge
 Ein. gewesen zu sein.
 3 Schilde

nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnis una manet nox 15
et calcanda semel via leti.

dant alios furiae torvo spectacula Marti;
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit. 20

me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.

iterum Orco demissum: nichts hat ihm seine Weisheit geholfen, welche nur von Haut und Sehnen Besitz zu ergreifen dem Tode gestattet, die Seele aber ihm hatte vorenthalten wollen: er hat trotzdem wieder hinab zum Orcus steigen müssen. — *iudice te*: Archytas ist der namhafteste Vertreter des Pythagoreismus in späterer Zeit.

15. *naturae* braucht H. nur an dieser Stelle in der dem Worte von Hause aus fremden und erst in ciceronischer Zeit durch die Übertragung des griechischen *φύσις* vermittelten Bedeutung 'des Weltganzen'. *auctor naturae verique* aber bezeichnet mittels eines Hendiadyoin Pythagoras als den Gewährsmann wahrer Einsicht in das Wesen des Alls. — *sed* zieht nicht die Folgerung aus den vorangegangenen Beispielen, sondern knüpft wieder an *nec quidquam tibi prodest* v. 4 an. — *una nox* nicht die Nacht, welche alle vereint, sondern die eine Nacht des Todes, der keine zweite folgt, die *nox perpetua una dormienda* Catulls 5, 6. — *via leti* der Weg, der zum Orcus hinabführt, und welchen der Tod dem Menschen weist, die *via leto obnoxia*, vgl. III 24, 44 *virtutis viam*; so sagt Properz *Fortunae miseram auximus arte vias* III 7, 32.

17. *alios*, als ob *alii* folgen sollte, wofür dann präziser *nautis* eintritt; ähnlich folgt auf *laudabunt alii* (I 7, 5) *sunt quibus*. — Dasselbe Bild von der Augenweide, welche Blutvergießen dem finsterblickenden — *torvo* steht bei H. wie meist in der älteren Sprache nur vom Ausdruck des Gesichts — Mars bereitet: I 2, 37. — *furiae*, die Wutausbrüche, welche die Menschen dazu bringen die Waffen gegeneinander zu kehren: sat. II 3, 135. — *avidum*, weil das Meer gierig nach dem Leben des Schiffers lechzt: anders *avarum* III 29, 61.

19. *senum ac iuvenum*: s. zu I 12, 14. — *fugit* = *refugit*, denn Proserpina ergreift den dem Tode Verfallenen und weicht ihn durch Abschneiden des Stirnhaares als Opfer (*victima* II 3, 24) dem Orcus: *nondum illi flavom Proserpina vertice crinem abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco* Verg. aen. IV 698; vgl. Prop. II 28, 47 *haec tua, Persephone, maneat clementia, nec tu, Persephones coniux, saevior esse velis*.

21. *devexi*, wie *pronus Orion* III 27, 18: Anfang November scheint Orion am Himmel im Westen herniederzusteigen: *quinto id. Nov. gladius Orionis occidere incipit* Plin. XVIII 313: das ist die stür-

- 1 unbedeutend
- 2 finster
- 3 voneinander folgen
- 4 s. zum Vorhergehenden

at tu nauta, vagae ne parce malignus arenae
ossibus et capiti inhumato

particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus 25
fluctibus Hesperiiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces
unde potest tibi defluat aequo

ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neglegis inmeritis nocituram 30
postmodo te natis fraudem committere? forset
debita iura vicesque superbae

mischte Jahreszeit, daher ist Notus sein Begleiter: *χῶταν ἐφ' ἑσπερίοις ἐρίοις* (Hor. III 1, 28) νότος ὑγρὰ δῖοι κη νύματα χερίων ὄτ' ἐπ' Ὀκεανῶ πόδας ἴσχει Theokr. 7, 53. — *rapidus*, weil er den vor dem auffrischenden Winde herflüchtenden Schiffer zu erhaschen droht, wie *Vesper* vor dem *rapidus* sol flieht II 9, 13.

23. *at tu*, wie *ἀλλὰ σὺ* in der Aufforderung an den *nauta*, dessen Fahrzeug am Ufer hinfährt, der somit den Leichnam erblicken muß. — *vagae*: mit dem Sande, welchen der Wind an der Düne umherwirbelt, brauchst du nicht zu kargen (*malignus*; opp. *benignus* s. zu I 9, 6). — *capiti inhumato*: über den Hiatus in der Arsis s. S. 11.

25. *sic* 'so du dies thust' I 3, 1. Dann soll des Eurus, des Südostwinds, Dränen sich an den Wäldern des Apennin brechen, sodafs du in den italischen (*Hesperiiis*) Gewässern — der Schiffer ist auf der Fahrt nach Puteoli oder Ostia gedacht — ruhige See haben wirst. — *merces* der Gotteslohn für deine Barmherzigkeit. *defluat* in reicher Fülle: I 17, 15. *unde potest* wird durch *aequo ab Iove* erklärt, 'denn ich vermag es dir nicht zu lohnen': gemeint sind die nächsten Schutzgottheiten, *Zeus ὀψίος* und Neptun als Schirmherr des nahen Tarent, *sacri Tarenti* nach

Horatius I. 4. Aufl.

ἴλιος ἴση. — *neglegis*, da der Schiffer keine Anstalt macht anzulegen, sondern weiterfährt, somit sich nichts daraus macht *nocituram natis fraudem committere*. *neglegis* heischt demnach entweder als Ausdruck eines Urteils den Acc. c. inf., wobei dann der erforderliche Subjektsakkusativ, da das natürliche Sprachgefühl *te natis* als Gegensatz zu *te ipsum* 33 zu verbinden gebietet, wie so häufig in der Umgangssprache ausgelassen ist — oder *fraudem* ist das Objekt zu *neglegis* und der Infinitiv *committere* ist epexegetisch hinzugetreten wie in *non ego te frangere persequor* I 23 10 und den zu ep. 16, 16 angeführten Stellen. — *fraudem*, da er den Toten durch die Versagung *debito iure fraudat*.

31. *forset* = *fors(i)et* oder in vollerer Form *forsitan* 'vielleicht', wie Prop. II 9, 1 *iste quod est ego saepe fui: sed forset in hora hoc ipso eiecto carior alter erit* und Verg. aen. XI 49 *forset vota facit cumulatque altaria donis*, wo Servius die Schreibung *forset* bezeugt. — *debita iura* sind nicht allgemein die *iura quae mortuo debentur*, denn selbstverständlich wird der Angesprochene einmal sterben müssen, sondern die in dem vorliegenden Falle von einem Schiffbrüchigen geheischten *iusta*: vielleicht sei auch ihm dasselbe Schicksal be-

*1 helfen
2 nicht vererbt*

te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
teque piacula nulla resolvent.
quamquam festinas, non est mora longa; licebit 35
iniecto ter pulvere curras.

stimmt und werde er dann auch die Vorüberfahrenden vergeblich anflehen müssen. *debita iura vicesque superbae* bilden gewissermaßen ein Hendiadyoin: *vices superbae in iustis solvendis*. Die steigende Aufregung des Sprechenden spricht sich hierin, wie in dem zerhackten parataktischen Bau der kurzen Sätze aus. *vices superbae* weil Ausdruck der *superbia*, wie *vice benigna* (ep. 13, 7) der *benignitas*: I 3, 40.

33. *linquar: a te.* — *precibus* die eben ausgesprochene Bitte um Be-

stattung, *inultis* sofern deren Nichterhöhung geahndet werden wird. — *teque . . . resolvent* parataktisch angeschlossen statt durch *nam* verknüpft zu sein.

35. Subjekt zu *non est mora longa* ist *quod peto*; nicht die Geringfügigkeit der Gabe, sondern wie leicht und schnell sie gewährt werden könne wird betont. — *iniecto ter pulvere*, drei Hände voll thun es. — *curras*: du darfst 'weiterreiten': sat. I 1, 30; epp. I 1, 45; 11, 27.

XXVIII.

‘Aber, *Iceius*, was ist in dich gefahren, daß du mit einem Male ausziehen willst nach den Schätzen Arabiens, nach Kriegeruhm und Siegesbeute? Da ist ja nichts mehr unmöglich, wenn du Büchernarr dich jetzt in Stahlpanzer wappnest!’

Iceius ist derselbe philosophierende Dilettant, an welchen als Prokurator von Agrippas sicilischen Gütern epp. I 12 gerichtet ist: zeitenweise von dem brennenden Verlangen, um jeden Preis reich zu werden, befallen, denkt er jetzt daran, sich der seit Ägyptens Eroberung geplanten Raub- und Entdeckungsfahrt nach dem glücklichen Arabien anzuschließen, und wird darob von H. ausgelacht. Dies Unternehmen, dessen Verlauf Strabo XVI 780 fg. berichtet, ward unter Führung des *Aelius Gallus* 729/25 ins Werk gesetzt, um im folgenden Jahre vollständig zu scheitern (vgl. Mommsen mon. Anc. p. 106). Das Gedicht ist somit vor 729/25 verfaßt, fünf Jahre vor der 734/20 geschriebenen Epistel.

Icei, beatis nunc Arabum invides
gazis et acrem militiam paras

1. *Icei*: die Voranstellung des Namens, die sich fast durchweg findet wenn das Lied sich an eine Gottheit wendet (I 10. 19. 30. 35. III 11. 13. 18. 22. CS. IV 6), rückt die persönliche Beziehung zum An-

gesprochenen als ganz wesentlich in den Vordergrund; vgl. *Albi* I 33, *Septimi* II 6, *Aeli* III 17: anders nur *Lydia* die I 8, wo doch das Interesse dem *Sybaris* gilt. — In *nunc* liegt neben dem zeitlichen Hinweis auf

akkadisch

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

non ante devictis Sabaeae
regibus horribilique Medo

nectis catenas? quae tibi virginum 5
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis,

doctus sagittas tendere Sericas 10
arcu paterno? quis neget arduis
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,

cum tu coemptos undique nobilis
libros Panaeti, Socraticam et domum

die Gegenwart auch, dafs diese von der Vergangenheit verschieden ist: vgl. I 16, 25; 34, 3 u. öfters.

2. *gazae*: das von den Diadochen beibehaltene persische Wort für Schatzkammer und Schatz, hat erst seit dieser Zeit im Westen Verbreitung gefunden, bei den Römern seit Catull. 64, 46 und Lucret. II 37 nachweisbar. Der fabelhafte Reichtum der arabischen Emire, die *intacti Arabum thesauri* (III 24, 1), reizte schon seit dem fünften Jahrhundert die Phantasie des Westens, ganz besonders aber die Schätze der Sabaeer, der Stämme im heutigen Jemen (Strab. XVI 778), der Heimat der spezifisch arabischen Gewürze und Wohlgerüche: das ist die *Αραβία εὐδαμων*, woran das Beiwort *beatiss* erinnert.

4. *horribilique Medo* meint die Parther, wie I 2, 51; H. spottet über die Zuversicht, welche sich soweit versteigt, schon den Reichsfeind, ja noch mehr, selbst die Seren (v. 9), gefesselt zu Füßen zu sehen.

5. *virginum* hängt von *barbara* ab: das sentimentale Motiv der dienenden Königstochter, deren Verlobter gefallen, geht wohl auf die homerische Briseis (s. zu III 2, 7)

zurück. — *puer ex aula*, denn unter einem Königssohn thust du es nicht. Schöne Knaben, mädchenhaft frisiert, *capillati* oder *calamistrati*, welche bei Tafel aufwarten, besonders am Schenktisch, um mit dem *cyathus* aus dem Mischkrug den Gästen zu kredenzen, gehören durchaus zu einem üppigen Haushalt der Zeit: solche Sklaven *a cyatho* des kaiserlichen Hofes nennen CIL VI 88, 15—17.

10. *arcu paterno* als Kind eines edlen Hauses, das nicht zu solchem Dienst geboren, vielmehr in Waffenübung aufgewachsen ist. — *Sericas*: I 12, 56. — *quis neget . . reverti*, das häufigste σχῆμα ἐκ τοῦ ἀδυνάτου, bei Horaz noch ep. 16, 28. Die Wasser laufen bergauf (*ἄνω ποταμῶν ἑσπῶν χωροῦσι πάλαι* Eurip. Medae 410), der Tiber aus dem Meer zur Quelle: beides drückt die gleiche Erscheinung, aber in für die Phantasie wesentlich verschiedener Weise aus. — *arduis montibus* Dativ des Zieles. — *pronos* = *antea pronos*, wie *minaces* II 7, 11 die vorher Trutzigen.

13. *nobilis Panaetius* der berühmte zwischen Stoa und Akademie vermittelnde Freund des jüngeren Scipio und Polybius, dessen populäre

1 knipfen
2 abwärts schlingend

mutare lorice Hiberis,
pollicitus meliora, tendis?

15

Schriften Iccius mit vieler Mühe bei den Buchhändlern für seine Bibliothek aufgetrieben hat, vielleicht wie Apellikon φιλόβιβλος μᾶλλον ἢ φιλόσοφος. — *Socraticam domum* die populären Dialoge der 'Sokrati-

schen Schule', des Xenophon, Aeschines, Plato. — *loricis Hiberis*, spanische Kettenpanzer oder Kürasse. — *pollicitus meliora* 'du hattest verheissen dich mit höheren Dingen (*meliora, τὰ κρείττω*) abzugeben'.

XXX.

Dafs Götter ihre Lieblingsstätten verlassen sollen, um den Sterblichen dem sie ihre Huld erweisen wollen durch ihre unmittelbare Nähe zu beglücken, ist ein altes, auch von den Römern vielfach nachgebildetes Motiv hellenischer Poesie, von den ausgeführten ὕμνοι κλητικοί der Sappho und Alkmans, der τὴν μὲν Ἀρτεμιν ἐκ μυρίων ὄρεων, μυρίων τε πόλεων ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ, τὴν δ' Ἀφροδίτην Κύπρον Κνίδου Συρίας πολλαχόθεν (fr. 21. 23) ἀνακαλεῖ (Menand. de enc. 3) an, bis zu den formelhaften Reminiscenzen alexandrinischer Belesenheit, wie Theokr. 15, 100 = Catull. 64, 96. So soll denn Venus und ihr ganzes Gefolge herniedersteigen zu der Schönen, welche jetzt des Dichters Herz entflammt, zu Glycera. Die Ode ist deutliches Gegenstück zu I 19.

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantem
te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.

fervidus tecum puer et solutis

5

1. *regina: δέσποινα Κύπρον* Pind. fr. 99. — In *sperne* klingt noch die ursprüngliche, und darum der feierlichen Haltung des Liedes angemessene, Bedeutung des Wortes = *segregare* nach: III 2, 24. — *aedem*, da durch die Epiphanie der Göttin Glyceras Gemach zu einem Tempel der Gottheit wird.

5. Dafs diese Gottheiten in Venus Gefolge zu Glycera herniedersteigen

sollen, zeigt, dafs sie wert ist mit den göttlichen Gaben geschmückt zu werden. Warum neben Cupido (*fervidus*: zu I 12, 39) und den Grazien die *Iuventas* Ἥβη genannt wird, ist klar: sie ist *sine te parum comis*, denn τίς δὲ βίος, τί δὲ τροπὸν ἄτερο χρυσοῦς Ἀφροδίτης: die Nymphen sind *faciles* (Virg. ecl. 3, 10); dafs aber Merkur, der ithyphallische Gott, den Beschlufs

sapphisch

Gratiae zonis properentque nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

macht ist gewifs attlesbischem Vorbild entlehnt, wo ebenso wie vielfach in Hellas (Preller Myth. I² p. 310) in alter Zeit Hermes mit Aphrodite gemeinsam verehrt ward. Wie spätere Prüderie diese naive Symbolik sich zurecht legte zeigt Plutarch am Schluss der Einleitung der *γαμικὰ παραγγέλματα*: *καὶ γὰρ οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συναθροισαν ὡς τῆς περὶ τὸν γάμον ἡδονῆς μάλιστα λόγον δεομένης.*

6. *properentque nymphae*: häufig schließt H. in den Hexametern seiner Sermonen die enklitischen Partikeln — *que*, — *ve*, — *ne* an den beiden zu verbindenden Satzgliedern gemeinsamen Begriff an: indem dieser in der Regel die vorletzte Versstelle vor schließendem bakcheischen Wort einnimmt, werden dadurch dakty-

lische Schlüsse erzielt (*perdasque lupinis, quodque pusilli, faceretne Priapum, aususve sororem*). Dieses ursprünglich durch rein metrische Rücksichten bedingte, auch von Tibull zur Erzielung iambischer Pentameterschlüsse (vgl. Leo über Tibull p. 26) mit Vorliebe angewandte Hyperbaton, hat H. auch auf die lyrischen Mafse übertragen, wenn ihm daran lag durch die Einbeziehung des übergeordneten gemeinsamen Wortes in eines der untergeordneten Satzglieder, diese letzteren selbst schärfer von einander zu sondern. So hier *Gratiae* und *nymphae*, so II 7, 24 *apio* und *myrto* oder II 17, 16 *Iustitiae* und *Parcis*, II 19, 28 *pacis* und *belli*, CS 22 *cantus* und *ludos*; vgl. auch II 19, 31; III 4, 12 u. ö.

XXXI.

Nach dem Seesieg über Sex. Pompeius bei Mylae (718/36) hatte Oktavian dem Apollo, dem bis dahin ein würdiges Gotteshaus in Rom gemangelt, einen Tempel auf dem Palatin zu errichten begonnen. Da der Bau sich acht Jahre lang hinzog, konnte der Tempel als er vollendet war, am 24. Oktober 726/28 zugleich zum Dank für den Sieg bei Aktium geweiht werden. Mit ihm verbunden waren Säulenhallen, in denen die ersten öffentlichen Bibliotheken Roms, die *bybliotheca graeca* und *latina*, aufgestellt wurden; die Räume zierten die Büsten und Bilder der hervorragendsten Schriftsteller; die ebendasselbst aufgestellten Meisterwerke griechischer Plastik zählt Properz (II 31) in einem an die Eröffnung der Portiken anknüpfenden Gedichte auf. Diese Bedeutung des Baues für das litterarische Leben Roms spricht auch deutlich aus dem folgenden Gedichte, in welchem H. die Summe seiner Lebenswünsche und Gebete zusammenfaßt.

Was erleht der Sänger sich von dem neugeweihten Schutzgott

der Poeten? (1—3). Nicht reichlichen Ertrag von Gütern und Herden, keinen von Golde strahlenden Palast oder campanische Rebgüter (4—8): mögen andere edle Weine ziehen, damit ein reicher Kaufherr sie durch die Gurgel jage (9—15): ich lebe einfach und erlebe von dir, Sohn der Lato, nur ungestörten Genufs des mir bereits Beschiedenen, in körperlicher und geistiger Frische bis in ein schönes und liederreiches Alter (16—20)².

Aus berechtigter künstlerischer Absicht geht dasjenige was der Dichter nicht begehrt voraus und ist reicher angeführt, damit von diesem reich ausgearbeiteten Hintergrunde, den auf äufßere Güter gerichteten Wünschen der Menge, die ideale Gesinnung des Dichters sich stark abhebe, der den Gott des Lichtes und der Poesie vor allem um Geistesklarheit und Lieder bittet: *χρυσὸν εὐχονται, πέδιλον δ' ἕτεροι ἀπέραυτον· ἐγὼ δ' ἄστοις ἄδων καὶ χροὺν γνῖα καλύψαιμ' ἀνέων ἀνῆγά* Pind. Nem. 8, 37. In Einzelheiten erinnert die Ode an den Schlufs der ersten Epode.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feracis,

non aestuosae grata Calabriae
armenta, non aurum aut ebur Indicum,

5

1. *dedicatum*: den eben geweihten, wie *enses conditi* ep. 7, 2, die eben erst in die Scheide gesteckten Schwerter; vgl. auch III 5, 25 und *in templo summi Iovis sacrato* Catull. 55, 5. — *poscit*: ist nicht zweifelnde Frage, 'was soll wünschen', wie in *quoi dono lepidum novum libellum* Catull. 1, 1, sondern Ausdruck des dichterischen visionären Schauens, wie das folgende *orat* und der Fortschritt von dem still in Gedanken Begehren (*poscit*) zu dem Aussprechen im Gebet (*orat*) wahrscheinlich macht.

2. *novum*: dem neuen Götterbilde ziemt es sich mit frischem Most — die Einweihung fand am 24. Oktober statt — zu nahen.

4. *segetes*, wie epp. II 2, 161: *seges dicitur quod aratum satum*

est Varro RR. I 29, 1. — *feracis* steht, wie auch *grata* v. 5, prädicativ, nicht attributiv: nicht sowohl die Bitte um den Besitz von Saatgefilden, als vielmehr das Gebet des Gutsbesitzers, dafs seine sardischen Ackerbreiten ihm Frucht bringen mögen, wird abgelehnt. Sardinien's Fruchtbarkeit ist bekannt: Sicilien, Afrika, Sardinien nennt Cicero *tria frumentaria subsidia rei publicae* (p. leg. Manil. 12, 34). Vgl. auch Varro RR. II praef. 3 *frumentum locamus qui nobis advehat, qui saturi famus ex Africa et Sardinia*.

5. *grata*, weil die Herden durch ihren Ertrag sich für die Sorgfalt des Herrn dankbar erweisen, entsprechend den *segetes feraces*; vgl. Plin. paneg. 31, 1 *omnibus equidem*

alkalisch

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

non rura quae Liris quieta
mordet aqua taciturnus amnis.

premant Calenam falce quibus dedit
Fortuna vitem, dives ut aureis
mercator exsiccat culillis
vina Syra reparata merce,

10

gentibus fertiles annos gratasque terras precor; Colum. IV 3 *vineam . . . cum magno faenore gratiam reddidisse*, und umgekehrt *ingrata lati spatia . . . campi* Martial. III 58. — Calabrien, die Südostspitze Italiens, war damals ausgezeichnetes Weideland (*ἀνδροπότεια δ' ὄσα εὐβότος οὐδὲν ἦσσον* Sirab. IV 281), namentlich in der kühleren Jahreszeit; im Sommer ward wie noch jetzt das Vieh in die Berge, nach Lucanien, Samnium, ja bis in das Sabinerland getrieben: *pecusve Calabris ante sidus fervidum Lucana mutet pascuis* ep. 1, 27. — *armenia*, wohl am natürlichsten von den berühmten Schafferden griechischer Rasse, den *oves pellitae* (II 6, 10) zu verstehen; auch Verg. georg. III 344 bezeichnet *armenarius* den Schafhirten, und Hor. III 3, 40 geht *armentum* auf die weidenden Ziegen. *Graecum pecus, quod perique Tarentinum vocant, nisi cum domini praesentia est via expedit haberi, siquidem et curam et cibum maiorem desiderat* Colum. VII 4, 1. — *ebur*, zum Schmuck des Hauses: II 19, 1. — *rura*: in der Niederung des Liris, der bei Minturnae (III 17, 8) in das Meer geht, wuchs u. a. der Caecuber.

9 fg. Nachdem aufgezählt was der *vates* nicht erfleht, wird, ehe wir den Inhalt seines Gebetes v. 17 erfahren, erst noch dasjenige, was der Menge als das am meisten Erstrebenswerte gilt, in seiner Nichtigkeit verdeutlicht. Anknüpfend an die zuletzt genannten *rura Campana* wird noch einmal der Besitz kost-

barsten Rebenbodens abgewiesen, sodann der H. so antipathische Typus des *mercator* neu eingeführt. Alles hat der reiche *mercator*, den erlesensten Wein, das goldene Geschirr, die kostbaren Spezereien — selbst den Schutz der Götter auf der rastlosen Jagd nach Erwerb; aber ihm fehlt das Beste, die Kunst des genügsamen Poeten *frui paratis*. Die erneute Bezugnahme auf den campanischen Rebenbesitzer würde recht müßig sein, wäre dieselbe nicht durch das von Porphyrio — allerdings nur im Lemma des Scholions — sowie einer Anzahl guter Handschr. gebotene *dives ut aureis* (andere Lesart *et*) mit dem *mercator* in eine innere Beziehung gesetzt: wie zwecklos ist doch jener Besitz, wenn sein Ertrag nur einem reichen Kaufherren zu hastigem Genuß, nicht zu dauernder Verschönerung des Lebens dienen soll! — *Calenam*: die Erwähnung der *rura* des Liris führt ohne Schwierigkeit auf das in Campanien gelegene Caes, dessen Wein damals für einen der edelsten (vgl. IV 12, 14) galt. Die gewöhnliche Lesart *Calena* setzt eine Enallage voraus, ähnlich wie *Sabellis docta ligonibus versare glaebas* III 6, 38, welche um des folgenden relativischen Zwischensatzes *quibus dedit Fortuna* willen unmöglich ist, da dann wohl jeder Leser *vitem* als Objekt zu *dedit* und nicht zu *premant* beziehen wird. — *culillis* auch AP 434: *proprie autem culillae calices sunt quidem fictiles, quibus pontifices virginesque Vestales in sacris utuntur* Porph. Dafs sie von

1. Weintrauben - Fauss in Calenen
2. Cales in Campanien - eines der besten Weingebiete
3. Weingeräthe des Sicil
4. Becher

dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
inpune: me pascunt olivae,
me cichorea levesque malvae.

15

frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones et, precor, integra
cum mente nec turpem senectam
degere nec cithara carentem.

20

purem Golde sind zeichnet den Protzen. — *vina* von dem ebenge- nannten Wein, dem Calener, im Plural, wie II 3, 14. — *reparata*, denn *parata merce vina reparavit*. Der gesuchte Ausdruck, weil schon das *frui paratis* vorschwebt. — *Syra mera*, die aus den syrischen Häfen, wie Berytus, Tyrus, Seleukia, ausgeführten Spezereien des Orients; ebenso steht *Falerna vitis Achaemeniumque costum* zusam- men III 1, 44.

13. *dis carus ipsis* braucht keine Ironie zu enthalten; trotzdem möchte H. nicht mit ihm tauschen. *aequor Atlanticum* als gefährvolles Meer steigert noch ein bekanntes Wort des aristotelischen Protreptikos (bei Jamblich. protrept. 6 fin.) οὐδὲ δεῖ χρημάτων μὲν ἕνεκα πλεῖν ἐφ' Ἡρακλείου στήλας καὶ πολλὰ κιν- δυνεύειν, διὰ δὲ φρόνησιν μηδὲν πονεῖν μηδὲ δαπανᾶν. — *ter et quater anno*: also kommt er das

ganze Jahr hindurch nicht zu ruhigem Genusse. — *me pascunt*, nicht *pascant*, da die Bitte erst v. 17 folgt; die Übertreibung, obgleich für den Südländer nicht ganz so fühlbar wie für uns, ist einmal durch dasselbe poetische Bedürfnis nach starkem Kontrast bedingt wie in ep. 2, 55 fg., sodann sind *λάχανα καὶ θέρμοι* das stehende Stichwort der populären Polemik gegen den Luxus der Welt: *μέγα καὶ ἀξιόλογον πῆρας καὶ θερμοῶν καὶ λαχάνων καὶ ὕδατος μηδενὸς φροντίζειν, ἀλλ' εἶναι ἀθάπεντον καὶ ἀκολύκεντον* Teles p. 33 H. (Stob. III p. 216 M.) — *leves*, denn *gravi malvae salubres corpori* ep. 2, 58. — *integra cum mente* entspricht ebenso dem phy- sischen Wohlsein, *valido*, wie im folgenden Wunsch für das Alter *turpem = invalidum* dem *cithara carentem*: daher ist es unerläßlich vor *precor* das überlieferte *at* in *et* zu verbessern.

XXXII.

Ich rufe dich: haben wir so manchesmal mit einander getändelt, so stimme jetzt ein minder vergängliches lateinisches Lied an, Leier, wie du einst zu griechischen Sängen dem lesbischen Patrioten erklungen bist, der über der Kampfeslust des Preises heiteren Lebensgenusses nicht vergaß. Mit dir schmückt sich Phoebus, du würdest die Mahle der Himmlischen, du bringst Erquickung und Linderung den müh-

seligen Sterblichen: so sei denn willkommen meinem geziemenden Anruf.

Eine Art Präludium zu H.s lyrischer Dichtung, verfaßt zur Zeit wo er nach spielenden Versuchen (*si quid . . lusimus*) Mut faßte, ernstlich dem Ruhme des *Romanae fidicen lyrae* (IV 3, 23) nachzustreben. Als Stoffe schweben ihm die v. 9 fg. genannten vor; sie haben ihm als die seiner *iocosa lyra* (III 3, 69) recht gemäßen auch später noch gegolten, wo er sich an feierlichen 'politischen' Liedern wie III 1—6 versuchte.

Poscimur. siquid vacui sub umbra
 lusimus tecum, quod et hunc in annum
 vivat et pluris age dic Latinum,
 barbite, carmen,

1. *Poscimur* — so die überwiegende durch die Citate bei Diomedes und Servius de metr. Horat. gestützte Überlieferung, neben welcher infolge ovidischer Wendungen wie *non est mora libera nobis; poscimur* met. II 144, *poscimur Aonides* met. V 333, früh *poscimur* eingedrungen ist — spricht die Aufforderung an die Leier aus der Erwartung zu genügen, welche durch das folgende *si quid . . lusimus tecum* als berechtigt begründet wird; so führt ein Satz mit *si* oft (vgl. CS. 37; sat. II 6, 6) die Momente ein, welche die Erfüllung einer Bitte oder Aufforderung gewährleisten. Dann steht der Relativsatz *quod . . vivat*, wie Bentley gesehen und schon Porphyrio verstanden hat, vorausweisend auf das folgende *latinum . . carmen*, im Gegensatz zu dem bisherigen Getändel, das keinen Anspruch darauf erhob, den Augenblick zu überleben. Bei der Schreibung *poscimur* ist man genötigt, das Relativum sinnwidrig als Objekt zu *lusimus* zu fassen. — *ludere* braucht H. IV 9, 9 von der Liebesdichtung des Anakreon im Gegensatz zu Pindar, Alcaeus, Stesichorus, und sat. I 10, 37 von seiner eignen Satirendichtung; als Philo-

soph spricht er epp. I 1, 10 von *versus et cetera ludicra*. In der Stimmung dieses Liedes dagegen, in der ihm auch des Alcaeus Liebesdichtung ein *canere* (10) ist, würde er selbst den erotisch-sympotischen Teil seiner Oden nicht als *lusus* bezeichnen, so daß es nicht angeht im Gegensatz zu diesen unter dem *latinum carmen* ein ernstes politisches Lied zu verstehen. *vacui* = *a negotiis liberi*, wie sat. II 3, 10; anders I 6, 19 *vacui sive quid urimur*. An anderen Stellen braucht H. *vacuus* zur Charakteristik des Ortes, wo man sich behaglichem *otium* hingeben könne, so *vacuae Athenae* epp. II 2, 81, *Tibur* epp. I 7, 45, *nemus* III 25, 13. An letzteres erinnert hier *sub umbra*, das zugleich auf die Verborgenheit jener ersten Versuche geht.

2. *et . . et* im Sinne eines *non modo . . verum*, wie II 13, 1. — *latinum carmen* im Gegensatz zum *Lesbium*: die Leier des Alkaeos zuerst zu lateinischen Liedern gestimmt zu haben ist immer des Dichter höchster Stolz geblieben: *hunc* (Alc.) *ego, non alio dictum prius ore, Latinus volgavi fidicen* epp. I 19, 32.

5. *barbite* . . *Lesbio primum mo-*

1 *barbitos, barbite* — *Santus, Leier*

Sapphische

Lesbio primum modulate civi,
qui ferox bello tamen inter arma,
sive iactatam religarat udo
litore navim,

5

Liberum et Musas Veneremque et illi
semper haerentem puerum canebat
et Lycum nigris oculis nigroque
crine decorum.

10

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o laborum

3—

dulate civi: Alkaios, nicht als Erfinder der Leier, sondern als erster wahrhafter Lyriker, dessen Poesie Horaz nach Inhalt wie Form, denn auch das hier angewandte sapphische Mafs ist Alkaios Erfindung, nachahmt. *civis* mit Beziehung auf seine politischen patriotischen Lieder, die *Στασιωτικά*. — *ferox bello*: in dem Bilde, das die Nachwelt von Alkaios und seiner Lyrik festgehalten hatte treten die Züge des grimmigen Kriegs- und Parteimanns in erster Linie hervor: so charakterisiert ihn Athenaeus XIV 624 *Ἀλκαῖος ὁ ποιητῆς . . . πρότερον τῶν κατὰ ποιητικὴν τὰ κατὰ τὴν ἀνδρείαν τίθειται, μᾶλλον τοῦ δέοντος πολεμικὸς γενόμενος*, und so läßt auch Horaz II 13, 26 ihn im Hades *dura navis, dura fugae mala, dura belli* singen, vgl. IV 9, 7 *Alcaei minaces . . . camenae*. Aber selbst Alkaios hat, mochte er unter Waffen stehen oder dem Seesturm eben entronnen sein, nimmer des Weins und der Liebe vergessen, trotz Kampfesmühh und Wegmüdigkeit; so will auch Horaz thun, und dabei der *labores* (14) vergessen, mögen das nun Sorgen um die politische Lage oder sonstige Kummerisse sein. — *inter arma* in den inneren Wirren von Lesbos, sowie den Kämpfen gegen die Athener

von Sigeion (Herod. V 95). — *illi semper haerentem puerum* i. e. *Cupidinem*. *haerere* vom unzertrennlichen Begleiter scheint H. zuerst gebraucht zu haben; nach ihm Virgil *Antorem comitem qui . . . haeserat Euandro* aen. X 779 — *Lycus*, der Liebling des Alkaios, wie in den Fragmenten noch Menon (fr. 46) genannt wird. Lycus ist in denselben nicht mehr nachzuweisen (fr. 58 ist von Alkman), wenn auch Cicero de deor. nat. I 28, 79 *naevus in articulo <Lyci> pueri delectat Alcaeam* auf ihn gehen mag. — *nigris oculis nigroque crine*, eines der Schönheitsideale der Alten: *spectandum nigris oculis nigroque capillo* AP. 37. Über den Wechsel der Prosodie: s. Einl. S. 11.

15. Die Überlieferung *mihicumque* ist unhaltbar: weder läßt sich die Verbindung von *cumque* mit dem Personalpronomen in der Bedeutung *mihiqualsicumque sum* nachweisen, noch darf *cumque* im Sinne von *quandocumque* gefaßt werden. Denn wenn auch grammatisch diese Verselbständigung eben so möglich wäre, wie *ubique* aus der Verbindung *qui ubique* sich ausgesondert hat (Skutsch Festschr. für F. W. Müller 91), so ist doch einmal die Annahme eines solchen *ἅπαξ λεγόμενον* bei Horaz sehr be-

1. der Leier - Kitharis
2. Erös
3. Schildkröte - Testudininae

dulce lenimen medicumque, salve
rite vocanti.

15

denklich; sodann aber verbietet ein 'jederzeit' hier der Sinn, der die Beziehung auf die vorliegende Aufforderung, ein *latinum carmen* anzustimmen, nicht auf eine Generaleinladung für alle Zukunft heischt — welcher Dichter wird proklamieren, er wolle von nun an 'jederzeit' Lieder singen? auch *salve vocanti* spricht für die Beschränkung auf den gegenwärtigen Fall. Sonach wird immer noch Lachmanns Vorschlag *medicumque* zu lesen die höchste Probabilität besitzen: so sagt Euripides vom Weine *οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων* Bacch. 283 (vgl.

auch Alkaios fr. 35), oder vom Freundeszuspruch: *οὐκ ἔστι λύπης ἄλλο φάρμακον βοροῖς* fr. 1064 N. und Archilochos *Ἐσοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν . . ἐπὶ κρατερῆν τλημοσύνην ἔθεσαν φάρμακον* fr. 9. — *salve* heißt wohl kaum jemals 'sei mir geneigt', sondern dient wie *χαῖρε* stets zur freundlichen Begrüßung eines Ankommenden, hier der dem geziemenden Anrufe des Dichters — *vocanti* greift auf *poscimus* zurück — entsprechenden, göttlich gedachten (*χέλυ δία* Sappho fr. 45) *testudo*: also 'sei willkommen'.

XXXIII.

Albius, tröste dich darüber, daß Glykera deine Neigung nicht mehr erwidert; auch andern spielt Venus so grausam mit: habe ich selber doch einst mir entgegengebrachte Liebe verschmäht'.

Daß Albius, an welchen auch epp. I 4 gerichtet ist, der Elegiker Albius Tibullus sei, haben die Gelehrten des ersten Jahrhunderts, von denen die Überschriften der Oden herrühren — hier *ad Albiuum Tibullum* — wohl mit Recht aus den *elegi* v. 3 erschlossen. Zwar lesen wir in den erhaltenen Gedichten Tibulls den Namen Glykera nicht: wohl aber klagt der Dichter über die Untreue seiner Geliebten, der Delia (u. a. I 5) wie der Nemesis (II 3), die ihm reichere Nebenbuhler vorziehen; und wenigstens von seiten der Chronologie hindert nichts, das Pseudonym Glykera mit einem jener beiden zu identifizieren. Unbedenklich ist auch, daß Tibull nur vom Reichtum des Begünstigten, Horaz von seiner Jugend spricht: man vergleiche, wie frei Propert II 33, 61 fg. die Motive der virgilischen Eclogen wiedergiebt.

Albi, ne doleas plus nimio memor

1. *ne doleas* nicht unabhängiges Verbot, wie *tu ne quaesieris* I 11, 1, sondern negativer Absichtssatz, der vom Folgenden abhängt, indem er sich als Lehre aus den nachfolgenden Thatsachen ergibt: ganz ebenso sind II 4, 1 und IV 9, 1, sowie

II 1, 37 aufzufassen. In Verboten gehört die 2. Person des Konj. Präs. dem Konversationston an, findet sich also häufig in der Komödie: bei Horaz nur in den Satiren, z. B. *ne facias quod Ummidius* I 1, 94; *ne sis patrius mihi* II 3, 88; *ne*

askapiadatisch

inmitis Glycerae, neu miserabilis
decantes elegos cur tibi iunior
laesa praeniteat fide:

insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
declinat Pholoen: sed prius Appulis
iungentur capreae lupis

quam turpi Phloe peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet inparis
formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.

ire recuses II 5, 16. — *plus nimio* mit *doleas* zu verbinden gebietet der natürliche Sinn, wie der Sprachgebrauch des H. vgl. *tollens plus nimio* I 18, 15 *plus nimio delectavere* epp. I 10, 30. Der hierin ausgedrückten Mißbilligung entspricht *decantes* v. 3.

2. *inmitis* = *crudelis*, geht, wie *memor* zeigt, nicht auf ihre Sprödigkeit, sondern unbarmherzige Untreue. — *elegi* bezeichnet stets bei H., wie auch bei den zeitgenössischen Dichtern, nur Gedichte im elegischen Versmaß; so *exigui elegi* AP. 77 im Gegensatz zum Epos, epp. II 2, 91 im Gegensatz zur Odendichtung. Die Beziehung auf den Stoff giebt erst das Beiwort *miserabilis*: der hierin enthaltene Begriff des Klagens findet seinen Inhalt in dem folgenden *cur . . praeniteat*. — *cur*: I 8, 2. — *iunior*: Tibull ist bestenfalls ein mittlerer Dreißiger; wie H. aber selbst sich gerne aus Bequemlichkeit für älter giebt als es seine Jahre erfordern, so schon er auch in diesem Punkt nicht etwaige Eitelkeit des Freundes.

5. *tenui fronte*: die niedrige Stirne gehört zum Schönheitsideal der späteren Antike: *frons minima et quae radices capillorum retro flexerat* wird von Petron 126 an

der krotoniatischen Circe gepriesen, und *inminuere frontes limbis* von Arnobius II 41 unter den Verschönerungsmitteln der Weiber aufgezählt. — *declinat* sc. a *Lycoride*. — *asperam* 'widerhaarig', wie *monitoribus asper* AP. 163. Zur ganzen Stelle wird passend als mögliches Vorbild verglichen *ἦρα Πᾶν Ἀχῶς τᾶς γυλιτονος, ἴρατο δ' Ἀχῶ σκυρητᾶ Σάτυρω, Σάτυρος δ' ἐπειρητο Ἀίδα. ὡς Ἀχῶ τὸν Πᾶνα τόσον Σάτυρος φλέγειν (torret) Ἀχῶ, καὶ Αἶδα Σάτυροισιν, Ἴεως δ' ἐσμένχεται ἀμοιβᾷ* Moschos 6, 1. — Wie der Name Lykoris den Elegien des Gallus, so ist der derspröden Phloe der eigenen Dichtung Tibulls (I 8, 69) entlehnt. — *iungentur capreae lupis*: was sonst allgemein Ausdruck des Adynaton ist — *novaque monstra iunxerit libidine mirus amor* ep. 16, 30 — gewinnt hier wie bei Virg. ecl. 8, 27 *iungentur iam grypes equis* durch die Beziehung auf ein Liebesverhältnis an Bedeutung.

9. *turpi adultero*: der Ablativ nach Analogie von *ardere, calere, perire aliquo* u. a., wie in *ingenuo amore peccas* I 27, 17; auch in kann hinzutreten: *in matrona ancilla peccesse togata* sat. I 2, 63. *turpis* von häßlicher Gestalt zu ver-

--- -- -- -- --
--- -- -- -- --
1. inbegriffen
2. torret
3. iunxerit

ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit compede Myrtale
libertina, fretis acrior Hadriae
curvantis Calabros sinus.

15

stehen nötigt die Betonung der Schönheit der Lykoria, sowie das sonst beziehungslose *inparis formas* v. 10. — *adulter* der Buhle wie I 36, 19; III 16, 4.

11. *inparis*, so daß nicht *coeat par iungaturque pari* epp. I 5, 25 und das ungleiche Gespann nicht ἴσῳ ζύγω (zu I 35, 28) einträchtig mit einander geht. — *iugo aeneo*: das Joch ist erzen, weil hart und schwer zu tragen; anders *diductosque iugo cogit aeneo* III 9, 18. — Daß Venus (s. auch III 27, 69) und Amor mit Menschenherzen ihr grausam lustiges Spiel treiben (ἄγρια παίσδει Mosch. 1, 11) ist wohl eine Vorstellung erst der hellenistischen Zeit.

13. *melior* wie I 27, 20 *digne meliore flamma*; über *Venus* s. zu I 27, 14. Der Comparativ findet seine Beziehung durch das folgende *de-*

tinuit libertina. *petere* braucht H. stehend vom Bemühen des Mädchens einen Liebhaber zu 'greifen': II 5, 16; III 19, 27; IV 11, 21. — *compe* braucht H. mit Vorliebe im Singular — *quod non facile veteres* Porph. —: das früheste Beispiel ep. 4, 4, denn Varro Parmeno 1 ist das Handschriftliche *compedam* beizubehalten. — *Myrtale* ist einer der häufigsten Libertennamen. — *fretis acrior Hadriae*: *inprobo iracundior Hadria* III 9, 22. — *Calabros*: I 31, 5. — Mit einer bei H. nicht seltenen Prägnanz des Ausdrucks ist *sinus* Objekt zu dem in *curvantibus* enthaltenen Begriff des Bewirkens = *curvando sinus efficere*. Vgl. *consociare umbram* (II 3, 10), *confundere proelia* (I 17, 23) *iungere monstra* ep. 16, 30 *pandere spectacula* sat. II 2, 26 u. ö. vgl. Lobeck z. Soph. Aias 55.

XXXIII.

In einem gewaltigen Donnerschlage aus heiterem Himmel ist dem Dichter sinnfällig das Dasein einer übersinnlichen Macht entgetreten und hat er aus der Gleichgültigkeit seines epikureischen Denkens aufgeschreckt die Antwort auf Lucrez vermessene Frage vernommen: *denique cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen sonitusque profundit?* (VI 400). So ist in ihm denn wacherufen die Erinnerung an den alten Glauben seiner Jugend, daß über der irdischen Welt wie über den Geschicken der Menschen himmlische Mächte walten: Juppiter und seine Tochter Fortuna. Diesen erschütternden Eindruck und seine Stimmung dabei fixiert die Ode: sie enthält weder ein Glaubensbekenntnis, noch knüpft sie an irgend ein politisches Ereignis der Zeitgeschichte — weder des Tiridates Sturz (s. zu I 26, 5) noch Antonius Niederlage — an, sondern giebt lediglich ein lyrisches Stimmungsbild ohne jede Tendenz.

mutare et insignem attenuat deus,
obscura promens; hinc apicem rapax

Fortuna cum stridore acuto

15

sustulit, hic posuisse gaudet.

fand sich ein Hauptheiligtum Poseidons, und wegen der häufigen Schiffbrüche ward dorthin der Eingang zum Todesreich verlegt (*Ταινάρου διὰ στόμα βέβηκ' ἐς Αἶδον* Eurip. Herakles 23). Hier ist Tánarus ganz persönlich als die dort waltende Gottheit der Unterwelt gefasst, daher *horrida* (124, 16) *sedes*. — *invisus* 'unsehbar' steht oft euphemistisch von Dingen, deren Anblick wir scheuen, weil sie mit dem Tode in Verbindung stehen: *invisas cupressos* II 14, 23. — *Atlanteus finis*, das Ende der Welt, wo Atlas den Himmel auf seinen Schultern trägt; *πόντον τερόνων τ' Ἀτλαντιῶν* verbindet Eurip. Hippol. 3. 1053: an das Weltmeer denkt auch H. in erster Linie, und unterstellt so dem Juppiter die drei Reiche Land, Unterwelt und Meer.

13. Hat die dritte Strophe die Macht des Donnerers über das All gemalt, so führt die vierte die unumschränkte Gewalt über die Geschieke der Menschen vor Augen. — *insignem*: das Maskulinum zwi-

schen den sächlichen Pluralen *ima, summis, obscura* ist fast notwendig, um denselben die Beziehung auf persönliches Menschenschicksal zu geben, und zugleich durch das hesiodische Vorbild *θεῖα δ' ἀριζήλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει . . Ζεὺς ὑφιβρομέτης* (Erg. 6) bedingt. Dafs im Folgenden für *deus* die Fortuna, die *παῖς Διὸς Τύχη* (Pind. Ol. 12, 1), eintritt, steht nicht in Widerspruch mit dem Bekenntnis, dafs er irre geworden an dem Satze *temeritate res regi omnes* (Pacuv. fr. 373). — *apex*, die persische, mit dem blauen Bande durchwundene (*διάδημα*) Tiara, ist Symbol des orientalischen Königthums und damit der Königsmacht überhaupt (vgl. III 21, 20). H. denkt an solche Mythen *velut Orestes modo fuit rex: factus mendicis modo* Pacuv. fr. 375. — *stridore acuto* vom schwirrenden Flügelschlag der Göttin *si celeres qualis pennas* III 29, 53. Vgl. *stridentibus alis* Verg. aen. I 397 Ovid. met. IV 616. — *sustulit*: empirisches Perfect wie auch *posuisse*.

XXXV.

'Herrin von Antium, deren Spielball das Menschenschicksal ist: zu dir betet der arme Landmann wie der verwegene Seefahrer, zu dir Daken und Skythen wie das kriegerische Latinervolk; dich fürchten die Herrscher, wenn du hohnlachend ihren Glanz zu Boden trittst, und des Volkes Aufruhr ihre Macht in Stücke bricht: dann schreitet dir als Scherge *Necessitas* mit ihrem Handwerkszeug vorauf, es folgen dir *Spes* und *Fides*, wenn du in Trauerkleidern die Paläste der Mächtigen verläfst, während der wankelmütigen Menge und der unzuverlässigen Freunde Schwarm auseinanderstiebt (1—28): so beschirme du denn

Cäsar auf seinem Zuge zu den fernen Britannen und unsere jungen Krieger auf ihrem Siegeszuge nach Osten: genug haben wir uns in ruchlosen Bruderkämpfen zerfleischt: schmiede uns endlich neue Waffen gegen Skythen und Araber (29—40)ʹ.

Motiv dieses Gebetes an Fortuna ist der Pindarische Eingang von Ol. XII *λίσομαι, καὶ Ζήνος ἔλευθερίον, Ἰμέραν εὐνοσθενέ' ἀμφιπόλει. Σώτειρα (serves) Τύχα' τὴν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερῶνται θεοὶ νᾶες, ἐν χέρσῳ τε λαυηροὶ πόλεμοι κάγοραὶ βουλαφόροι*. Dafs zwischen die Anrufung der Göttin und den Ausdruck des Begehrens *serves iurum Caesarem* sich als Begründung der Preis ihrer Macht parenthetisch einschleibt, ist die übliche Form solcher Proömien, wie sie besonders kunstvoll in freier Nachbildung des Einganges der Phänomena Arats von Lucrez ist angewandt worden (I 1—27). Schön ist der aufsteigende Gang der Parenthese, vom allgemeinen Menschenschicksal an über die Gegensätze des *colonus* und *mercator* zu den Völkern der Ferne, den Staaten und gewaltigen Herrschern, bis zu dem göttlichen Gefolge von *Necessitas*, *Spes* und *Fides*. Aber Schwierigkeiten bereitet dem Leser wie dem Dichter die schillernde Figur der *Fortuna*, in welcher mit der Vorstellung der griechischen *Τύχη*, welche die Geschicke der Menschheit lenkt, diejenige der italischen Fortuna verschmolzen ist, welche als Schutzgöttheit, *Tutela*, nicht blofs über dem Gemeinwesen wacht, sondern dem Genius vergleichbar, mit dem Dasein der einzelnen Familie wie des Individuums untrennbar verknüpft ist. So lernen wir aus Inschriften die *Fortuna Torquatiana* (CIL VI 204), *Tulliana* (VI 8706) u. a. kennen: vgl. Roschers Lex. I 1521. Eine solche Fortuna meint v. 21—28, während alles Voraufgehende der *Τύχη* gilt und der Schluss die *Fortuna Augusta* mit der Weltbeherrscherin identifiziert.

Die Abfassungszeit ergibt sich aus v. 29: im Sommer 727/27 verließ Augustus Rom *ὡς καὶ ἐς τὴν Βρεττανίαν στρατεύσων, ἐς δὲ δὴ τὰς Γαλατίας ἐλθὼν ἐνταῦθα ἐνδιέτριψεν* Dio LIII 22, und als er 728/26 den Gedanken wieder aufnahm *κατέσχον οἱ τε Σάλασσοι ἐπαραστάντες αὐτῷ καὶ οἱ Κάνταβροι οἱ τε Ἄστυροες πολεμοθύντες* ebd. 25. Im Jahre 728/26 wurden die Vorbereitungen für den Zug des Aelius Gallus nach Arabien (s. zu l 29) getroffen: in diesem Jahre ist die Ode gedichtet.

O diva, gratum quae regis Antium,

1. o diva, quae — statt *Fortuna*, *quae*, indem H. es vorzieht, die Gottheit nach dem Brauche griechischer Hymnendichtung durch

Nennung ihrer vorzüglichsten Kultstätte zu bezeichnen. — *regis*, wie er Venus anruft: *regina Cnidi Paphique sperne dilectam Cypron* (I 30),

praesens vel imo tollere de gradu
mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos:

te pauper ambit sollicita prece
ruris colonus, te dominam aequoris
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina,

5

te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox,

10

wo *dilectam* das hier gesetzte *gratum* erklärt. In Antium war ein berühmter, mit einem Losorakel verbundener Tempel der *Fortunae Antiates*, der in augusteischer Zeit wieder in Aufnahme gekommen zu sein scheint.

2. *praesens tollere*: der Infinitiv, da *praesens*, von *praeesse* (*praeesse negotio*), hier ganz die Bedeutung und demgemäß auch Struktur von *potens* angenommen hat.

2—4. Römische Leser mochten sich hierbei an des Servius Tullius wunderbares Schicksal — galten doch die ehrwürdigsten Fortunaheiligtümer Roms, die Tempel der Fors Fortuna und der F. in *foro boario*, für seine Stiftungen — oder an das Geschick des Siegers von Pydna gemahnt fühlen, dessen beide Söhne in den Tagen seines Triumphes starben, so dafs er klagen durfte *triumphus meus velut ad ludibrium casuum humanorum duobus funeribus liberorum est interpositus* Liv. XLIV 41. — *mortale corpus* für *homo*, wie *erile corpus* (Enn. trag. fr. 214) = *era*, und *regalis corporis custodiae* (*σωματοφυλαξες*) Naev. fr. 26, betont der göttlichen Macht gegenüber die sterbliche Leiblichkeit d. i. Gebrechlichkeit. — *vertere* vom Verkehren in das Gegenteil, welches zuweilen (*vertere seria ludo* AP. 226) wie bei *mutare* als Instrumentalis hinzutritt.

5—8. Fortuna, als die Göttin der *casus ancipites*, spendet darum die Gaben der Flur und waltet auf dem Meere. — Von dem typischen Gegensatz zwischen dem besitzlosen Pächter der fremden Scholle und dem Kaufherrn, der auf fernem Meere Wellen und Winden verwegen Trotz bietet, klingt noch etwas in *sollicita prece* gegenüber dem *lacessit* nach. — *Bithyna carina Carpathium pelagus* (*κάριος ἰνέμεσσα* schon Hymn. in Apoll. 43) später von H. in *trabe Cypria Myrtoum* . . *seces mare* I 1, 13 variiert, soll nur der Phantasie einen weiten Ausblick eröffnen. Bithynien ist namentlich an der Grenze nach Paphlagonien hin reich an Schiffsbauholz. — Mit Daken und Scythen schlugen sich die Römer seit 721/33 herum. *profugi Scythae* sc. *ambunt*, welches bis *Latium ferox* Prädikat ist. *profugi*, wie IV 14, 42 als ruhelos in die Ferne schweifende Nomaden, *quorum plaustra vagas rite trahunt domos* III 24, 10, nicht *quod etiam fugiendo proliarentur*, wie Porphyrio erklärt: immer hat in diesem Wort, wie auch in *profugit* ep. 16, 18, die Präposition ihre eigentümliche Kraft bewahrt. Hierzu tritt *urbesque* in scharfen Gegensatz, wie auch *gentes* und *Latium ferox* (*Roma ferox* III 3, 44) als Gegensätze neben einander gerückt sind.

11. Mit *regumque matres bar-*

Horatius I. 4. Aufl.

10

1) thetisch

1) herausfordern, keine Anke lassen

pelagus carina lacessere = abspuffen

regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,

iniurioso ne pede prouas
stantem columnam neu populus frequens
ad arma cessantis ad arma
concitet imperiumque frangat;

15

te semper anteit saeva Necessitas
clavos trabalis et cuneos manu
gestans aena nec severus
uncus abest liquidumque plumbum;

20

barorum gewinnt die schematische Aufzählung lebendigere Färbung; zugleich tritt ein neues Prädikat *metuunt* ein, welches durch die folgende Strophe Inhalt und Begründung erhält; ähnlich I 17, 24. II 8, 21. Das rührende Motiv der Sorge der königlichen Mutter um des Sohnes Herrschaft (man möchte an die aeschyleische Atossa denken, welche sich sorgt *μη μέγας πλοῦτος κοίνας οὐδας ἀντρέψῃ ποδι ἄλβον, ὃν Δαρειὸς ἦεν* Pers. 163) kehrt ähnlich wieder III 2, 6 fg.

13—16. Gemälde des Aufruhrs, welcher beginnt mit dem Umsturz der Ehren- und Denksäulen — *columna* wie Ennius sat. 17 von Scipio: *quam tantam statuum statuet populus Romanus quamve columnam quae teque et tua facta loquatur* —; da rottet sich das Volk zusammen (*pop. frequens*), und auch die Unschlüssigen werden von der Menge fortgerissen, wenn der Ruf *ad arma! ad arma!* durch die Gassen tobt. Die Verdoppelung malt den Ruf, wie bei Ovid met. XII 241 *certatimque omnes uno ore arma! arma! loquuntur* und das wiederholte *io triumphe* IV 2, 49. So schreitet *Fortuna* als Herrin der menschlichen Geschehnisse einher, mit ihrem Fusse die Mächtigen der Erde zertretend — *iniurioso pede*, wie *aequo pede* I 4, 13 —; bei diesem

Bilde verweilt die Phantasie in den beiden folgenden Strophen.

17—20. Die *Necessitas* schreitet als Scherge (*saeva*), wie die römischen Licatoren voraus — als *serva* müßte sie der Herrin folgen — statt Rutenbündel und Beil das altitalische Symbol der unabänderlichen Schicksalsfügung, die *clavi trabales* in der Hand, *manu aena* mit Übertragung des Attributes des Objekts, denn die *cunei* und *clavi* sind *aeni*, auf das Organ des Subjekts, wie I 2, 2. Mit diesem mythischen Bilde ist aber ein verwandtes Gleichnis verboben: *Fortuna* zimmert gleichsam das Menschengeschick und fügt es ineinander; so führt denn andererseits die *Necessitas* als ihre Gehilfin das dazu gehörige Handwerkszeug, die *cunei* — nicht bloß zum Spalten und Auseinandertreiben —, *uncus* und *liquidum plumbum*: Plato läßt den sterblichen Leib binden mit *διὰ σμικρότητα ἀοράτοις πικνοῖς γόμφοις ξυνηκόντες* Tim. 43 = *crebris quasi cuneolis inliquefactis* Cic. Tim. 13. Das Ineinanderfließen der beiden, ja auch innerlich verwandten Vorstellungen ist beabsichtigte Kunst; so ragt auch mit *severus uncus* die Situation der vorhergehenden Strophe noch in diese hinein, und soll das Bild des Henkers, der die Leiche des Gestürzten durch die

cessantes. die Högarden

te Spes et albo rara Fides colit
velata panno nec comitem abnegat
utcumque mutata potentis
veste domos inimica linquis,

at volgus infidum et meretrix retro
periura cedit, diffugiunt cadis

25

Gassen schleift, wachrufen; vgl. Cic. pro Rabir. 5 *nos a verberibus, ab unco, a crucis denique terrore neque res gestae . . . neque nostri honores vindicabunt*; andrerseits heißen die *clavi* im Hinblick auf das Folgende *trabales*.

21—24. Im Unglück zeigt sich die Treue und bewährt die Hoffnung ihre lindernde Kraft. Dies drückt H. allegorisch so aus, daß Spes und Fides die Fortuna begleiten, nicht die allmächtige Schicksalsgöttin, die griechische *Τύχη*, sondern die römische F.; im römischen Cult war wohl auch die Verbindung gegeben: *Spes Fides Fortuna* bei einer Dedication zusammengeannt CIL X 3775. — *Fides*: der *Fides albo panno involuta manu sacrificatur* Serv. zu aen. I 292 (vgl. Liv. I 21); sie scheint demnach selbst ebenso dargestellt zu sein, und *pannus* nicht von einem die ganze Gestalt verhüllenden Schleier, sondern von dem um die Rechte gewundenen 'Gewebe' verstanden werden zu müssen. *Velatus* ist der eigentliche Ausdruck für die Bindung der *supplices* oder *oratores* mit Wollfäden: *oratores . . . ire iubet ramis velatos Palladis* Verg. aen. VII 154; *velatis manibus* Plaut. Amph. 257; *velamenta* = *ἐκέρθια*: *velamenta manu praetendens supplice* Ovid. met. XI 279. — *rara*, da der *fidus* selten zu finden ist: s. zu I 24, 7. — *comitem abnegat*: der persönliche konkrete Ausdruck für die Abstraktion, *comitis munus*, findet sich so öfters, z. B. *pastorem ad baculum possum curare* Prop. IV, 2, 39 *professus amicum* epp. I 18, 2 *via posset implere cen-*

sorem Vell. II 95, und genau entsprechend: *si qua repugnarat nimium comitemque negabat* Ovid. A. A. 1127, sowie *non respuit comitem sed praecurrit* Minuc. Fel. Octav. 1, 4. *abnegat*, weil schon der Gegensatz zu dem folgenden Gebahren der *meretrix* und der *amici* vorschwebt. — *utcumque linquis*: wenn du (als römische Fortuna der Familie) mit deinen vertriebenen Schützlingen zugleich den Palast verläßt, *veste mutata*, in Trauerkleidern, *sordidata*, statt des Purpurs, den du im Glücke trugst. So heißt es ähnlich *trahitur manibus regum fortuna retortis* epp. II 1, 191. Freilich stimmt zu diesem Bilde in keiner Weise *inimica*: dieses paßt nur für die *Τύχη*, welche den Mächtigen in das Leid gestürzt hat. Änderungen, wie Bentley's *vertis*, bringen dieselbe Inkongruenz der Vorstellungen nur an anderer Stelle wieder herein. H. hat vielmehr die scharfe Sonderung der beiden Vorstellungen vom Wesen der Fortuna nicht festgehalten.

25. *volgus infidum*: die *mobilium turba Quiritium* I 1, 7. — *retro cedit* 'kehrt den Rücken', um sich anderen, Glücklicheren zuzuwenden. — *pariter* gehört mit *ferre iugum* zusammen, und meint die Aufrechterhaltung der bisherigen Lebensgemeinschaft, das *pari iugo niti* Plin. epp. III 9, nach dem theokriteischen *ἄλλήλοισ ἐπίλησαν ἴσω ξυγῶ* (12, 15). — *ferre . . . dolosi*: ebenso wie *infidum* und *periura* negiert *dolosi* den Begriff der *Fides*, entspricht somit einem *non fidi*: damit ist der Infinitiv der Thätigkeits-

cum faece siccatis amici,
ferre iugum pariter dolosi:

serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens 30
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.

eheu, cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus 35
aetas, quid intactum nefasti
liquimus? unde manum iuventus

metu deorum continuit, quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retusum in 40
Massagetas Arabasque ferrum.

sphäre verbunden, der eigentlich an den positiven Begriff *fidi* sich anschließen müßte. Das kühne *non lenis* . . . *recludere* I 24, 17 (s. z. St.) ist also hier noch überboten: ein *inmitis recludere* würde annähernd entsprechen.

29. *serves iturum* als *Fortuna redux σωτήριος*, der ein Altar 735/19 nach Augustus' Rückkehr aus dem Orient geweiht wurde, deren Cult aber zweifellos älter ist. — *ultimos orbis Britannos: extremique orbis Iberi* Lucan. VII 541 *extremique hominum Morini* Verg. aen. VIII 727. — *recens*: der Hinweis darauf, daß es eine neue Generation ist, in der sich der Drang nach Thaten regt, weckt den Gegensatz zu *nos dura aetas* und damit die Erinnerung an die Bürgerkriege sowie die Verwilderung im Gefolge der Proskriptionen. *Eois* geht auf die Aussicht eines Krieges gegen die Parther, *Oceano rubro* auf den von Aelius Gallus geplanten Zug gegen die Araber.

33. Erst die Zusammenfassung der drei getrennten Vorstellungen *cicatricum, sceleris, fratrum* giebt das vom Dichter gewollte Bild des

frevlen Bruderkrieges; ähnlich I 15, 11; III 5, 10; 8, 2. — *nefasti*, von Personen, wie es scheint, nicht gebraucht, ist Genetiv von *quid* abhängig. — *aris* nicht von der Zerstückung, sondern der Entweihung des Heiligtums durch Mord der an den Altären Hilfe Suchenden. — *nova*: das Beiwort gilt nicht sowohl dem Ambos, wie den Waffen, die sie auf ihm schmieden (*positis incudibus urbes tela novant* Verg. aen. VII 629), diese Enallage des Attributes (s. zu I 2, 2) ersetzt hier das Adverb *denuo*. — *retusum*, die Waffen sind im Gebrauche gegen Bürger stumpf geworden; da hilft kein Schleifen (I 2, 21), sondern nur ein Zerbrechen und Neuschmieden, *diffingere*, mit neugebildetem Wort, welches H. noch III 29, 47 und sat. I 10, 37 gebraucht, vermag den Fluch zu lösen. — *Massagetas Arabasque* bestimmen die v. 31. 32 angedeuteten Ziele des Feldzuges. Die Massageten sind genannt statt der Parther als ihre nordöstlichen skythischen Nachbarn, mit deren Hilfe der Römerfeind Phraates wieder auf den Thron gelangt war (I 26, 5).

1 verbrockneter
2 Schwarzem, Schaar
3 Eois
4 unverbildeter, ungeschmiedeter

XXXVI.

Dies kleine Gelegenheitsgedicht feiert die Rückkehr des Pomponius (so Porphyrio, *Plotius* einige pseudakronische Scholien) Numida, eines Jugendfreundes des dem Dichter so nahe stehenden (s. zu III 17) Aelius Lamia: da soll es heiter hergehen nach dem Opfer in Trunk und Tanz; auch Damalis, die ausgelassene Kitherspielerin, wird dabei sein und dem Ankömmling ihre Huld schenken.

Numida kehrt heim *sospes Hesperia ab ultima*: dies mit den pseudakronischen Scholien auf Teilnahme an den Kämpfen in Spanien zu beziehen liegt nicht die geringste Nötigung vor. Mit völlig demselben Recht denkt Porphyrio an Heimkehr aus Mauretanien, was durchaus nicht aus dem wie es scheint ziemlich seltenen Cognomen *Numida* herausgesponnen zu sein braucht.

Et ture et fidibus iuvat
placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
qui nunc Hesperia sospes ab ultima

caris multa sodalibus,
nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
actae non alio rege puertiae

5

1 fg. Ein Opfer *pro reditu felici*, mit welchem hier die Freunde das bei der Ausfahrt gethane Gelübde (*vituli sanguine debito*) ebenso lösen, wie Horaz (II 7, 17) die *Iovi obligata daps* des heimkehrenden Pompeius Varus ausrichtet, oder Florus und Munatius verheißt: *pascitur in vestrum reditum votiva iuvenca* epp. I 3, 36. Daran schließt sich die übliche *cena viatica* (Plaut. Bacch. 94) oder *adventicia* (Suet. Vit. 13), *τὸ ὑποδεκτικὸν, ὡς Ῥωμαῖοι καλοῦσι, δαῖνον* Plut. Q. Symp. VIII 7. — *et . . et . . et*: das Polysyndeton malt die freudige Erregung; s. zu v. 11.

2. *placare* eigentlich vom 'besänftigen' der erzürnten Gottheit, hier wie bei Juvenal XII 89 *hic nostrum placabo Jovem* vom Dank-

opfer, dessen Unterlassung den gerechten Zorn der Gottheit hervorrufen würde. — *iuvat placare* umschreibt lediglich den Konjunktiv *placemus*; so auch *insanire iuvat* III 19, 18 *perfundi nardo iuvat* ep. 13, 9 *iuvat . . Lyaeo solvere* ep. 9, 37. — *custodes deos*, welche ihn behütet haben in der Ferne. — *Hesperia ultima*, 'der fernste Westen', also die Gegend bei den Säulen des Herakles. Auch IV 15, 16 *imperi porrecta maiestas ad ortus Solis ab Hesperio cubili*.

6. *dividit oscula*: austeilen, wie ep. 11, 16 *haec ingrata ventis dividat fomenta*. Eigentlich paßt *dividit* nur zu *multa sodalibus*, ist aber für das zweite Glied statt eines erfordernten *inpartit* vermittelt einer Art *σχῆμα ἀπὸ κοινού* aufgespart:

asklepiadisch

1 nachlaufertum

-- -- u - u -
-- -- u - p - u - u -

mutataeque simul togae.

Cressa ne careat pulchra dies nota, 10
 neu promptae modus amphorae
 neu morem in Salium sit requies pedum,

neu multi Damalis meri
 Bassum Threicia vincat amystide, 15
 neu desint epulis rosae
 neu vivax apium neu breve lilium.

omnes in Damalin putris
 deponent oculos, nec Damalis novo

vgl. auch *venena et . . nefas tractavit* II 13, 8. Umgekehrt ist diese Figur des Zeugma (I 1, 19) mit einem Prothysteron verknüpft in *pedes quo te rapiunt et aurae* III 11, 49. — *non alio rege*: Numida und Lamia sind also zusammen erzogen worden, wie z. B. auch Oktavian und Agrippa (*ἐν ταύτῳ παιδεύθη* Nikol. Damasc.). *rex pueritiae* ist poetischerer Ausdruck für das was Tacitus von Burrus und Seneca mit *hi rectores imperatoriae iuventae* (ann. XIII 2) bezeichnet. — *mutataeque togae*: das Vertauschen der *toga praetexta* mit der *toga virilis*, die Mündigerklärung, fand zwischen dem 14.—16. Lebensjahre, in älterer Zeit, wie es scheint, meist an den Liberalien, dem 17. März statt.

10. *ne . . careat* steht grammatisch den folgenden *neu*-Sätzen gleich, ist ihnen aber dem Sinne nach übergeordnet, insofern die Ausführung der Einzelschriften eben die *Cressa nota* ist, welche dem Freudentag nicht fehlen sollte. — Weifs ist die Farbe der Freude und weifs die Kreide, *creta* — eigentlich *terra creta* von *cernere* 'sieben' — welche durch Mißverständnis zu einem Erzeugnis Kretas gemacht ist, zum Teil wohl auch weil die gebräuchlichste von der im kretischen Meere gelegenen Insel

Kimolos (*γῆ Κιμωλία*) kam. — In dem sechsfachen *neu* kann sich die Freude über den bevorstehenden Willkommen ebenso wenig genug thun, wie in dem sechsfachen *non* IV 15, 17 fg. das Vollgefühl der Sicherheit. — *promptae amphorae*: Dativ, wie gewöhnlich in guter Sprache von *modus* abhängig: I 24, 1; dem angestochenen Fätschen soll kein Maß gesetzt, sondern es bis auf den Grund gelehrt werden. — *morem in Salium*: wie IV 1, 28 im gleichen Versmafs, um des Metrums willen statt *m. in Saliarem*.

13. *multi Damalis meri*, wie *magni formica laboris* sat. I 1, 33; sie ist die zum Opfer entbotene *fidicina*, welche jetzt grade en vogue und in aller Munde ist: daher die Wiederholung des Namens 13, 17, 18. — *amystide*: von der thrakischen Unsitte des *ἀμυστί πίνειν*, den Becher ohne abzusetzen auf einen Zug zu leeren, ist zur Bezeichnung dieses Trinkcomments *ἀμυστί* (schon bei Anakreon fr. 64) als Substantiv gebildet. Selbst der nüchterne Bassus — uns sonst unbekannt — wird an diesem Tage es mit der Kehle der Damalis aufnehmen. — *neu desint*: sie sollen in Fülle da sein. — *breve lilium*: *lika* . . *quis vita brevis totusque parumper floret honor fuscis et iam notus imminet alis* Val. Fl. VI

1) Freudentag
 2) das Leeren eines Bechers auf einen Zug
 3) Epische
 4) (funktive) pflanzliche

divelletur adultero
lascivis ederis ambitiosior.

20

492; hier im Gegensatz zum immergrünen (*vivax*) Eppich.

17. *putris: putres vino intellege* Porph. — *deponent* stärker als *ponent*: Aller Augen hat Damalis auf sich ruhen und gleichsam in Verwahrung: sie aber: — *nec* knüpft adversativ an, wie II 8, 18 *pubes tibi crescit omnis . . . nec priores . . . relinquunt*. — *novo adultero*: der

neue Liebhaber ist natürlich Numida. — *ambitiosior* 'enger umschlingend' *artius atque edera lentis adhaerens brachiis* ep. 15, 5; eigentlich sollte es *lascivior ambitiosis ederis* heißen: aber um das Band der Vergleichung enger zu ziehen, haben die Attribute ihre Plätze getauscht. Ähnliches s. zu I 1, 22 und I 34, 9.

XXXVII.

Als in der zweiten Hälfte September 724/30 die Nachricht von der Einnahme Alexandrias und Antonius Tode nach Rom gelangte, erschöpfte sich der Senat in Ehrenbezeugungen für Oktavian und verordnete ein vieltägiges Dankfest (Dio LI 19): später kam dann die Kunde von Kleopatras heroischem Ende: das verhängnisvolle Weib, welches *δυό ἀνδρῶν Ῥωμαίων τῶν καθ' ἑαυτὴν μεγίστων* (Cäsar und Antonius) *κατεχράτησε* (Dio LI 15), hatte sich, als ihre Künste an der Kühle Oktavians zu Schanden geworden, auf rätselhafte Weise vergiftet. Jetzt erst nachdem jede bängliche Sorge vor einem Umschlage geschwunden, vermag auch H. in die allgemeine Siegesfreude einzustimmen. Anknüpfend an ein Triumphlied des Alkaios auf den Tod des Tyrannen Myrsilos: *νῦν χρὴ μεθύσθην καὶ τινα πρὸς βίαν πῶννην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος* (fr. 20) jubelt er: 'Jetzt soll man zechen und schmausen! vordem war es dazu nicht Zeit, so lange die Königin auf Roms Untergang sann'; da lodert in der Erinnerung an Kleopatras Vermessenheit sein Zorn auf: 'sie, mit ihrem Schwarm von Hämlingen, berauscht vom Glück und Weine! aber ihr Wahnwitz ist zu Falle gekommen bei Aktium'. Höhnend spottet er: 'da scheuchte sie Cäsar von Italien hinweg wie der Habicht die Tauben oder der Jäger den Hasen, um in Ketten zu schlagen das unnatürliche Geschöpf'. Doch nun schlägt im Gedanken an ihren Tod die Stimmung des Dichters plötzlich um, und er schließt mit warmer Anerkennung der Seelengröße, welche ihr Ende bewährte.

Die Abfassungszeit — Herbst 724/30 — ergibt sich nach Vorstehendem von selbst.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus nunc, Saliaribus
ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.

antehac nefas depromere Caecubum
cellis avitis, dum Capitolio
reginā dementis ruinas,
funus et imperio parabat

5

contaminato cum grege turpium
morbo virorum, quidlibet inpotens

10

1. Das dreifache anaphorische *nunc* in Verbindung mit dem stark betonten *antehac nefas* stellt die Aufforderung, jetzt sich der Freude hinzugeben, der vorzeitig auf die Kunde von dem Falle Alexandrias begangenen Siegesfeier gegenüber. Dies liegt auch in *nunc tempus erat* = *oportebat* 'jetzt wäre es Zeit gewesen'. — *Saliaribus* . . *dapibus* Dativ: mit dem Dankfest ist ein *lectisternium* verbunden, wobei den Götterbildern auf ihrem Pfühl von den Mahlzeiten vorge-setzt ward, in denen die Bürger ihrer Freude Ausdruck gaben, und bei denen es eben so hoch herging, wie bei den Mahlzeiten, welche den Saliern bei ihren Umzügen im März abends in ihren Herbergen aufgetischt wurden: *Saltos, quibus per omnis dies ubicumque manent, quia amplae ponuntur cenae, si quae aliae magnae sunt Saliarum appellatur* Fest. p. 329. — *sodales* 'Zechgenossen' *quod ex suo datis vesci soliti sint* Paull. p. 296, gilt nicht einem bestimmten Kreise von Genossen des Dichters, sondern soll lediglich die für die Technik der horazischen Odenkomposition erforderlichen Hörer schaffen.

5. Caesar: Einleitung S. 12. — *nefas* sc. *fuerat*, daher auch gleich *parabat*, das einzige Mal wo H.

dum mit dem Impf. verbindet. — *Caecubum* (s. zu I 20, 9), der eigentliche Festwein: *repositum ad festas dapes* ep. 9, 1; III 28, 3. Daher natürlich alt: *cellis avitis*. — *dum* . . *parabat*, denn in Rom war beim Ausbruch des Krieges der Glaube verbreitet, das Antonius *ἂν κρατήσῃ τὴν τε πόλιν σφῶν τῇ Κλεοπάτρῃ χαριεῖται καὶ τὸ κράτος ἐς τὴν Αἴγυπτον μεταθήσει* (Dio L 4), und wußte man von Kl. zu erzählen, daß sie *τὴν εὐχὴν τὴν μεγίστην ὅποτε τι ὀμνῶσι ποιήσθαι τὸ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ δικάσαι* (ebd. L 5). Darum heißt es im Kalender von Amitemum nicht vom Siege bei Aktium (2. Sept.) sondern von der Einnahme von Alexandria (1. Aug.): *seriae . . quod eo die imp. Caesar divi f. remp. tristissimo periculo liberat* CIL. I p. 398, und sagt noch Jahre nachher Pro-perz von Kl. *coniugii obsaeni pretium Romana reposita moenia et ad dictos in sua regna patres* III 11, 31.

9. *contaminato grege* meint die *spadones rugosi* (ep. 9, 13) und *exoleti* des üppigen alexandrinischen Hofes: mit schneidendem Hohn werden diese *semiviri* 'Männer' genannt. *morbo*, was sowohl zu *contaminato* wie zu *turpium* gehört, ist unnatürliche krankhafte Wollust: *pulcre convenit improbis cinaedis Mamurrae pathicoque Caesarique: mor-*

alkalisch

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

1. Solokupfer in Lectisternium
2. angestammtes

sperare fortunaque dulci
ebria: sed minuit furorem

vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores 15
Caesar ab Italia volantem

remis adurgens, accipiter velut
mollis columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis 20
Haemoniae, daret ut catenis

bo si pariter Catull. 57,6. — *ebria*: der Ausdruck, im Lateinischen in übertragener Bedeutung äußerst selten (*ebrius urgeris multis miser undique curis* Lucr. III 1055) ist hier darum gewählt, weil das Folgende auf Kleopatras Zechgelage anspielt: *συνεξίβετε και συνέπινε και συνεθήνευε και γυμναζόμενον* (Antonius) *ἐν ὄπλοις ἐθεάτο* Plut. Anton. 29.

13. *minuit furorem via una sospes navis ab ignibus* 'der Umstand, daßs kaum ein Schiff entrannt'; ebenso *te . . . nec vir Pieria saucius pelice curvat* III 10, 15 oder *ademptus Hector tradidit* II 4, 10 und *iambus . . . rarus premit crimine* AP 261. Der eigentliche Subjektsbegriff in dieser die Abstraktion durch einen sinnlichen Ausdruck ersetzenden Struktur ist in dem Attribut (*sospes—saucius—ademptus—rarus*) versteckt, entsprechend der zu I 15, 33 *iracunda diem proferet Ilio . . . classis Achillei* besprochenen Erscheinung. Vgl. auch zu I 13, 19. III 4, 26. Die Sache ist nicht ganz der Wahrheit gemäß, da Kleopatras 60 Schiffen sowie einigen des Antonius der Durchbruch und das Entkommen gelang, bevor die Oktavianer den übrigen festgehaltenen Schiffen stark mit Feuer zusetzten, Dio L 34; darum *sospes ab ignibus*.

14. *Mareotico*, der bei Alexandria wachsende Wein *κάλλιστος*. *λευκός τε γάρ και ἡδύς εὐπνοῦς εὐανάδοτος λεπτός κεφαλῆς οὐ καθυκνούμενος διουρητικός* Athen. I 33 d. — *lymphatus* wie *cerritus* (von *cerrus = genius*), *larvatus*, ursprünglich von demjenigen, dessen Sinn von der betreffenden Gottheit — hier *lymphae*, *Lumphiae* (CIL I 1238), die Quellgottheiten — berückt, 'besessen' ist; sodann überhaupt = *furiosus*, wie Catull 64, 254 *alacres passim lymphata mente furebant euhoe bacchantes*. — Die Vernachlässigung der Caesar sonst nur noch IV 14, 17. — *in veros timores*, so daßs diese statt der *vana fiducia*, der v. 5–8 geschilderten wahnwitzigen Hoffnungen, ihr Gemüt erfüllen. — *volantem* sc. *reginam*. Der Ausdruck antizipiert das folgende Bild *accipiter velut m. c.*, und diese Kühnheit wird gemildert durch das zugesetzte *remis*. Aktium liegt an den Pforten Italiens, daher *ab Italia*. Übrigens ging Oktavian von Aktium im Herbst nach Asien, wo er auf Samos überwinterte, und erst im folgenden Sommer 724/30 nach Ägypten. — *Haemoniae* = Thessalien; *nivalis*, weil die Jagd auf Hasen im Winter stattfindet: sat. I 2, 105. Vgl. auch Stat. Achill. I 152 *Thessaliaeve nives und quis*

1. Kolobit
2. Haemonia = Thessalien

fatale monstrum: quae generosius
perire quaerens nec muliebriter
expavit ensem nec latentis
classe cita reparavit oras,

ausa et iacentem visere regiam 25
vultu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore conbiberet venenum,

deliberata morte ferocior:
saevis Liburnis scilicet invidens 30
privata deduci superbo
non humilis mulier triumpho.

.. Haemonis sub vallibus alter cre-
verit effossa reptans nive ebd. 477.

21. quae nicht auf *monstrum*, sondern auf das das Ganze beherrschende Subjekt *regina* bezogen. — *generosius*, wie es der letzten vom Stamme der Ptolemaer ziemt; der Komparativ im Vergleich mit der Absicht Cäsars sie im Triumph mit aufzuführen. — *nec expavit ensem*: denn als es Oktavians Vertrauten Proculeius durch List gelungen sie zu verhaften, ὄρησε μὲν αὐτὴν πατάξαι παρεζωσμένη γὰρ ἐνύχθαι τι τῶν ἱστορικῶν ξιφιδίων (Plut. Ant. 79). — *nec . . oras*: versucht hatte es freilich Kl., ihre Flotte über den Isthmus von Suez hinüberzuschaffen, um so nach dem fernen Süden zu fliehen, war aber von den Arabern, welche die Schiffe in Brand steckten, verhindert worden. Plut. Ant. 69. — *reparavit*: das Objekt dazu ist nicht *oras*, sondern die im Attribut *latentis* liegende Vorstellung der *latebrae*; so ist in *dolentem . . delenit* III 1, 41 das Objekt *dolor*, und in *invisum nepotem . . redonabo* (III 3, 31) *invidia*; vgl. auch *est gaudia prodentem vultum celare* sat. II 5, 104 und *caret invidenda aula* II 10, 7. Sie hat nicht die Heimat

aufgegeben, um zum Ersatz dafür (*re —*) in schneller (*cita*) Flucht sich ein verborgenes Heim in der Ferne (*oras*, s. zu I 12, 5) zu schaffen.

25. *ausa . . visere regiam* bezieht sich darauf, daß Kl. nach ihrer Gefangennahme in den Palast gebracht ward (Dio LI 11), wo sie durch Heiterkeit ihre Wächter zu täuschen suchte (ebd. LI 13). — *serpentes*, da sie nach der verbreitetsten Annahme (Verg. aen. VIII 697. Propert. III 11, 53) sich durch Schlangenbiss das Leben genommen haben sollte. — *corpore conbiberet*: sie 'tränkt' den Leib mit Gift; das ist weit schrecklicher als das sonstige *bibere venenum*. — *Liburnis*, die leichten nach Liburnerart (s. zu ep. 1, 1) gebauten Schnellruderer Oktavians, auf denen sie zum Triumph nach Rom hinübergeführt werden sollte, und die ihr daher fürchterlich dünken: *saevis*. — *privata*, was sie schliesslich statt einer *regina* (7) geworden. — *triumpho*, Dativ des Zieles, statt des von ihr geträumten *funus imperii*. — *non humilis* (Litotes) *mulier* ist Subjekt zu *invidens*, aber um des Gegensatzes zu *superbo* willen in den abhängigen Satz zu *deduci* einbezogen.

Verlangung

XXXVIII.

‘Nur keine kostbaren Salben und Kränze, nichts als den schlichten Myrtenkranz für uns beide: so kredenze mir, Knabe, unter lauschigem Rebendach den Becher’.

Der höchste Schmuck dieser beiden Strophen, in denen der Sänger des sympotischen und erotischen Liedes zum Schluß des ersten Buches noch einmal die beiden Grundmotive seiner Dichtung, den Myrtenkranz der Venus und die Gabe des Bakchus, anklingen läßt, ist ihre schmucklose aber nicht kunstlose Einfachheit.

Persicos odi, puer, adparatus;
displicent nexae philyra coronae;
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.

simplici myrto nihil adlabores
sedulus, curo: neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

5

1. *Persicos apparatus*: persische ‘Zuthaten’ sind Salben und Wohlgerüche, wie sie dem Perserkönig unentbehrlich sind: vgl. *Achaemenium costum* III 1, 44. ep. 13, 8. Sowohl *adparatus* wie das *adlaborare* weist H. ab, weil *frui paratis* (I 31, 17) sein Lebensgrundsatz ist. — *odi* ist in der Umgangssprache zu einem einfachen ‘ich mag nicht’ abgeschwächt. — *nexae philyra coronae* mit feinem Lindenbast (*philyrae coronarum lemniscis celebres antiquorum* — geht auf *φιλύρινοι στέφανοι* Athen. XV 679 — *honore* Plin. XVI 65) gewundene kunstvoll geflochtene Kränze, wie man sie kauft, im Gegensatz zu den aus gerade zur Hand befindlichem Grün improvisierten.

3. Nicht einmal eine späte Rose soll er auftreiben: die Rose ist im Süden durchaus Frühlingsblume (*verna rosa* Prop. III 5, 22 *Verris cum rosam videret, tum incipere ver arbitrabatur* Cic. Verr. V 10, 27

vere rosam . . fundi suadente videmus Lucr. I 175), während die dichte Weinlaube (*arta vite*) zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf den Sommer weist. — *quo* für *eo ubi*, hängt gleichmäßig von *sectari* wie von *moretur* ab. *moretur*, weil *sera*.

6. *sedulus*, von *sedulo* (*se dolo* = *sine dolo*) weitergebildet, geht auf die Gesinnung hingebender Beflissenheit seitens des Dieners. — *curo* starker Ausdruck bestimmter Willensmeinung: daher ist *nihil adlabores* zu verbinden; der bloße Konjunktiv nach *curo* ist eine, von H. sat. II 6, 38 wiederholte, Läfslichkeit der Umgangssprache. Der begehrten äußeren Einfachheit entspricht die Anspruchslosigkeit des sprachlichen Ausdrucks: daher auch die Litotes *nec . . . dedecet*, und im ganzen Gedicht die Vermeidung bloß schmückender Epitheta: der Zusatz *arta* ist für die Vorstellung wesentlich, s. o.

1. nicht weisem weisem weisem - Kränze
2. aufzutreiben, zu weisem weisem
3. sich weisem weisem
4. aufgebung, lehren
5. dicit